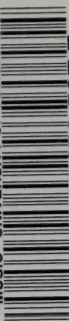


MUSIC - UNIVERSITY OF TORONTO



3 1761 06456 537 7

Ludwig van Beethoven

Sämtliche Briefe und Aufzeichnungen.

Fünfter Band.

UNIVERSITY
OF
TORONTO
LIBRARY

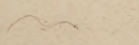
APR. 11
1888

Ludwig van Beethoven

Handliche

Briefe und Handschriften

Verlag von ...



Dr. ...

MI
HO
BIBLI
ST

Briefe und Handschriften

~~Art. M. B.~~
B415bPr

Ludwig van Beethovens sämtliche Briefe und Aufzeichnungen.

Herausgegeben und erläutert

von

Dr. Fritz Prelinger.

ML

410

B4A26

Bd. 5

Wien und Leipzig 1911.

□ E. W. Stern. □

Ludwig van Beethovens
sämtliche
Briefe und Aufzeichnungen.

U. Band.

Nachträge, Erläuterungen.

Wien und Leipzig 1911.

□ E. W. Stern. □

107462
20/1/11



Alle Rechte, auch das der Übersetzung, vorbehalten

Gesellschafts-Buchdruckerei Brüder Hollinek, Wien III. Erdbergstraße 3.

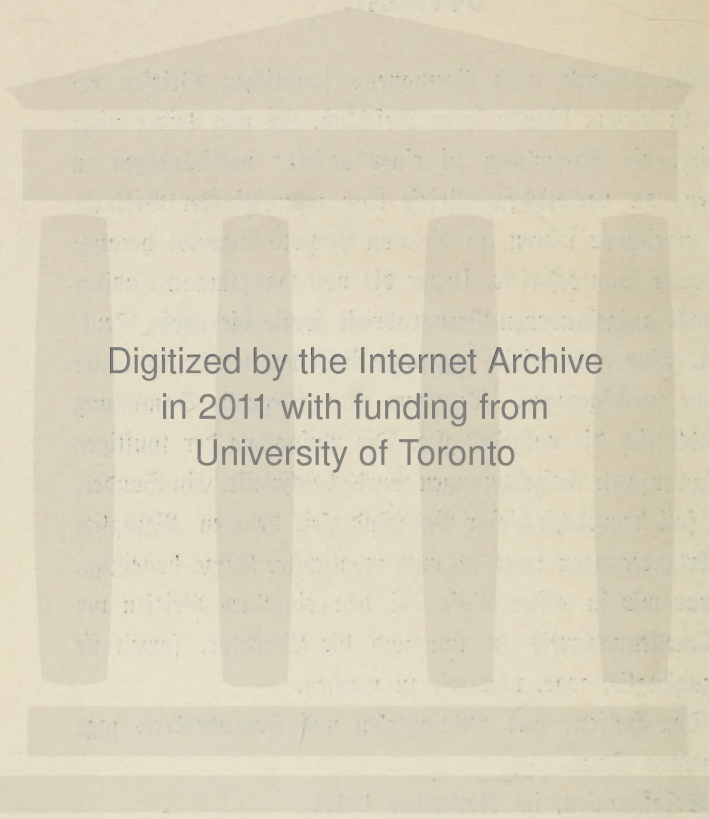
Uorwort.

Die Ausgabe von Beethovens sämtlichen Briefen erreicht in diesem Bande ihren Abschluß. Es war leider nicht möglich, die Sammlung zu einer absolut vollständigen zu machen, da verschiedene Briefe trotz mannigfacher Versuche nicht erreichbar waren, so die von Leopold Schmidt herausgegebenen Simrockbriefe, ferner die von Hauptmann-Auditor Haydecki aufgefundenen Bernardbriefe sowie die große Denkschrift. Eine andererseits zugesagte Beisteuer wurde in letzter Stunde zurückgezogen. Trotzdem ist vorliegende Sammlung augenblicklich die vollständigste. Die Aufnahme der sonstigen Beethovenschen Aufzeichnungen wurde beschränkt. Ein Sonderband soll demnächst hiefür Vollständigkeit bringen. Bezüglich der Erläuterungen habe ich mich möglichster Kürze befleißigt. Es war mir in erster Linie bei den einzelnen Briefen um den Quellenachweis zu tun und die Literatur, soweit sie mir zugänglich war, namhaft zu machen.

Den Helfern aus Bibliotheken und Freundeskreis sage ich meinen Dank.

Schaffhausen, im November 1910.

Dr. Fritz Prelinger.



Digitized by the Internet Archive
in 2011 with funding from
University of Toronto

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Vorwort	V

Nachträge.

1250. An Fries und Co. (Frühstens 1803?)	3
1251. An einen Kopisten. 1805?	3
1252. An Breitkopf und Härtel. August 1809	4
1253. An J. Mähler. 28. Februar 1811	4
1254. An Baron Joh. Bapt. Pasqualati. 1. Januar 1815	4
1255. Auf einem Manuscript der schottischen Lieder bei Artaria. 1815	5
1256. An? Briefentwurf. Juni 1815	5
1257. An Gräfin Marie Erdödy. 1815	9
1258. An J. A. Steiner. 1816/17	10
1259. An George Thomson. 18. Januar 1817	11
1260. Zur Einrichtung einer eigenen Haushaltung. 1817?	12
1261. Tagebuchnotiz. 1817	12
1262. Auf das Autograph des Liedes „Nord oder Süd“. 1817?	13
1263. An? 1817/18	13
1264. Erklärung. 14. Februar 1818	13
1265. An George Thomson. 21. Februar 1818	14
1266. An George Thomson. 11. März 1818	17
1267. An Ferdinand Ries. 1818	19
1268. Notiz. Sommer 1818	21
1269. Auf einem Skizzenblatt zur Sonate Opus 106. Herbst 1818	21
1270. An Ferdinand Ries. 8. März 1819	22

	Seite
1271. An George Thomson. 25. Mai 1819	27
1272. An? 1819/20	28
1273. An Joseph von Henickstein. 1. Dezember 1819	29
1274. An Bintericz. April 1820	30
1275. Auf einem Brief Steiners an Beethoven vom 23. Dez. 1810	31
1276. An Ungermann. 1821?	31
1277. Quittung. 1. April 1821	32
1278. An Diabelli. 7. Juni 1821	32
1279. Auf einem Exemplar der „Meeresstille“. 19. April 1822 . .	33
1280. An Moriz Dohnowsky. 20. Februar 1823	34
1281. Auf einem Briefe Dietrichsteins an Beethoven vom 10. März 1823	34
1282. An Moriz Schlesinger. 3. April 1823	34
1283. An Joseph Henickstein. 22. Oktober 1823	36
1284. An Fürst Nikolaus von Galizin. 13. Dezember 1823 . . .	37
1285. An die Verlagshandlung der Cäcilia. 10. März 1824 . . .	39
1286. Aus einem Konversationsheft. Herbst 1824	40
1287. An Johann Andreas Stumpff. 29. September 1824	41
1288. An Johann Andreas Stumpff. 3. Oktober 1824	41
1289. An B. Schott Söhne. März 1825	42
1290. Aus einem Konversationsheft. Frühling 1825	43
1291. An Fürst Nikolaus von Galizin. 1825	44
1292. An Johann von Beethoven. 4. August 1825	46
1293. An Kampel. 1825?	47
1294. Für George Smart. 6. September 1825	48
1295. An? November 1825	48
1296. An L. Cherubini. November 1825	49
1297. An Rudolphe Kreutzer. November 1825	50
1298. An Theodor Moll. 16. Dezember 1825	50
1299. An Dr. Braunhofer. 22. Februar 1826	51
1300. An Karl Holz. 1826	52
1301. An Karl Holz. 1826	52
1302. An Karl Holz. 1826	53

	Seite
1303. An Karl Holz. 1826	53
1304. An den Neffen Karl van Beethoven. 1826	54
1305. An B. Schott Söhne. 19. August 1826	55
1306. An Johann van Beethoven. 28. August 1826	56
1307. An Karl Holz. 1826?	56
1308. An Johann Andreas Stumpff. 14. Dezember 1826	56
1309. An Bernhard. 1827	57
1310. Für B. Schott. 20. März 1827	57
1311. An Stieglitz. 21. März 1827	58
1312. Canon an Nanni Giannantasio del Rio. Wann?	59
1313. An? Wann?	59
—	
Die Empfänger von Beethovens Briefen	61
Allgemeines zu den Briefen	67
Anmerkungen zu den Briefen	75

Nachträge.

1250.

An Frieß und Co.

[Frühstens 1803?]

P. P.

Ich nehme mir die Freiheit anzufragen, ob von Herrn 5
Thomson aus Edinburg keine Briefe an mich da sind.
Zugleich bitte ich Sie, daß im Falle, daß Briefe von selbstem
an Sie gelangen sollten, Sie die Gefälligkeit haben mögten,
diese Briefe an Herrn Musik-Verleger Steiner im
Paternostergäßl aufm Graben zu schicken (jedoch 10
wohl zugemacht), indem ich mich dormalen auf dem
Lande befinde und dort bis Ende Oktober bleibe.

Mit Hochachtung Ihr

Ergebenster Beethoven.

[Adresse:]

15

An das Haus Friess et compagnie.

1251.

An einen Kopisten.

[1805?]

Die Theaterdirektion muß Sie schlechterdings 20
bezahlen, nicht ich. Es tut mir leid, Ihnen nicht helfen
zu können. Sie müssen aber nun Ihr Recht suchen,
anders weiß ich Ihnen nicht zu raten.

Ihr ergebenster Diener

Beethoven. 25

1252.

An Breitkopf und Härtel?

[Wien, Aug. 1809.]

Hier die Druckfehler von der Violonchell Sonate.
 5 Czerny hat sie in den Exemplaren, die er noch hatte, ver-
 bessert. Mit nächsten das versprochene Lied und vielleicht
 noch einige dazu, womit Sie nach Gefallen handeln können.

Erg.

L. Beethoven.

10 1253.

An F. Mähler.

[28. Febr. 1811.]

Breuning wird Ihnen schon gesagt [haben], daß ich
 Sie, mein Lieber, gegen zwölf Uhr heute Vormittag
 15 beim tarronischen Kaffeehaus auf dem Graben erwarte.
 Wenn Sie also können, so kommen Sie. Ich werde Sie zu
 einem großen Konzert führen.

In Eil

ganz Ihr

20

Beethoven.

1254.

An Baron Johann Baptist Pasqualati.

1. Januar 1815.

25

Tenor. Glück zum neu - en Jahr

Bass. Glück zum neu en Jahr, zum neuen Jahr, zum

Alte. Glück zum neuen Jahr.

zum neuen Jahr, zum neuen, zum neuen
 neu - en Jahr, zum neuen, zum 5

The image shows a musical score for a song. It consists of two staves: a treble clef staff at the top and a bass clef staff at the bottom. The key signature has one flat (B-flat). The melody is written in the treble staff, and the bass line is in the bass staff. The lyrics are written below the staves, with some words underlined. The number '5' appears at the end of the second line of lyrics.

Kanon, am ersten Tag des Jahres 1815 bei Baron von Pasqualati geschrieben und ihm gewidmet von
 Ludwig van Beethoven.

1255.

Auf einem Manuskript Beethovens der schottischen Lieder bei Artaria. 10
 [1815.]

Namen der Dichter und Titel muß nachgeschickt werden
 an Schlesinger.

1256.

Briefentwurf an?

15

Euer Durchlaucht!

Als mein Werk: Wellingtons Sieg in der Schlacht bei Vittoria, mit dem glücklichsten Erfolge hier in Wien aufgeführt worden war, glaubten mehrere meiner verehrtesten Gönner, und namentlich der verstorbene Fürst Lichnowsky 20 wie auch dessen noch lebende Frau Gemahlin, daß es besonders in England eine gute Aufnahme finden müßte, weil es nicht nur einen ihrer größten Feldherrn, den Herzog von Wellington feiere, sondern auch ein Ereigniß verherrliche, das in der Geschichte Englands so glänzend aufgezeichnet und für die 25

Befreiung von Europa so ruhmvoll ist. Sie riethen mir dem zu Folge, es Sr. k. Hoheit dem Prinzen-Regenten zu übersenden, und die Frau Fürstin war der Meinung, daß dies durch E. Durchlaucht gnädige Verwendung am besten bewirkt werden
 5 könne. E. D. hatten daher auch die Gnade, es selbst an S. k. Hoheit gelangen zu lassen. Es wurde dem Prinzen-Regenten mit einer schriftlichen Zueignung und mit der Anfrage überreicht: ob S. k. Hoheit zu erlauben geruhen möchten, daß diese Zueignung bei der Herausgabe des Werkes
 10 öffentlich im Druck erscheinen dürfe? Ich nehme mir nunmehr die Freiheit, E. D. von dem Erfolge dieses Schrittes in Kenntniß zu setzen.

Nachdem ich lange vergeblich einer Nachricht in Betreff dieser Angelegenheit aus London entgegengesehen hatte und
 15 schon manches mir nachtheilige Gerüchte darüber, wahrscheinlich von meinen Feinden, mündlich und schriftlich hier im Umlauf gebracht worden war, erfuhr ich endlich sowohl durch Briefe, die in Wien anwesende Engländer aus ihrem Vaterlande erhalten hatten, als auch durch die öffentlichen Blätter, und
 20 dann schriftlich durch meinen in England sich aufhaltenden Schüler Ries, daß Sr. k. Hoheit der Prinz-Regent mein Werk den Musikdirektoren des Drurylane-Theaters in London hatten übergeben lassen, um es daselbst zur Aufführung zu bringen. Diese hatte unter der Leitung der Brüder Smart
 25 am 10. Februar statt und wurde am 13. desselben Monats wiederholt. In beiden Aufführungen mußten jedesmal alle Stücke wiederholt werden, und wurden beide Male früheren Datum mit dem rauschendsten Enthusiasmus aufgenommen.

Inzwischen wurde ich von mehreren Orten her vielfältig und unter den vortheilhaftesten Bedingungen angegangen, die Schlacht von Vittoria doch endlich herauszugeben; allein ich glaubte noch immer, die Antwort Sr. k. Hoheit mit der Erlaubniß zur Dedikation abwarten zu müssen: ich wartete 5 vergeblich! — Nunmehr war auch der Ruf von den in London stattgehabten Aufführungen und von der außerordentlichen guten Aufnahme dieses Werkes durch deutsche Zeitungen bei uns verbreitet worden und ein im Morgenblatte abgedrucktes Schreiben aus London vom 14. Februar bemerkt 10 sogar: Die Alt-Engländer thäten sich sehr viel auf den Umstand zu Gute, daß die Schlacht von Vittoria in Wien gedichtet, aufgeführt und dem Prinz-Regenten zugeeignet ward, als Oesterreich mit Frankreich noch im Bündnisse stand! — Alle Blätter waren voll von dem Lob und von dem außer- 15 ordentlichen Beifalle, den dies Werk in England erhalten hatte: nur an mich, den Autor desselben, dachte Niemand und nicht das mindeste Zeichen von Dank oder von einer Erkenntlichkeit, ja nicht einmal eine Sylbe Antwort kam mir von dorthier zu. 20

Nach diesen Vorgängen, und als ich schon nicht mehr auf eine Antwort hoffen zu dürfen glaubte, hielt ich dafür, daß ich es meinen Landsleuten schuldig sei, ihnen mein Werk nicht länger vorzuenthalten. Ich gab den dringenden Aufforderungen zur Herausgabe nach und überließ es in 25 dieser Hinsicht einem Verleger.

Aber wie sehr war ich betroffen, als ich neuerdings durch den Brief eines Engländers an einen seiner hier anwesenden Landsleute die wiederholte Bestätigung der außer-

ordentlich guten Aufnahme meines Werkes in London mit dem Beisatze erfuhr: daß ein Klavierauszug davon in England erschienen sei. . . . Dafür also, daß ich den Engländern die Ehre anthat, ihnen meine Schlacht von Vittoria zu über-
 5 senden und sie ihrem Prinz-Regenten zu eignen, daß ich dem Londoner Publicum den Genuß eines ihm in so vieler Hinsicht interessanten Kunstwerkes verschaffte, daß das dortige größte Theater dadurch zweimal übervoll der Direktion ungeheure Einnahmen brachte, erhalte ich nicht nur keine
 10 Sylbe Dank, sondern ich bin sogar genöthigt, dem deutschen Verleger, da ein Klavierauszug meines Werkes in London herausgekommen ist, das Honorar dafür zurückzugeben, die beträchtlichen Copiaturkosten für das nach London gesendete Exemplar ohne Ersatz zu tragen, und habe überdieß noch bei
 15 der Herausgabe die Schande, die durch die Londoner Blätter allgemein bekannt gewordene Zueignung an den Prinzen-Regenten, wozu ich keine Erlaubniß erhalten habe, ausdrücken zu müssen. — Ja ich bin jetzt schon in die peinliche Lage versetzt, daß ich auf jede Frage über meine nach London
 20 gesendete Schlacht von Vittoria, die Zeitungsnachrichten und jene, die mir aus fremden Briefen mitgetheilt wurden, ausgenommen, bloß mit Achselzucken antworten kann.*)

Indem ich E. Durchlaucht meinen gehorsamsten Dank für die gnädige Verwendung in dieser Angelegenheit hier
 25 abstatte, und beklage, daß Euer D. großmüthige Bemühung

*) Hätte ich mein Werk einem der verbündeten Monarchen auf dem Kongreß gewidmet, gewiß! ich wäre schnell und ehrenvoll belohnt worden.

und huldvolle Gesinnung für mich durch die Rücksichtslosigkeit derer, die sich dadurch geehrt fühlen sollten, getäuscht werden mußte, wage ich es dennoch E. Durchlaucht Gnade zum zweiten Mal bei dieser Sache dahin in Anspruch zu nehmen, damit verhindert werde, daß mir nicht durch die Sorglosigkeit, womit dieser Gegenstand in London behandelt wird, Schaden an Ehre, Eigenthum und Vermögen zugefügt werden möge.

Da ich die Gnade habe in tiefster Verehrung zu verharren

Guer Durchlaucht!

unterthänigster Diener

Louis van Beethoven.

Wien im Juni 1815.

1257.

An die Gräfin Marie Erdödy.

[Sommer 1815.]

Liebe, liebe, liebe, liebe, liebe Gräfin.

Ich gebrauche Bäder, mit welchen ich erst morgen aufhöre, daher werde ich Sie und alle Ihre Lieben heute nicht sehen. Ich hoffe, Sie genießen einer bessern Gesundheit. Es ist kein Trost für bessere Menschen, ihnen zu sagen, daß andere auch leiden. Allein Vergleiche muß man wohl immer anstellen und da findet sich wohl, daß wir alle nur auf eine andere Art leiden, irren. Nehmen Sie die bessere Auflage des Quartettes und geben Sie samt einen sanften Handschlag die schlechte dem Violoncell. Sobald ich wieder zu Ihnen komme, soll meine Sorge sein, selber etwas

in die Enge zu treiben. Leben Sie wohl, drücken, küssen
 Sie Ihre lieben Kinder in meinem Namen, ob schon es fällt
 mir ein, ich darf die Töchter ja nicht mehr küssen, sie sind
 ja schon zu groß. Hier weiß ich nicht zu helfen, handeln
 5 Sie nach Ihrer Weisheit, liebe Gräfin.

Ihr

wahrer Freund und Verehrer
 Beethoven.

[Adresse:]

10

An die Frau Gräfin Marie Erdödy.

1258.

An F. A. Steiner.

[1816/17.]

Das Fönale wird vermehrt, und zwar mit einer
 15 Zuckerdose mit Schlüssel zc., wie es geziemt. Folgende Quin-
 tette könnt Ihr nachstechen, sie sind von einem Menschen,
 welcher die Komposition versteht. Hol' Euch der Teufel.
 Behüt' Euch wohl.

Dir G—s

?

will das

Gn I. I—U

Zurt.?

(. . d/ad infin.)

20

1259.

An George Thomson.

Vienne 18 janvier 1817.

Mon cher ami.

Tous les chansons, que vous m'avez prie au moi 5
 de 8 juillet 1816 de composer pour vous, étaient déjà
 finis a la fin du mois Septembre, mais comme je me
 fus proposé moi même de les porter chez Mess. Friess,
 la chose se prolongeait, surtout que j'avais une grande
 maladie, et dans ce moment, je ne me trouve pas 10
 encore tout à fait sain, s'est aussi la cause pourquoi
 je les enoie a Messr les Fries. Quant à chansons de
 divers Nations, vous n'avez que prendre des paroles en
 prose, mais non pas en vers enfin si vous prendrès des
 paroles en prose, vous y reussirès parfaitement. 15

Quant a vos autres propositions, j'aurai l'honneur
 de vous repondre le plus prochain, je vous presenterai
 mes idees de ce project, et j'espère, que vous les ap-
 plaudires, et alors j'expedirai tout ce, que vous deman-
 des de moi, ainsi vite qu'exactement. 20

J'ai l'honneur d'être, mon très cher Thomson, votre
 ami et serviteur

L. v. Beethoven.

[Adresse:]

A Monsieur George Thomson a Edinbourg 25
 (en Ecosse.)

1260.

Zur Einrichtung einer eigenen Haushaltung.

[1817. ?]

Was gibt man 2 Dienstleuten mittags und abends
5 zu essen sowohl in der Qualität als Quantität?

Wie oft gibt man ihnen Braten?

Geschieht dies mittags und abends zugleich?

Das, was den Dienstleuten bestimmt ist, haben sie
dieses gemein mit den Speisen des Herrn oder machen sie
10 sich solche besonders, d. h. machen sie sich hierzu andere
Speisen als der Herr hat?

Wie viel Pfund Fleisch rechnet man auf 3 Person?

Wie viel Brotgeld die Haushälterin und Dienstmagd
täglich?

15 Wie wird es gehalten beim Waschen?

Bekommen die Haushälterin und Dienstmagd mehr?

Wie viel Wein und Bier?

Gibt man ihnen solches und wann?

Frühstück?

20

1261.

Tagebuchnotiz.

Nur Liebe! Ja, nur sie vermag dir ein glücklicheres
Leben zu geben. O Gott, laß' mich sie — jene endlich
25 finden, die mich in Tugend bestärkt, die mir erlaubt
mein ist.

Baden am 27 ten Juli [1817],

als die M. vorbeifuhr und es schien, als blickte sie
auf mich.

1262.

Auf das Autograph des Liebes „Nord oder Süd“.

[1817?]

100 nach Mälzl. Doch kann dies nur von den ersten Takten gelten, denn die Empfindung hat auch ihren Takt, 5 dieses ist aber doch nicht ganz in diesem Grade auszudrücken.

1263.

An?

[Ende 1817 oder Anfang 1818.]

Euer Wohlgeboren.

10

Ich ersuche Sie hiermit, von Herrn Mälzel, was er Ihnen angibt, nichts eher einrücken zu lassen, bis ich selbst mit ihm zu Ihnen komme, da schon mehreres hervorgekommen in den Blättern, was allen unangenehm ist, die dazu beitragen. Denn bei einer so schönen und heiligen Sache ist 15 keiner der erste und keiner der letzte, sondern alle gleich. Ich wünsche daher, daß Sie die Gefälligkeit haben, nichts eher einrücken zu lassen, als bis ich mit Ihnen die Ehre gehabt zu sprechen, welches zwischen heute und morgen unfehlbar 20 geschehen wird.

Euer Wohlgeboren

ergebener Diener

Ludwig van Beethoven.

1264.

Erklärung.

25

14. Februar 1818.

Mälzels Metronom ist da! Die Nützlichkeit seiner Erfindung wird sich immer mehr bewähren; auch haben alle

Autoren Deutschlands, Englands, Frankreichs ihn angenommen; wir haben aber nicht für unnöthig erachtet, ihn zu Folge unserer Überzeugung auch allen Anfängern und Schülern, sei es im Gesange, dem Pianoforte oder irgend-

5 einem andern Instrument, als nützlich, ja unentbehrlich anzuempfehlen. Sie werden durch den Gebrauch desselben auf die leichteste Weise den Werth der Note einsehen und ausüben lernen, auch in kürzester Zeit dahingebracht werden, ohne Schwierigkeit mit Begleitung ungestört vorzutragen:

10 denn indem der Schüler bei der gehörigen Vorrichtung und vom Lehrer gegebenen Anleitung auch in Abwesenheit desselben nicht außer dem Zeitmaße nach Willkür singen oder spielen kann, so wird damit sein Tactgefühl in kurzem so geleitet und berichtigt,

15 daß es für ihn in dieser Sache bald keine Schwierigkeit mehr geben wird. — Wir glaubten, diese so gemeinnützige Mälzelsche Erfindung auch von dieser Seite beleuchten zu müssen, da es scheint, daß sie in dieser Hinsicht noch nicht genug beherzigt worden ist.

20 Ludwig van Beethoven.

Anton Saieri.

1265.

An George Thomson.

Vienne le 21^{me} Fevrier
1818.

25 Monsieur Thomson.

Mon très cher ami!

Mon copiste est malade, et voila la raison pourquoi je vous envoie mes manuscripts, il me falloit prendre

quelque Ducats de plus qu'ordinaire, parce qu'il étoit
 nécessaire de copier moi même, et je perdus quelque
 temps et sans cela la somme ordinaire n'est pas d'un si
 grande importance en consideration qu'il y a des chansons,
 qui ne réussent pas sans quelque peine, quoiqu'on ce n'entend 5
 pas en jouant et aussi en voyant par exemple comme N^o 2, on
 trouve très vite des harmonies pour harmoniser des
 telles chansons, mais la simplicité, le caractère la nature
 du chant, pour y reussir, ce n'est pas toujours si facile
 comme vous peut être croyes de moi, on trouve un nombre 10
 infinie des harmonies, mais seulement une est conforme
 au genre et au caractère de la melodie, et vous poures
 toujours encore donner une douzaine ducats de plus,
 et pour tant cela ne sera pas vraiment payè, et si vous
 m'honores avec des autres chansons, il me serait plus 15
 agreable, si vous m'envoyes un grande nombre, puisqu'il
 s'en vant plus de peine, d'y se donner. Il me falloit
 payer pour votre lettre du 23 juin 1817 dix florins à
 la poste, j'ai à present si réglé, que les Fries m'envoient
 toujours les lettres de vous, car il y en ent en quelque 20
 fois des confusions, parce que les Fries donnèrent les
 lettres à un tel et à un autre ainsi s'arrivât, que je
 reçus vos lettres quelque fois deux trois mois plus tard,
 que vous l'avez ecrites, mais comme la chose est à
 present organisé, je tiens tous vos lettres sur le champ de 25
 messieurs le Fries, que je trouve toujours bien com-
 plaisant. Il n'étoit pas possible de vous donner une
 reponse a votre lettre de 25 juin, j'étois trop occupé et
 encore malade, et il est difficile de vous servir dans

cet affaire, croyes moi, que je traite toujours en ami avec vous, mais contre les circonstances je ne sais agir. je vous fais un autre proposition; je suis prêt de vous composer 12 ouvertures pour un honoraire de 140 ducats
5 en espece je suis prêt de vous composer 12 thèmes avec variations pour 100 ducats en espece, mais si vous voulez faire composer 12 ouvertures et 12 thèmes avec variations ensemble ou à même temps je suis en état de ne prendre plus pour les 12 ouvertures et les
10 12 thèmes varies, que 224 ducats, dans de telles petites choses on n'est pas en état de gagner quelque chose autrement, qu'il soit un assez grande nombre, que alors procure un somme considerable. voila comme je parle franchement comme un ami à un autre, je vous assure,
15 que je opprime bien souvent mon honneur seulement pour vous servir aussi a bon prix, qu'il m'est possible. Vous m'avez parlé d'un ode des paroles Angloises sur la pouvoir de la musique sur les passions avec une traduction litterale en Allemend je l'acceptrai avec le
20 plus grand plaisir. et aussi je tracherai de la mettre en musique le plutôt, je vous prie bien de m'envoyer cette poème, mais pas par la poste qu'il soit a messieurs le Fries et Comp., car autre cela il me coutoit trop. nous devons ici payer bien moins cher toutce, qu'en
25 Angleterre, il y a encore chez moi des poemes Angleterre dont quelques sont fort belles, et j'aimerais de les mettre en musique. Encore j'y joint a mes propositions a l'égard des variations et ouvertures, que je vous enverrai d'en mon manuscrit: et la copiature vous ne conte

rien. Dernièrement j'ai publié un nouveau sinfonie en partition grave et aussi pour grande orchestre. Un fois quand me temps me ne presse pas comme aujourd'hui, je vous ecrirai plus de ma musique gravée. Je crois, que vous m'avez un fois ecrit d'un autre volume, 5 pue vous avez publiée de mes chansons, je vous en prie de me l'envoyer par occasion, aussi je vous remarque, que vous faites attention d'y eviter la monotonie c'est à dire que vous mêles les serieux les tristes entre les gais etc. en changeant les modes les mesures aussitôt 10 deux dur un moll un dur un moll un dur etc. Aussitôt la mesure C, $\frac{2}{4}$, $\frac{6}{8}$ aussitôt $\frac{6}{8}$, $\frac{2}{4}$, C, aussitôt $\frac{2}{4}$, $\frac{3}{4}$, $\frac{6}{8}$, C etc.

Portez vous bien et me donnez le plaisir d'une reponse, parceque je sens toujours quelque plaisir 15 d'entendre de vous des nouvelles.

Avec estime et vraie amitié

votre

Beethoven.

1266.

20

Mu George Thomson.

Vienne le 11-ième du mois
de Mars 1818.

Monsieur Thompson.

Mon cher ami!

25

C'est déjà du 12 novembre 1814, que vous avez accordé de votre propre main pour chaque air Ecossais quatre ducats en espèce, mais hélas bien occupé, lorsque

j'ai vous envoyez dernier fois les trois airs, et parcequ'un peu en confusion, j'ai vous suis sentement pour chaque air trois ducats en espèce, eh bien, j'ai encore quatre ducats en espèce de vous recevoir et que je vous prie
5 de les m'assigner cher Fries.

Dans la même lettre du 12 Novembre 1814 vous m'avez offert pour une ouverture dix huit ducats, quant à moi je ne me souviens tout à fait, de vous avez ecrit de cette object, mais j'espère que vous trouves mes
10 derniers offrandes justes et amicales, soyes persuadees que je fais toujours mon possible pour vous prouver mon attachement à votre personne. Je passai, il y a quelques jours, quelques temps, pour liser votre lettres à moi et je trouvai encore les poèmes anglaise, que vous
15 m'avez envoyés un fois, j'ai presentai les poèmes à un ami de moi, qui connoit parfaitement l'angue anglaise, et qui est un de nos traducteurs le plus grandes; il a traduit les meilleurs poesies des anteurs anglais en Allemande, il trouvât quelques des poesies, qui sont fort
20 belles, et m'encourageat de les mettre en musique, j'espère, que vous trouverez mes offerts si juste ainsi qu'il est possible, quand je vous demande pour dix chansons anglaises 54 ducats en espèce, a present comme j'ouis [je suis] d'une santé rejouissante, je vous montrerai
25 avec grand plaisir mon zèle de vous servir et de vous livrer toujours le plus belle de mon art.

Quant à moi, je vous pris, de prendre de l'egard, que vous faites l'occassion avec votre commission ainsi qu'elles me produisent quelque fois des rondes sommes,

parce qu'on gagne seulement avec des bagatelles, quand il y a un assés quantité. J'espère d'avoir bientôt de vous nouvelles et que vous aimés, de vous souvenir quelque fois de votre ami bien vous attaché

Louis van Beethoven. 5

[Adresse:]

A monsieur George Thomson
a Edinbourg (en Ecosse).

1267.

An Ferdinand Ries.

10

[1818.]

Lieber Ries.

Ich erhole mich so eben von einem starken Anfalle, den ich hatte, und gehe aufs Land. Ich wünschte, daß Sie sähen folgende 2 Werke, eine große Solo-Sonate für Klavier 15 und eine von mir selbst umgeschaffene Clavier-Sonate in ein Quintett für 2 Violin, 2 Bratjchen, 1 Violonchell, an einen Verleger in London anzubringen. Es wird Ihnen leicht sein wohl 50 Dukaten in Gold*) für beide Werke zu erhalten. Der Verleger brauchte nur anzuzeigen, um welche Zeit er beide Werke herausgeben wollte, so könnte ich selbe auch hier zugleich herausgeben, wo wenigstens immer mehr herauskommt, als wenn ich sie hier bloß herausgebe. Ich könnte auch ein neues Trio wieder herausgeben, fürs Klavier, Violon, Violinischell, wenn Sie 25

*) NB. (Können Sie mehr haben, desto besser.) (Es sollte wohl sein können!!!!)

dazu einen Verleger fänden. Übrigens wissen Sie wohl, habe ich nie rechtswidrig gehandelt, und daher können Sie unbefchadet Ihrer und meiner Ehre sich darauf in London einlassen. Der Verleger zeigt mir, sobald er die Werke er-
 5 halten, an, wann er sie herausgeben will [wo selbe] alsdann auch hier herauskommen werden. Verzeihen Sie mir, wenn ich Ihnen beschwerlich falle; meine Lage ist jetzt von der Art, daß [ich] auf allen Ecken nur zu thun habe, für das traurige Leben zu sorgen. Potter sagt, daß Chapphell in
 10 der Bond Streetgasse einer der besten Verleger sei. Ich überlasse Ihnen alles, nur bitte ich Sie, mir so geschwind wie möglich eine Antwort zu geben, damit mir die Werke nicht liegen bleiben. Meate lasse ich bitten, daß er von den vielen Werken, welche er von mir mitgenommen, doch nichts be-
 15 kannt mache, bis ich selbst nach London komme. Dieß hoffe ich sicher künftigen Winter. Ich muß, wenn ich nicht ein Bettler hier werden will. Alles schöne an die philharmonische Gesellschaft. Nächstens schreibe ich Ihnen mehreres und bitte Sie noch einmal, baldigst zu antworten. Wie
 20 immer Ihr wahrer Freund

Beethoven.

Viel schönes an Ihre schöne Frau.

[Adresse:]

A monsieur

25

Ferdinand Ries

celèbre compositeur

Londres.

chez B. A. Goldschmidt et compagnie.

Verzeihen Sie die doppelte Adresse — Verwirrung.

1268.

Notiz.

[Sommer 1818.]

Ein kleines Haus allda, so klein, daß man allein nur ein wenig Raum hat. 5

Nur einige Tage in dieser göttlichen Brühl.

Sehnsucht oder Verlangen — Befreiung oder Erfüllung.

1269.

Auf einem Skizzenblatt zur Sonate Opus 106.

10

[Herbst 1818.]

Adagio Cantique.

Frommer Gesang in einer Sinfonie in den alten Tonarten. Herr Gott, Dich loben wir — alleluja — entweder für sich allein oder als Einleitung in eine Fuge. Vielleicht 15 auf diese Weise die ganz zweite Sinfonie charakterisiert, wo alsdann im letzten Stück oder schon im Adagio die Singstimmen eintreten. Die Orchesterviolenen u. werden beim letzten Stück verzehnfacht. Oder das Adagio wird auf gewisse Weise im letzten Stück wiederholt, wobei alsdann erst die 20 Singstimmen nach und nach eintreten. Im Adagio Text griechischer Mythos Cantique ecclesiastique — im Allegro Feier des Bachus.

1270.

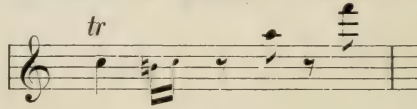
An Ferdinand Ries.

Wien am 8 ten März 1819.

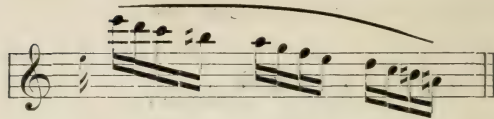
Vielleicht vorkommende Fehler in den Stimmen.

5 Von dem Quintette.

Violino primo im 1 ten Allegro 106 ter Takt, 1 ter Theil

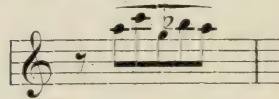


2 ter Theil im 68 ten Takte



10

2 ter Theil im 207 ten Takte

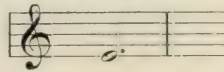


im Andante 5 te Variation, 2 ter Takt



Violino secundo 1 tes Allegro 2 ter Theil, 1 ter Takt

15



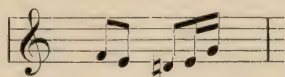
ebendajelbst 2 ter Theil, 21 ter Takt



ebendasselbst 55 ter Takt



Andante 4 te Variation

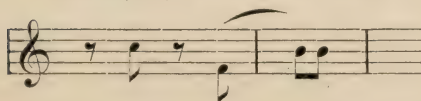


Andante 5 te Variation

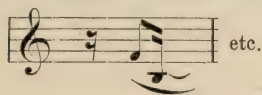


5

ebendasselbst Coda 2 ter Takt

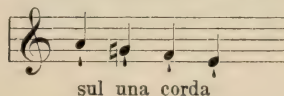


ebendasselbst Coda 11 ter Takt



10

Finale 1 ter Theil, 66 ter Takt



Vno. 2 do 1 ter Theil, 143 ter Takt

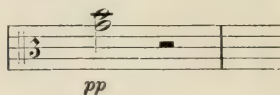


15

ebendass. 2 ter Theil, 262 ter Takt



Viola 1 ma. Finale 32. Takt

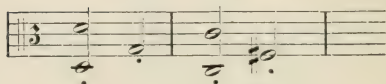
Finale 2 ter Theil 2^{da} 1 ter Takt

5

Finale 2 ter Teil 64 ter Takt



Ebend. 70 ter Takt

Viola 2^{da} Allegro. 2 ter Teil, 113 Takt

10



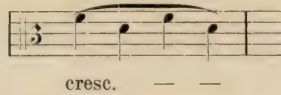
Andante Var.: 2, 7 ter Takt



Var. 3, 4 ter Takt



Finale 2 ter Theil, 88 ter Takt

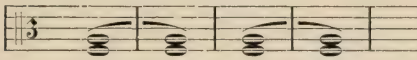


Finale 2 ter Theil, 215 ter Takt

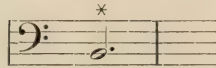


5

Finale 2 ter Theil, 240 ter Takt

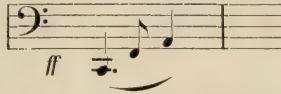


Violoncello 1tes Allegro 1ter Theil, 123 ter Takt



Findet sich auf dieser * Note ein Triller, so muß er 10 ausgelöscht werden.

1tes Allegro 2 ter Theil, 19 ter Takt



Ebend. 102 ter Takt



15

Violoncello. 1tes Allegro, 112 ter Takt

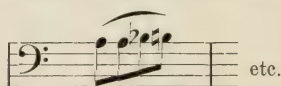


Andante Var. 3, 2ter Theil, 5ter Takt



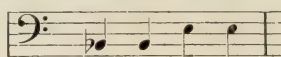
cresc. — — — — —

Ebend. Coda 6ter Takt



5

Finale 1ter Theil, 15ter Takt



2ter Theil, 109ter Takt



10

2ter Theil, 160ter Takt



Vergessen Sie mich nicht. In der Sonate müssen sich schrecklich viele Fehler befinden; künftigen Posttag erhalten Sie das Verzeichniß. Alles wurde geschwinde geschrieben. Mein Copist Schlemmer wird schon alt, ein armer Teufel — sind wir es doch alle hier. — Der Erzherzog Rudolph wird nun endlich seine vorherige Bestimmung als Erzbischof von Olmütz antreten. Aber noch sehr lange kann es anstehen, bis ich Verbesserungen erhalte,

ich bin aber ermüdet durch so viele Drangsale, welche mich
bisher getroffen und noch fort dauern. Alles schöne an Ihre
Frau, an Meate, Smart.

In Eil

Ihr

5

Beethoven.

[Adresse:]

A Monsieur Ferd. Ries

Mess. B. A. Goldschmidt

et Comp.

10

à Londres

(en Angleterre).

1271.

An George Thomson.

Vienne le 25^{me} Maj 15

1819.

Mon cher ami!

Vous ecrivés toujours facile très facile — je
m'accomode tout mon possible; mais — mais — mais —
l'honorare pourroit pourtant être plus difficile, on do
plustôt pesante!!!! Votre ami, monsieur Smith, m'a
fait grand plaiser a cause de sa visite chez moi. En
hâte, je vous assure, que je serais toujours avec plaisir
a votre services. Comme j'ai a present votre adresse
par Mr. Smith, je serai bientôt en etat de vous écrire 25
plus ample. L'honorare pour un thème avec variations
j'ai fixé dans ma derniere lettre à vous par messieurs
le Friess, a moien dix ducats en or. C'est je vous

jure malgre cela seulement par complaisance pour vous, puisque je n'ais pas besoin, de me mêler avec de telles petites choses, mais il faut toujours pourtant perdre du temps avec de telles bagatelles, et l'honneur ne
 5 permit pas, de dire à quelqu'un, ce qu'on en gagne. Je vous souhaite toujours le bon gout pour la vrai musique et si vous cries facile. Je crierai difficile pour facile!!!!

Votre ami

10

Beethoven.

[Adresse:]

To Mr George Thomson

in Edinburgh.

1272.

15 An?

[1819—20.]

W.

Ich protestier wider den Brief, welchen B—r an die Frau B—n in meinem Namen geschrieben; dies hätte
 20 geschehen sollen sogleich, als ihm der Herr B—h dahindeutete, daß er sie nicht vorlassen solle. Gestern war es viel zu spät und auf eine zu ungeschickte Art, auch hat in meinem letzten Schreiben an ihn kein Wort davon gestanden. Warum schrieb denn B. nicht in seinem Namen wie Giannatasio, welcher schon
 25 gar nicht das mindeste mit einer solchen Person zu thun haben wollte? Schikane Haß Wut gegen mich wegen meinem

ihm verdienten Hofmeistern. Dies war die Ursache dieses Schreibens, Rache — von diesem Wicht.

Aus dem Brief der Frau B—n erhellet übrigens, wie gut der B. und Frau mich doch verstanden haben, zugleich ist zu ersehen daß er nicht mit der Post(?) und nur wollte 5 Dienstag kommen.

Dieser Esel, dieser Pferde=Erzieher. Gott bewahre uns; sollte sich dieser Flegel unterstehen, die Mutter ferner vorzulassen, so werde ich als Verführer der Jugend in schlechter Gesellschaft anklagen. 10

Ludwig van Beethoven.

1273.

An Joseph von Henckstein.

Sie verzeihen mir schon meine Zudringlichkeit so wie ich wünsche, daß mein Vertrauen zu Ihnen Sie nicht beleidige. In diesem Augenblicke treffen mich gerade die meisten und größten Auslagen und mehrere Einnahmen, die mir gesichert sind, habe ich noch nicht empfangen. Verhältnisse und Rücksichten lassen nicht zu, zu Mitteln zu greifen, die mir eben zu Gebote wären. An Sicherheit mangelt es nicht, 20 wenn Sie nur sonst gesonnen wären, mir gütigst in dieser augenblicklichsten Verlegenheit beizustehen. Herr von Oliva wird Ihnen alles erklären, und ich hoffe, daß Sie mir diese zwar von Ihrer Seite fremde Art von Gefälligkeit nicht verjagen werden. Ich behalte mir vor, überall, wo es nur 25 meine geringen Kräfte nicht übertrifft, Ihnen aufs bereit-

willigste zu zeigen, wie willkommen mir Ihre Wünsche sein werden.

Euer Wohlgeboren
ergebenster

5

Diener

Ludwig van Beethoven.

Wien am 1^{ten} Dezember 1819.

[Adresse:]

An seine Wohlgeboren

10

Herrn

Joseph Ritter von Henckstein.

1274.

An Pinterics.

[April 1820.]

15

Lieber Herr v. Pinterics

Ich melde Ihnen, daß der Civil-Senat vom hohen Appellationsgericht beauftragt worden, mir dessen Beschluß, welcher mir vollkommene Genugthuung leistet, bekannt zu machen. Dr. Bach war Vertreter dieser Angelegenheit, und
20 zu diesem Bach gesellte sich das Meer mit Blitz Donner und Sturm, und der magistratische Bringatine mußte auf selbem gänzlich Schiffbruch leiden.

Ihr ergebenster

Beethoven m. p.

25

[Adresse:]

Für seine Wohlgeboren

Herrn von Pinterics.

1275.

Auf einen Brief Steiners an Beethoven vom 29. Dezember 1820.

Summa	1300		
	750		
	70	2420	5
	300		

Die 1300 fl. W. W. sind wahrscheinlich 1816 oder 1817 aufgenommen worden. — Die 750 fl. W. W. noch später vielleicht 1819. — Die 300 fl. sind Schulden, welche ich für die Frau von Beethoven übernommen und auch nur 10 einige Jahre betragen können. Die 70 fl. dürften auch 1819 für mich bezahlt worden sein.

Zur Bezahlung kann ausgewiesen werden jährlich 1200 fl. in halbjährigen Raten.

1276.

15

An Ungermann.

[1821?]

Herr von Schindler darf natürlich nicht vor beiden Personen genannt werden, aber wohl ich.

1277.

20

Quittung.

Über Sechshundert Gulden vom letzten September 1820 bis letzten März 1821 halbjährig vertragten Unterhaltungsbeitrag, welchen ich Endesgefertigter von jener vermög. K. K. böhmisch landrechtlichen Konsens dto. Prag den 25 18. Jänner 1815 No. Exhib 293 mir zuerkannten jährl.

Gebühr von 1200 fl. aus der Rudolph fürstlich. Kinskyschen Prager Pupillar-Hauptkassa heute baar und richtig empfangen zu haben anmit quittire.

Wien am 1 ten April 1821.

5

Ludwig van Beethoven.

1278.

An Diabelli.

Döbling am 7 ten Juni 1821.

Euer Wohlgeboren!

10 Leider erhielt ich erst vor einigen Tagen, indem ich
 noch von Wien entfernt war, Ihre Zusichung; ich glaubte
 nun nach den gütigen Bemühungen des Herrn Lauška bald
 und geschwind mit der Korrektur fertig zu werden. Es scheint,
 so viel ich in der Eile erblicken konnte, die Abschrift der
 15 Sonate beinahe ganz korrekt zu sein; allein nach dieser
 hätte die erste und zweite Korrektur in Berlin sollen gemacht
 werden. Daher sind nun freilich sehr viele und wichtige
 Fehler zu verbeßern und wahrscheinlich werde ich sie
 mit Nummern anzeichnen müssen, damit alles richtig dort
 20 erkannt werde. Heute 8 Tage kann die Korrektur auf den
 Postwagen gegeben werden, wie es aber ganz gewiß auch
 geschehen wird. Die andere Sonate erhalten sie bald. Meine
 Gesundheit ist noch immer wankend und dies dürfte wohl
 so bleiben, bis ich in das mir vom Arzte verordnete Bad
 25 gehen kann. Die Namen der Autoren von den Liedern sollen
 mit der Korrektur abgeschickt werden. Für heute glaube ich

das nöthigste erwähnt zu haben. Gar zu überhäuft beschäftigt
empfehle mich Ihnen bestens und zeichne mich
mit Achtung Ihr ergebenster

Beethoven.

Psc. Ich weiß, Herr Lauska wird es mir nicht ab= 5
schlagen, wenn ich ihn bitte, doch auch die Lieder-Korrektur
gütigst mit zu besorgen. Es ist mir ungemein leid, daß
Ihnen durch mein Manuscript Aufenthalt gemacht worden
ist, obichon ich hier schon auch Manuscripte habe stehen
lassen. Ich werde nun künftig alles abschreiben lassen und 10
genau durchsehen.

Psc. Sie machen nur wie gewöhnlich gütigst die Adresse
an mich „An Ludwig van Beethoven in Wien“, wo ich
sodann auf meinem Landaufenthalt alles richtig erhalte.

Psc. Ich bitte ja nicht eher die Sonate herauszugeben, 15
bis die Korrektur angebracht ist, da wirklich zu viel Fehler
drin sind.

1279.

Auf einem Exemplar der „Meeresstille“. (Früher im Besitze von Haslinger.)

NB. Schon wieder 150 fl. getilgt an der mea culpa, 20
mea maxima culpa und am heutigen dato auf dem Glacis
der Schein davon in Feuer und Flammen aufgegangen.

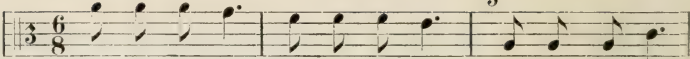
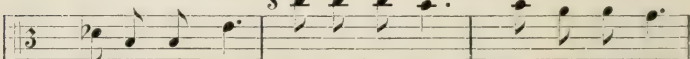
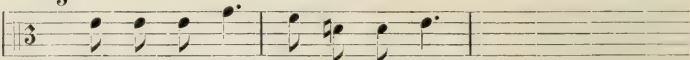
Wien am 19 ten April 1822.

1280.

An Moritz Sichnowsky.

20. Februar 1823.

Canon.

5  S
 Be-ster Herr Graf, Sie sind ein Schaf! Be-ster Herr Graf,
 S
 Sie sind ein Schaf! Be-ster Herr Graf, Sie sind ein Schaf!
 S
 10 Be-ster Herr Graf, Sie sind ein Schaf!

1281.

Auf einem Brief Dietrichsteins an Beethoven vom 10. März 1823.

15 † das Graduale
 als Sinfonie
 mit Gesang
 behandeln.
 Ist es nach dem Gloria?

1282.

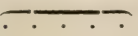
An Moritz Schlesinger.

20

Wien am 3ten April 1823.

Errata, welche ich ergebenst bitte, sowohl wegen Ihnen
 als wegen mir sogleich verbessern zu lassen.

Seite 2, Takt 2 und 3 statt  muß


der untere Bogen weg und oben über die 5 Achtelnoten so  bezeichnet werden.

Seite 5, Takt 22  statt $\begin{matrix} e \\ a \\ f \\ d \end{matrix}$ muß es heißen


 $\begin{matrix} e \\ a \\ f \\ e \end{matrix}$

5

Seite 8, Takt 9  statt f muß d stehen,

nemlich: 

— — — — — [fehlt ein Stück]
die Exemplare wieder geben, und schrieb in der Eile nur das wahre, wie es hier ist, 2 mal; allein es ist unbegreiflich, 10 wie die 6 ersten Noten ganz falsch sind, da sie doch in dem ersten mir geschickten Exemplar richtig sind, nur war hier die siebente Note $\begin{matrix} e \\ c \end{matrix}$ nicht richtig.

Seite 22, Takt 6 im Basse  $\begin{matrix} 3^* \end{matrix}$

muß es sein  im selben Takt Diskant
 statt  einer Note  muß
 nur ein Punkt hinter der F Note stehen.

Als ein auffallendes Ereigniß schickte mir hier jemand
 5 2 Exemplare der Sonderbarkeit wegen, wie weit man es
 mit der Nachahmung bringen könne, das eine von Ihnen
 in Paris gestochen und das andere hier von Leidesdorf, so
 täuschend nachgestochen, daß keins vom andern zu unterscheiden
 ist, auch denselbigen Preis. Es scheint, sie verstehen sich auf
 10 ihre Freunde. Diabelli sticht sie auch schon, wie ich höre,
 nach. Obichon ich kein Exemplar erhalten von Ihnen, so
 hielt ich es doch für meine Pflicht, Sie mit den neuen und
 noch alten Fehlern bekannt zu machen, und bitte selbe sorg-
 15 sam verbessern zu lassen.

Beethoven.

1283.

An Henickstein.

Vienne ce 22. Oct. 1823.

J'ai reçu de votre part pour compte de S. A. Mon-
 20 seigneur le prince Nicolas Galitzin la somme de 50 ₣ — je
 dis cinquante ducats en or effectifs, dont double quittance
 ne valent que pour une.

Louis van Beethoven.

[Adresse:]

25

Mrs. Henickstein et Co.

1284.

An den Fürsten Nikolauß von Galizin.

Pardonnez-moi, mon Prince honoré! Lorsque l'exemplaire de la Messe vous fut envoyé, je me trouvai encore à Baden, et il y a peu de temps que par les exemplaires qui furent remis 5 à quelques autres de mes Souscripteurs, je m'aperçus, à mon grand dépit, du défaut de la première feuille du Gloria, que j'avais fait couper de l'original pour empêcher toute fraude ou vol de la part du copiste; c'est pourquoi je crains que cette feuille ne manque aussi à l'exemplaire que vous avez reçu. Que 10 je suis fâché de cet accident fatal, quoique arrivé sans ma faute! Ce pendant j'espère que cette feuille vous viendra encore à juste temps. En cas, que cela ne fût pas, vous pourriez peut-être Vous procurer pour quelque temps l'exemplaire tout à fait complet, qui a été envoyé à S. M. L'empereur de la Russie. Au commen- 15 cement du Gloria (In Gloria dei patris) le tempo a été oublié, qui doit être marqué de la manière ci-jointe.



Allegro maestoso e moderato.

20

Je viens de recevoir votre lettre si aimable du 29. Nov., mais c'est avec tristesse et battement de coeur que je la reçois. Au premier jour de poste qui viendra, j'aurai l'honneur d'y répondre.

Vienne le 13 Dec. 1823.

25

Louis van Beethoven.

P. S.

Je ne me souviens pas, si je n'ai, de la raison marquée, aussi fait couper la dernière feuille du Gloria; pour prévenir à toute méprise, j'aurai l'honneur de vous l'envoyer presque en 30 même temps avec la première. Mais si la fin du Gloria que vous

trouvez écrite au commencement de la page suivante, ne manquez pas, je supplie Votre Altesse de m'en avertir.

5

Vi. primo

Canto

Bassi

f *sf*

- ri - a glo - ri - a

sf *ff*

glo - ri - a!

La fin du Gloria.

10 : [Adresse:]

A son Altesse

Le Prince Nicolas de Galitzin

à St. Petersburg (en Russie).

Aux soins de Mrs. Stieglitz et Comp^{ie}. Banquiers.

1285.

An die Verlagshandlung der Cäcilia.

Wien, den 10^{ten} März 1824.

Euer Wohlgeboren.

Ich erjuche Sie höflichft der Redaktion der Cäcilia 5
 meinen Dank abzuftatten für ihre Aufmerkſamkeit. Wie gern
 würde ich dienen, was mein geringes Individuum anbelangt,
 fühlte ich nicht den mir angeborenen größeren Beruf durch
 Werke mich der Welt zu offenbaren. Ich habe aber Auftrag
 gegeben, Ihnen einen zuverlässigen (welches bei der Partei- 10
 lichkeit, hier, jehr ſchwer iſt) Korreſpondenten auszumitteln.
 Finde ich etwas merkwürdiges von mir (aber, du lieber
 Himmel, wie ſchwer iſt dieſes), ſo werde ich es Ihnen gern
 durch dieſen mittheilen laſſen. auch ſelbſt, wo Sie es aus-
 drücklich verlangen und es nur immer meine immerfort 15
 beinahe unausgeſetzte Beſchäftigungen erlauben, auch mit-
 theilen.

In Anſehung von meinen Werken, welche Sie von
 mir zu haben wünſchten, trage ich Ihnen folgende an; nur
 müßte die Entſchließung nicht lange ausbleiben: eine neue 20
 große ſolenne Meſſe mit Solo und Chorſtimmen [und]
 ganzen Orcheſter. So ſchwer es mir wird über mich ſelbſt
 zu reden, ſo halte ich ſie doch für mein größtes Werk, —
 das Honorar wäre 1000 fl. in C. M.; eine neue große
 Sinfonie, welche mit einem Finale (auf Art meiner Klavier- 25
 fantaſie mit Chor, jedoch weit größer gehalten) mit Solo's
 und Chören von Singſtimmen, die Worte von Schillers
 unſterblichen bekannten Lied an die Freude, ſchließt. Das

Honorar 600 fl. C. M.; ein neues Quartett für 2 Violinen
Bratsche und Violonchell, das Honorar 50 ₰ in Gold.

Dies Geschäft nur, um Ihnen zu Willen zu sein.
Diese Anzeige betreffend beurtheilen Sie mich nicht kauf-
5 männlich; allein die Konkurrenz darf ich auch als ächter
Künstler nicht verachten. Bin ich doch dadurch in Stand
gesetzt meinen Mäzen treu zu wirken und für so manche
andern Menschen auf eine edle Art sorgen zu können. Die
angezeigten Werke betreffend müßte die Antwort sehr bald
10 erfolgen.

Euer Wohlgeboren
ergebenster
Beethoven.

[Adresse:]

15 An die Verlagshandlung der Cäcilia in Mainz, ab-
zugeben im Verlage der Hofmusikalienhandlung B. Schott
Söhne.

1286.

Aus einem Konversationsheft.

20

[Herbst 1824. Baden.]

Ich bin mit der Wahl dieses Deines Freundes sehr
übel zufrieden. Armuth verdient freilich Theilnahme, jedoch
nicht ohne Ausnahme dabei. Ich möchte ihm nicht gern
Unrecht thun, aber er ist mir ein lästiger Gast, dem es
25 gänzlich an Wohlstand und Anstand fehlt, was doch einiger-
maßen für wohlgezogene Jünglinge und Männer gehört.
Übrigens habe ich ihn in Verdacht, daß er es eher mit der
Haushälterin als mir hält. — Übrigens liebe ich die Stille:

auch der Raum ist hier zu beschränkt für noch mehrere, da ich ja beständig beschäftigt bin, und er für mich gar kein Interesse herbeiziehen kann. Du bist noch sehr schwachen Charakters. — — Ich finde ihn roh und gemein. Das sind keine Freunde für Dich. — — Du bist noch nicht im Stande zu sichten.

1287.

An Johann Andreas Stumpff.

Baden, den 29^{ten} September 1824.

Mein guter Freund Stumpff. 10

Wenn Sie mich nicht sehen, so schreiben Sie es nichts anderm als meiner gewohnten Einsamkeit zu. Das ziemliche Beobachten des „Nulla dies sine linea“, die schon kürzeren Tage hier im Gebirge, wo man sich gern durch Spaziergänge und Genuß der freien Luft, wie den schönen Gegenden, vor den bevorstehenden Plagen in der Stadt noch stärken möchte, trägt auch dazu bei. 15

Denken Sie deswegen nicht weniger an Ihren Freund
Beethoven.

Nachschrift: 20

Ich hoffe, Ihre Gesundheit gewinnt. Ich glaube, daß Sie mehr Bewegung zu Fuß machen sollen.

1288.

An Johann Andreas Stumpff.

Mein verehrter Freund! 25

Es würde sehr liebevoll von Ihnen sein, wenn Sie sich zu dem Herrn (Stein) Klaviermacher begeben wollten

— auf der Landstraße wohnt er — und denselben gütigst anweisen wollten, was mit meinem Instrumente von Broadwood geschehen soll?

Ich grüße Sie herzlichst und bitte Sie mich in Eng-
5 land nicht zu vergessen, so wie auch an die Schildkröte von
600 Pfund vom König von England für meine Schlacht
Symphonie zu denken.

Ihr bereitwilliger Freund, etc.

Ludwig van Beethoven.

10 Baden den 3^{ten} Oktober 1824

[oder September].

[Adresse:]

Seiner Wohlgeboren Herrn

Herrn Stumpff in Wien.

15 1289.

An B. Schott Söhne.

Wien Martii 1825.

Iuer Wohlgeboren!

Hier folgen die Nummern der großen Gesänge 3

20 Nr. 121, Messe Nr. 123

Duverture . . . 124

Sinfonie . . . 125

Bagatellen . . . 126

Quartett . . . 127

25 Die Tempos vermittelt des Metronoms nächstens.

Der meinige ist krank und muß vom Uhrmacher wieder seinen
gleichen stäten Puls erhalten. Die Sinfonie darf, wie
Sie wissen, vor Ende Juli nicht erscheinen. Das Quartett,

welches bereit liegt, würde mir auch sehr lieb sein, wenn es noch eine Zeit lang nicht öffentlich erscheine. Man will's gar hoch ansetzen mit dem Quartett. Es soll das größte und schönste sein, ut dicunt, was ich geschrieben; die besten Virtuosen wetteifern hier, es zu spielen. Für heute End soll nichts zu erfinden sein, wenn man auf stereotypische Art sogleich seine Worte vervielfältigen kommt, ohne diese Griffel an Copisten nöthig zu haben. [??]

Nächstens mehr.

Ihr mit Liebe und Achtung 10
ergebenster

Beethoven.

[Adresse:]

An B. Schott Söhne
in Mainz 15
Hofmusik-Verlag
und Handlung
Weyergarten
lit. j. N. 382.

1290. 20

Aus einem Konversationsheft.

[Frühling 1825.]

Mein Arzt half mir, denn ich konnte keine Noten mehr schreiben. Nun aber schreibe ich Noten, die mir aus den Nöthen helfen. 25

1291.

An den Fürsten N. Boris von Galizin.

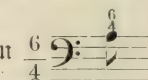
Baden [Sommer 1825.]

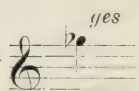
Votre Altesse!

5 In Ansehung der contestation Jenner a parfaitement raison — la viola a un re^b dans cet passage c'est à dire




les mot ff se trouvent deja dans le thème d'écrire ainsi, jedoch noch überdies des Gesanges wegen, welcher allzeit verdient allem übrigen vorgezogen zu

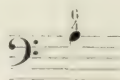
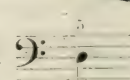
10 werden. Übrigens hat diese Passage den  zum

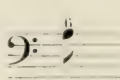
Grunde trotz dem  in der ersten Violine, welches nichts als ein Nachschlag oder Anticipation ist, welche jeder gute Sänger machen wird, wie denn in der Kunst die

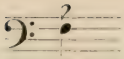
15 Natur und hinwiederum die Natur in der Kunst gegründet

ist. Hätte ich aber  geschrieben, so wäre

der Gesang zerrissen worden und warum, weil statt den  $\frac{6}{4}$ Accord, welcher sich in dieser Stelle

20 befindet und  den Grundaccord  hat,

der   6ten Accord, welcher den

F moll Accord  zum Grunde hat, entstanden wäre,

und dem ganzen Gange der Melodie und Harmonie zuwider und fremd gewesen; kurzum Jenner a parfaitement raison, und dies freut mich, daß ein so geschickter Künstler mich gleich errathen hat. Das neue Quartett in A moll ist schon 5 vollendet. Ich suche es nur so geschwind als möglich Ihrer Durchlaucht zu übermachen. In meinem nächsten Briefe werde ich Ihnen mehr schreiben, wodurch ich hoffe, trübe Wolken, die, wie mir scheint, sich bei Ihrer Durchlaucht gegen mich bilden wollen, zu zertheilen. Glauben Sie mir, 10 daß mir das Höchste ist, daß meine Kunst bei den edelsten und gebildetsten Menschen Eingang findet. Leider wird man von dem Überirdischen der Kunst nur allzu unjanft in die irdische Menschliche hinabgezogen. Allein sind es gerade nicht diejenigen, welche uns angehören! Und ohne eigentlich Schätze 15 anhäufen zu wollen oder können, müssen wir doch Sorge tragen, daß sie unsrer Andenken segnen, da wir nun einmal keine Großfürsten sind, die bekanntlich das Wohl der ihrigen der bloßen Zukunft und Gott anheim stellen. Zum Schluß muß ich nur noch sagen, daß ich höre, welche Schwierigkeiten 20 mit Kubeln und \sharp c. Ich bitte daher, daß sich Ihre Durchlaucht nicht die mindeste Anstrengung kosten lassen. Ich bin vollkommen zufrieden, wenn es auch wie bisher hiermit sein Bewenden hat, um so mehr, da Sie mir erlauben, sogleich diese Quartette herauszugeben. In dieser Rücksicht habe ich 25 aber auch Gebrauch von der Erlaubniß Ihrer Durchlaucht mit dem ersten Quartett gemacht und solches einem Verleger überlassen. Die Verrechnung der 4 \sharp bitte ich auch nicht

übel zu nehmen, da ich sehr gewissenhaft bin. Da ich muß diesem gemäß noch gestehn, daß ich 2 Gulden davon noch zu verrechnen habe. Wie gesagt, ich bin vollkommen zufrieden mit dem Honorar für die Quartetten. Eine so hohe
 5 Person hat überall zu geben, so lassen Sie mir das Vergnü-
 gen, das andere von ihrer Großmuth zu überlassen. Ich übergebe dem Henickstein jetzt 2 Ouverturen; die eine habe ich mir die Freiheit genommen Ihrer Durchlaucht zu widmen und es wird mich innigst freuen, wenn Sie diese
 10 Dedication Ihrer würdig halten. Der Himmel segne Sie und Ihre Familie. Mich bitte ich unter die dankbarsten Ihrer Bekannten zu zählen und so ersterbe ich, Ihrer Durchlaucht zc.

Das dritte Quartett ist auch beinahe vollendet.

15 1292.

An Johann van Beethoven.

Baden den 4ten August 1825.

Beste Herr Bruder.

Ich ersuche Sie, Euch, Ihn, jetzt baldigt sich hieher
 20 zu begeben, da es unmöglich, weiter mit dieser alten Hexe,
 die vor 200 [Jahren] gewiß verbrannt worden wäre, es auszuhalten. Es wäre zu niedrig von einem Menschen meines gleichen die Ursachen alle anzuführen, warum. Es hat sich gut reden von Wirthshäusern; dieses dauert nur so lange,
 25 als Leute hier sind. Es geht eben so wenig jetzt als früher. Hauptächlich ist die böse Natur dieses weiblichen Scheujals die Hauptursache, wo durch sie öfter sich selbst außer Stand setzt, das mindeste Gute zum Vorschein zu bringen. Ich

ersuche Dich daher, daß Du schon in einigen Tagen erscheinst; sonst müßte ich Herrn Schindler wieder aufnehmen, der auch schon hier war und mir die Hand geküßt hat. Ich möchte aber gerne wieder wie die Wiener sagen: „ich küß die Hand“ zum Herrn Scheiserl. Du bist zwar auch ein Lumpenkerl an Pseudo=Bruder. Unterdessen, wenn ich schon doch jemand um mich haben muß, so hat mein Bruder immer die nächste Anwartschaft. In Erwartung Dich zu sehen einige Zeilen, wann Du kommst. In großer Eile

Dein treuester

Fratello.

Lebe wohl
 Lebt —
 Leben Sie —
 Lebe er —
 adje!!

[Adresse:]

An Herrn Johann van Beethoven,
 Gutsbesitzer in Gneigendorf.
 Post Krens.

1293.

An Rampel.

[1825?]

Besten Ramperl!

Komm nur morgen früh, geh' aber zum Teufel mit
 Deinem gnädigen Herrn. Gott allein kann nur gnädig
 geheißen werden.

Die Magd habe ich schon aufgenommen, flöße ihr nur Ehrlichkeit und Anhänglichkeit an mich wie auch Ordnung und Pünktlichkeit in ihren kleinen Diensten ein.

Dein ergebener Beethoven.

5 [Adresse:]

Für den Herrn Rampel, Copisten am Donauström.

1294.

Für Georg Smatt.

Geschrieben am 6. September 1825.

10
 Ars lon - ga, vi - ta bre - vis.

1295.

An?

[November 1825.]

15 Gueer Wohlgeboren.

Ich befinde mich unpäßlich, und wenn dies nicht wäre, würde es mir [nicht] zu beschwerlich sein, selbst zu Ihnen zu kommen. Dem Überbringer dieses Herrn von Holz, ebenfalls k. k. Beamten, bitte ich nur gütigst das mitzutheilen,
 20 weswegen Sie mich zu sprechen wünschen. Wegen der rückständig gebliebenen Classensteuer muß ich sagen, daß dies keineswegs aus Nichtachtung dessen, was ich schuldig bin, gechehen. Selbst wenn es mir lästig wäre, würde ich stets
 das der Regierung entrichten, wozu ich mich verpflichtet habe.
 25 Diese meine Gesinnungen beweist meine frühere Handlungsart, indem ich mich früher in besseren Umständen zu höheren

Steuern angetragen hatte. Doch da es mir später drückend war, kam ich bei der hohen Regierung ein, mir einen Theil davon nachzulassen, worauf ich auf das jetzige gesetzt wurde.

Übermäßige Beschäftigungen verursachten zum Theil die diesmalige Verzögerung. Dann ist mein Hauswesen auch 5 nicht so bestellt, wie ich es nöthig hätte, da ich nicht allein die gänzliche Erziehung eines Neffen auf meine Kosten bestreite, sondern selbst dessen Mutter unterstütze.

Es konnte einem Menschen wie mir nicht gleich sein, so behandelt zu werden; gewiß wäre dies auch von keiner 10 andern Regierung geschehen, denn ich genieße die Achtung der höchsten Stände in ganz Europa.

1296.

An L. Cherubini.

[November 1825.] 15

Monsieur

Le porteur de la présente lettre, Monsieur Sedlatzek, desire ardemment vous rendre ces hommages. Je suis assés convaincu de l'estime, que vous marquez à des artistes dignes de ce nom, pour lui faire espérer un 20 accueil favorable de votre part.

Accepter en même l'assurance de la plus haute consideration avec l'a quelle j'ai l'honneur d'être,

monsieur,

votre tres humble serviteur 25

L. v. B.

[Adresse:]

A monsieur Cherubini.

1297.

An H. Kreuzer.

[November 1825.]

Monsieur!

5 C'est dans l'espérance, que vous vous souvienez encore de votre ancien ami, que j'ose vous recommander le porteur de cette lettre, monsieur Sedlatzek, un des artistes les plus distingués, en vous priant de ne point lui refuser vos conseils ni votre. —

10 Je profite de cette occasion pour vous témoigner ma consideration et mon amitié perpetuelle.

Je suis

monsieur,

votre tres humble serviteur

15

L. v. B.

[Adresse:]

A monsieur Kreuzer.

1298.

20 Für Theodor Molt.

Wien, 16. Dezember 1825.

Zum Andenken für Herrn Theo. Molt von L. v. Beethoven.

Canon.

25

Freu' dich des Le-bens, freu' — — — — dich, freu'

— dich des Le-bens, des Le-bens, des Le-bens.

1299.

An Dr. Braunhofer.

Berehrter Freund.

Wie sehr bin ich Ihnen verbunden für Ihre Sorge für mich. So viel mir immer möglich, habe ich mich an 5 Ihre Verordnungen gehalten; Wein, Kaffee, alles nach Ihrer Anordnung. Es ist schwer, sogleich zu beurtheilen, in wie weit die Wirkung hiervon in diesen paar Tagen zu ver-
spüren. Der Schmerz im Rücken, zwar nicht stark, zeigt aber, daß das Übel noch da ist. Ich glaube also mit Recht 10 von den mir von Ihnen heute geschickten Medicamenten (von denen ich aber nicht weiß, was sie kosten) Gebrauch machen zu können. Vergessen Sie Ihr eigenes Bestes nicht wegen andern. Ich bedaure recht sehr Ihnen gegenseitig nichts verschreiben zu können und muß Sie Ihrer eigenen 15 Kraft überlassen. So bald als möglich hoffe ich Sie zu sehen.

Hochachtungsvoll

Ihr dankbarer

Beethoven m. p. 20

[Adresse:]

Sr. Wohlgeboren

Herrn Herrn Professor und

Doktor Braunhofer.

[Von fremder Hand: „den 23. Februar 1826“.] 25

1300.

An Karl Holz.

[Sommer 1826.]

Als Drangeld leistete der Stock gestern seine Schul-
5 digkeit.

Ich finde es weit besser, wenn Sie jemand ausfindig
machen, welcher die Spur verfolgt. Vielleicht findet man
besseres als man glaubt; auch ist erst dann nach Über-
zeugung zu handeln. Was es nur immer kostet, werde ich
10 gern erstatten, nur muß die Sache schlau angelegt werden.
Ich bitte recht sehr, lassen Sie doch Ihre Schwester, der ich
mich empfehle, nach diesem Muster 2 Ellen Flanell kaufen,
welche Sie mitbringen können, wenn Sie diesen Mittag zu
mir kommen.

15 Es thut mir nur leid, Ihnen in so vielem beschwerlich
fallen zu müssen.

Eiligt

Ihr

Beethoven.

20 [Adresse:]

Für seine Wohlgeboren

H. v. Holz.

1301.

An Karl Holz.

25 Brieffragment.

[1826?]

wo alsdann von da der Einzug in der Gärtnergasse
statt haben wird. Sollte es unterdessen solche sich aus-

gießende Wolke wie heute geben, so unterbleibt alles bis auf weitere Befehle.

L. van Beethoven.

Gegeben, ohne was zu geben
und zu haben.

5

1302.

An Karl Holz.

[Sommer 1826.]

Ich bin in größter Geldverlegenheit; anders nichts, als diese 100 fl. C. M., die ich Ihnen sandte. Wenn es 10 nur möglich, daß Sie mir derweil 5 fl. Banknoten senden können. Mit dem übrigen halten Sie es nach Gemächlichkeit. Wegen Castelli nicht viel Umstände mit diesem Diplomaten — und Sublimat.

Leben Sie geschwind wohl, wollte ich sagen, in der 15 Geschwindigkeit.

Leben Sie wohl,

amice.

Amicus

Beethoven. 20

[Adresse:]

Für seine Wohlgeborenen
Herrn von Holz.

1303.

An Karl Holz.

25

[Sommer 1826.]

Nachdem Sie kaum fort waren, fand ich noch die Löffel, aber auf'm Kasten. Zufällig legte ich selbe auf den

Tisch; da sie noch beschäftigt, fiel es mir doch ein, nach den übrigen zum Gebrauche noch einmal durchzusehen und fort war wieder einer. Ich sagte daher sogleich, daß ich Ihre Löffel wieder zu mir nehme und behalte, bis
 5 sie mir meinen Löffel wieder geschafft, geschenkt haben. Nun soll uns Gott bewahren, daß wir in unserem ehrwürdigen Alter noch Löffel sollten. Das beste ist einem fort. Fällt es Ihnen nicht zu beschwerlich, so laßt man bei ihm übermorgen zu thun und die anderen beiden eintreten. Es ist
 10 gerade Sonntag, wo auch mit Recht einem Sonntags- schmauß entgegensehen. Sie sehen, den Löffel betreffend, sind wir gerade so weit, als vorgestern. Wäre es Ihnen möglich, morgen Vormittag einen Augenblick mich sehen zu können, dies wäre das beste. Frühstück könnten Sie haben.
 15 Das beste ist, die Sache auf's schnellste zu endigen. Es könnte übleres vorkommen.

Freitags.

Der Ihrige

primus et

ultimus.

20

[Adresse:]

Für seine Wohlgeboren

Herrn von Holz.

1304.

25 An den Neffen Karl van Beethoven.

[1826.]

Faites comme vous croyez de cette lettre à Schlesinger, de donner ou que non, ce dépend tout à fait de votre intention.

1805.

An Schott Söhne.

Sonntag den 19. August 1826.

Euer Wohlgeboren.

Ich melde nur, daß das Quartett bei Franke ab- 5
gegeben sei vor 7 Tagen. Sie schrieben, daß es ja ein
Original-Quartett sein soll. Es war mir empfindlich, aus
Scherz schrieb ich daher bei der Aufschrift, daß es zu-
sammen Es ist unterdessen funkelnagelneu. Die Metro-
nomisirungen (hohl der Teufel allen Mechanismus) folgen — 10
folgen. Mich hat ein großer Unglücksfall betroffen, aber
durch Gottes Hülfe wird es sich noch vielleicht günstig
wenden.

Freundschaftlich

Ihr ergebenster 15

Beethoven.

Derjenige, welcher schon mehrmals die Briefe an Sie
geschrieben, mein lieber angenommener Sohn kam beinahe
durch sich selbst um's Leben. Noch ist Rettung möglich.

[Adresse:] 20

An Schott und Söhne.

Mainz.

1306.

An Johann van Beethoven.

Wien

am 28 ten August 1826.

5 Ich komme nicht.

Dein Bruder ???!!!

Ludwig.

[Adresse:]

An Herrn

10

Johann van Beethoven

Gutsbesitzer

in

Gneixendorf

(pr. Krems)

15 1307.

An Karl Holz.

[1826?]

Herrn von Holz.

Cito, citissime. Schindler kommt nicht. Kommen Sie
20 zu Tische. Es ist ohnehin nöthig.

Der Ihrige Beethoven.

1308.

An Johann Andreas Stumpff.

Wien den 14. Dec. 1826.

25 Ich bestätige hiemit den Empfang, der mir durch Sie
zugesandten jämmlichen Händelschen Werke, bestehend in

40 Bänden, nebst einem Brief an mich und Reichardts
Taschenbuch für Reisende.

Ludwig van Beethoven.

[Adresse:]

Herrn J. A. Stumpff in London.

5

1309.

An Bernhard.

[1826 December.]

Euer Wohlgeboren.

Indem ich Ihnen für die mir überschiedten Briefe meinen 10
größten Dank abstatte, muß ich Sie um die Gefälligkeit
bitten, mir den von S. M. dem König von Preußen zu=
gedachten Ring gütigst zu übermachen. Ich bedauere sehr,
daß eine Unpäßlichkeit mich hindert dieses (mir so werthe
Zeichen von der Liebe S. M. zur Kunst) selbst in Empfang 15
zu nehmen. Fremden Händen aber möchte ich sehr ungern
vertrauen. Zugleich bitte ich, mich in einigen Zeilen zu be=
lehren, ob wohl die hochlöbliche Gesandtschaft ein Dankjagungs=
schreiben für S. M. den König anzunehmen und zu besorgen
die Güte haben würde.

20

Beethoven.

1310.

Für Schott.

Erklärung.

Vermöge welcher ich die Verlagshandlung B. Schott's 25
Söhne in Mainz, über mein letztes Quartett in Cis moll
Opus 131, das alleinige Eigenthum, so wie auch das

alleinige Vertragsrecht hiermit übertrage, mit dem Beisatz, dasselbe sowohl in Paris und Mainz als auch an allen Orten, wo obige Verlags-handlung es für gut findet, als Eigenthum im Stich herausgeben zu können.

5 Wien den 20 März 1827.

Ludwig van Beethoven.

Stephan von Breuning

k. k. Hofrath,

als ersuchter Zeuge.

10 Anton Schindler,

Musikdirektor

als ersuchter Zeuge.

1311.

An Stieglitz.

15

Wien, 21. März 1827.

Ich hatte die Ehre, Ihnen am 10. Jänner d. J. zu schreiben, um Sie zu bitten, mir die Summe von 125 ₰ zu übermachen, welche nach der von Sr. Durchlaucht dem Fürsten Nicolaus Galizin mir gegebenen Zusicherung von demselben für meine Rechnung bei Ihnen 20 erleget werden sollte. Ich bin aber ohne Ihre Empfangsanzeige dieses Schreibens geblieben, weshalb ich für den Fall, [daß] es in Verlust gekommen wäre, dessen Inhalt ausführlich bestätige und überdies einen Auszug des Briefes beifüge, worin Fürst Galizin mir anzeigt, die erwähnte Summe vor seiner Abreise nach Persien bei Ihnen niederlegen 25 zu wollen. Meine Bitte geht nun dahin, solche, wenn sie Ihnen wirklich eingegangen ist, an die Herrn Arnstein und Eskeles hier für meine Rechnung zu übermachen, um diesen Gegenstand auf diese Weise zu ordnen und mich in den Besitz eines Betrages zu setzen, dessen ich, besonders bei meiner langwierigen Krankheit, sehr benöthige.

Indem ich Ihnen im Voraus meinen Dank für Ihre Gefälligkeit
abstatte, habe ich die Ehre u. s. w.

Ludwig van Beethoven.

[Auf das Konzept dieses Briefes schrieb Beethoven
eigenhändig:]

An Fürst Galiz'in, wegen 125 # vom 21. März 1827.

1312.

Kanon an Nanni Giannatasio del Rio.

[Wann?]

Glück fehl' Dir vor al = lem, Ge= 10

Lange!
sund = heit auch nie = ma = len!

1313.

15

An?

[Wann?]

In Eil bitte ich Sie von dem, was ich Ihnen von
Geldwechselln erzählte, wenigstens, wenn Sie so etwas wieder=
holen, keinen Namen zu nennen. Vieles, vieles muß ich 20
jetzt ertragen; doch es entspringt alles aus dem Guten,
was ich zum Theil vollbracht und noch vollbringen will.

Stets Ihr

Freund

Beethoven. 25

Die Empfänger von Beethovens Briefen.

Biographische Anmerkungen in alphabetischer Reihe.

Beethoven Johann van.

An ihn: Nr. 1292, 1306.

Beethoven Karl van.

5

An ihn: Nr. 1304.

Braunhofer.

An ihn: Nr. 1299.

Breitkopf.

An ihn: Nr. 1252.

10

Cherubini.

An ihn: Nr. 1296.

Diabelli.

An ihn: Nr. 1278.

Erdödy.

15

An sie: Nr. 1257.

Fries.

Graf Moriz von Fries & Co. war ein Bankhaus in
Wien, mit dem Beethoven in Geschäftsverbindung stand.

An ihn: Nr. 1250.

20

Galizin.

Fürst Nikolaus Boris von Galizin war 1795 geboren. Er hatte starke musikalische Interessen und war mit Beethoven um 1822 in Verbindung getreten. Im Streichquartett 5 spielt der Fürst Violoncell. Beethoven widmete ihm die Quartetten Op. 127, 130 und 132. Die Honorierung dieser bestellten Werke verursachte manchen Briefwechsel.

An ihn: Nr. 1284, 1291.

Giannatajio.

10 Nanni Giannatajio del Rio war die Tochter des Institutsinhabers Giannatajio.

An sie: Nr. 1312.

Hennickstein.

An ihn: Nr. 1273, 1283.

15

Holz.

An ihn: Nr. 1300, 1301, 1302, 1303, 1307.

Kreuzer (Rudolphe Kreuzer).

Ihm hatte Beethoven seine Violinsonate Opus 47 gewidmet.

20 An ihn: Nr. 1297.

Lichnowsky.

An ihn: Nr. 1280.

Mähler.

An ihn: Nr. 1253.

Molt.

Theodor Molt war ein Musiker aus Quebec in Nordamerika, der Beethoven im Dezember 1825 aufsuchte.

Literatur: Thayer: B's Leben V, S. 272 ff.

An ihn: Nr. 1298.

5

Pasqualati.

An ihn: Nr. 1254.

Pinterics

war Privatsekretär des Grafen Balffy.

Literatur: Thayer: B's Leben IV, S. 188.

An ihn: Nr. 1274.

10

Rampel

war ein Kopist Beethovens.

An ihn: Nr. 1293.

Ries.

An ihn: Nr. 1267, 1270.

15

Schlejinger.

An ihn: Nr. 1282.

Schott.

An ihn: Nr. 1289, 1305, 1310.

20

Smart.

An ihn: Nr. 1294.

Steiner.

An ihn: Nr. 1258.

Stieglitz.

Stieglitz & Co. war ein Bankhaus in Petersburg, mit dem Beethoven in Angelegenheit des Fürsten Galizin geschäftlich zu tun hatte.

5 An ihn: Nr. 1311.

Stumpff.

An ihn: Nr. 1287, 1288, 1308.

Thomson.

An ihn: Nr. 1259, 1265, 1266, 1271.

10 Ungermann

war Polizeidirektor in Wien, mit dem Beethoven in den Angelegenheiten des Neffen öfter zu tun hatte.

An ihn: Nr. 1276.

Wernhard.

15 Hofrat Wernhard war Kanzleidirektor an der preussischen Gesandtschaft in Wien, von dem Beethoven den Ring des Königs von Preußen erhalten hatte.

An ihn: Nr. 1309.

Allgemeines zu den Briefen.

Das Briefschreiben war für Beethoven stets eine miß-
liebige Anstrengung, eine Mühe, die seinem eigentlichen
Arbeitsgebiet Zeit und Kraft raubte. Der Stellen in seinen
Briefen, wo er sich über die Dual des Schreibens ausläßt,
sind viele. Das meiste ist denn auch flüchtig auf das Papier 5
hingewühlt, in einer häufig kaum lesbaren Handschrift, ohne
Abätze, ohne Pausen, in einer mehr als fragwürdigen
Rechtschreibung. Nahm sich Beethoven in seinem Stil zu-
sammen, wie zum Beispiel in den Briefen an Goethe, so
tritt an die Stelle des Unbedachten mühseliger, unbeholfener 10
Ausdruck. In Augenblicken seelischer Erhebung erlebt aber
auch sein schriftliches Ausdrucksvermögen hohe und tief-
bewegende Schönheiten, wie zum Beispiel im Heiligenstädter
Testament oder im Brief an die unsterbliche Geliebte. Die
Masse der Briefe und Zettel charakterisiert Flüchtigkeit; sein 15
Geist arbeitete schneller, als die Feder meistern konnte. Für
ihn war die briefliche Mitteilung nur des Zweckes wegen
von Wert. Niemals hegte er den Glauben, sie könnten
Ewigkeitswerte beanspruchen oder erlangen. Wir vergewaltigen
sie, wenn wir sie anders beurteilen. Die Schreibung, der 20
Stil, der Ausdruck soll in seinem Zustandekommen nur
verstanden, nicht verglichen werden. Bald nach Beethovens
Tod erschienen in Tageszeitungen und Kunstblättern Briefe
von Beethoven, Autographensammler und Bibliotheken legten

sich Sammlungen an und Biographen gingen an die Arbeit, an Briefen und sonstigen Dokumenten abzuschreiben, was sie erreichen konnten. In erster Linie ist da Anton Schindler zu nennen, der seine große Sammlung von Beethovenschen 5 Dokumenten an die Kgl. Bibliothek in Berlin verkaufte. Dort liegen auch die Beethoven-Nachlässe der beiden Forscher Otto Zahn und Alexander Thayer. Ersterer schrieb nahezu an 600 Briefe ab, darunter auch diejenigen an die Gräfin M. Erdödy, die ohne ihn für die Forschung verloren ge-
 10 gangen wären, da die Originale später verbrannt worden sind. Die Briefe an Oliva sind durch einen Brand alle zugrunde gegangen. Als wichtige biographische Hilfsmittel hat die Briefe auch Ludwig Nohl erkannt. Er war der erste, der Beethovensche Briefe im Druck herausgab. Er brachte
 15 allerdings nur ungefähr drei Fünftel der bis jetzt bekannten zusammen. Die Briefe an Erzherzog Rudolf gab R. von Köchel heraus. Auch Nottebohm's gewissenhaftes Forschen förderte viel Material zutage. Sehr glücklich und fleißig war Chr. G. Kalischer, der in mehreren Briefsammlungen
 20 seiner großen Ausgabe vorarbeitete. Ebenso verdienstvoll ist Th. von Frimmel, der in vielen Schriften neues Briefmaterial herbeischaffte. Auch La Mara hat manche Schätze gehoben. Desgleichen Emmerich Rastner, der im zweiten Bande des Beethoven-Jahrbuches zum erstenmal den Versuch unternahm,
 25 ein alphabetisch geordnetes, vollständiges Verzeichnis aller Briefe und anderer Schriftstücke Beethovens zu geben (S. 213—304). Er brachte 1380 Nummern zusammen, von denen aber nicht alle nachweisbar oder sicher sind. Die genaue Zahl läßt sich heute überhaupt noch nicht feststellen,

zumal in allen bisherigen Ausgaben auch Musikstücke, hauptsächlich Canons, aufgenommen wurden, die streng genommen nicht in Briefsammlungen gehören. Eine reinliche Scheidung wird sich wohl als notwendig herausstellen. Ebenso werden die sonstigen Aufzeichnungen Beethovens auf einzelnen Blättern 5 wie in den Skizzenbüchern einer besonderen Zusammenstellung bedürfen. Das meiste an Briefen, theils in Autographen, theils in Abschriften, liegt auf der Kgl. Bibliothek in Berlin; vieles besitzt die k. k. Hofbibliothek in Wien, die Gesellschaft der Musikfreunde in Wien, die Stadtbibliotheken in Wien 10 und Mainz, die Verlagshandlungen Breitkopf und Härtel in Leipzig, Simrock in Berlin, Peters in Leipzig. Eine umfangreiche Sammlung besitzt C. Meinert in Frankfurt a. M., desgleichen Edward Speyer in Shenley bei London. Die Besitzer von Autographen hier noch aufzuzählen ist 15 zwecklos, es geschieht bei dem Quellennachweis der Erläuterungen. Vorliegende Ausgabe geht auf die Handschriften zurück, auf Abschriften und Drucke. Manche Datierungsversuche sind noch problematisch, manches dürfte im Laufe der Zeit noch genauer bestimmt werden können, mancher Zettel wird 20 sich jeder bestimmten Datierung vollständig entziehen.

In folgendem gebe ich eine Übersicht der hauptsächlichsten, in meiner Ausgabe angewendeten Abkürzungen:

Mit „Autogr.“ bezeichne ich stets den von Beethoven selbst geschriebenen Brief, das, was er selbst geschrieben hat. 25
 Allg musik Ztg = Allgemeine musikalische Zeitung, Leipzig, Breitkopf.

- Baer: Kat e w S 1896 = Katalog einer wertvollen Sammlung von Autographen und Urkunden zc. (aus dem Nachlaß von Franz und Antonia Brentano). Frankfurt, Joseph Baer, 1896.
- 5 Beeth Jahrb = Beethoven-Jahrbuch. Herausgegeben von Theodor von Frimmel. I. Band 1908, II. Band 1909.
Berl Mus Ztg = Berliner Musik-Zeitung.
Breuning A d Schw = Breuning, Aus dem Schwarzspanierhaus (zitiert im Neudruck Kalijchers).
- 10 Deiters Br B B v A = Deiters, Die Briefe Beethovens an Bettina von Arnim.
Deiters V f M = Deiters, Vierteljahrsschrift für Musikwissenschaft (Briefe an Ries). Leipzig, Breitkopf.
E Dr = Erster Druck.
- 15 Frimmel N B^{ana} = Neue Beethoveniana von Dr. Theodor Frimmel. Neue Ausgabe. Wien 1890.
Frimmel St = Beethoven-Studien von Theodor von Frimmel. I. Band 1905, II. Band 1906.
G d M Fr in Wien = Gesellschaft der Musikfreunde in Wien.
- 20 Kal. B A z B = Kalijcher, Die Beethoven-Autographe der Königlichen Bibliothek zu Berlin. In Citners Monatsheften für Musikgeschichte zc. 1895, XXVII. Jahrgang, 1896, XXVIII. Jahrgang.
Kal. B s Br = Kalijcher, Beethovens sämtliche Briefe, V Bände, 25 bei Schuster und Löffler in Berlin.
Kal. deut Rev = Kalijcher, deutsche Revue (Berlin, Fleischer).
Kal. N B br = Kalijcher, Neue Beethovenbriefe. Schuster u. Löffler, Berlin 1902.

- Köchel 83 Or Br = Köchel, 83 Originalbriefe Beethovens
an Erzherzog Rudolf. Wien 1865.
- La Mara, Hamb Sign = Hamburger Signale 1890.
- La Mara Klass u Romant = Klassisches und Romantisches
aus der Musikwelt. 5
- Nohl B L W = Beethoven, Lijzt, Wagner zc. von Ludwig
Nohl. Wien 1874.
- Nohl Br B = Briefe Beethovens. Herausgegeben von Ludwig
Nohl. Stuttgart 1865.
- Nohl N Br B = Neue Briefe Beethovens zc. Herausgegeben 10
von Ludwig Nohl. Stuttgart.
- Nottebohm B^{ana} I = Beethoveniana. Aufsätze und Mit-
teilungen. Leipzig 1872.
- Nottebohm B^{ana} II = Zweite Beethoveniana. Nachgelassene
Aufsätze. Leipzig 1887. 15
- Nottebohm them Verz = Thematisches Verzeichnis der
im Druck erschienenen Werke von Ludwig van Beet-
hoven. Zweite Auflage. Leipzig, Breitkopf & Härtel,
1868.
- N Z f M = Neue Zeitschrift für Musik. 20
- Schindler Biogr = Schindler, Biographie von Ludwig van
Beethoven. III. Aufl. Münster 1860.
- Schmidt B Br = Beethovens Briefe an Nikolaus Simrock,
F. G. Wegeler, E. v. Breuning und Ferd. Ries zc.
Herausgegeben von Leopold Schmidt. Simrock 1909. 25
- Schöne Br B a E u Br = Schöne, Briefe von Beethoven
an Marie Gräfin Erdödy geb. Gräfin Niczky und
Mag. Brauchle. Leipzig, Breitkopf & Härtel 1867.

Storck B Br = Beethovens Briefe. In Auswahl herausgegeben von Dr. Karl Storck (Bücher der Weisheit und Schönheit).

Thayer B's Leben = Ludwig van Beethovens Leben von
5 Alex. Wheelock Thayer:

I. Band 2. Aufl. bearbeitet von Deiters.

II. " 1. "

III. " 1. "

IV. " bearbeitet von Deiters-Niemann.

10 V. " " " " "

Thayer chron Verz = Chronologisches Verzeichnis der Werke Ludwig van Beethovens. Von A. W. Thayer. Berlin 1865.

15 Wegeler u Ries biogr Not = Biographische Notizen über Ludwig van Beethoven von Wegeler und Ries. (Zitiert im Neudruck Kalischer's.)

W i M = Westermanns illustrierte Monatshefte.

Zellners Bl f Th M etc. = Zellners Blätter für Theater, Musik etc. in Wien.

Anmerkungen zu den Briefen.

1.

Als Dedikation abgedruckt auf der zweiten Seite der bei Rat Boßler in Speier, 1783, erwähnten „Drei Sonaten fürs Clavier“ etc. (angezeigt in Cramers Magazin der Musik I 1371 den 14. Weinmonat 1783). — Thayer chron Verz Nr. 4. — Nohl Br B Nr. 1. — Thayer B's Leben I² 147 f. — Kal. B s Br Nr. 1.

Dieses erste von Ludwig van Beethoven unterzeichnete Schriftstück rührt sicher nicht von dem jugendlichen Komponisten selber her, sondern war wohl von seinem damaligen Lehrer Chr. G. Neefe verfaßt worden. Bei der Angabe des Alters waltet ein Irrtum ob, der sich schon in dem Bericht Neefes vom 2. März 1783 über die Bonner Tonkünstler in Cramers Magazin (Seite 377 ff) findet. Von Beethoven heißt es da: „Louis van Beethoven, Sohn des oben angeführten Tenoristen, ein Knabe von 11 Jahren und von vielversprechendem Talent“ etc. Das Jahr 1772 galt lange für das Geburtsjahr Beethovens. Selbst Beethoven hielt noch 1810 an dem Jahre 1772 als seinem Geburtsjahr fest. Auf der Rückseite einer Abschrift des Taufscheines aus Bonn vom 2. Juni 1810 bemerkt Beethoven gegen die deutliche amtliche Angabe: „Anno millesimo septingentesimo

septuagesimo die decima septima Dezembris baptizatus est Ludovicus.“

„1772. Es scheint der Taufschein nicht richtig, da noch ein Ludwig vor mir. Eine Baumgarten war, glaube ich, mein Pathe.

Ludwig van Beethoven.“

Auch in Joh. Al. Schlossers 1828 erschienenen Biographie Beethovens liest man: „L. v. B. wurde zu Bonn 1772 geboren.“ Der erste Ludwig, von dem Beethoven in obiger Randbemerkung spricht, ist Ludwig Maria gewesen, am 2. April 1769 getauft, der aber nur sechs Tage am Leben war. — Es mag dahingestellt bleiben, ob die Angabe „alt 11 Jahre“ ein Irrtum oder die Absicht des Schriftstückes war.

Die drei Sonaten, die Beethoven dem Erzbischof widmete, stehen in Es-dur, F-moll und D-dur und sind in der Gesamtausgabe bei Breitkopf & Härtel abgedruckt, Serie XVI, Nr. 33, 34, 35. Auf dem Rande des Titelblattes eines (1865 Prof. O. Jahn gehörenden) Exemplars dieser drei Sonaten hat Beethoven eigenhändig mit Bleistift angemerkt, daß diese Sonaten zu seinen ersten Werken gehören (vergl. Nr. 1231).

2.

Autogr. im Beethovenhaus zu Bonn. — E Dr Vossische Ztg 15. August 1845 (Rellstab). — Berl Mus Ztg 1845 Nr. 34. — Nohl Br B Nr. 2. — Thayer B's Leben I² S. 200. — Kal. B s Br Nr. 2.

Dieser Brief ist bis jetzt der erste von Beethovens Hand. Er ist fast durchaus mit kleinen Buchstaben in Hauptwörtern und Anrede geschrieben. Rellstab, der den Brief von einem Nachkommen des Empfängers erhalten zu haben scheint, hat im Autograph pietätlos die kleinen Buchstaben in große verwandelt.

Beethovens Mutter ist (laut Bonner Intelligenzblatt) am 17. Juli 1787, „49 Jahre alt“, gestorben. Die im Brief erwähnte Melancholie Beethovens wird durch den Tod der heißgeliebten Mutter hinlänglich erklärt. Schon um diese Zeit beginnt Beethovens Schicksal schwer zu werden und der siebzehnjährige Jüngling erkennt die Schwere:

Nachzutragen ist für den Brief noch die Adresse:

A monsieur
 monsieur de Schaden
 conseiller d'Augsburg
 à
 Augsburg.

3.

Das Autogr. im Besitz der Familie Wegeler in Koblenz (Kommerzienräte Julius und Karl Wegeler). — E Dr Wegeler u Ries biogr Not Neudruck (Kalischer) S. 74—77. — Nohl Br B Nr. 5. — Kal. Neue Berl Mus Ztg 16. Juni 1892. — Thayer B's Leben I² 365. — Storck B Br S. 29. — Kal. B s Br Nr. 3. — Schmidt B Br S. 93.

An Eleonore von Breuning sind zwei Briefe von Beethoven vorhanden, dieser und der vom 2. November 1793. Beide stehen bei Wegeler und Ries, und zwar in umgekehrter Reihenfolge als in dieser Sammlung.

Schmidt, dem die Autographe beider Briefe vorlagen, hat überzeugend nachgewiesen, daß das „P. S.“ des Briefes vom 2. Nov. zu dem Brief Nr. 3 dieser Sammlung gehört. Dieser Brief ist ein Fragment, welchem das erste Blatt fehlt. Das P. S. steht auf einem einzelnen Blatte, das in Tinte, Papier und Schriftzügen wie in der Namensunterschrift, die beidemale mit einem „w“ erscheint (und nicht wie im ersteren Brief und später mit einem „v“), völlige Übereinstimmung aufweist. [Deiters, der die zweite Auflage von Thayers Biographie besorgte, hat die beiden Briefe an Eleonore v. Br. mit den Originalen verglichen (S. 362, Anm. 1), jedoch das P. S. bei dem Briefe vom 2. Nov. 1793 belassen.] Das Datum steht nur von dem zweiten Brief fest, von dem Fragment sind wir auf Vermutungen angewiesen. Bilden nun das Fragment und das Postscriptum einen Brief, so ist dieser nach dem Brief vom 2. Nov. geschrieben, und nicht, wie ich — allerdings mit Fragezeichen — vermutete, 1791. Er stammt dann aus Wien und nicht aus Bonn. Daß Beethoven vor dem Brief vom 2. Nov. 1793 keinen anderen an Eleonore v. Br. von Wien aus geschrieben hat, geht aus den Eingangsworten dieses Briefes hervor. Im weiteren Verlauf erwähnt er einen „fatalen Zwist“ und ein damaliges verabscheuenswertes Betragen seinerseits, das er aufrichtig bereue. Ferner

zeigt er ihr eine Dedikation eines „Werkchens“ an, zu dessen Herausgabe man ihn hier (in Wien) gedrängt habe. Zum Schlusse erbittet er eine von ihrer Hand aus Hasenhaaren gestrickte Weste und Briefe.

Das Fragment setzt nun damit ein, daß er ihr seine Überraschung ausspricht, von ihr eine schöne Halsbinde bekommen zu haben. — Daß sie ihm statt der erbetenen Weste ein Tuch gesendet hat, braucht nicht zu stören, da er ja im Novemberbrief selbst bekennt, eine Weste aus ihrer Hand noch zu besitzen. Die Übersendung weckt seine Erinnerung an vorige Zeiten, die ihn zu Tränen rührt. Überheftig klagt er sich an. Doch würde er ihrer und ihrer teuren Mutter nie vergessen. Zur Wiedervergeltung sende er ihr „diese Variationen und das Rondo mit einer Violine“. Auch die längst versprochene Sonate, die in seinem Manuskript entworfen sei, würde er ihr senden, hätte er einen Abschreiber. Das Postskriptum spricht von der Schwierigkeit, den Triller in der Coda zu spielen.

Im Novemberbrief nennt Beethoven kein bestimmtes Werk, das er seiner Jugendfreundin dediziert hat. Im Fragmentbrief bezeichnet er die Widmung genau: „Variationen und Rondo mit einer Violine“ (und eine Manuskriptsonate). Das Rondo könne sie abschreiben lassen und ihm die Partitur zurückschicken. Stimmt nun das Postskriptum mit dem Fragmentbrief im Papier etc. zusammen, so paßt auch dies sehr gut, daß er von der Trillerschwierigkeit in der Coda spricht.

Sind nun diese Werke vorhanden und welche sind

es? Wir wissen von zwei Dedikationen Beethovens an Eleonore v. Br., die Variationen über „Se vuol ballare“ aus Figaros Hochzeit (Br. u. H., Serie XII, Nr. 12) und die leichte Sonate in C-dur (Br. u. H., Serie XVI, Nr. 36), die bloß im ersten Satz beendet ist. Den angefangenen zweiten Satz ergänzte später Ries, der dritte Satz wurde gar nicht geschrieben. Zum ersten Werk lautet die Dedikation:

„XII Variations pour le Clavecin, ou Piano-Forte avec un Violon oblige. Composées et dédiées à mademoiselle Eleonore de Breuning par M^e Beethoven. Oeuvre I.“

Dieses Opus ist angezeigt von Artaria & Co. in der „Wiener-Zeitung“ vom 31. Juli 1793. (Ein Skizzenblatt enthält Entwürfe zu einem Liede „Ich, der mit flatterndem Sinn“ und zu unseren Variationen. Das Blatt gehört ins Jahr 1792 und stammt wohl noch aus Bonn. — Im Fischhoffschen Manuskript heißt es „Beethoven hatte Mozartsche Themas aus der Zauberflöte variiert, die er schon in Bonn skizziert hatte und Zmeskall nahm es über sich, dieselben einem Kunsthändler anzutragen.“) Die Sonate in C-dur erschien bei Dunst in Frankfurt nach Beethovens Tod 1830. In Abschrift erhielt diesen Sonatensatz Eleonore 1796 zugeschickt. (Vergl. G. Weber, Cäcilia XIII, S. 284.) Das Vorhandene muß dem Brief nach schon 1793 fertig entworfen gewesen sein. Das im Fragmentbrief erwähnte Rondo, dessen Partitur er nach geschehener Abschrift zurückwünscht, kann nur das in G-dur sein (Br. u. H.,

Serie XII, Nr. 11), das bei Simrock (1807?) erschien. Es liegt zunächst, die in dem Fragmentbrief erwähnten drei Werke mit diesen drei angeführten Kompositionen zu identifizieren. Was war das dann aber für eine Dedikation, von der er im Novemberbrief spricht, ohne sie näher zu bezeichnen? Man ist fast gezwungen, anzunehmen, daß Beethoven ihr die im Juli desselben Jahres bei Artaria angezeigten Variationen zugesagt habe. Mit dem Ausdruck „Sie erhalten hier eine Dedikation von mir an Sie“ mag dann Beethoven nichts anderes ausgedrückt haben als „Sie bekommen eine in Wien gedruckte Dedikation von mir“. Die Absendung eines gedruckten Exemplars ist damit nicht notwendigerweise verbunden. Hier verspricht er die Sendung, im Fragmentbriefe ist er dann bestimmter und sagt, daß er so frei sei, ihr Variationen und ein Rondo zu schicken. Schwerer anzunehmen sind die Hypothesen, die Leop. Schmidt noch aufstellt (S. 97), daß die Dedikation des Novemberbriefes sich entweder auf die leichte Sonate beziehe oder auf ein anderes ungenanntes Werk, schwerer aus dem Grunde, weil die XII Variationen seit dem August 1793 schon gedruckt bereit lagen. Die von L. Schmidt nachgewiesene äußerliche Zusammengehörigkeit des Fragments und des Postskriptums ist auch für mich so bestimmend, daß ich diesen ergänzten Brief nun nach dem Novemberbrief dem Ende des Jahres 1793 zuweise.

In Zeile 7 liest Schmidt statt „Erinnerung an vorige Zeiten“ „Vergangenheit voriger Zeiten“. Solcher Pleonasmus ist Beethovenscher Stil:

Paraquin war Kontrabassist im Bonner Orchester und scheint auch als Abschreiber tätig gewesen zu sein.

In Kirpen wohnte ein Schwager der Hofrätin von Breuning. Die Familie Breuning war häufig dort zu Besuch.

4.

Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien (nach Mitteilung von Göllicher). — Göllicher, Beethoven S. 6.
— Kerst, Beethoven im eigenen Wort S. 154 Nr. 220.

Einem Freunde ins Stammbuch 1792/3? Beim Abschied von Bonn? oder aus Wien? Den hier erkannten Charakter verleugnete Beethoven niemals.

Bei Kerst ist noch zu lesen:

„Denken Sie auch ferner zuweilen Ihres Sie verehrenden Freundes.“

Ludwig Beethoven
aus Bonn im Kölnischen.

Wien, den 22. Mai 1793.“

Kerst gibt seine Quelle nicht an und bemerkt ferner noch: „Einem Herrn Vocke ins Stammbuch geschrieben“.

5.

Autogr. im Bonner Archiv [ohne Datum]. — Nohl Br B Nr. 3. — Thayer B's Leben I² S. 323. — Kal. B s Br Nr. 4.

Beethovens Vater ist am 18. Dezember 1792 plötzlich gestorben. Die Unterhaltung und Erziehung

seiner jüngeren Brüder Kaspar und Karl lag nun Ludwig ob. Die Bittschrift war von Erfolg begleitet. Am 3. Mai 1793 wurde in Bonn das Schriftstück ausgefertigt, das ihm die Auszahlung der erbetenen Bezüge verbürgte. (Die Verfügung an die Landrentmeisterei ist datiert vom 24. Mai 1793.) Demnach scheint der Brief im März, spätestens April geschrieben zu sein. Das Gehalt bezog Beethoven bis zum März 1794; es betrug vierteljährig 50 Taler. Franz Ries war es, der ihm in diesen Geldangelegenheiten behilflich war. Vergl. Thayer B's Leben I², S. 322—324.

S. 19, Z. 16 ist vor „selbst“, „seine Familie“ einzuschieben.

6.

E Dr durch Neefe in Spaziers Berl Mus Ztg 26. Okt. 1793. — Thayer B's Leben I² S. 267.

Neefe berichtet in dieser Anzeige über Bonner Musikverhältnisse und besonders über Beethoven. Wir erfahren dort auch, daß der Kurfürst es war, der die Mittel zur Wiener Reise hergab. Freilich aber erhielt Beethoven nur ein Viertel der zugesagten Summe, da die Revolutionswelle zu Ende des Oktober 1792 den Kurfürsten nach Cleve vertrieb. Kein Wunder, daß bei diesen unsicheren Verhältnissen Beethoven mit dem Versprechen getröstet wurde, der Rest der zugesagten Summe (100 Dukaten) werde ihm nach Wien geschickt werden. Er hat ihn nie erhalten.

7.

Autogr. im Besitz der Familie Wegeler in Koblenz:
 — E Dr Wegeler u Ries biogr Not Neudruck (Kalischer)
 S. 68—74. — Nohl Br B Nr. 4. — Thayer B's Leben I²
 S. 362. — Storek B Br S. 26. — Kal. B s Br Nr. 6.
 — Schmidt B Br S. 89.

Über die Postskriptumfrage vergl. die Ausführungen
 zu Brief Nr. 3.

Schmidt gibt in seinem Abdruck des Briefes einige
 unbedeutende Abweichungen. Wichtig erscheint S. 21,
 Z. 15 „Verbrechen“ statt „Vergehen“. — S. 22, Z. 28
 bei „Vieles“ etc. beginnt ein neuer Absatz. — Im Post-
 skriptum S. 23, Z. 19 hat man das „nämlich“ (der
 20. Zeile) vor „die hiesigen“ hinaufzuziehen. Nach-
 zutragen ist die Adresse auf dem Postskriptumbogen:

An Fräulein von Breuning.

B. Koch ist die Freundin Barbara Koch, die später
 den Grafen von Belderbusch heiratete. Malchus ist der
 Staatsmann Karl August von Malchus.

8.

E Dr im „Freischütz“ (Wien) 1836 Nr. 183. —
 Schindler Biogr 1840. — Seyfried in Schillings Univer-
 sallexikon der Tonkunst, Art. „Schenk“. — Nohl Br B
 Nr. 6. — Thayer B's Leben I² S. 332. — Kal. B s Br Nr. 5.

Thayer hat Z. 5 die Lesart: „Ich wünschte nicht“.

Eisenstadt war die Residenz des Fürsten Esterhazy,
 wo Haydn Kapellmeister war. Am 19. Januar 1794
 reiste Haydn nach London.

In welches Jahr dieser Brief gehört, ist noch fraglich. Verschiedene Forscher weisen ihn dem Jahre 1793 zu. Will man annehmen, daß Beethoven in Gesellschaft Haydns nach Eisenstadt gegangen sei — wofür kein zwingender Grund vorhanden ist — so muß man ihn 1793 einreihen. Auch die Ansicht von B. Marx, daß in diesem Brief ein verstecktes Aufsagen des Unterrichtes bei Schenk enthalten sei, ist nicht beweisbar. Der Unterricht bei Albrechtsberger dürfte bald nach Haydns Abreise begonnen haben.

9.

Autogr. im Besitz von Hans Simrock in Berlin. — E Dr in „Gegenwart“ (P. Lindau) 1874 28. November Nr. 48. — Allg musik Ztg. 1874 23. Dezember Nr. 51. — Frimmel Neue Bana S. 69. — Thayer B's Leben I² S. 372. — Kal. B s Br Nr. 7. — Schmidt B Br S. 7.

In der Datierung fehlt die Jahreszahl.

Es ist in diesem Brief von zwei Variationswerken die Rede; zu Anfang des Briefes von „Ihren Variationen“ und im Nachsatze zum Brief von den „ersten Variationen“. In der Tat sind auch 1794 zwei Variationswerke von Beethoven bei Simrock erschienen, die „Vierhändigen Variationen in C-dur“ über ein Thema des Grafen von Waldstein (auch bei Artaria in Wien erschienen) und die „Dreizehn Variationen“ in A-dur über „Es war einmal ein alter Mann“ aus Dittersdorfs Oper: Das rote Käppchen.

Der freundliche humorvolle Brief zeugt von Beethovens Zufriedenheit mit den Wiener Erfolgen. Daß er in diesem Brief wie in dem an Eleonore v. Breuning (2. Nov. 1793) von einem Wiedersehen in Bonn spricht, ist wohl ein Beweis dafür, daß ursprünglich nicht an ein langes Verbleiben in Wien gedacht war. Der Umsturz der Bonner Verhältnisse durch die französische Revolution mag schließlich ausschlaggebend gewesen sein.

Die erwähnte „Partie“ ist das Oktett in Es-dur aus der Bonner Zeit, das nach dem Tode des Komponisten als Op. 103 herausgekommen ist. Auf dem Manuskript auch dort die Überschrift „Partie in Es“ usw. Vergl. Thayer chr. Verz. Nr. 25.

10.

Autogr. wo? — E Dr Frimmel N B^{ana} S. 71. — Kal. B s Br Nr. 26.

Dieser wohl für Zmeskall bestimmte Brief ist ohne Adresse und Datum. Salieri korrigierte zwischen den Jahren 1793—1802 etwa zwanzig italienisch komponierte Gesangsachen Beethovens (vergl. Nottebohm, Beethovens Studien, S. 207 ff.). In dieser Zeit mag für Beethoven mannigfache Veranlassung vorhanden gewesen, Salieri ein Werk seiner Komposition zu überreichen. Sei es, daß er ihm sein als Op. I gedrucktes größeres Werk übergeben wollte (das bei Artaria Okt. 1795 erschienen ist), sei es, daß er ihm ein Exemplar jenes Werkes einzuhändigen wünschte, das er seinem Lehrer (falls dieser Ausdruck gerechtfertigt erscheint) gewidmet hatte.

Es sind dies die drei Violinsonaten Op. 12, bei Artaria erschienen Januar 1799. „Auch an die zehn Variationen in B-dur über ein Thema aus Salieris Oper Falstaff könnte gedacht werden, die im März 1799 bei Artaria erschienen und der Gräfin Babette von Keglevich gewidmet sind. In dem ersten Fall gehört der Brief dem Jahre 1795, in den beiden anderen dem Jahre 1799. Ich habe mich für 1795 entschieden, bewogen durch die Erwähnung des „L“ (= Fürst Lichnowsky), der unter die Subskribenten des Op. I zählt. (Vergl. Thayer B's Leben I², S. 479, erste Spalte.) Bei Artaria sind in dieser Zeit noch erschienen die Op. 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8.

11.

Autogr. im Besitze der Familie Wegeler. — Nohl Br B Nr. 7. (Fragment.) — Erster vollständiger Druck durch Karl Wegeler in der Koblenzer Ztg 1890 20. Mai. — Kölnische Ztg 1890 24. Mai. — Thayer B's Leben I² S. 369. — Wegeler u Ries biogr Not Neudruck (Kalischer) S. 41 f. — Storck B Br S. 15, 1. (Das Nohl'sche Fragment.) — Kal. B s Br Nr. 8. — Schmidt B Br S. 65.

Franz Gerhard Wegeler hielt sich vom Okt. 1794 bis 1796 Studien halber in Wien auf. Ein Ärgernis hatte den leidenschaftlichen Reuebrief Beethovens zur Folge. Die Stelle „daß Du mich fast seit meiner Kindheit kanntest“ (Z. 18) ist gegen die Annahme Thayers ein Beweis dafür, daß die Freundschaft mit Wegeler aus jungen Tagen datiert.

12.

Autogr. wo? — Nohl N Br B Nr. 1. — Thayer B's Leben II S. 6. — Storck B Br S 254 I. — Kal. B s Br Nr. 9.

Beethoven befand sich auf der Reise nach Berlin, als er von Prag aus an seinen Bruder schrieb. Über Aufenthalte in Leipzig und Dresden ist nichts bekannt, wohl aber sind wir genauer über seine Anwesenheit in Berlin orientiert. Vergl. Kalischer „Beethoven in Berlin“ in Nord und Süd. Nov. 1886. — Daß Beethoven auf der Rückreise Nürnberg berührt habe und — im Januar — gemeinschaftlich mit den Brüdern Christoph und Stephan Breuning nach Wien zurückgekehrt sei, läßt sich mit dem Datum des vorliegenden Briefes nicht in Übereinstimmung bringen. Es werden wohl zwei Reisen angenommen werden müssen, da an der Nürnberger Anwesenheit Beethovens und der Rückreise mit Breunings nicht zu zweifeln ist. Vergl. Wegeler und Ries, Notizen, Neudruck, S. 215 ff.

Wer Vetter Elso ist, ist bis jetzt noch nicht aufgeklärt. Die Worte „Grüße auch Kaspar“ (S. 39, Z. 24) hat Beethoven zuerst ausgestrichen, dann aber durch eine geschlängelte Unterstreichung wieder gültig gemacht.

Ob das „C“ (S. 40, Z. 5) nicht auch als „Z“ gelesen werden könnte, ist fraglich; Kalischer denkt dabei an Zmeskall. Sollte es aber nicht vielleicht eher den Namen des Apothekers bezeichnen, bei welchem der Brief Beethovens abgegeben werden sollte?

13.

Autogr. im Besitz der Familie Wegeler in Koblenz.
 — E Dr Wegeler u Ries biogr Not Neudruck (Kalischer)
 S. 208. — Nohl Br B Nr. 8. — Thayer B's Leben II
 S. 18 — Kal. B s Br Nr. 12. — Schmidt B Br S. 67.

Dr. Franz Wegeler hat dem Brief das Datum
 „29. Mai 1797“ hinzugefügt.

14.

Das Stammbuch Lorenz von Breunings mit dem
 Autograph Beethovens noch im Besitz der Familie
 Wegeler in Koblenz. (?) — Wegeler u Ries biogr Not
 Neudruck (Kalischer) S. 224. — Allgem Wiener Mus
 Ztg V. Jahrg 1845 S. 439. — Nohl Br B Nr. 9. —
 Thayer B's Leben II S. 19. — Kal. B s Br Nr. 13.

Das Zitat stammt aus Schillers „Don Carlos“,
 IV. Akt, 21. Auftritt. Cottas Ausgabe 1847, III. Bd.,
 S. 372.

15.

Das an verschiedenen Stellen verletzte Autogr.
 auf der Wiener Hofbibliothek. — Nohl „Zur Biographie
 Beethovens“ in N Z f M 68. Bd. 1872 S. 46 ff. —
 Nohl Br B Nr. 10. — Kal. B s Br Nr. 10.

Der Aufenthalt Amendas in Wien dauerte vom
 Frühling 1798 bis Herbst 1799. In diese Zeit fällt dieser
 Brief. Amenda war mit seinem Freunde Gottfried

Heinrich Mylich nach Wien gekommen, wo beide Beethoven kennen lernten. Nohl hat in seinem Buche „Beethoven, Liszt, Wagner“, Wien 1874, nachgewiesen, daß der „Guitarrist“ der genannte Mylich ist. Ob es heißen soll S. 47 Z. 12, „[wohl be]rittene“ oder „[sehr gern gel]ittene“, wie Kal. will, läßt die verdorbene Stelle nicht erkennen. Die Datierung 1796—1798 (bei Kalischer) ist unrichtig. Der Schwan war ein Gasthaus in Wien, das Beethoven gern besuchte.

16.

E Dr auf der ältesten Ausgabe der Streichtrios Op. 9 bei Traeg. — Kal. B s Br Nr. 21.

Johann Traeg zeigt die Trios in der Wiener Ztg. vom 25. Juli 1798 an.

Dem Grafen Browne ist noch die Klaviersonate in B-dur Op. 22 (komp. 1800) gewidmet.

17.

Auf der von fremder Hand geschriebenen Kopie der Violinstimme des F-dur-Quartetts Op. 18 Nr. 1. Autogr. wo? — Nohl N Z f M 68. Bd. 1872 Nr. 46. — Nohl B L W S. 92. — Kal. N B br Nr. 172. — Storck B Br S. 36 Nr. 3. — Kal. B s Br Nr. 33.

Das Quartett, welches Beethoven seinem Freunde Amenda zur Erinnerung übergab, war das erste des Op. 18 in F-dur. Da aber auf der Violinstimme weiters die Worte „Quartetto Nr. II“ zu lesen sind, so haben

wir hier einen weiteren Fingerzeig für die zeitliche Folge der Quartette des Op. 18. Nach vorhandenen Skizzen steht die Kompositionsreihenfolge von vier Quartetten fest, nämlich 3, 1, 2, 5. Das F-dur-Quartett ist 1799 komponiert. Vergl. Nottebohm II. B^{ana} S. 494. Die Bemerkung bei Wegeler und Ries, biogr. Notizen, Neudruck (Kalischer), S. 123, ist demnach zu korrigieren.

18.

Autogr. jetzt wo? 1872 war es noch im Besitz der Nachkommen Amendas. — Nohl N Z f M 1872 Nr. 4. — Nohl B L W S. 91. — Kal. N B br Nr. 170. — Storck B Br S. 35 Nr. 1. — Kal. B s Br Nr 31.

Kalischer macht es wahrscheinlich, daß Beethovens Herz „zerrissen war“ durch die Neigung zu der jugendlichen Sängerin Magdalena Willmann, die er noch von Bonn her kannte. Beethoven habe ihr sogar einen Heiratsantrag gemacht, sei aber abgewiesen worden, weil er zu „häßlich und halbverrückt“ gewesen sei. Magdalena Willmann heiratete im Jahre dieses Briefes (1799) einen Herrn Galvani. Sehr möglich ist es auch, daß das zunehmende Ohrleiden seine schwarzen Schatten vorauswarf und Beethoven im Innersten aufwühlte.

Aus der Konzertreise nach Polen ist nichts geworden.

19.

Autogr. jetzt wo? 1872 war es noch im Besitz der Nachkommen Amendas. — Nohl B L W S. 92. — Kal. N B br Nr. 171. — Storck B Br S. 35 Nr. 2. — Kal. B s Br Nr. 32.

Aus dem Schlußsatz des Briefes darf man vielleicht schließen, daß dieser Brief an Amenda der letzte (dieses Jahres) von den drei veröffentlichten Briefen sei. Möglicherweise kann auch der erste der dritte sein. Unterstützt wurde diese Ansicht durch einen Empfehlungsbrief der Witwe Mozarts, den sie Amenda für Niemetschek in Prag übergab. Er lautet (nach Nohl B L W S. 92).

„Dem Herrn Professor von Niemetschek, ihrem guten Freunde, empfiehlt Unterzeichnete aufs beste sich selbst und den Überbringer Herrn Amenda, einen schätzbaren Menschen und seltenen Künstler, der mit einem Freunde durchreist.

Er hat die Aufgabe, die Fortdauer ihrer alten Gesinnungen zu bestätigen.

Wien, 24. Juni 1799.

Constanze Mozart.“

20.

Autogr. im Besitz von Max Kalbeck in Wien. — E Dr Nohl N Br B Nr. 2. — Kal. B s Br Nr. 30. — Frimmel Beeth Jahrb I. S. 113 Nr. 7.

Ein verworrener Brief. Die Abkürzungen durch einzelne Buchstaben „von Seite der F“; „der fatale B“; „der erzdumme Joseph“ können nicht gedeutet werden.

Anscheinend handelt es sich um ein Bild Beethovens, das ein Unberufener gegen seinen Willen angefertigt hat. Christine Gerardi (deren Namen auch als Gherardi und Gerhardi erscheint) heiratete 1798 oder 1800 den Arzt Dr. Joseph von Frank. Danach ist dieser Brief zu datieren.

21.

Autogr. auf der K. K. Hofbibliothek in Wien.
E Dr Nohl Br B Nr. 11. — Storck B Br S. 95 Nr. 2. —
Kal. B s Br Nr. 11.

Dieser launige Befehl Beethovens, in großen Zügen auf einem ganzen Bogen geschrieben, ist an drei Personen gerichtet, für die bestimmte Namen gefunden werden können. Der „erste Geiger“ ist wohl Schuppanzigh, der „Baron“ kann auf Baron Zmeskall gedeutet werden, der als Dilettant die Geige spielte. Daher die Erwähnung des ersten Geigers; Zmeskall wäre dann wohl die zweite Geige, die nicht „voreilig“ zu sein habe. Bleibt noch der „Musikgraf“ zu deuten. Diesen Namen pflegte Beethoven sonst Zmeskall zu geben. Hier aber mag es gestattet sein, an Fürst Lichnowsky zu denken, bei dessen Freitags-Morgenkonzerten auch Zmeskall beteiligt war.

Das Blatt ist nicht datiert und nicht unterzeichnet.

22.

Autogr. wo? 1872 besaß es noch Thayer. — E Dr Thayer B's Leben VI. S. 33. — Storck B Br S. 95 Nr. 1. — Kal. B s Br Nr. 22.

Der Empfänger hat das Datum 24. März 1799 hinzugefügt. (Demgemäß muß dieser Brief vor Nr. 17 eingereiht werden.) Thayer gibt statt Lichnowsky bloß den Buchstaben L. Das darauf folgende „und die Fürstin“ gibt aber die richtige Lösung an.

Auf welche Veranlassung sich die Billettgeschichte bezieht, weiß man nicht. Im Frühjahr 1799 gab Beethoven mit dem Kontrabassisten Dragonetti ein Konzert.

23.

Autogr. wo? Ein Faksimile auf der Kgl. Bibliothek in Berlin (in Schindlers Beethoven Nachlaß, Gr. M. Nr. 26.) — N Z f M VII. Bd. S. 201 26. Dez. 1837. — Schindler Beethoven I³ S. 59. — Nohl N Z f M 66. Bd. 1870 S. 490. „Ein Brief von L. v. Beethoven an den Dichter der Adelaide“. — Landauer, erstes poetisches Beethovenalbum S. 11 f. — Storck B Br S. 149. — Kal. B s Br Nr. 37.

Beethoven komponierte die Adelaide 1796. Artaria zeigt sie als „Kantate“ in der Wiener Zeitung vom 8. Februar 1797 an. Noch zwei andere Gedichte von Matthisson komponierte Beethoven, das Opferlied und das Andenken, ersteres sogar zweimal, 1801 als einfaches

Lied, 1822 als Gesang mit Chor und Orchester. Das Andenken erschien 1810.

Matthisson schätzte Beethovens Komposition sehr und zog sie allen anderen Vertonungen des gleichen Gedichtes vor. (Vergl. Ausgabe von Matthissons Gedichten vom Jahre 1815, Wien.)

24.

Autogr. wo jetzt? 1872 war es noch im Besitz von Dr. Helm in Wien, des Schwiegersohnes von Frau Frank. E Dr Nohl Br B Nr. 17. — Thayer B's Leben II S. 122. — Kal. B s Br Nr. 41.

Thayer teilt II. Bd. S. 121 eine Anzeige eines Benefizkonzertes mit aus der Wiener Zeitung vom 21. Januar 1801:

„Freitag den 30. Januar abends wird die berühmte Dilettantin der Singkunst Frau von Frank, geborene Gerhardi, in dem großen k. k. Redoutensaale eine musikalische Akademie zum Vortheil der verwundeten Soldaten der k. k. Armee geben.“

Ist diese Akademie identisch mit der, von welcher Beethoven im Briefe spricht, (und wofür alle Anzeichen vorhanden sind), so datiert der Brief vom Januar 1801 und nicht, wie ich nach Nohl annahm, vom Herbst 1800.

Punto, italienisiert aus dem deutschen „Stich“, war der berühmte Hornist, für welchen Beethoven seine Hornsonate Op. 17 komponiert hatte. (17. und 18. April 1800.)

Bei Simoni fügt Nohl „Tenorist“ in Klammern hinzu.

Galvani war der Mann der Sängerin Magdalena Willmann.

25.

Autogr. im Besitz des Petersschen Musikverlages in Leipzig. — E Dr Neue Z f M Bd. VI. S. 75 1837 7. März. — Marx Beethoven I² S. 124. — Nohl Br B Nr. 19. — Kal. B s Br Nr. 39.

Über Franz Anton Hoffmeister (Hofmeister) ist das nötige im III. Bde. S. 324 mitgeteilt, woselbst auch der Irrtum „Friedrich“ Hofmeister korrigiert ist.

Die angebotenen und von der Firma angenommenen Werke sind das B-dur-Klavierkonzert Op. 19, das Septett Op. 20, die erste Symphonie Op. 21 und die B-dur-Sonate Op. 22.

Das Streichquintett Op. 29 erschien 1802 bei Breitkopf und Härtel.

26.

Autogr. im Besitz des Petersschen Verlages in Leipzig. — E Dr N Z f M Bd. VI S. 67 1837. — Nohl Br B Nr. 20. — Thayer B's Leben II S. 119. — Storck B Br S. 178. — Kal. B s Br. Nr. 40.

Für die im Briefe vom 15. Dez. 1800 angebotenen und von Hoffmeister im Antwortschreiben angenommenen vier Werke (Op. 19, 20, 21, 22) verlangt Beethoven ein Honorar von 70 Dukaten. Die Anweisung erbittet er an die Bankhäuser Geymüller oder Schüller in Wien.

Die Leipziger Oxsen sind die Rezensenten, die er schon im ersten Brief an Hoffmeister (S. 61, Z. 13) apostrophiert. Wie drückt sich doch Goethe aus?

27.

Autogr.? — E Dr Signale für die musikal. Welt. 1852 Nr. 5. — Nohl Br B Nr. 12. — Tayer B's Leben II S. 135. — Storck B Br S. 36 Nr. 4. — Kal. B s Br Nr. 34.

Dieser Brief gehört mit den Briefen Nr. 31 und 32 in dasselbe Jahr. Weiteres siehe bei Nr. 31.

Die sonderbare Rechnung S. 67, 23—25: „unter den zwei Menschen . . . bist du der dritte“, ist eine Beethovensche Eigentümlichkeit, einen an sich richtigen Gedanken in eine ungeschickte Ausdrucksweise zu kleiden. Wer die zwei geliebten Menschen gewesen sein mögen, entzieht sich unserer Kenntnis. Die eine ist sicherlich seine Mutter gewesen.

23.

Autogr. im Besitz des Petersschen Verlages in Leipzig. — E Dr N Z f. M 1837 Bd. VI. S. 77. — Nohl Br B Nr. 21. — Kal. B s Br Nr. 42.

Das Ballett, das komponiert zu haben Beethoven anzeigt, ist sein Op. 43 „Die Geschöpfe des Prometheus“. Der Ballettmeister, mit dem Beethoven unzufrieden ist, ist Salvatore Viganò. Das Ballett wurde am 23. März 1801 zum erstenmal aufgeführt.

Im Autograph sind die hier durch Punkte ausgesetzten Namen vollständig genannt. (Vergl. Kal. B s Br I, S. 66.) Demnach ist 69, 17 und 69 20, zu lesen: „Freiherr von Lichtenstein“ und 69, 21 „Müller“.

Karl August Freiherr von Lichtenstein, Operndichter und Komponist, geb. 8. Sept. 1767 zu Lahm in Franken, gest. 10. Sept. 1845 zu Berlin. 1800 kam er nach Wien, wo er unter der Direktion des Baron Braun mit der Leitung der Oper und des Balletts betraut wurde. Seine erste Oper scheint „Knall und Fall“ 1795 gewesen zu sein. Vergl. Eitner, Quellen-Lexikon VI, S. 166.

29.

Autogr. bei Breitkopf & Härtel in Leipzig. — E Dr Thayer B's Leben II S. 128. — Kal. B s Br Nr. 43.

Bezüglich der Klage über die Rezensenten der Breitkopfschen Musikzeitung vergl. S. 66, 13 und 67, 3.

Die darbende Tochter Seb. Bachs ist Regina Johanna, die am 14. Dez. 1809 starb. Die Absicht, ein Werk auf Pränumeration zu ihren Gunsten herauszugeben, hat Beethoven nicht ausgeführt.

Zu dem Satze: „Es erfordert die musikalische Politik“ usw. (S. 71, 6) sei bemerkt, daß das dritte Klavierkonzert bereits 1800 fertig war.

30.

Autogr. im Besitz des Petersschen Verlages in Leipzig. — E Dr N Z f M 1867 Bd. VI S. 77. — Nohl

Br B Nr. 22. — Thayer B's Leben II S. 138. — Storck
B Br S. 179. — Kal. B s Br Nr. 44.

Über Salomon vergl. Bd III, S. 354 f.

Die „längst versprochenen Titel“ (S. 73, 21) veröffentlicht Kalischer nach dem Autograph in seiner Ausgabe zum erstenmal. Sie seien hier nachgetragen.

Concert pour le piano-forte avec deux violons,
viola, basse et violoncelle, une flute, deux oboes, deux
cors, deux fagots, composé et dédié à monsieur Charles
Nikl, noble de Nikelsberg, conseiller aulique de sa
Majesté Impériale et Royale

par Louis van Beethoven

oeuvre 19.

Septette.

Pour un violon, viole, violoncelle, contrebasse,
un cors, une clarinette, un fagot

composé et dédié

à

Sa Majesté l'imperatrice et reine

par Louis van Beethoven

oeuvre 20.

Grande sinphonie avec deux violons, viole,
violoncelle et contrebasse, deux flûtes, deux oboes,
deux cors, deux fagots, deux clarinetts et tymbales.

Composé et dédié
 à son altesse serenissime
 Maximilian François,
 Prince Royal d'Hongrie et de Bohême
 Electeur de Cologne etc.
 par Louis van Beethoven
 oeuvre 21.

Grande Sonate pour le piano-forte.

Composé et dédié
 à
 Monsieur le comte de Browne
 Brigadier au service de S. M. J. de toutes les Russies
 par Louis van Beethoven
 oeuvre 22.

Die erste Symphonie ist Baron Gottfried von Swieten gewidmet. Maximilian Franz, Beethovens Bonner Landes-herr, dem sie zuerst bestimmt war, starb im Juli 1801. Beethoven war also zu nachträglicher Änderung gezwungen.

31.

Autogr. im Besitz der Familie Wegeler in Koblenz.
 — Allgem. Theaterzeitung 1828 25. März. — Bonner
 Wochenblatt 1829 Nr. 25. — Ober-Postamtszeitung,
 Konversationsblatt (1836?). — Wegeler u Ries biogr Not
 Neudruck (Kalischer) S. 28 ff. — Journal des débats
 1838 20. März. (Übertragung ins Französische.) — Nohl
 Br B Nr. 14. — Thayer B's Leben II S. 139. — Storck

B Br S. 15 Nr. 2. — Kal. B s Br Nr. 36. — Schmid
B Br S. 68.

Der Brief ist ohne Jahreszahl. Thayer hat es in hohem Grade wahrscheinlich gemacht, daß er dem Jahre 1801 angehört. (Thayer II, S. 156.) Andere, wie Nohl, Schindler, Kalischer, weisen den Brief ins Jahr 1800. Schmidt hat zum erstenmal den Textlaut des Briefes genau nach dem Autograph veröffentlicht. Danach ergeben sich einige Änderungen, von denen die wichtigsten hier verzeichnet seien:

S. 74, 18 heißt es „glaub'“ statt „glaubt“. — S. 74, 20 ist „wünsche“ auszulassen. — S. 74, 22 ist vor Augen „meinen“ zu setzen. — S. 75, 9 ist „es“, Z. 10 „ist“ zu streichen. — Das „nicht“ der Z. 11 findet seine Stelle nach „haben“ und an seinen Platz kommt das Wörtchen „mehr“. — S. 75, 16 statt „befriedigen“ ist „machen“ zu lesen. — Z. 19 statt „Sache“ „Lage“. — Z. 20 statt „erlaubet“ „leidet“. — Z. 28 heißt es statt „zu diesem Gebrechen soll mein“ „das soll ich durch meinen“. — S. 79, 3 heißt es statt „die erste Veranlassung gegeben“ „ereignet“. — Z. 15 ist „vor“ auszulassen. — S. 77, 15 ist der Gedankenstrich durch „den Schöpfer und“ zu ersetzen. — S. 78, 22 ist vor Kunsthandlungen „auswärtige“ einzufügen. — S. 79, 10 ist die Abkürzung K. durch „Kochs“ zu ergänzen. — Z. 13 ist „ein Wort“ zu streichen. — Z. 16 heißt es statt „besten“ „bessern“.

Aus diesem Brief ist ersichtlich, daß Beethoven noch immer daran denkt, seine Heimat und die Freunde wieder zu sehen.

Das Datum, wann Fürst Lichnowsky die 600 Gulden Beethoven angewiesen hat, ist nicht bekannt.

Das Gehörleiden hat also dem Brief zufolge ungefähr 1798 begonnen.

Dr. Frank, der Mann der bereits genannten Kunstfreundin Gerardi, war Direktor des allgemeinen Krankenhauses.

Dr. Gerhard von Vering war Feldstabsarzt und der Schwiegervater von Breuning. „Steffen“ Breuning ist 1801 nach Wien gekommen.

Die Wohnung, von welcher die Rede ist, befand sich im Pasqualatischen Hause auf der Bastei.

Der Antiochus ist ein Bild von Füger, des Direktors der Malerakademie in Wien.

Das Bild des Großvaters, den Beethoven sehr schätzte und mit dem er nach seiner Meinung Ähnlichkeit haben soll (vergl. den Brief vom 1. Aug. 1824, III. Bd., S. 116, 23), ist ein Ölgemälde von Radoux.

Wann Ferdinand Ries nach Wien gekommen ist, ist nicht ganz sicher. Er selbst gibt 1800 an. Die Erwähnung der Vollendung des Oratoriums Christus auf dem Ölberg und einige Angaben bei Schindler lassen hier einen Irrtum Ries' vermuten. Im Herbst 1801 wurde Ries Beethovens Schüler. Viel früher wird er wohl nicht nach Wien gekommen sein.

32.

Autogr. wo? — E Dr Sign. f. d. m. W. 1852
 Nr. 5. — Nohl Br B Nr. 13. — Thayer B's Leben II
 S. 136. — Storck B Br S. 36 Nr. 5. — Kal. B s Br
 Nr. 35.

Die Inhaltsgleichheit dieses Briefes mit Nr. 31
 verweisen beide Briefe in die gleiche Zeit, wofür ich
 das Jahr 1801 ansehe. Die Begründung dieser Ansicht
 im Briefe Nr. 31.

[Durch ein Versehen erhielt dieser Brief eine
 unrichtige Einreihung, indem der 1. Juni nicht nach
 dem 29. folgt. (Brief Nr. 32.) Vielmehr findet dieser
 Brief eine Stelle vor Nr. 30.]

Bei Thayer, der den Brief (wonach?) vollständiger
 gibt als Nohl, steht noch ein Satz, welcher hier nach-
 getragen sei. [S. 80, Z. 8 vor „wißt“.]

„im Streit mit Natur und Schöpfer, schon mehrmals
 fluchte ich letzterem, daß er seine Geschöpfe dem kleinsten
 Zufall ausgesetzt, so daß oft die schönste Blüte dadurch
 vernichtet und zerfnickt wird.“

Die Auslassung S. 80, 25 ist wohl mit „Streicher“
 auszufüllen. Es ist hier ein Brief von Mozarts Sohn,
 dem zwölfjährigen Wolfgang, heranzuziehen, den dieser
 am 21. Juni 1801 von Wien an Amenda sendete, wohl
 ein weiterer Beweis für die Richtigkeit der Annahme
 des Jahres 1801. Veröffentlicht hat den Mozartschen
 Brief Nohl in: Beethoven, Liszt, Wagner S. 93 Anm.
 Er lautet:

Lieber Amenda!

Ich wünschte schon lange nichts sehnlicher als eine Gelegenheit Ihnen schreiben zu können, konnte aber noch keine finden. Jetzt aber, da ich bei dem H. v. Streicher bin, um mich ganz der Musik, meinem Fache, zu widmen, fand ich diese, bei Übersendung Ihres Klaviers, auf welchem ich schon oft gespielt habe. Ich spreche oft mit H. v. Streicher und seiner Frau von Ihnen und habe vernommen, daß Sie geheiratet und einen Sohn bekommen haben, welcher Ihnen, wie ich wünsche, viele Freude machen wird. Ich bleibe Ihr aufrichtiger Freund und ehemaliger Zögling

Wolfgang Mozart.

Wien, 21. Juni [1801].

Der Mensch, der zu seinem Trost hergekommen ist, S. 80, 28, ist Stephan von Breuning. (Vergl. S. 78, 3.) — „Ich habe alle Deine Briefe richtig erhalten“ (S. 82, 3) spricht jedenfalls auch für einen größeren Zeitabstand von Amendas Abreise von Wien, so daß das Jahr 1801 immer mehr Autorität gewinnt.

Daß Beethoven an seinem F-dur-Quartett Op. 18 Nr. 1 auch später noch gearbeitet hat, als er es schon an Amenda gegeben hatte (Brief Nr. 17), wissen wir aus einem Skizzenbuch aus dem Jahre 1800 (vergl. Nottebohm, B^{ana} II, S. 231) und aus dem Vergleich der ursprünglichen Quartettstimmen mit dem endgültigen Druck 1801. Hierzu vergl. Karl Waack, Beethovens F-dur-Streichquartett Op. 18 Nr. 1 in seiner ursprünglichen

Fassung. In „Die Musik“ III. Jahrg. 1903/4, Heft 12.
Zweites Märzheft S. 418—420.

33.

Autogr. im Besitz der Familie Wegeler in Koblenz. —
E Dr Wegeler u Ries biogr Not Neudruck (Kalischer)
S. 49. — Nohl Br B Nr. 18. — Thayer B's Leben II
S. 143. — Storek B Br S. 19. — Kal. B s Br Nr. 38.
— Schmidt B Br S. 74.

Das Datum des Briefes ist am Rande deutlich
angegeben. Da in diesem Briefe zum Teil ähnliches
besprochen wird, wie in Brief Nr. 31, so ist auch
dieser Brief ein weiterer Beweis für die Zugehörigkeit
der Briefe 31 und 32 in das Jahr 1801.

Der Abdruck bei Schmidt nach dem Autograph
ergibt einige kleine Änderungen. Die wichtigsten sind:
S. 83, 5 liest Schmidt das fragliche Wort „Fifikaturen“. —
S. 83, 15 heißt es statt „schlechter“ „schwächer“. —
S. 85, 27 fehlt nach „gehabt“: „wo ausgesuchte Gesell-
schaft war“.

Dr. Johann Adam Schmidt war ebenfalls einer der
Ärzte, die Beethoven wegen seines Ohrenleidens konsul-
tierte. Er widmete ihm das von ihm zu einem Klaviertrio
umgewandelte Septett, das 1803 als Op. 38 herauskam.

Wer das „zauberische Mädchen war“, „die“ (nach
Schmidt) ihn liebte und die er liebte, ist nur zu mutmaßen.
Daß sie (S. 84, 16) „leider nicht von seinem Stande“ war,
läßt sie in Adelskreisen suchen. Man weiß durch Thayer
B's Leben II, S. 172, daß Beethoven in der Zeit von

1801—1803 Beziehungen zur Gräfin Julietta Giucciardi hatte. Man wird sicherlich nicht fehl gehen, wenn man Beethovens Äußerungen auf die genannte Gräfin bezieht, die am 30. November 1803 den Grafen Gallenberg heiratete.

Von Beethovens hoher Auffassung von Leben und Kunst ist dieser Brief ein vollgültiger Beweis.

34.

Autogr. im Besitz von Frau Rautenstrauch in Eitelsbach bei Trier. — E Dr Deiters V f M IV 1888 S. 85. — Kal. B s Br Nr. 48.

Ferdinand Ries kam 1801 nach Wien (nicht 1800, wie er irrtümlich einmal angibt), wo er Beethovens Schüler wurde. Gelegentlich mußte Ries auch geschriebene Stimmen korrigieren und mit der Partitur vergleichen. Die 3 hier hintereinander gedruckten Briefe beziehen sich wohl auf eine und dieselbe Sache. Die Erwähnung des Grafen Browne im zweiten Briefe, der damals Intendant der kaiserlichen Oper war, gibt ungefähr die Richtung an, wo man zu suchen hat, um das Dunkel dieser drei Briefe einigermaßen zu erhellen. In diesem Jahre 1801 stand Beethoven mit Graf Browne wegen seines Balletts Prometheus in Beziehung. Dieses war, wie schon gelegentlich (Brief Nr. 28) erwähnt, am 28. März 1801 zum erstenmal aufgeführt worden. Es ist nun sehr möglich, daß es sich noch nachträglich als notwendig erwies, die Orchesterstimmen zu korrigieren, zumal es sich, wie aus Brief 36 ersichtlich ist, um eine

Probe handelt. Daß es sich nicht um Stimmen für ein Quartett dreht, ist schon aus Brief 34 hinlänglich deutlich. Und von Aufführungen Beethovenscher Werke, zu denen Proben nötig waren, ist aus diesem Jahre nur die des Balletts bekannt.

Daß Beethoven schon in dieser Zeit äußerst genau in der Korrektur seiner Stimmen war, dafür ist dieser Brief ein erster Beweis.

35.

Autogr. im Besitz von Frau Rautenstrauch in Eitelsbach bei Trier. — E Dr (unvollständig) Wegeler u Ries biogr Not Neudruck (Kalischer) S. 150. — Nohl Br B Nr. 24. — Thayer B's Leben II S. 182. — Storek B Br S. 157, 1. — E Dr (vollständig) Deiters V f M IV 1888 S. 85. — Kal. B s Br Nr. 49.

Auch dieser Brief an Ries (wie der erste) ist ohne Datum. Ries setzt in den biogr. Notizen aber bei „wahrscheinlich 1801“. Vergl. die Ausführungen zu Brief 34.

Die Equipierung Ries' war nötig, weil Beethoven diesem ein Engagement als Klavierspieler beim Grafen Browne verschafft hatte.

36.

Autogr. im Besitz von Frau Rautenstrauch in Eitelsbach bei Trier. — E Dr Deiters V f M IV 1888 S. 86. — Kal. B s Br Nr. 50.

Zettel ohne Datum.

Vergl. die Ausführungen zu Brief Nr. 34.

Das „B. z.“ S. 87, 17, dessen richtige Lesung Deiters offen läßt, deutet Kalischer geschickt als „V. z.“ = Verzeichnisse (nämlich der Fehler in den Korrekturen).

37.

E Dr in der Originalausgabe von Op. 38, des im Kunst- und Industrie-Comptoir in Wien erschienenen Trios (nach dem Septett von Beethoven arrangiert). — Thayer chron Verz Nr. 69 (S. 34). — Kal. B s Br Nr. 96.

Nohl weist den Brief in das Jahr 1801, indem er angibt, daß das Trio 1801 erschienen sei. Das ist falsch. Denn vor dem Septett hat er es sicher nicht erscheinen lassen, und dieses wird am 28. Juli 1802 als „neu zu haben“ in der Wiener Zeitung angezeigt. Vom Trio selbst ist eine Anzeige da im Intelligenzblatt der Zeitung für die elegante Welt vom 8. Nov. 1803 und eine andere, in der Wiener Zeitung vom 23. und 30. Januar 1805. Thayer läßt nicht erkennen, wie diese beiden Anzeigen sich zueinander verhalten und auf welche sich die Originalausgabe bezieht. Vergl. außerdem Brief Nr. 55, S. 108, 27. Die „Übersetzungen“ bezieht man auf die Arrangements des Septuors. Ferner siehe biogr. Not., Neudruck S. 112. „Aus seinem berühmten Septett arrangierte er: 1. ein Violinquintett und 2. ein Klaviertrio. Das vorhandene Quintettarrangement ist nach dem Brief an Hoffmeister nicht von Beethoven. Das Trio ist aber nach der Zeitungsanzeige echt und dürfte der Brief wohl am passendsten mit diesem Datum

versehen werden: 8. Nov. 1803. (Demgemäß einzuordnen nach Brief 57.) Die Originalausgabe hat vor dem Widmungsbrief folgenden Titel:

Grand Trio pour le Pianoforte avec l'Accompagnement de la Clarinette ou Violon et Violoncelle concertans, d'après le Septetto pour Violon, Alto, Clarinetto, Cor, Basson, Violoncelle et Contrebasse, Op. 20. Composé par Louis van Beethoven, arrangé par lui-même et dédié à monsieur Jean Adam Schmidt, conseiller de Sa Majesté l'Empereur et Roi, Chirurgien Major de ses Armées, professeur public à l'academie de medicine et chirurgie fondée par feu S. M. l'Empereur Joseph II. membre plusieurs sociétés savantes, etc. etc. Op. 38.

A Vienne au Bureau d'Arts et d'Industrie.

38.

Autogr. im Besitz des Petersschen Verlages in Leipzig. — E Dr N Z f M VI 83. — Thayer B's Leben II S. 181. — Nohl Br B Nr. 25. — Storck B Br S. 182. — Kal. B s Br Nr. 51.

Der Abdruck nach dem Autograph durch Kalischer ergibt folgende Auflösungen der punktierten Stellen und Abkürzungen: S. 92, 6, P = Pöbel. — S. 92, 7 „und Lumpe gibts in der Kaiserlichen Stadt wie am Kaiserlichen Hof.“

Z. 9: Herr Mollo.

Die „schön gestochene“ Sonate ist die B-dur-Klaviersonate Op. 22. Die bei Mollo erschienenen Quartette sind die des Op. 18.

39.

Autogr. wo? — Abschrift von Jahn im „Beethoven Nachlaß“. — E Dr Thayer B's Leben II S. 183. — Kal. B s Br Nr. 53. [Vergl. noch: Otto Jahn, ges. Aufsätze S. 303 f. — Dr. W. Altmann: „Die Musik“, V. Jg., Heft 4. Zweites Novemberheft S. 250].

Beethovens Ansichten über das Arrangieren für andere Instrumente sind goldene Worte. — Vergl. Wegeler und Ries, biogr. Notizen (Neudruck) S. 112. — Die Zahl der von Beethoven selbst arrangierten Sachen vermehrt sich durch die Briefstelle S. 93, 8 jedenfalls um eins. „Im Wiener Diarium vom 14. August 1802 wird ein Quartett für zwei Violinen, Bratsche und Cello von Beethoven angezeigt, arrangiert nach einer Sonate von ihm selbst“. Dieses Quartett hat Nottebohm aufgefunden und 1875 bei Simrock in Berlin erscheinen lassen. Es ist die Sonate Op. 14, Nr. 1 in E-dur, die Beethoven für das Quartett nach F-dur übertrug. Kalischer gibt den Titel dieses Quartetts an, das im Mai 1802 erschienen sei:

„Quatuor pour deux Violons, Alto et Violoncello, d'après une sonate composée et dédiée à madame la baronne de Braun par Louis van Beethoven, arrangé par lui même.

A Vienne au bureau d'Arts et d'Industrie.“

Im gleichen Jahre erschien ein Neudruck bei Simrock in Bonn.

40.

Autogr. im Besitz des Architekten Alois Hauser in Wien (1890). — E Dr Frimmel Wiener Musik Ztg (E. Kastner) I Nr. 10 S. 170 f. — Frimmel N B^{ana} S. 73. — Kal. B s Br Nr. 54.

Das Septett erschien bei Hoffmeister und Kühnel, angezeigt in der Wiener Zeitung vom 28. Juli 1802 in „2 Partien“.

Der Sommeraufenthalt Beethovens in diesem Jahr war Heiligenstadt.

41.

Autogr. im Besitz von Frau Rautenstrauch in Eitelsbach bei Trier. — E vollständiger Dr durch Deiters V f M IV 1888 S. 86. — (In Wegeler u Ries biogr Not Neudruck S. 139, nur der letzte Satz.) — Kal. B s Br Nr. 58.

Ries setzt den Brief ins Jahr 1802. Beethoven hielt sich ein halbes Jahr damals in Heiligenstadt auf.

Was die unmutige Schlußäußerung veranlaßt habe, berichtet Ries: Graf Browne habe in Vergnügungen geschwelgt, an denen Ries gezwungen war, teilzunehmen, worüber er seine Studien versäumt habe.

Die Märsche waren auf Veranlassung von Graf Browne komponiert worden. Es waren zwei von den dreien als Op. 45 herausgegebenen Märschen, die 1804 mit der Widmung an die Fürstin Esterhazy erschienen sind.

42.

Autogr. auf der Stadtbibliothek in Hamburg. — Faksimile durch Nagel in der Zeitschrift „Die Musik“ 1902. — E Dr Leipziger allgem musikal Ztg 1827 17. Okt. XXIX. Bd. Nr. 42 S. 705 ff. — Wegeler u Ries biogr Not Neudruck (Kalischer) S. 54 Anm. — Nohl Br B Nr. 26. — Thayer B's Leben II S. 139. — Nagel Das Heiligenstädter Testament. „Die Musik“ 1902, zweites Märzheft S. 1050—1058. — Storck B Br S. 305. — Kal. B s Br Nr. 55.

Beethoven hat das Testament verfaßt, nachdem er den Gedanken an einen Selbstmord überwunden hatte. Er fürchtete aber gleichwohl, daß eine „schnelle Veränderung“ seinen „reizbaren Körper“ plötzlich dahinfliegen könnte. Aus diesen trüben Gedanken heraus erklärt sich die Aufzeichnung seines Willens. Der Abschied, den er S. 98, Z. 4, nimmt, bezieht sich auf Heiligenstadt, das er am 10. Oktober ohne Erleichterung gefunden zu haben nach halbjährigem Aufenthalt verläßt. Das beredete Dokument ist ohneweiteres verständlich und läßt einen tiefen Blick in Beethovens edle Menschlichkeit tun. Mit den Brüdern ist er ausgesöhnt. Der ausgelassene, vielleicht von fremder Hand aus dem Autograph wegradierte Name ist der seines Bruders Johann. Nach B's Angabe hätte das Ohrenleiden schon etwa 1796 begonnen. Die Altersbestimmung von 28 Jahren (S. 96, Z. 11) ist ein Irrtum B's. Er war damals bald 32 Jahre alt. Die Lichnowskyschen Instrumente wurden zu B's Lebenszeiten von den Quartettgenossen Schuppan-

zigh, Linke, Holz gespielt. (Vergl. Fuchs Wiener allgem Mus Ztg 1846 Nr. 146—147.) Jetzt befinden sie sich im Beethovenhaus in Bonn.

43.

Autogr. jetzt wo? Um 1870 im Besitz von Josef Hüttenbrenner in Wien. — E Dr Thayer B's Leben II S. 199. — Kal. B s Br Nr. 62.

Handelt von einer Kammermusikprobe bei Zmeskall. Die „Spitzbuben“ sind die von Beethoven schriftlich aufgeforderten Quartettgenossen.

44.

Autogr. im Besitz von Edward Speyer in Ridgehurst. — E Dr Thayer B's Leben II S. 197. — Kal. B s Br Nr. 61. — Beeth Jahrb I S. 116/7 Nr. 1.

Reicha war von Bonn aus mit Beethoven bekannt. Auch mit Haydn ist Beethoven in diesen Jahren noch in Verbindung. Jakesch (auch Jockesch) war ein Klavierbauer in Wien.

45.

E Dr Wiener Ztg 1802 Ende Oktober. — Allgem musikal Ztg 1802 November Int.-Bl. Nr. IV. — Nohl Br B Nr. 27. — Thayer B's Leben II S. 196. — Kal. B s Br Nr. 59. — Thayer chron Verz S. 35.

Ries berichtet in den biogr. Notizen (S. 93) „Aus seinem berühmten Septett arrangierte er: ein Violin-

Quintett“ etc. Nach dieser „Anzeige an das Publikum“ erklärte aber B. ausdrücklich, daß er an den Quintettarrangements keinen Anteil hat. Ries muß also hier im Irrtum sein, es sei denn, daß noch irgendwo eine Bearbeitung des Septetts von Beethoven steckt, von der man bis jetzt nichts weiß. Man vergl. Brief 55, S. 108, Z. 27 und die Ausführungen zu Nr. 37.

46.

Autogr. im Besitz von Breitkopf & Härtel in Leipzig. — E Dr Thayer B's Leben II S. 213. — Kal. B s Br Nr. 63.

Beethoven zeigt hier an, daß er diejenigen Variationswerke, auf welche er Wert legt, mit Opuszahlen von nun ab versehen wird und nicht mit bloßen Nummern.

47.

E Dr Wiener Ztg 1803 22. Jänner. — Thayer chron Verz S. 44. — Thayer B's Leben II S. 214. — Nottebohm B^{ana} I S. 3. — Kal. B s Br 65.

Nachstechen von Musikalien war zu Beethovens Zeiten ein allgemeiner Unfug, gegen welchen er sich oft zu wehren hatte.

48.

Autogr. im Besitz von Frau Rautenstrauch in Eitelsbach bei Trier. — E Dr Wegeler u Ries biogr Not S. 108 Neudruck (Kalischer). — Nohl Br B Nr. 33.

— Deiters V f M IV 1888 S. 87. — Kal. B s Br Nr. 68.

Ein Fragment, ohne Datum. Die Korrekturen beziehen sich vermutlich auf die Sonaten Op. 31.

49.

Autogr. wo? Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibl. in Berlin. — E Dr Thayer B's Leben II S. 231. — Kal. B s Br Nr. 73.

50.

Autogr. wo? Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibl. in Berlin. — E Dr Thayer B's Leben II S. 230. — Kal. B s Br Nr. 72.

Graf Deym hatte eine Schwester von Julietta Guicciardi, Josephine, zur Frau. Beethoven verkehrte auch hier.

51.

Autogr. jetzt wo? Um 1870 im Besitz von Samuel Appleby in London. — Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibl. in Berlin. — E Dr Thayer B's Leben II S. 231. — Kal. B s Br Nr. 71.

Therese Schönfeld war eine Kunstenthusiastin in Wien, bei der auch verschiedentlich Musik gemacht wurde.

52.

Autogr. im Besitz von Frau Rautenstrauch in Eitelbach bei Trier. — E Dr Wegeler u Ries biogr Not S. 151 Neudruck (Kalischer). — Nohl Br B Nr. 41. — Deiters V f M IV 1888 S. 88. — Böck L. v. Beethovens Aufenthalt in Döbling 1889 S. 16 (mit Faksimile). — Kal. B s Br Nr. 69.

Stein ist der Bruder Nanette Streichers, in dessen Klavierfabrik Stein vorübergehend Stellung fand. Dieser Zettel war mit Rotstift geschrieben.

53.

Autogr. wo? — E Dr Wegeler u Ries biogr Not S. 108 Neudruck (Kalischer). — Nohl Br B Nr. 31. — Thayer B's Leben II S. 201. — Kal. B s Br Nr. 66.

Das Fehlerverzeichnis bezieht sich auf die Klavier-sonaten Op. 31, Nr. 1 und 2, welche Nägeli in Zürich sehr nachlässig gedruckt hatte — zu Beethovens größtem Ärger. Simrock veranstaltete eine neue Ausgabe, die als „Edition très correcte“ bezeichnet wurde. — Die Sonate ist die Violinsonate Op. 47, die bei Simrock 1805 erschien. Ein Konzert aber ist bei Simrock nicht herausgekommen. Am 5. April dieses Jahres hat B. zum erstenmal sein C-moll-Konzert öffentlich gespielt, das 1805 in Wien im Verlag des Industrieomptoirs herauskam.

54.

Autogr. wo? — E Dr Wegeler u Ries biogr Not S. 108 Neudruck (Kalischer). — Nohl Br B Nr. 32. — Kal. B's Br Nr. 67.

Die Briefe 53, 54 und 48 gehören zeitlich und inhaltlich zusammen. Die Sonaten Op. 31 Nr. 1 und 2 erschienen in Nägelis schlechter Ausgabe im Frühjahr 1803. Den Sommer brachte Beethoven in Oberdöbling zu. Da nun in diesem Brief (Nr. 54) eine Wohnungsbemerkung „bei mir auf der Wieden“ vorkommt, so mögen die drei fraglichen Zettel vielleicht in den Herbst dieses Jahres zu verweisen sein, da Beethoven im Theater an der Wien (auf der Wieden) freie Wohnung erhalten hatte, um dort die bedungene Oper — Eleonore — zu komponieren. Die Arbeiten an dieser Oper setzen frühestens 1803 ein. — Vergl. Nottelbohm Ein Skizzenbuch aus dem Jahre 1803. — Vergl. auch Brief Nr. 57, S. 111, Z. 13.

55.

Autogr. im Besitz des Petersschen Verlages in Leipzig. — E Dr N Z f M 1837 VI S. 83. — Nohl Br B Nr. 29. — Thayer B's Leben II S. 238. — Kal. B s Br Nr. 76.

Hinzuzufügen ist die Adresse (autogr.):

An Hofmeister und Kühnel in Leipzig.

Die erwähnten Variationen sind die in Es-dur, Op. 44, die 1804 bei Hofmeister und Kühnel erschienen

und in der Wiener Ztg. vom 14. April 1804 angezeigt wurden:

„Beethoven, 14 Variationen für Pianoforte, Violin und Violoncello. Op. 44.“

Die andern Variationen (VI vierhändige) D-dur über das Lied „Ich denke dein“, welche B. schon 1800 komponiert hatte, kamen erst 1805 in Wien heraus, angezeigt in der Wiener Ztg. vom 22. Jänner 1805. Sie waren in das Stammbuch der Gräfinnen Josephine Deym und Therese Brunswick geschrieben und sind beiden gewidmet.

56.

Autogr. wo? — E Dr Thayer B's Leben II S. 239. — Kal. B s Br Nr. 77.

Zu der Komposition der in diesem Brief angelegten sechs Sonaten ist B. nicht gekommen.

Zur Literatur über Thomson sei hier noch nachgetragen:

Hadden: George Thomson the friend of Burns etc. His life and correspondence by Cuthbert Hadden. London 1898.

57.

Autogr. in der Kgl. Staatsbibliothek in München. — E Dr Nohl N Br B Nr. 3. — Thayer B's Leben II S. 241. — Storck B Br S. 148. — Kal. B s Br Nr. 79.

Der schmerzliche Passus: „Es gibt Perioden im menschlichen Leben, die wollen überstanden sein“ geht

möglicherweise auf den Verlust der Julietta Guicciardi, die tagsdrauf nach diesem Brief an Macco den Grafen Gallenberg heiratete. Das Oratorium von Meißner hat B. nicht komponiert. Die Reise nach Prag kam nicht zustande.

58.

E Dr Wiener Ztg 1803 22. Okt. — Allgem musik Ztg 1803 November Int.-Bl. Nr. III. — Nohl Br B Nr. 30. — Thayer B's Leben II S. 240. — Kal. B s Br Nr. 78.

Die Veranstaltung einer Gesamtausgabe seiner Werke scheint Beethoven schon in dieser frühen Zeit beschäftigt zu haben. Doch kam es jetzt wie später bei ernstern Versuchen niemals dazu.

Karl Zulehner, um 1770 in Mainz geboren, lebte noch um 1830. Es war Schüler von Eckart, Philidor und Sterkel. In Mainz ließ er sich nieder, wurde dort Leiter des Orchesters, komponierte und hatte auch einen Musikverlag. Über ihn vergl. Eitner, Quellenlexikon, X. Bd., S. 365.

59.

E Dr Wiener Ztg 1804 31. März. — Thayer B's Leben II S. 214. — Nottebohm B^{ana} I S. 4. — Kal. B s Br Nr. 82.

In dieser Nachricht an das Publikum nimmt Beethoven die Anklage gegen den Verleger Mollo zurück, die er ein Jahr zuvor gegen ihn erhoben hatte. Vergl.

Nr. 47. — Von dem Quintett, Op. 29, liegen vier verschiedene Ausgaben vor, fehlerhafte und korrigierte. Jedenfalls hat sich Beethoven der fehlerhaften Wiener Ausgaben angenommen. Zu dieser ganzen Angelegenheit vergl. Nottebohm: Zur Geschichte einer alten Ausgabe. *B^{ana}* I, S. 3—6.

60.

Autogr. im Besitz von Frau Rautenstrauch in Eitelsbach bei Trier. — E Dr Deiters V f M IV 1888 S. 89. — Kal. B s Br Nr. 90.

Irgend eine Schwätzerei scheint die Ursache für die Ambassade an Ries und für diesen Brief gewesen zu sein. Die „gnädige Frau“ ist wohl die Gräfin Browne. Wer Prosch war, ist bis jetzt aus den Lebensverhältnissen B.'s jener Zeit nicht zu ermitteln. Mit seinen Brüdern gab es immerwährend Verdrießlichkeiten.

61.

Autogr. jetzt wo? 1870 war es im Besitz von Fräulein Wiedebein in Braunschweig. — E Dr Nohl N Z f M 66. Bd. 1870 S. 374. — Nohl Mosaik S. 316. — Jansen N Z f M 76. Bd. 1880 S. 270. — Frimmel N *B^{ana}* S. 75.

Reisepläne tauchen des öfteren bei Beethoven auf; hier scheint er sogar den Plan ins Auge gefaßt zu haben, Wien ganz zu verlassen. Der wertvolle Brief zeigt übrigens, wie überlegen klar Beethoven auch das praktische Leben zu beurteilen wußte und wie hoch

er von der Kraft dachte, welche den Menschen durch eigene Anstrengung vorwärts bringt. — Die Bemerkungen über die „Variation“ sind wichtig.

62.

Autogr. jetzt wo? 1865 im Besitz von Frau Bolli Gonda in Frankfurt a. M. — E Dr Wegeler u Ries biogr Not S. 125 Neudruck (Kalischer). — Nohl Br B Nr. 36. — Thayer B's Leben II S. 253. — Kal. B s Br Nr. 87.

Von Baden wohl bald zurückkehrend wünscht Beethoven eine Wohnung „auf großem stillen Platz oder auf der Bastei“ für ihn gemietet vorzufinden. Vom Herbst ab wohnte er wieder bei seinem Freunde Pasqualati.

63.

Autogr. im Besitz von Frau Rautenstrauch in Eitelsbach bei Trier. E Dr Wegeler u Ries biogr Not S. 152 Neudruck (Kalischer). — Nohl Br B Nr. 37. — Thayer B's Leben II S. 352. — Deiters V f M VI 1888 S. 87. — Storck B Br S. 157, 2. — Kal. B s Br Nr. 84.

Dieser Brief geht dem Brief an Ries Nr. 62 vorher. Die Nummern sind daher zu tauschen.

Wegen Wohnungsangelegenheiten war Beethoven manchmal in Ärgernisse geraten. Auch hier liegt etwas Derartiges vor, indem versäumt war, eine von den vier Wohnungen rechtzeitig zu kündigen, die Beethoven in

diesem Jahre fast gleichzeitig inne hatte. Bevor er im Herbst bei Pasqualati wieder Wohnung fand, ging er von Baden noch nach Döbling, wo der Bruder Apotheker ihm das Quartier besorgen sollte. Die Freundschaft mit Breuning ging übrigens über diese Streitigkeiten nicht in Brüche, wenn auch das Verhältnis einige Zeit gespannt blieb.

64.

Autogr. jetzt wo? — E Dr Wegeler u Ries biogr Not S. 155 vergl. auch S. 134, 141 Neudruck (Kalischer). — Nohl Br B Nr. 38. — Thayer B's Leben II S. 254. — Storek B Br S. 159. — Kal. B s Br Nr. 88.

Wer die beiden Freunde waren, kann mit einiger Wahrscheinlichkeit angegeben werden: Lorenz von Breuning und Franz Wegeler. Auch an Graf Brunswick darf man denken. — „Schneidern Sie nicht zu viel“ ist ein Rat Beethovens, den er Ries gab, da dieser zu der Zeit bei einem Schneider wohnte, der drei hübsche Töchter besaß. (Vergl. Notizen S. 141.)

65.

Autogr. im Beethovenhaus zu Bonn. — E Dr Nottebohm Allgem musik Ztg 1873 17. Dez. Nr. 51 S. 801. — Frimmel N B^{ana} S. 77. — Kal. B s Br Nr. 91. — Schmidt B Br Nr. 3.

Die Sonate, deren Erscheinen Beethoven nicht erwarten kann, ist die Violin-Sonate Op. 47, die ursprünglich Bridgetower, mit dem sie Beethoven im Mai

1803 gespielt hatte, gewidmet werden sollte. Beethoven gab diesen Vorsatz auf und widmete sie Rudolf Kreutzer. Sie kam erst im Mai 1805 heraus, Anzeige davon in der Wiener Ztg. vom 18. Mai 1805. Vergl. Thayer, chron. Verz. Nr. 111. — Über den Empfang von Exemplaren quittiert Beethovens Bruder Kaspar in einem Brief an Simrock. Vergl. Schmidt B Br S. 14 f.

66.

Autogr. im Besitz von Frau Anna Eigner in Salzburg. — E Dr Nohl Br B Nr. 35. — Kal. B s Br Nr. 93. — Beeth Jahrb I S. 186 f. (mit Faksimile).

Wortspässe wie „Dorf des Leides“ etc. liebte Beethoven sehr. Vergl. später den Kanon „Kühl nicht lau.“

67.

Autogr. im Besitz von Frau Rautenstrauch in Eitelsbach bei Trier. — E Dr Wegeler u Ries biogr Not S. 151. Neudruck (Kalischer). — Nohl Br B Nr. 34. — Deiters V f M IV 1888 S. 89. — Kal. B s Br Nr. 83. — (Frimmel St II S. 5.)

Der Brief ist ohne Datum. Ries schreibt die Jahreszahl „warscheinlich 1804“ hinzu und vermutet, das abzuschreibende Andante sei das zur Sonate Op. 47 gewesen. Dieses war im Mai 1803 komponiert. Im Jahre 1803 oder 1804 arbeitete er an dem später als „Andante favori“ bezeichneten Musikstück, das in der Wiener Ztg.

vom 10. Mai 1806 angezeigt ist. (Vergl. Thayer, chron. Verz. Nr. 112.) Vielleicht bezieht sich der Brief auf dieses Andante.

68.

Autogr. bei C. Meinert in Frankfurt a. Main. —
E Dr Kal. „Die Musik“ V. Jahrg Heft 18 S. 356 f. —
Kal. B s Br Nr. 95.

Hinzugefügt sei die Adresse:

An Herrn Breitkopf und Härtel in Leipzig
über Prag.

Welche Kompositionen B. im Paket an Breitkopf gesendet hat, läßt sich nicht feststellen, da zu jener Zeit nichts bei Breitkopf erschienen ist. Das Oratorium, von dem im Brief die Rede ist, ist jedenfalls „Christus auf dem Ölberg“, das erst 1811 bei Breitkopf erschien. (Thayer, chron. Verz. S. 35.)

69.

Autogr. jetzt wo? 1872 noch im Besitz der Firma Artaria in Wien. — E Dr Nohl Br B Nr. 39. — Thayer B's Leben II S. 277. — Kal. B s Br Nr. 99.

Der Inhalt des Briefes betrifft das Streichquintett Op. 29, dessentwegen sich Beethoven im Winter 1802/3 mit Artaria verfeindet hat, wenn man annehmen will, unter dem Ausdruck „neues Quintett“ einen korrigierten Neudruck zu verstehen, von welchen es bei Op. 29 drei gibt. So gezwungen dieser Ausdruck erscheint, wird man ihn doch auf Op. 29 beziehen müssen.

weil von einer neuen Quintettkomposition B's durchaus nichts bekannt ist. Eine Skizze zu einem solchen stammt aus viel späterer Zeit. Der Brief an Artaria begräbt also den alten Groll und will neue Verbindungen anknüpfen. (Vergl. auch Nottebohm B^{ana} I, S. 5, Anm.) Eine von Dominik Artaria am 23. Nov. 1903 in die „Neue Freie Presse“ eingerückte Erklärung gibt zur Kenntnis, daß ein Urteil des Magistrates der k. k. Haupt- und Residenzstadt Wien am 8. März 1803 gegen Beethoven ausgesprochen wurde, wonach Beethoven bezüglich der Zeitungsnotiz vom 22. Januar 1803 zur öffentlichen Widerrufung — als im Unrecht befindlich — aufgefordert wurde. Der Kläger hat auf die Durchführung des Urteils nicht bestanden, sondern durch Vermittlung des Grafen Fries kam ein Vergleich zustande. Im übrigen soll es nach dieser Quelle statt „wegen des neuen Quintetts“ heißen „wegen des (meinen) Quintetts“.

70.

Autogr. wo? Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibl. in Berlin. — E Dr Jahn Allgem musik Ztg Leipzig 1863 S. 400. — Nohl N Br B Nr. 4. — Thayer B's Leben II S. 296. — Frimmel St II S. 6. — Kal. B s Br Nr. 101.

Der Brief ist undatiert, gehört aber in dieses Jahr der ersten Ausarbeitung der „Eleonore“ in drei Akten. Die „fatale Krisis“ ist der Krieg mit den Franzosen, die vor den Toren Wiens standen.

71.

Autogr. auf der Kgl. Bibl. in Berlin. — E Dr Jahn Allgem musik Ztg 1863 S. 400. — Nohl N Br B Nr. 5. — Thayer B's Leben II S. 297. — Kal. B A z B XXVIII S. 31. — Frimmel St II S. 6. — Kal. B s Br Nr. 102.

Gebauer ist der Name einer Musikerfamilie, die aber erst 1810 nach Wien kam. Der im Brief genannte Gebauer war wohl eine am Theater angestellte Persönlichkeit, vielleicht der Verwalter des Archivs und Notenmaterials.

72.

Autogr. im Besitz von Frau Rautenstrauch in Eitelsbach bei Trier. — E Dr Wegeler u Ries biogr Not S. 157 Neudruck (Kalischer). — Nohl Br B Nr. 40. — Thayer B's Leben II S. 484. — Deiters V f M IV 1888 S. 89. — Kal. Rosenfelds Feuilletonzeitung 1894 10. Okt. Nr. 536. — Kal. Berliner Fremdenblatt 1894 12. Okt. Belletristische Beilage Nr. 41 viertes Blatt zu Nr. 239. — Kal. B s Br Nr. 100.

Wie Ries mitteilt, wurde dieser Brief gar nicht an seine Adresse befördert, was Beethoven sehr verstimmt. Der ohne Datum versehene Brief war wenige Tage vor dem Einzug der Franzosen in Wien geschrieben worden. Ries war einberufen worden.

73.

Autogr. wo? Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibl. in Berlin. — E Dr Jahn Allgem musik Ztg Leipzig 1863 S. 400. — Nohl Br B Nr 41. — Thayer B's Leben II S. 304. — Kal. B s Br Nr. 105.

Der unmutige Brief zeigt sehr deutlich, wie schlecht die Aufführung von Beethovens Oper am Theater an der Wien gewesen sein muß. Ignaz Seyfried war Kapellmeister an diesem Theater. Der undatierte Brief dürfte noch ins Jahr 1805 gehören, Ende November, vielleicht vor der dritten Aufführung der Oper, die am 22. November stattfand.

74.

Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien. — E Dr Nohl Br B Nr. 42. — Thayer B's Leben II S. 298. — Kal. B s Br Nr. 103.

Dieses Zeugnis ist von Beethoven nur unterschrieben.

75.

Autogr. wo? Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibl. in Berlin. — E Dr Jahn Allgem musik Ztg Leipzig 1863 S. 400. — Nohl N Br B Nr. 6. — Thayer B's Leben II S. 304. — Kal. B s Br Nr. 104.

Im März 1806 wurde die in zwei Akte umkomponierte Oper Beethovens von neuem aufgeführt.

Es fanden in diesem Jahre nur zwei Aufführungen von ihr statt; am 29. März und 10. April. (Thayer, chron. Verz. S. 63.) Demgemäß wäre dieser Brief in den Anfang des April zu setzen. Auch jetzt war die Aufführung noch nicht einwandfrei. Baron Braun war Intendant des Theaters an der Wien. Seiner Frau hatte Beethoven schon früher die Klaviersonaten Op. 14 gewidmet 1799 (Thayer, chron. Verz. Nr. 68), und die Hornsonate Op. 17, 1800. (Thayer, chron. Verz. Nr. 76.)

76.

Autogr. wo? E Dr Wegeler u Ries biogr Not S. 126 Neudruck (Kalischer). — Nohl Br B Nr. 43. — Thayer B's Leben III S. 55. — Kal. B s Br Nr. 163.

Der Brief ist ohne Datum und wird von Ries dem Jahre 1806 zugewiesen, indem er an die neue Einrichtung des Fidelio denkt. Wahrscheinlicher dürfte es aber sein, diesen Brief mit der Akademie vom 22. Dezember 1808 in Verbindung zu bringen. Allerdings sang die Milder schließlich doch nicht in diesem Konzert, für welches sie von Beethoven ausersehen war. — Marconi war eine bedeutende Altistin.

77.

Autogr. jetzt wo? 1872 war es im Besitz des Kapellmeisters Adolf Müller in Wien, wonach Thayer seine Abschrift nahm. — E Dr Thayer B's Leben II S. 309. — Kal. B s Br Nr. 107.

Dieser Brief muß in den ersten Tagen des Mai 1806 geschrieben sein, da die amtliche Bemerkung „den 5. Mai 1806 verabfolgt Fidelio“ darauf zu lesen ist. Beethoven wollte von der Flöte, den Posaunen und Hörnern in seine Partitur verschiedenes nachtragen.

78.

Autogr. jetzt wo? 1867 war es noch im Besitz von Geza Brunswick. — Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibl. in Berlin. — E Dr Zellners Bl f Th M etc. 1867 Nr. 34. — Nohl N Br B Nr. 7. — Thayer B's Leben III S. 11. — Kal. B s Br Nr. 108.

Beethoven datiert den Brief deutlich „11. Mai 1806“. Da aber von dem Kontrakt mit Muzio Clementi die Rede ist, der am 20. April 1807 zu Stande kam, ist ein Schreibfehler Beethovens, auf den schon Thayer hinweist, sehr wahrscheinlich und dieser Brief dem Jahr 1807 zuzuweisen. Die Quartetten sind die Rasoumowskyschen Op. 59, 1806/7 komponiert, 1808 im Januar erschienen. Schuppanzigh war mit einer Böhmin Killitschky verheiratet. Eine Schwester von ihr war Sängerin, die in Beethovens Akademie vom 22. Dez. 1808 an Stelle der Milder die Arie Op. 65 sang.

79.

Autogr. auf der Kgl. Bibl. in Berlin in Schindlers Beeth Nachl Mappe I Nr. 6. — E Dr Schindler Biogr (I. Aufl. 1840) III. Aufl. 1860 I. Band S. 97 ff. —

Neue Berl Mus Ztg 26. Jahrg S. 201. — Thayer B's Leben III S. 427. — Nohl Br B Nr. 15. — Tenger Beethovens unsterbliche Geliebte III. Aufl. S. 3—7. — Kal. Die unsterbliche Geliebte Beethovens, Dresden 1891 S. 61—64. — Storck B Br S. 237. — Kal. B s Br Nr. 45.

Dieser vielumstrittene Brief Beethovens wurde nach des Meisters Tod nebst andern Papieren in einem Geheimfach einer Kasette gefunden. (Schindler Beeth I. S. 97.) Es ist zunächst noch nicht aufgeklärt, wie dieses, eigentlich aus drei Briefen zusammengesetzte Schriftstück wieder in Beethovens Hände zurückkam. Ist es ihm von der „unsterblichen Geliebten“ wieder zurück-erstattet worden, oder hat er es seinerzeit gar nicht abgesendet? Damit heben die Schwierigkeiten an. Ferner trägt das Schriftstück keine Adresse und Datum. Die glühende Liebe, die sich in ihm ausspricht, hat eine große Zahl von Federn in Bewegung gesetzt, um diesen herrlichen Brief in Beethovens Lebensgeschichte geziemend zu lokalisieren. Restlos ist es noch keinem gelungen und wir sind bis auf weiteres immer noch Vermutungen preisgegeben. Ein Datumhinweis bestünde in der Datierung Beethovens: „Am 6. Juli morgens“ und „abends Montags am 6. Juli“. Liegt hier nirgendwo ein Schreibversehen vor, so sind die einzigen Jahre, in denen der sechste Juli ein Montag war und die hier als „Liebesjahre“ in Betracht kommen, 1801 und 1807. Der Versuch, den Brief ins Jahr 1806 zu rücken, wird schon aus dem Grund mißglücken müssen, da ein Brief

an Breitkopf jetzt ans Tageslicht gekommen ist, der aus Wien den 5. Juli 1806 datiert ist. Beethoven war aber, wie aus dem ersten Stück des umfangreichen Briefes ersichtlich ist, erst des morgens des vorhergehenden Tages an seinem Bestimmungsort angekommen. Es war also unmöglich, am 5. Juli von Wien aus einen Brief abzusenden. (Wie ein Vermerk der Firma Breitkopf & Härtel auf Beethovens Brief angibt, ist der am 5. abgesendete Brief am 11. Juli in Leipzig gewesen und vielleicht beantwortet worden.) Über die Datierungsfrage vergl. Jachiencki Zdislaw: Das „richtige“ Datum des Briefes L. v. Beethovens „an die unsterbliche Geliebte“ in „Zeitschrift der internationalen Musik-Gesellschaft“, IX. Jg. 1908, S. 349. (Auch in den Jahren 1795, 1812, 1818 war der 6. Juli ein Montag.) Bei diesen Konstruktionen muß davon ausgegangen werden, wie schon betont, daß kein Schreibversehen vorliegt. — Ein zweiter Punkt, der zur Aufklärung dienen muß, ist der Satz: „Wo die Post von hier nach K. geht.“ (S. 140, Z. 5.) Man will dies „K“ in Korompa, dem Familiensitz der Brunswicks, auflösen. Würde sich diese Vermutung zweifellos beweisen lassen, so wäre die Frage nach der Persönlichkeit gelöst. Immerhin wäre dann noch zu bedenken, daß der Meister in diesem Jahre zwei Geliebte im Herzen getragen habe, — wenn die Briefe an Freund Gleichenstein, dem er bezüglich seiner Liebe zu Therese Malfatti sein Herz öffnet, bestimmt in das Jahr 1807 gehören sollten. Die komplizierte Frage einer einwandfreien Lösung zuzuführen, ist auch La

Mara in ihrer 1909 bei Breitkopf und Härtel erschienenen Schrift „Beethovens unsterbliche Geliebte“. „Das Geheimnis der Gräfin Brunsvick und ihre Memoiren“ nicht gelungen. Hier seien nur die hauptsächlichsten Lösungsversuche angegeben. Erstens: Die unsterbliche Geliebte sei die Gräfin Julietta Guicciardi, nachmalige Gräfin Gallenberg (verheiratet am 3. Nov. 1803), nehmen an: Schindler (nachträglich, von der III. Auflage seiner Beethoven-Biographie), Nohl, Kalischer. Der Brief gehört dann ins Jahr 1801. Zweitens: Für die Gräfin Therese Brunsvick erklären sich Thayer, Prelinger, La Mara, Storck. Nach diesen gehört der Brief ins Jahr 1807. (1806 läßt sich nicht halten.) Drittens: Frimmel vermutet in der Sängerin Magdalena Willmann, die Beethoven von Bonn aus schon kannte, die unsterbliche Geliebte. Volbach scheint sich dieser Hypothese anschließen zu wollen. Nach ihr wäre der Brief ins Jahr 1795 vorzurücken. Viertens: Neuerdings ist Dr. W. A. Thomas Sangalli mit der Ansicht hervorgetreten, Beethovens unsterbliche Geliebte sei die Sängerin Amalie Sebald gewesen, die er in Teplitz kennen gelernt habe. (K sei dann Karlsbad.) Der Brief gehört dann ins Jahr 1812. Dürfte man glauben, die Liebe zwischen Beethoven und der Unsterblichen sei nicht einseitig gewesen, sondern hätte in ihrem Herzen so mächtig gelodert wie in seinem, dann neigt sich die Wagschale stark auf Therese Brunsvicks Seiten, die unvermählt durchs Leben ging. Alle andern in Frage kommenden Frauen haben bald Beethoven vergessen und andere Männer gefunden. Wer

einen Beethoven mit ganzer Gewalt liebte, konnte nur mit ihm verbunden sein, oder einsam bleiben. — Beethoven wird in diesem Brief in der Sprache fast ein Dichter. Manches gemahnt wie an „Tristan und Isolde“.

80.

Autogr. in französischer Sprache geschrieben (von anderer Hand, Beethoven unterzeichnet nur) im Besitz der Erben Georg Thomsons, noch ungedruckt. — Die Übertragung ins deutsche zuerst gedruckt Thayer B's Leben II S. 316. — Kal. B s Br Nr. 111.

Der Ausflug nach Schlesien ist nach Grätz bei Troppau gegangen auf die Güter des Grafen Lichnowsky. Die Werke, die Beethoven für Thomson komponieren will, sind alle nicht entstanden. Sonderbar bleibt die Angabe S. 142, Z. 25, „und ein Quintett für zwei Violinen und Flöte“. Nur das, was im P. S. flüchtig erwähnt wird, die Bearbeitung schottischer Lieder mit harmonischer Begleitung kam später zustande.

81.

Autogr. wo? 1908 kam es durch Gilhofer und Rauschburg in Wien zur Versteigerung. (Vergl. Auktionskatalog Nr. XXVI S. 46 Nr. 432. — E Dr Thayer B's Leben II S. 342. — Kal. B s Br Nr. 144.

Wer die „Gebrüder Jahn“ sind, ist unbekannt. Thayer vermutet, daß es die Hoftraiteurs seien, die „einen Ball- und Konzertsaal in der Himmelpfortgasse“

hatten. Johann Nepomuk Zizius war Professor und als Musikfreund mit Beethoven bekannt. Der Brief ist undatiert. Kalischer verweist ihn ins Jahr 1808.

82.

Autogr. auf der K. K. Hofbibliothek in Wien. — E Dr Nohl N Br B Nr. 8. — Thayer B's Leben III S. 85. — Kal. B s Br Nr. 129.

Brief ohne Datum. Er gehört wahrscheinlich ins Jahr 1807. Nach Nohl (N Br B S. 12, Anm.) war Regierungsrat Hartl Faktotum bei den K. K. Theatern in Wien bis 1807.

Die Adresse des Briefes lautet:

An Herrn von Kollin, Hofsekretär.

83.

Autogr. im Besitz von C. Meinert in Frankfurt am Main. — E Dr Nohl W i M 1865 Dezember. — Nohl N Br B Nr. 9. — Thayer B's Leben III S. 104. — Storck B Br S. 71, 1. — Frimmel „Die Musik“, 1902 II. Märzheft S. 1074. — Kal. B s Br 116.

Die dreiunddreißig Briefe, die von Beethoven an Gleichenstein vorliegen, sind in der Datierung noch sehr ungeordnet. Nohl verweist die meisten in die Jahre 1807 bis 1809. (Ebenso Kalischer, Prelinger.) Thayer reiht viele im Jahre 1810 ein. Vielleicht ist letzteres das wahrscheinlichere.

Lind (nicht Kind) ist der Name eines Schneiders, bei dem Beethoven arbeiten ließ. Noch aus dem Jahre 1823

liegt ein Zettel Beethovens an diesen vor. (Nr. 781.) Joseph Henickstein ist der Bankier, mit dem Beethoven im geschäftlichen Verkehr stand. Die Erwähnung Clementis verweist diesen Brief mit Bestimmtheit ins Jahr 1807. Vergl. Nr. 103 den Verlagskontrakt mit Clementi vom 20. April, den Gleichenstein als Zeuge mit unterzeichnete. M. sind die Freunde Malfatti.

Nach einer abermaligen Untersuchung der Briefe an Gleichenstein hat sich für mich eine andere Reihenfolge derselben ergeben, als ich sie in dieser Ausgabe angeführt habe, vorläufig noch mit Beibehaltung der Nohlschen Annahme, daß sie den Jahren 1807—1809 angehören. Ich setze die Briefnummern hierher, wie ich sie jetzt ordne: 83, 93, 84, 85, 86, 87, 88, 101, 89, 90, 91, 92, 94, 95, 106, 107, 108, 97, 98, 99, 100, 116, 117, 118, 96, 121, 120, 122, 123, 126, 127, 138, 133.

84.

Autogr. wo? — E Dr Nohl W i M 1865 Dezember.
— Nohl N Br B Nr. 11. — Thayer B's Leben III S. 105. — Storck B Br S. 72, 3. — Kal. B s Br Nr. 119.

Schweiger war Kammerherr bei Erzherzog Rudolf.
— Über Dorner vergl. Bd. III, S. 307. — Nohl teilt das Einschlußbriefchen Schweigers mit.

Es lautet:

Pour monsieur Louis van Beethoven.

Dorner habe ich bereits mit Erlaubnis des Erzherzogs schon avertiert, er ist auch schon bestimmt,

dem Herrn umzublättern. Ihr Freund Gleichenstein wird wohl auch ein Plätzchen finden, das er mit uns teilen wird. Der Erzherzog befindet sich wie gestern und freut sich auf diesen Abend wie Ihr Freund
Schweiger.

85.

Autogr. wo? — E Dr Nohl W i M 1865 Dezember.
— Nohl N Br B Nr. 16. — Thayer B's Leben III S. 107.
— Kal. B s Br Nr. 124.

86.

Autogr. wo? 1865 im Besitz von Fräulein Bredl in München. — E Dr Nohl W i M 1865 Dezember. — Nohl N B Br Nr. 14. — Kal. B s Br Nr. 122.

87.

Autogr. wo? — E Dr Nohl W i M 1865 Dezember.
— Nohl N Br B Nr. 20. — Thayer B's Leben III S. 106. — Kal. B s Br Nr. 133.

M. ist Malfatti.

Nicht von Beethovens Hand steht außen noch folgendes geschrieben:

Nettig Halsband vom Gigons

Secretair-Schlüssel der F. v. Malfatti.

4^t Gigons von uns allen grüssen; B. nicht

5^t zu vergessen; um dies bitte ich Sie in-
ständigst.

Wie Thayer berichtet, war Gignons der Name eines Hündchens der Frau Malfatti.

88.

Autogr. wo? — E Dr Nohl W i M 1865 Dezember.
 — Nohl N B Br Nr. 22. — Kal. B s Br Nr. 135.
 Die Gräfin ist wahrscheinlich die Gräfin Erdödy.

89.

Autogr. wo? — E Dr Nohl W i M 1865 Dezember.
 — Nohl N B Br Nr. 18. — Thayer B's Leben III S. 106.
 — Kal. B s Br Nr. 126.
 M = Malfatti.

90.

Autogr. wo? — E Dr Nohl W i M 1865 Dezember.
 — Nohl N Br B Nr. 19. — Kal. B s Br Nr. 127.

91.

Autogr. wo? — E Dr Nohl W i M 1865 Dezember.
 — Nohl N Br B Nr. 13. — Kal. B s Br Nr. 123.

92.

Autogr. wo? — E Dr Nohl W i M 1865 Dezember.
 — Nohl N Br B Nr. 13. — Kal. B s Br Nr. 121.

93.

Autogr. wo? — E Dr Nohl W i M 1865 Dezember.
 — Nohl N Br B Nr. 10. — Thayer B's Leben III S. 105.
 — Storck B Br S. 72, 2. — Kal. B s Br Nr. 117.

Dieser Brief gehört gleich hinter Nr. 83.

94.

Autogr. wo? — E Dr Nohl W i M 1865 Dezember.
 — Nohl N Br B Nr. 12. — Storck B Br S. 73, 4. —
 Kal. B s Br Nr. 120.

Beethovens erstes Urteil über eine Liedkomposition
 seines Schülers, des Erzherzogs Rudolf.

95.

Autogr. wo? — E Dr Nohl W i M 1865 Dezember.
 — Nohl N Br B Nr. 21. — Neue Berl Mus Ztg XXI
 S. 162. — Thayer B's Leben III S. 107. — Storck B
 Br S. 74, 6. — Kal. B s Br Nr. 134.

Welche Sonate Beethoven Therese Malfatti zuge-
 dächt hat, wissen wir nicht.

96.

Autogr. im Besitz von C. Meinert in Frankfurt
 a. M. — E Dr Nohl W i M 1865 Dezember. — Nohl
 N Br B Nr. 27. — Thayer B's Leben III S. 29. —
 Nohl N Z f M 1839 S. 480. — Storck B Br S. 74, 7.
 — Kal. B s Br Nr. 140. — Frimmel St II S. 7.

Die hier in Rede stehende Sinfonie ist die vierte in B-dur. (Op. 60.) — Das Quartett ist wohl eines von den Rasoumowskyschen Op. 59, die nach der Wiener Ztg. am 9. Januar 1808 im Industrie-Comptoir als „neu erschienen“ angezeigt werden.

Wert ist das Pseudonym für den Dichter Joseph Schreyvogel. Er war der Gründer und Besitzer des Industriecomptoirs.

Hinzuzufügen ist noch die Adresse:

An Seine Hochwohlgeboren den Herrn von
Gleichenstein
in
Wien.

Abzugeben auf der hohen Brücke Nr. 155, 2. oder
3. Stock.

97.

Autogr. wo? — E Dr Nohl W i M 1865 Dezember.
— Nohl N Br B Nr. 28. — Storck B Br S. 75, 8. —
Kal. B s Br Nr. 142.

98.

Autogr. wo? — E Dr Nohl W i M 1865 Dezember.
— Nohl N Br B Nr. 29. — Storck B Br S. 75, 9. —
Kal. B s Br Nr. 143.

M = Malfatti.

99.

Autogr. wo? — E Dr Nohl W i M 1865 Dezember.
— Nohl N Br B Nr. 17. -- Storck B Br S. 73, 5. —
Kal. B s Br Nr. 125.

Eine kleine Fehde zwischen Beethoven und Gleichenstein zeitigt den humoristischen Brief und die Anrede mit „Sie“.

100.

Autogr. wo? 1865 im Besitz des Musikers Bärmann in München. — E Dr Nohl Br B Nr. 45. —
Kal. B s Br Nr. 132.

101.

Autogr. wo? — E Dr Nohl N Br B S. 15**.

Der Kontrakt mit Clementi wurde im April 1807 unterzeichnet. So gehört wohl auch dieser Zettel in die gleiche Zeit.

102.

Autogr. wo? — E Dr Thayer B's Leben III S. 9.
— Kal. B s Br Nr. 118.

Troxler gehörte damals zu dem Malfattischen Freundeskreis Beethovens. Als B. den vorliegenden Brief schrieb, befand er sich in Baden, über dessen Postverhältnisse er sich beklagt. Wegen der Erwähnung des in Wien anwesenden Clementi gehört der Brief noch in den April 1807.

103.

Autogr. in Schindlers Beëth Nachl auf der Kgl. Bibl. in Berlin. — E Dr Thayer B's Leben III S. 10.
— Kal. B s Br Nr. 128.

104.

Autogr. in Paris, wo? Im Archiv des Hauses Pleyel? Faksimile in: Oscar Comettant: Un nid d'autographes etc. Paris 1886 II. Aufl. — E Dr Frimmel N B^{ana} S. 79. — Kal. B s Br Nr. 114.

105.

Die Nummer ist die von Comettant besorgte Übersetzung eines deutsch geschriebenen Briefes, dessen Autogr. noch nicht gefunden ist. — Die französische Form ist zuerst gedruckt in: Comettant: Un nid d'autographes etc. Paris 1886 II. Aufl. — Frimmel N B^{ana} S. 80. — Kal. B s Br Nr. 115.

Beethoven bietet Pleyel genau dieselben Werke an, bezüglich welcher er am 20. April mit Clementi Kontrakt gemacht hat. Der Vertrag mit Pleyel kam nicht zustande.

106.

Autogr. wo? — E Dr Nohl W i M 1865 Dezember.
— Nohl N Br B Nr. 24. — Thayer B's Leben III S. 15.
— Kal. B s Br Nr. 137.

107.

Autogr. wo? — E Dr Nohl W i M 1865 Dezember.
 — Nohl N Br B Nr. 25. — Thayer B's Leben III S. 16.
 — Kal. B s Br Nr. 138.

Beethoven ist darauf aus, seine Werke, wegen welcher er eben mit Clementi bezüglich England Kontrakt gemacht hatte, auch in Frankreich unterzubringen. Mit Pleyel war es nichts, nun sollte Simrock es übernehmen. Die „Empfehlungen an einen sehr gewissen Ort“ gehen auf die Familie Malfatti.

108.

Autogr. wo? — E Dr Nohl W i M 1865 Dezember.
 — Nohl N Br B Nr. 26. — Thayer B's Leben III S. 17.
 — Kal. B s Br Nr. 139.

Dr. Schmidt war auch für diese Zeit noch Beethovens Arzt. Von dem Industrieomptoir will er durch Vermittlung Gleichensteins Geld geliehen haben. Vergl. Nr. 109.

109.

Autogr. wo? — E Dr Nohl N Br B S. 24**. —
 Thayer B's Leben III S. 17. — Kal. B s Br Nr. 139
 in der Anm.

110.

Autogr. wo? — E Dr Pohl Zur C-dur-Messe von Beethoven. Grenzboten 1868 13. Nov. Nr. 46 S. 245 ff.
 — Thayer B's Leben III S. 18. — Kal. B s Br Nr. 141.

Die Messe (Op. 86) wurde in Eisenstadt zum ersten mal aufgeführt am 13. Sept. 1807. Über diese Aufführung vergl. Schindler, Biogr. B's I. Bd., S. 189. III. Aufl. Die vorteilhaften Bedingungen von London waren die Abmachungen mit Clementi. — Beethovens Arzt war damals Dr. Schmidt. Vergl. Nr. 108.

111.

Autogr. jetzt wo? 1847 war es noch im Besitz des Musikers Aloys Fuchs in Wien. — Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl in Berlin. — E Dr Fuchs Wiener allgem Mus Ztg VII Jahrg S. 313. — Nohl Br B Nr. 46. — Thayer B's Leben III S. 4. — Storck B Br S. 326. — Kal. B s Br Nr. 113.

Das Verlangen nach unabhängiger sicherer Lebensstellung hat Beethoven auf Rat des Fürsten Lobkowitz veranlaßt, einen Kontraktentwurf der neuen Theaterdirektion vorzulegen. Er wurde nicht vollzogen. Daß Beethoven „mit einem Benefice-Tag im Theater durchgefallen“ sei, wissen wir aus dem Brief an Esterhazy. S. 166, Z. 12.

112.

Autogr. wo? 1879 war es noch im Besitz Ritters von Frank in Graz. — Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibl. in Berlin. — E Dr Nohl Br B Nr. 44. — Thayer B's Leben III S. 38. — Kal. B s Br Nr. 130.

Beethoven war mit Collin in Verbindung getreten, um von ihm einen Operntext zu erhalten. Macbeth und Bradamante wurden hervorgeholt, es kam aber zu keinem Entschluß. Vergl. auch F. Reichardt, vertr. Briefe aus Wien, I, S. 161. — Auch ein Armidastoff scheint in Frage gekommen zu sein. — Das datumlose Schreiben gehört noch ins Jahr 1807.

113.

Autogr. im Besitz von C. Meinert in Frankfurt a. Main. — E Dr Katalog der mit der Beethovenfeier zu Bonn am 11. bis 15. Mai 1890 verbundenen Ausstellung S. 65. — Kal. N B Br Nr. 174. — Storek B Br S. 230, 1. — Kal. B s Br Nr. 150.

S. 173, Z. 3, ist vor schön das Wort „göttlich“ einzuschalten.

Karoline hieß Bigots Tochter, die damals im ersten Lebensjahr gestanden haben muß.

Das datumlose Schreiben ist mit großer Wahrscheinlichkeit dem Jahre 1808 zuzuweisen.

114.

Autogr. wo? — Abschrift in Jahns Beeth Nachl auf der Kgl. Bibl. in Berlin. — E Dr Jahn Grenzboten 1867 II. Band S. 104. — Kal. N B Br Nr. 175. — Storek B Br Nr. 230, 2. — Kal. B s Br Nr. 151.

Auch dieser Brief an das Ehepaar Bigot ist ohne Datum. Der Inhalt des Briefes hängt mit dem des Briefes Nr. 113 aufs engste zusammen, somit gehört

auch dieser Brief diesem Jahre (1808) an. Etwa 1809 verlassen Bigots Wien und übersiedeln nach Paris.

115.

Autogr. wo? — Abschrift in O. Jahns Beeth Nachl auf der Kgl. Bibl. in Berlin. — E Dr Kal. deutsche Revue 1898 S. 100 Nr. 1. — Kal. N B Br Nr. 42. — Wegeler u Ries biogr Not Neudruck (Kalischer) S. 209 Anm. — Kal. B s Br Nr. 145.

Der Brief ist ohne Datum und Adresse. Er ist an einen Dichter — vielleicht Collin — gerichtet. Die Nageloperation, von welcher wir durch Wegeler und Ries wissen (Neudr. S. 209), weist den Brief in den März des Jahres 1808. — H. (S. 177, Z. 15) ist vielleicht Hennickstein.

116.

Autogr. wo? — E Dr Nohl W i M 1865 Dezember — Nohl N Br B Nr. 30. — Thayer B's Leben III S. 167. — Neue Berl Mus Ztg XXI S. 162. — Storck B Br S. 75, 10. — Kal. B s Br Nr. 147.

Gleichensteins Verlobung mit Anna Malfatti mag in dieser Zeit sich vollzogen haben. Beethoven erscheint niedergeschlagen, da sich sein Leben nicht in gleicher Weise gestalten will. Das datumlose Schreiben kann in den Frühling 1808 fallen.

117.

Autogr. wo? — E Dr Nohl W i M 1805 Dezember
 — Nohl N Br B Nr. 31. — Thayer B's Leben III S. 168.
 — Storck B Br S. 76, 11. — Kal. B s Br Nr. 148.

Auch dieser Brief trägt kein Datum, doch hängt er augenscheinlich mit der vorhergehenden Nummer zusammen. Gleichenstein und besondere Ereignisse mögen Beethoven belehrt haben, daß er bei Therese Malfatti nichts zu hoffen habe. Erschütternder Schmerz spricht sich in diesen entsagenden Zeilen aus.

118.

Autogr. wo? — E Dr Nohl W i M 1865 Dezember.
 — Nohl N Br B Nr. 32. — Thayer B's Leben III S. 168.
 — Storck B Br S. 76, 12. — Kal. B s Br Nr. 149.

Datumloses Schreiben. Mag als Fortsetzung in den Ereignissen gelten können. Vielleicht sollte Gleichenstein ein Abschiedswort Beethovens an Th. Malfatti übermitteln.

119.

Zwei Manuskripte der Wiener Hofbibliothek scheinen zusammen zu gehören und einen Brief auszumachen. Otto Jahn hat deren Zusammengehörigkeit angenommen. Ich folge seinem Vorgang.

Autographe auf der Hofbibliothek in Wien. — Abschrift von Otto Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibl. in Berlin. — E Dr Kal. deutsche Revue 1898 S. 74 Nr. 2. — Kal. N B Br 2. — Nohl N Br B

S. 112 Nr. 139. — Frimmel N Z f M 1889 S. 523. —
Kal. B s Br Nr. 159 und 262.

In der Voraussetzung, daß die beiden Briefe, deren
Trennung mit Z. 24 (S. 179) beginnt, zusammengehören,
läßt sich das datumlose Schreiben ungefähr datieren.
Der Uhrenmacher Jakob Degen hat eine Flugmaschine
erfunden, mit welcher er in Wien 1808 Flugversuche
machte. Beethoven nahm reges Interesse daran und
mag einem solchen Flugversuch beigewohnt haben. Von
Baden aus mag er zu diesem Zweck nach Wien ge-
kommen sein.

120.

Autogr. wo? — E Dr Nohl W i M 1865 Dezember.
— Nohl N Br B Nr. 36. — Kal. B s Br Nr. 157.

Die Zurücknahme einer Dedikation an Gleichen-
stein bezieht sich auf das vierte Klavierkonzert, das
zuerst für Gleichenstein bestimmt war, dann aber
Erzherzog Rudolf gewidmet wurde. Gleichenstein bekam
dafür die Cellosnate Op. 69, die im April 1809 bei
Breitkopf und Härtel erschien.

121.

Autogr. wo? — E Dr Nohl W i M 1865 Dezember.
— Nohl N Br B Nr. 35. — Thayer B's Leben III S. 71.
— Kal. B s Br Nr. 156.

Peter von Winter, an welchen Beethoven Gleichen-
stein empfiehlt, war Kapellmeister am Hoftheater in
München. Gleichenstein reiste hier durch und hielt

sich einige Zeit in München auf, als er sich nach Freiburg begab.

122.

Autogr. wo? — E Dr Nohl W i M 1865 Dezember.
— Nohl N Br B Nr. 37. — Kal. B s Br Nr. 169.

Das Schreiben ist nicht datiert. Frech war ein Freund Beethovens. Gräfin E = Erdödy.

123.

Autogr. wo? — E Dr Nohl W i M 1865 Dezember.
— Nohl N Br B Nr. 38. — Kal. B s Br Nr. 170.

Das Schreiben ist ohne Datum; hängt in gleicher Angelegenheit jedenfalls mit der vorhergehenden Nummer zusammen. Der Antrag König Jéromes an Beethoven, eine Kapellmeisterstellung in Kassel zu übernehmen, kam diesem im Herbst 1808 zur Kenntnis. Darnach mag sich das Datum dieser Briefe bestimmen. B. will sich für den Winter einen billigeren Holzvorrat zulegen. — Der in Aussicht stehende Vertrag beschäftigte Beethoven und seine Freunde mehrere Monate; schließlich kam die Gehaltsregulierung durch Beethovens Gönner zustande, die für Beethoven die Quelle großer Sorgen und Verdrießlichkeiten werden sollte.

124.

Autogr. wo? — E Dr Nohl N Br B Nr. 41. —
Thayer B's Leben III S. 66. — Kal. B s Br Nr. 167.

B. gibt die Bedingungen kund, unter welchen er den westphälischen Antrag ablehnen könnte. Joseph von Eybler war Vizehofkapellmeister und nach Salieris Tod Hofkapellmeister. Die Theaterstellung, die sich Beethoven hier zurecht bauen will, kam nicht zustande, wohl aber entwickelte sich aus diesen Überlegungen die Gehaltsformulierung. Der Entwurf ist ohne Datum, scheint mir aber noch in das Jahr 1808 zu gehören.

125.

Autogr. wo? 1865 im Besitz von Prokesch-Osten in Gmunden. — E Dr Nohl Br B Nr. 48. — Thayer B's Leben III S. 66. — Storck B Br S. 309. — Kal. B s Br Nr. 161.

Der Brief ist ohne Datum und ohne Adresse. Die Anwendung des „Du“ weist auf Gleichenstein oder auf Stephan von Breuning oder auf Graf Franz von Brunswick. Die Angelegenheit, um welche sich der Brief dreht, ist die westphälische Berufung Beethovens. Wem die Schrift (S. 182, Z. 27) übergeben worden ist, welche E. = Exzellenz gemeint sei, ist vorerst nicht zu ermitteln.

126.

Autogr. wo? — E Dr Nohl W i M 1865 Dezember. — Nohl N Br B Nr. 39. — Kal. B s Br Nr. 171.

Ohne Datum. Auch dieser „Plan“ bezieht sich auf die Bemühungen, Beethoven in Wien zu behalten.

127.

Autogr. wo? — E Dr Nohl W i M 1865 Dezember.
— Nohl N Br B Nr. 40. — Kal. B s Br Nr. 172.

Ohne Datum. Auch dieser Brief gehört in jene Zeit, in der sich die Freunde Beethovens bemühen, ihn an Wien zu fesseln. Die Sache selbst scheint sich schon etwas zu klären.

128.

Autogr. wo? — Thayer besaß von Direktor Schäfer in Ober-Glogau ein Faksimile. — E Dr Marx B's Leben und Schaffen 1863 I S. 120. — Nohl Br B Nr. 47. -- Thayer B's Leben III S. 44. — Kal. B s Br Nr. 160.

In diesem Brief vom 1. Nov. 1808 wird die Berufung nach Kassel erwähnt. Die Berufung muß also schon im vorhergehenden Monat erfolgt sein. Angenommen, diese Meldung sei eine von den frühesten, so müssen die Briefe Nr. 123 bis 127 nach diesem Brief eingereicht werden.

Den Grafen von Oppersdorf kannte Beethoven wahrscheinlich von seinem schlesischen Ausflug her, Herbst 1806. Der Ausdruck, „Freunde mit Flegeln traktieren“ (S. 185, Z. 4), weist auf die bekannte Geschichte hin, die sich auf Fürst Lichnowskys Schloß bei Grätz mit Beethoven vor den französischen Gästen zugetragen hat. Beethoven kann diesmal lange nicht vergessen.

Oppersdorf wurde die vierte Sinfonie gewidmet, Op. 60, die 1806 komponiert, im Jahre 1808 im In-

dustriecomptoir in Wien erschien. (Vergl. Thayer, chron. Verz. Nr. 129.) Es scheint, daß Beethoven ursprünglich die fünfte oder sechste Sinfonie dem Grafen O. zugesagt hatte, die Fürst Lobkowitz und Graf Rasoumowsky zugeeignet wurden.

129.

Autogr. auf der K. K. Hofbibliothek in Wien. — E Dr Nohl Br B Nr. 50. — Thayer B's Leben III S. 265. — Kal. B s Br Nr. 368.

Ohne Datum. Nohl bringt den Brief mit der Akademie im Dez. 1808 in Verbindung, in welcher die Perfidarie (Op. 65) gesungen wurde. Richtiger scheint es aber, nach dem Vorgang Thayers und Kalischers, den Brief dem Jahre 1813 (letzten Dezember) zuzuweisen. Die Sache bedarf noch der Aufklärung.

130.

Autogr. wo? — E Dr Nohl Mosaik S. 316. — Kal. N B Br Nr. 176. — Kal. B s Br Nr. 152.

Madame Moreau ist vielleicht die Frau des Wiener Architekten Moreau.

Das Schreiben ist ohne Datum. Es kann auch dem Januar 1809 angehören. (Vergl. Reichardt, vertr. Briefe, I, S. 334 f.)

131.

Autogr. im Archiv des Breitkopf & Härtelschen Verлагes in Leipzig. — E Dr La Mara Musikerbriefe II Nr. 1. — Storck B Br S. 188. — Kal. B s Br Nr. 164.

Die Terzetten sind die Klaviertrios Op. 70, die bei Breitkopf & Härtel 1809 erschienen. — G. (S. 189, Z. 10) ist fraglich. — Das Leipziger Fest kam nicht zustande. — Beethoven ist zu Anfang des Jahres entschlossen, nach Kassel zu gehen. Noch haben also die Bemühungen der Freunde kein greifbares Resultat ergeben. „Heute“, also am 7. Jan. 1809, hatte er die Zusage abgeschickt. Die Akademie, deren Vorgänge Beethoven schildert, fand am 22. Dez. 1808 statt.

132.

Autogr. wo? — E Dr Nohl N Br B Nr. 42. — Kal. B s Br Nr. 173.

Das „Dekret“ ist die Urkunde, der gemäß Beethovens Verbleiben in Wien gesichert erschien.

133.

Autogr. im Archiv des Beethovenhauses in Bonn. — E Dr Nohl W i M 1865 Dezember — Nohl N Br B Nr. 43. — Thayer B's Leben III S. 72. — Storek B Br S. 77, 14. — Kal. B s Br Nr. 174.

Eine Bemerkung auf dem Autogr. läßt lesen, daß das Billet am 18. März 1809 in die Hände des Empfängers kam. Das Dekret wurde am 1. März 1809 unterzeichnet. (Vergl. Thayer III.) Wegen der kriegerischen Unruhen wurde es nichts aus allen geplanten Reisen dieses Jahres. (Leipzig!) — Gleichenstein reist in die Heimat. Es ist der letzte vorliegende Brief an Gleichenstein. (Von der

neuen Reihenfolge wurde schon gesprochen und dieselbe mitgeteilt; man vergl. die Ausführungen zu Brief 83.)

134.

Autogr. im Besitz von Dr. Cart in Lausanne. — E Dr Nohl N Br B Nr. 44. — Thayer B's Leben III S. 73. — Storek B Br S. 190. — Kal. B s Br Nr. 168.

Die Opuszahlen der hier erwähnten Werke lauten anders.

Die Cellosonate für Gleichenstein bekam die Zahl 69, die C-moll Sinfonie wurde Op. 67, die F-dur Op. 68. — Stein ist ein Bruder von Nanette Streicher. — Die Trios für die Gräfin Erdödy bekamen die Opuszahl 70.

135.

Autogr. auf der K. K. Hofbibliothek in Wien. — E Dr Nohl Br B Nr. 52. — Thayer B's Leben III S. 76. — Storek B Br S. 96, 3. — Kal. Bs Br Nr. 175.

Zmeskall bemerkt das Empfangsdatum: 7. März 1809. Beethoven wohnte in dieser Zeit im Hause der Gräfin Erdödy. Es stellte sich hier mancher Bedientenärger ein.

136.

Autogr. verbrannt. — Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibl. in Berlin. — Schöne Br B a E u Br Nr. 5. — Neue Berl Mus Ztg XXI S. 3. — Nohl N Br B Nr. 45. — Thayer B's

Leben III S. 76. — Nottebohm B^{ana} II S. 292 Anm. —
Kal. B s Br Nr. 177.

Dieses Billet scheint mit der Bedientengeschichte
zusammenzuhängen. Vergl. den Brief Nr. 137.

137.

Autogr. auf der K. K. Hofbibliothek in Wien. —
E Dr Nohl Br B Nr. 54. — Thayer B's L III S. 75
— Storck B Br S. 96, 4. — Kal. B s Br. Nr. 176.

Kalischer liest Z. 10 statt Legationen „Negationen“
= Negociationen (Unterhandlungen in der Bedienten-
angelegenheit). Vergl. Brief Nr. 136.

138.

Autogr. wo? — E Dr Nohl W i M 1865 Dezember.
— Nohl N Br B Nr. 34. — Thayer B's Leben III S. 108.
— Storck B Br S. 77, 13. — Kal. B s Br Nr. 158.

Das Schreiben ist ohne Datum. Eine Fixierung
der Zeit ist hier sehr schwer, da nirgendwo ein Hinweis
gegeben ist, dem man nachgehen könnte. Wohl gehört
er wahrscheinlich einer Zeit an, in welcher ein Fort-
gehen Gleichensteins von Wien noch nicht in bestimmter
Aussicht war. Aber auch das Verlassen Wiens ist durch-
aus noch nicht sicher.

139.

Autogr. wo? 1867 noch im Besitz von F. W. Jähns
in Berlin. — E Dr Nohl N Br B Nr. 46. — Storck
B Br S. 254, 2. — Kal. B s Br Nr. 179.

Der Brief ist in das Innere eines Briefumschlages geschrieben. Außen ist zu lesen:

„Abzugeben in der Apotheke zur goldenen Krone“.

140.

Autogr. auf der K. K. Hofbibliothek in Wien. — E Dr Nohl Br B Nr. 55. — Thayer B's Leben III S. 112. — Kal. B s Br Nr. 183.

Der Name der Baronin ist schwer zu entziffern. Nohl will „Laudin“ oder „Laudun“ lesen.

Zmeskall merkt das Empfangsdatum an:

„16. April 1809.“

141.

Autogr. auf der K. K. Hofbibliothek in Wien. — E Dr Nohl Br B Nr. 53. — Storck B Br S. 96, 5. — Kal. B s Br Nr. 53.

Das Billetchen ist datumlos. In das Jahr 1809 gehört es wegen Nr. 142 sicher nicht. — Nachzutragen ist die Adresse:

Für seine Wohlgeboren H. v. Zmeskall.

142.

Autogr. auf der K. K. Hofbibliothek in Wien. — E Dr Nohl Br B Nr. 56. — Thayer B's Leben III S. 77. — Kal. B s Br Nr. 186.

Zmeskall merkt das Datum an: „17. April 1809.“

143.

Autogr. auf der K. K. Hofbibliothek in Wien. —
E Dr Nohl N Br B Nr. 50. — Kal. B s Br Nr. 182.

Die „weibliche Plage“ ist eine neue Haushälterin
Beethovens, vielleicht die Herzog, von der im Zettel
Nr. 144 die Rede ist.

144.

Autogr. auf der K. K. Hofbibliothek in Wien. —
E Dr Nohl N Br B Nr. 49. — Thayer B's Leben III
S. 109. — Kal. B s Br Nr. 166.

Auch dieser Zettel ist wie der vorhergehende
nicht datiert. — Nohl gibt die Erklärung, daß Herzog
der Name eines Bedienten gewesen sei.

145.

Autogr. auf der K. K. Hofbibliothek in Wien. —
E Dr Nohl N Br B Nr. 51. — Thayer B's Leben III
S. 112. — Kal. B s Br Nr. 181.

Kraft ist der Name eines Cellisten, der auch im
Schuppanzigh-Quartett mitspielte. Die Sonate aus A ist
die Gleichenstein gewidmete Cellosonate Op. 69. —
Das „Terzett“ ist eines der beiden Trios Op. 70.

146.

Autogr. auf der K. K. Hofbibliothek in Wien. —
E Dr Nohl N Br B Nr. 52. — Kal. B s Br Nr. 248.

Der Zettel ist nicht datiert.

147.

Autogr. wo? 1879 war es noch im Besitz von Petter in Wien. Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibl. in Berlin. — E Dr Nohl Br B Nr. 59. — Thayer B's Leben III S. 37. — Storck B Br S. 146, 3. — Kal. B s Br Nr. 146.

Das Schreiben ist ohne Datum und Adresse. Nohl nimmt ohne weiteres den Dichter Hammer-Purgstall als Briefempfänger an. Ebenso Thayer. Otto Jahn notiert Christoph Kuffner. Für Hammer-Purgstall ist ausschlaggebend, daß im Beeth.-Nachl. Schindlers auf der Kgl. Bibl. in Berlin ein autographischer Brief Hammers an Beethoven vorhanden ist, in welchem er von einem persischen Singspiel und von einem Oratorium „Die Sündflut“ spricht, das er ihm senden will, damit Beethoven es mit Musik versehe. Auch Hammers Brief ist undatiert.

148.

Autogr. auf der K. K. Hofbibliothek in Wien. — E Dr Nohl Br B Nr. 57. — Thayer B's Leben III S. 113. — Kal. B s Br Nr. 187.

Zmeskall notiert das Empfangsdatum: 25. April 1809. Die alte Kraft ist der Cellist Anton Kraft, der Vater von Nikolaus Kraft.

149.

Autogr. wo? — E Dr Thayer B's Leben III S. 113. — Kal. B s Br Nr. 189.

Das Billet ist ohne Datum, gehört aber wegen „Kraft hat sich zufälliger Weise angeboten“ vielleicht hierher. (Vergl. Nr. 148.) — Michalcovitsch war Dilettant und ein Kollege Zmeskalls.

150.

Autogr. auf der K. K. Hofbibliothek in Wien. — E Dr Nohl Br B Nr. 58. — Thayer B's Leben III S. 112. — Kal. B s Br Nr. 185.

Das Briefchen ist ohne Adresse und Datum. Von fremder Hand ist angemerkt: „An Herrn von Zmeskall. 14. Mai 1809.“

151.

Autogr. im Besitz von Frau Rautenstrauch in Eitelsbach bei Trier. — E Dr Wegeler u Ries biogr Not S. 258 Neudruck (Kalischer). — Nohl Br B Nr. 51. — Thayer B's Leben III S. 140 Anm. 2. — Deiters V f M 1888 S. 90. — Kal. B s Br Nr. 203.

Der Zettel ist ohne Datum. Ries weist ihn ins Jahr 1809. Über die Veranlassung siehe Wegeler u. Ries, biogr. Notizen.

152.

Autogr. wo? Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibl. in Berlin. — E Dr Nohl Br B Nr. 60. — Thayer B's Leben III S. 124. — Kal. B s Br Nr. 193.

Der Passus „ich gehe heute wieder aufs Land“ verweist den Brief in den Anfang des Sommers.

153.

Das Brieffragment hat durch Kalischers Fund des ersten Teiles seine Ergänzung erhalten. Der Brief wird im zweiten Nachtrag in seinem ersten Teil abgedruckt und erst dort besprochen. Hier nur so viel, daß der Brief in den Februar 1810 gehört.

Wo sich das Autogr. des unter Nr. 153 abgedruckten Fragmentes befindet, ist unbekannt. 1865 besaß es noch Legationsrat in Leipzig. — E Dr Nohl N Br B Nr. 47. — Thayer B's Leben III S. 83. — Kal. B s Br Nr. 192.

154.

Autogr. wo? — 1867 war es noch im Besitz des Grafen Geza von Brunswick. Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibl. in Berlin. Siebzehn abgeschriebene Briefe B's auf der Stadtbibliothek in Wien Nr. 17. — E Dr Köchel Zellner Bl f Th M etc. 1867 Nr. 34 — Nohl N Br B Nr 48. — Thayer B's Leben III S. 201. — Storck B Br S. 68. — Kal. B s Br Nr. 190.

Das M. (S. 205, Z. 7) ist unsicher. Kalischer druckt die ganze Stelle folgendermaßen: „Ich begreife nicht wie R. dir diese so lange vorenthalten hat.“ — Forray ist ein Verwandter des Grafen Brunswick, ein guter Dilettant auf dem Klavier. Oliva stand zuzeiten in freundschaftlichem Verhältnis zu Beethoven. Die Briefe B's an ihn sind verloren gegangen. Sein Name kehrt in der Lebensgeschichte des Meisters noch öfters

wieder. Augenblicklich hat es Oliva durch irgend etwas mit dem Meister verdorben.

155.

Autogr. im Besitz der Firma Breitkopf & Härtel in Leipzig. — E Dr La Mara Musikerbriefe II Nr. 2. — Storek B Br S. 191. — Kal B s Br Nr. 196.

Das „zusammengedrängte Elend“ ist die Kriegszeit des Jahres 1809. — Die „drei größeren Werke“ sind die Oper Fidelio, das Oratorium Christus auf dem Ölberg und die C-dur-Messe. — Das Lied „Ich denke dein, wenn durch den Hain“ von Matthisson ist bei Breitkopf & Härtel im März 1810 erschienen. — Das erste Trio ist das in D-dur, Op. 70, Nr. 1.

156.

Autogr. wo? Jahn erhielt eine Abschrift von dem damaligen Besitzer Rektor Klee in Dresden. Diese befindet sich in Jahns Beeth Nachl auf der Kgl. Bibl. in Berlin. — E Dr Nohl N Br B Nr. 53. — Thayer B's Leben III S. 82. — Storek B Br S. 193. — Kal. B s Br Nr. 198.

Das Sextett ist das Opus 71, Es-dur, etwa 1798 komponiert, welches 1813 bei Breitkopf & Härtel erschien. Die zwei deutschen Lieder sind Matthissons „Ich denke dein“ und Reissigs „Lied aus der Ferne“. Letzteres 1809 komponiert, erschien Februar 1810 bei Breitkopf & Härtel.

157.

Autogr. wo? 1857 noch im Besitz von K. R. von Ehrenwerdt in Leipzig. — E Dr C. M. Niederrheinische Mus Ztg 1857 26. Sept. Nr. 39. — A. B. Marx Beeth. II S. 110. — Nohl Br B Nr. 62. — Kal. B s Br Nr. 29.

Der Brief ist hier irrtümlich eingereiht. Er gehört noch vor Nr. 24, vielleicht ins Jahr 1798, in welchem sich Fräulein Gerardi mit Dr. Joseph von Frank verheiratete. (Vergl. Thayer B's Leben II, S. 59.)

158.

Autogr. wo? 1876 noch im Besitz von W. Künzel in Leipzig. — Kal. B s Br Nr. 206.

Das Schreiben ist ohne Adresse und Datum. Die Adresse ist zu ermitteln aus der Angabe, daß B. das Buch der Oper und des Oratoriums sende werde, was nur für den Verleger Breitkopf Sinn hat und daraus ergibt sich auch das Jahr 1809. (Vergl. Anmerkung zu Brief Nr. 155.) — Dr. Apel ist der Verfasser des Freischütz-Buches. — Das „Geschmier von Reichardts Briefen“ sind dessen vertraute Briefe, die 1809 erschienen und auch von seinem Wiener Aufenthalt mancherlei erzählen.

159.

Autogr. wo? — E Dr Thayer B's Leben III S. 93. — Kal. B s Br Nr. 202.

Die Fehler beziehen sich auf die Ausgabe der Trios und der fünften und sechsten Sinfonie. Die drei

Werke sind die Oper, das Oratorium und die Messe. Der tote Frieden ist der Wiener Frieden vom 14. Oktober 1809.

160.

Autogr. wo? Wohl im Besitz von Thomsons Erben? — E Dr Thayer B's Leben III S. 445 in deutscher Übersetzung S. 95. — Kal. B s Br Nr. 204. — Hadden George Thomson, the friend of Burns etc. gibt ihn in englischer Übersetzung.

Aus den Quintetten und Trios, von denen schon früher die Rede war (S. 142), ist nichts zu Stande gekommen. Nur die Bearbeitungen der irischen, schottischen etc. Volksweisen sind bei Thomson erschienen.

161.

Autogr. wo? 1865 im Besitz von G. A. Petter in Wien. — Nohl Br B Nr. 63. — Thayer B's Leben III S. 137. — Storck B Br S. 97, 6. — Kal. B s Br Nr. 209.

Zmeskall notiert das Empfangsdatum „23. Januar 1810“. Beethoven und Zmeskall scheinen einen Abend ungemütlich in „ungebetener Gesellschaft“ zugebracht zu haben.

162.

Autogr. wo? 1867 im Besitz von Frau von Arneth, geborene Adamberger, in Wien. — E Dr Nohl N Br B Nr. 55. — Kal. B s Br Nr. 211.

B. zieht wieder in das Haus des Baron Pasqualati wahrscheinlich als Aftermieter eines sonst in der Geschichte Beethovens unbekanntem Professors von Loëb.

163.

Autogr. im Besitz der Familie Wegeler in Koblenz. — E Dr Wegeler u Ries biogr Not S. 58 Neudruck (Kalischer). — Nohl Br B Nr. 64. — Thayer B's Leben III S. 139. — Storck B Br S. 22. — Schmidt B Br S. 77.

Wegeler erhielt keine Dedikation von Beethoven.

Das Verlangen des Taufscheines hängt möglicherweise mit Heiratsgedanken zusammen. Wer die Auserwählte war, ist nicht sicher. Das Intermezzo mit Therese Malfatti ist sicher vorüber. (Vergl. die Briefe Nr. 116 und 117.) — Andere denken an Bettina Brentano, die damals in Wien war und in ihrem enthusiastischen Gebaren mächtig auf Beethoven wirkte.

Über Beethovens Meinung über sein Alter vergl. die Anmerkung zu Nr. 1.

Wegeler besaß kein Lied von Beethoven. Wegeler hatte Beethovens Opferlied einen eigenen Text untergelegt, so daß es als Freimaurerlied dienen konnte. (Vergl. Schmidt B Br S. 79.)

164.

Autogr. auf der K. K. Hofbibliothek in Wien. — E Dr Nohl Br B Nr. 65. — Thayer B's Leben III S. 152. — Kal. B s Br Nr. 218.

Der „Herr“ ist Beethovens Schüler Erzherzog Rudolf, neben Ries wohl der einzige, dem man die Benennung Schüler zuerkennen kann.

Zmeskall notiert das Empfangsdatum: „9. Juli 1810“.

165.

Autogr. wo? Im Besitz von Thomsons Erben? — E Dr Thayer B's Leben III S. 446. — Kal. B s Br Nr. 219.

Beethoven und Thomson einigen sich zwar über die mehrfach in Rede stehenden Quintetten und Sonaten, die Beethoven komponieren soll, aber geschaffen wurden sie nie.

166.

Autogr. wo? — E Dr Nürnberger Athenäum für Wissenschaft, Kunst und Leben 1839. „Drei Briefe von Beethoven.“ (Mit Erlaubnis des Eigentümers abgedruckt.) [ed. Julius Merz.] — Bettina von Arnim, Ilius Pamphilius S. 213 fg. — Nohl B Br S. 233. — Thayer B's Leben III S. 153. — Chorley in der englischen Übersetzung von Schindlers Biographie Beethovens. — Deiters Br B B v A 1882 S. 5. — Storck B Br S. 233. — Kal. B s Br Nr. 220. — Kal. Beeth u s Zeitg I S. 82 ff.

Von den drei Briefen Beethovens an Bettina ist der zweite zuverlässig echt. Der erste und dritte Brief sind diesbezüglich noch zweifelhaft. Von inneren Gründen gegen die absolute Echtheit spricht vor allem der Brief-

ton, der zusammengehalten mit den übrigen durchaus unbeethovenisch ist. Selbst wenn man annehmen wollte, daß er hier die Sprache des Verliebten redet, trifft dies zu. Man vergleiche außerdem den Brief an die unsterbliche Geliebte. Bei aller Leidenschaftlichkeit spricht dort hohe, bewußte Männlichkeit. Hier herrscht aber die Stimmung wie in Bettinas Briefwechsel Goethes mit einem Kind. Es ist immerhin möglich, daß Bettina auch mit diesen fraglichen Briefen ähnlich verfahren ist, wie mit den eben genannten; daß sie echte Vorlagen ausgeschmückt, in ihrem Sinn bereichert und poetisch umgestaltet hat. So lange die Autographe für den ersten und dritten Brief nicht gefunden sind, bleiben diese Zweifel bestehen.

Beethoven komponierte in diesem Jahre vieles von Goethe — die Egmontmusik — auch die Lieder Op. 75, worunter Nr. 1 das Mignonlied, ebenso „Herz, mein Herz, was soll das geben.“ Op. 75 ist im November 1810 bei Breitkopf erschienen.

167.

Autogr. im Besitz der Firma Breitkopf & Härtel.
— E Dr (teilweise) Allgem musik Ztg 1846 8. Juli S. 401. — Nohl N Br B S. 51. — Zum erstenmal vollständig gab ihn Kal. B s Br Nr. 222 heraus.

In meiner Ausgabe gehören die Nummern auf S. 70 des IV. Bandes (vom 21. Aug. 1810) und Nr. 167 zusammen.

Die drei Werke sind Fidelio, Christus auf dem Ölberg und die Messe.

Die zwei Takte aus der fünften sind in der gedruckten Partitur irrtümlich stehen geblieben. Beethoven strich sie jetzt schon weg. Aber es wurde im Lauf der Zeit wieder vergessen, bis Mendelssohn 1846 wieder darauf aufmerksam machte.

168.

Autogr. wo? — E Dr in Nottebohm Allgem musik Ztg 1874 14. Januar Nr. 2, S. 17. — Thayer B's Leben III S. 154. — Kal. N B Br Nr. 177. — Kal. B s Br Nr. 223.

Die Firma hat (nach Nottebohm) das Datum angemerkt: „1810, 23. September, Wien, Beethoven.“ Der schrecklich große Brief ist der im II. Anhang gedruckte vom 21. August.

Die bei Breitkopf & Härtel um diese Zeit verlegten Lieder und Gesänge sind:

Op. 82, Vier Arietten, erschienen März 1811;

Op. 83, Drei Gesänge von Goethe, erschienen Okt. 1811.

Die große charakteristische Sonate ist die Es-dur-Klaviersonate, Op. 81 a, Erzherzog Rudolf gewidmet. erschienen Juli 1811.

Offenheim war Bankier, bei welchem Beethovens Bekannter Oliva in Stellung war.

169.

Autogr. bei C. Meinert in Frankfurt a. M. —
E Dr Kal. Die Musik V. Jahrg Heft 18 S. 358. — Kal.
B s Br Nr. 224.

Die Violinstimme bezieht sich wohl auf das Harfen-
quartett, Op. 74, das im November 1810 bei Breitkopf
& Härtel erschienen ist.

170.

Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien. —
E Dr Nohl N Br B Nr. 56. — Kal. B s Br Nr. 227.

Die Adresse sei hier noch nachgetragen.

Hu Herrn

Herrn von Baumeister

Wohlgeboren.

171.

Autogr. war noch 1902 im Besitz von Pfarrer
Nathusius in Quedlinburg. — Faksimile in der Beet-
hovenbiographie von Marx-Behncke IV. Aufl. 1884 Bei-
lage. — E Dr im Nürnberger Athenäum 1839. —
Bettina von Arnim, Ilius Pamphilius S. 213 f. — Nohl
Br B Nr. 67. — Thayer B's Leben III S. 163 — Allg
konservative Monatsschrift für das christliche Deutsch-
land 1880 Januar S. 79—82; mitgeteilt von Moritz
Carriere. — Allgem musik Ztg 1880 S. 135. — Neue
Berl Mus Ztg 48. Band S. 499. — L. Geiger Goethe
Jahrb I. Band 1880 S. 373 f. — Deiters Br B B v A
S. 9. — Storck B Br S. 234. — Kal. B s Br Nr. 228.

— M. Carriere: Beethovens Briefe an Bettina: Deutsche Rundschau (Rodenberg) XXII. Band 1880 S. 317.

Die Echtheit dieses Briefes ist evident. Der verzückte Ton des ersten Briefes (Nr. 116) ist verschwunden. Entweder ist dieser wieder auf das Beethovensche Maß zurückgegangen oder er war nie sein natürlicher Erguß.

Die Hochzeit Bettinas fand am 11. März 1811 statt. Das Paar wurde getraut vom Prediger Schmid von der Waisenkirche in Berlin.

Klemens ist der Bruder Bettinas, von dem Beethoven eine Kantate auf die Königin Louise von Preußen zur Komposition erhielt.

172.

Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien. — E Dr Köchel 83 Or Br 21. — Nohl N Br B Nr. 57. — Storck B Br S. 44, 1. — Kal. B s Br 232.

Es ist dies vielleicht der erste der vorhandenen Briefe B's an Erzherzog Rudolf. Die Reihenfolge der vorhandenen 98 Briefe und Zettel an den kaiserlichen Schüler ordnen sich mir jetzt in folgender Weise: Die zusammenhängende ausführliche Beweisführung ist einer besonderen Arbeit vorbehalten.

172, 192, 180, 191, 1072, 211, 212, 213, 219, 1071, 231, 244, 243, 246, 255, 265, 269, 276, 287, 288, 300, 301, 322, 320, 308, 1084, 305, 321, 313, 314, 315, 345, 346, 355, 361, 376, 371, 428, 178, 1102, 1103, 1104, 440, 374, 473, 1122, 1123, 548, 614, 615, 569, 589, 583, 587, 598, 599, 613, 622, 621, 603, 610,

611, 612, 606, 607, 627, 630, 636, 642, 643, 1148, 655, 656, 663, 731, 763, 755, 758, 762, 770, 773, 729, 692, 825, 1040, 1216, 1226, 1222, 1221, 1217, 1225, 1224, 1220, 1215, 1223, 1218, 1219, 215.

Vorstehende Aufstellung kann nur als ein Versuch angesehen werden, in die große Zahl undatierter Schreiben einige Ordnung zu bringen. Die Zettel von Nr. 1216 an (in obiger Reihenfolge) sind so inhaltlos, daß aus ihnen bis jetzt keine bindende Schlüsse gezogen werden konnten.

Das neue Trio ist das Klaviertrio Op. 97, das dem Erzherzog Rudolf gewidmet ist. Das Autograph des Trios hat von B's Hand folgende Bemerkung: „Trio am 3^{ten} März 1811. Beethoven; geendigt am 26^{ten} März 1811.“ Vergl. Thayer chron Verz Nr. 164. Erschienen ist es weit später, Dez. 1816.

173.

Autogr. im Besitz von C. Meinert in Frankfurt a. M. — Nohl Br B Nr. 61. — Nohl N Br B Nr. 23. — Neue Berl Mus Ztg 19. Band S. 62. — Storck B Br S. 245, 6. — Frimmel „Die Musik“ 1902 II. Märzheft S. 1073. — Kal. Voss Ztg Berlin 1905 5. Februar Sonntagsbeilage Nr. 6 S. 44. — Kal. B s Br Nr. 136.

Das Schriftstück ist ohne Datum. Der hauptsächliche Verkehr mit Malfattis hat 1807 stattgefunden. Es ist sehr wahrscheinlich, daß der Brief in diese Zeit gehört. S. 237, 13, liest Kal. statt ebenfalls der Schwester: „ebenfalls dem der Base Mm.“, gibt aber an, daß das „M“ unsicher zu lesen. — Vielleicht ist daß „Ver-

sprochene“ (S. 235, Z. 19) jene Sonate, von der Beethoven im Brief an Gleichenstein (Nr. 95) spricht. Gegen das Jahr 1807 spricht die große Jugend von Therese; sie war damals 14 Jahre.

174.

Autogr. im Goethe- und Schillerarchiv in Weimar.
— E Dr Frimmel N B^{ana} S. 349. — Kal. B s Br Nr. 615.

Der Freund, der sich von hier so schnell entfernt, ist Oliva.

Goethe antwortete in einem Brief aus Karlsbad am 25. Juni 1811. Er ist in der großen Weimarer Sophienausgabe der Werke Goethes gedruckt, Serie der Briefe, XXII. Bd., Nr. 615.

175.

Autogr. auf der K. K. Hofbibliothek in Wien. — E Dr Nohl Br B Nr. 68. — Storck B Br S. 97, 7. — Frimmel St II S. 7. — Kal. B s Br Nr. 260.

Das Schreiben ist ohne Datum.

176.

Autogr. auf der K. K. Hofbibliothek in Wien. — E Dr Nohl Br B Nr. 69. — Thayer B's Leben III S. 182. — Storck B Br. S. 97, 8. — Kal. B s Br Nr. 258.

Undatiert.

177.

Autogr. wo? Um 1879 besaß es noch W. Jähns in Berlin. — E Dr Nohl N Br B Nr. 61. — Thayer B's Leben III S. 171. — Kal. B s B Nr. 240.

Seit 1809 weilte Drieberg in Wien. Vorher kann man das datumlose Billet nicht ansetzen. Kal. verlegt es in den Juni 1811.

178.

Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien. — E Dr Köchel 83 Or Br Nr. 22. — Nohl N Br B Nr. 58. — Kal B s Br Nr. 231.

Diesen Brief dem Jahre 1811 zuzuweisen, wie es Nohl getan hat, dem auch ich gefolgt war, geht nicht an, da die Violinsonate in G, von welcher sich Beethoven eine Kopie anfertigen lassen will, erst im letzten Quartal des Jahres 1812 komponiert wurde. Köchel verweist ihn ins Jahr 1814, vermutlich aus dem Grunde, weil das Trio am 11. April 1814 zum ersten Mal öffentlich gespielt wurde.

Die Violinsonate Op. 96 und das Klaviertrio in B Op. 97 gehören insoferne zusammen, als beide dem Erzherzog Rudolf gewidmet sind und im Juli 1816 von Haslinger in der Wiener Zeitung angezeigt werden. Der Brief würde dann spätestens dem Januar 1816 zuzuweisen sein, wie ich es nun annehme, und zwar mit Bezug auf den Brief an Ries vom 20. Januar 1816 (Nr. 391).

Schlechtes Befinden beim Erzherzog und bei B. durch „schlimmes Wetter“ veranlaßt, scheint im Unterricht „musikalische Pausen“ zur Folge gehabt zu haben.

179.

Autogr. auf der K. K. Hofbibliothek in Wien. — E Dr Nohl N Br B Nr. 65. — Thayer B's Leben III S. 245. — Kal. 261 (= 329).

Das Billet ist undatiert.

180.

Autogr. auf der K. K. Hofbibliothek in Wien. — E Dr Nohl Br B Nr. 70. — Storck B Br S. 44, 2. — Frimmel St II S. 8. — Kal B s Br Nr. 233.

Schlemmer war Beethovens Notenabschreiber. Das Trio ist wahrscheinlich das Opus 97.

181.

Autogr. wo? E Dr Thayer B's Leben III S. 166. — Kal. B s Br Nr. 235.

Die Phantasie ist die Chorphantasie Op. 80, die bei Breitkopf & Härtel im Juli 1811 erschien.

Die Sonate ist die Op. 81a. Das Konzert ist das fünfte Klavierkonzert Op. 73, in Es-dur.

182.

Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien. — E Dr Nohl N Br B Nr. 59. — Kal. B s Br Nr. 237.

Kal. teilt mit, daß Nohl, dem ich gefolgt bin, das Datum verlesen habe, es soll heißen „28. Mai“.

Nachzutragen ist das Datum und die Adresse.

Den 28. Mai 1811.

Für Herrn von Baumeister.

183.

Autogr. im Besitz der Firma Breitkopf & Härtel.
E Dr La Mara Musikerbriefe II Nr. 3. — Storck B
Br S. 194. — Kal. B s Br Nr. 236.

Nachzutragen ist die Adresse:

An Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Zur Sonate und Phantasie vergl. Brief Nr. 181.

Das Trio ist Op. 97, das aber nicht bei Breitkopf herauskam. Beethoven eilte nicht mit raschen Veröffentlichungen: „Was das Trio anbelangt, so hat's ja noch Zeit“.

Unter dem Nachstich, einer Unsitte der damaligen Zeit, hatte Beethoven sehr zu leiden.

184.

Autogr. auf der K. K. Hofbibliothek in Wien. —
E Dr Nohl Br B Nr. 72. — Thayer B's Leben III
S. 171. — Kal. B s Br Nr. 239.

Von fremder Hand ist das Datum angemerkt:
„6. Juni 1811“.

185.

Autogr. wo? 1867 besaß es noch W. Taubert in Berlin. — E Dr Nohl N Br B Nr. 60. — Kal. B s Br Nr. 247.

Das Konzert ist das fünfte Klavierkonzert Op. 73.

186.

Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien. — E Dr Nohl N Br B Nr. 62. — Kal. B s Br Nr. 242.

Der Erzherzog hat jedenfalls Wien verlassen, als Beethoven den Sekretär desselben ersuchte, ihm die „hinterlassenen Musikalien“, vielleicht Manuskripte von ihm, zu senden. Wegen Birkenstock vergl. man die Ausführungen bei Antonie Brentano.

187.

Autogr. wo? — Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Wiener Sonntagsblätter 1847. — Thayer B's Leben III S. 172. — Kal. B s Br Nr. 243.

Das Melodram ist eine französische Arbeit: Les ruines de Babilone.

Palfy war Intendant des Hoftheaters.

Siboni war Tenorist.

Über Castelli vergl. die Ausführungen bei diesem Namen.

Die Oper, die Beethoven in dieser Zeit stark beschäftigt hat, kam in keiner Weise zustande.

188.

Autogr. wo? Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Wiener Sonntagsblätter 1847. — Thayer B's Leben III S. 172. — Kal. B s Br Nr. 245.

Dieser Brief steht inhaltlich mit Nr. 187 in enger Verbindung.

189.

Autogr. wo? — E Dr Thayer B's Leben III S. 447. — Kal. B s Br Nr. 246.

Der Brief ist — nach Thayer — von fremder Hand. — Beethoven hat nur unterschrieben.

Beethoven wollte Campbells: la bataille dans la mer Baltique für 50 Dukaten komponieren (S. 250, Z. 26). Auch dazu kam es nicht, Thomson gegenüber.

190.

Autogr. im Archiv der Firma Breitkopf & Härtel in Leipzig. — E Dr La Mara Musikerbriefe II Nr. 4. — Storck B Br S. 195. — Kal. B s Br Nr. 249.

Das Oratorium ist Christus auf dem Ölberg.

191.

Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien. — E Dr Köchel 83 Or Br Nr. 46 — Nohl N Br B Nr. 63. — Storck B Br S. 45, 3. — Kal. B s Br Nr. 257.

Von dem verwundeten Fuß Beethovens wissen wir auch durch einen Brief an Zmeskall vom 26. Oktober 1811 (Nr. 197).

Die zwei Ouverturen, die beim Erzherzog probiert werden sollen, sind die zu den Ruinen von Athen, Op 113, und zu König Stephan von Kotzebue, Op 117. Beide im Jahre 1811 komponiert.

Dieses undatierte Schreiben fällt demgemäß wohl in die zweite Hälfte des Oktober 1811.

192.

Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien. — E Dr Köchel 83 Or Br Nr. 47. — Nohl N Br B Nr. 64. — Kal. B s Br 250.

Dieser undatierte Zettel hängt mit dem vorhergehenden Brief unmittelbar zusammen.

Anton Wraniczky war Kapellmeister beim Fürsten von Lobkowitz.

Beide Briefe 191 und 192 finden nunmehr ihre Stelle unmittelbar vor 197.

193.

Autogr. wo? — E Dr Thayer B's Leben III S. 179. — Kal. B s Br Nr. 251.

Amalie ist die Sängerin Amalie Sebald.

Der „Zimmergesellschafter“ (S. 255, Z 21) ist Oliva.

194.

Autogr. auf der K. K. Hofbibliothek in Wien. — E Dr Nohl Br B Nr. 73. — Kal. B s Br 252. — Thayer B's Leben IV S. 64

Nachzutragen ist die Adresse:

An Herrn v. Zmesfall, Bürger-Spital.

Der Empfänger notiert: 10. Sept. 1811, das aber Thayer-Deiters für 1817 liest. Es wird wohl auch dieses Jahr richtig sein, da Beethoven am 6. Sept. noch einen Brief an Tiedge schreibt und (S. 255, Z. 18) angibt, daß er sich noch „hier in den Mauern“ aufhalte. Im September 1817 weilte Beethoven in Nußdorf und da wissen wir auch von einer Erkältung am 9. Sept. Auch von einer Quintettprobe ist dort die Rede. (Vergl. Brief Nr. 551.)

Der Chronometer ist Mälzels Metronom.

195.

Autogr. jetzt wo? 1870 im Besitz von Senator Culemann in Hannover. — E Dr Nohl N Z F M 66. Band 1870 7. Oktober Nr. 41 S. 374. — Nohl Mosaik S. 317. — Thayer B's Leben III S. 181. — Kal. B s Br Nr. 254.

Beethoven hat kein Gedicht von Elise von der Recke komponiert.

196.

Autogr. jetzt wo? Im Besitz von Senator Culemann in Hannover. — E Dr Nohl N Z F M 66. Band 1870 7. Oktober Nr. 41 S. 374. — Nohl Mosaik S. 317. — Thayer B's Leben III S. 181. — Kal. B s Br Nr. 255.

Nr. 195 und 196 sendete Beethoven mit derselben Post.

Das Kotzebuische-Beethovische Produkt ist das Festspiel König Stephan.

Mit Tiedge hörte trotz der eben gemachten Bruderschaft der Briefverkehr gänzlich auf.

197.

Autogr. auf der K. K. Hofbibliothek in Wien. —
E Dr Nohl Br B Nr. 74. — Thayer B's Leben III
S. 182. — Kal. B s Br Nr. 256.

Zmeskall notiert das Empfangsdatum: „26. Okt. 1811.“

198.

Autogr. auf der K. K. Hofbibliothek in Wien. —
E Dr Nohl Br B Nr. 75. — Thayer B's Leben III
S. 182. — Storck B Br S. 98, 9. — Kal. B s Br Nr. 259.

Nachzutragen ist die Adresse:

Herrn von Zmeskall

Hochwohl- und edelgeboren.

Zmeskall notiert das Empfangsdatum: „20. Nov. 1811.“

199.

Autogr. auf der K. K. Hofbibliothek in Wien. —
E Dr Nohl Br B Nr. 77. — Thayer B's Leben III
S. 193. — Storck B Br S. 98, 10. — Kal. B s Br Nr. 274.

Nachzutragen ist die Adresse:

An den Herrn von Zmeskall.

Der Zettel ist undatiert.

Graf B. = Brunswick.

Der Brief kann auch in den Februar 1812 gehören, da König Stephan am 9. Februar 1812 in Pest zum ersten Mal aufgeführt wurde.

200.

Autogr. auf der K. K. Hofbibliothek in Wien. — E Dr Nohl Br B Nr. 78. — Thayer B's Leben III S. 241. — Storek B Br S. 98, 11. — Kal. B s Br Nr. 279.

Adresse:

Herrn von Zmeskall.

Das Briefchen ist undatiert.

„Schwan“ ist ein Wiener Gasthaus gewesen.

201.

Autogr. wo? Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. E Dr Allg Wiener Mus Ztg V. Jahrg 1845 S. 622, 626. — Nohl Br B Nr. 80. — Thayer B's Leben III S. 196. — Storek B Br S. 81. — Kal. B s Br Nr. 270. — Deutsch Beethovens Beziehungen zu Graz S. 13.

Das Oratorium ist Christus auf dem Ölberg.

Die Ouverture ist die zu Egmont und die Phantasie ist die Chorphantasie Op. 80.

Die „dortige Dilettantin“ ist die Pianistin Fräulein Koschak, später mit Dr. Pachler verheiratet.

202.

Autogr. auf der K. K. Hofbibliothek in Wien. — E Dr Nohl Br B Nr. 76. — Thayer B's Leben III S. 192. — Kal. B s Br 267.

Zmeskall notiert das Empfangsdatum: „19. Januar 1842.“

203.

Autogr. im Besitz der Firma Breitkopf & Härtel in Leipzig. — E Dr La Mara Musikerbriefe II Nr. 5. — Storck B Br S. 196. — Kal. B s Br Nr. 269. K. = Kotzebue. (Vergl. Brief Nr. 1063).

Der Brief, den Breitkopf zugleich mit der Egmont Partitur an Goethe schicken sollte, hat sich bis jetzt nicht wiedergefunden.

Für Karl Philipp Em. Bach hatte Beethoven eine starke Verehrung, die mit auf Neefe, einem Schüler dieses Bach, zurückzuführen ist.

Die 3 Goethelieder Op. 83 sind bei Breitkopf schon im Oktober 1811 herausgekommen. Vergl. Thayer, chron. Verz. Nr. 155. Es ist befremdlich, daß Beethoven im Januar 1812 noch keine Exemplare hatte. Nach Kalischer soll S. 266, Z. 17 statt „idealsten“ „dicksten“ zu lesen sein.

204.

Autogr. auf der K. K. Hofbibliothek in Wien. — E Dr Nohl Br B Nr. 81. — Storck B Br S. 99, 12. — Kal. B s Br Nr. 271.

Zmeskall notiert das Empfangsdatum: „2. Februar 1812“.

205.

Autogr. wo? Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Allgem Wiener Mus Ztg V. Jahrg 1845 S. 622, 626. — Nohl Br B Nr. 83. — Thayer B's Leben III S. 197. — Storck B Br S. 82. — Kal. B s Br Nr. 273. —

Statt Rettich schreiben einige Oettich. Rettich erscheint als das sicherere, jedenfalls ist es nicht der Hofschauspieler Karl Rettich.

206.

Autogr. auf der K. K. Hofbibliothek in Wien. — E Dr Nohl Br B Nr. 82. — Thayer B's Leben III S. 192. — Kal. B s Br Nr. 272.

Hinzugefügt sei die Adresse:

An Herrn von Zmeskall.

Zmeskall notiert das Empfangsdatum: „8. Febr. 1812“.

207.

Autogr. auf der K. K. Hofbibliothek in Wien. — E Dr Nohl Br B Nr. 84. — Thayer B's Leben III S. 193. — Storck B Br S. 99, 13. — Kal. B s Br Nr. 276.

Zmeskall notiert das Empfangsdatum: „19. Febr. 1812“.

Kalischer belehrt, daß der Baron nicht Kraft, sondern Krufft heiße, der ein vortrefflicher Klavierspieler gewesen sei. Zisius, Universitätsprofessor, war ein Freund Beethovens.

Die Sorgen wegen seines Ehrensoldes in Folge des Finanzpatentes beginnen.

208.

Autogr. wo? Bei den Erben von Thomson? — E Dr Thayer B's Leben III S. 449. — Kal. B s Br Nr. 278.

Kozeluch war auch einer von den Volksliedarbeitern Thomsons.

Beethoven hat den Brief nur unterzeichnet.

209.

Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlia. — E Dr Nohl Br B Nr. 85. — Thayer B's Leben III S. 198. — Kal. B s Br Nr. 282.

Der Brief hat kein Datum und keine Adresse. Doch gibt der Inhalt für beides den nötigen Aufschluß. Der Empfänger ist Varena, mit dem Beethoven seit dem Januar 1812 wegen der Grazer Wohltätigkeitsakademie in brieflichem Verkehr steht.

210.

Autogr. wo? — E Dr Thayer B's Leben III S. 194. — Kal. B s Br Nr. 280.

Die Ouvertüre zu König Stephan befand sich bei Erzherzog Rudolf, von welchem Beethoven sie sich erbittet, um dieselbe für Graz abschreiben zu lassen.

211.

Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien. — E Dr Nohl Br B Nr. 86. — Thayer B's Leben III S. 195. — Kal. B s Br Nr. 281.

Das Wort „Wanda“ (S. 274, Z. 16) ist fraglich. Im Autogr. steht undeutlich zu lesen „Bande“. Dieses Wort ist eine im Österreichischen gebräuchliche Benennung eines Militärorchesters. Thayer setzt aber unbedenklich Wanda, und führt aus, daß dies der Titel eines Schauspiels mit Gesängen von Zach. Werner ist, Musik von Riotte, das am 16., 17., 19., 30. März und 2. u. 20. April 1812 im Theater an der Wien gegeben worden ist. Man hat also Wanda zu lesen.

Nachzutragen ist die Adresse:

An Seine Kaiserliche Hoheit.

An Erzherzog Rudolf.

212.

Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien. — E Dr Nohl Br B Nr. 87. — Thayer B's Leben III S. 195. — Kal. B s Br Nr. 285.

Die Adresse ist:

An Seine Kaiserliche Hoheit.

An Erzherzog Rudolf.

Von fremder Hand steht das Jahr 1812 notiert.

213.

Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien. — E Dr Köchel 86 Or Br Nr. 83. — Nohl N Br B Nr. 67. — Storck B Br S. 45, 4. — Kal. B s Br Nr. 324.

Das Datum ist unvollständig. Die Jahreszahl fehlt. Solcher Krankheitsmeldungen an den Erzherzog gibt es eine große Menge. Der Einreihung dieser in bestimmte Jahre stellen sich große Schwierigkeiten entgegen. Vielleicht steht dieser Brief mit Nr. 212 in Zusammenhang.

214.

Autogr. wo? 1867 im Besitz von Dr Lutze in Cöthen. — E Dr Nohl N Br B S. 66. — Kal. B s Br Nr. 284. — Deutsch Beethovens Beziehungen zu Graz S. 17. — Vergl. auch Bischoff in Frimmels Beeth Jahrb I S. 10.

215.

Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien. — E Dr Köchel 83 Or Br Nr. 48. — Nohl N Br B Nr. 69. — Storck B Br S. 46, 6. — Kal. B s Br Nr. 331.

Auch dieses datumlose Schreiben ist schwer einzureihen. Kal. weist es den Ostertagen 1813 zu.

216.

Autogr. wo? Beim Tode Körners auf dem Schlachtfeld 26. August 1813 wurde dieser Brief in seiner Brusttasche gefunden. — E Dr Nohl N Br B Nr. 72. — Storck B Br S. 147, 6. — Kal. B s Br Nr 286.

Körner entwarf für Beethoven einen Opernplan, der die Heimkehr des Odysseus behandeln sollte.

217.

Autogr. auf der K. K. Hofbibliothek in Wien. — E Dr Nohl N Br B Nr. 73. — Thayer B's Leben III S. 194. — Kal. B s Br Nr. 287.

Zmeskall notiert das Empfangsdatum: „26. April 1812.“

218.

Autogr. wo? Abschrift von O. Jahn in dessen Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Allgem Wiener Mus Ztg V. Jahrg 1845 S. 622, 626. — Nohl Br B Nr. 88. — Thayer B's Leben III S. 198. — Storck B Br S. 83. — Kal. B s Br Nr. 289. — Vergl. auch Frimmel St II S. 7.

Die „ehrwürdigen Frauen“ sind die Klosterfrauen, die Ursulinerinnen, in deren Dienst die Wohltätigkeitsakademie in Graz stattfand.

Wer Herr O. ist, ist ungewiß. Kal. nimmt an, daß es den Namen Oettich bedeute und bringt dies mit Brief Nr. 205.

Die ganz neue Symphonie ist die siebente.

Zu einem Besuch Beethovens in Graz kam es nicht, obwohl mehrfache Anregung dazu erging und Beethoven viel Lust zeigte.

219.

Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien. —
E Dr Nohl N Br B Nr 68. — Storck B Br S. 46, 5.
— Kal. B s Br Nr. 288.

Auf dem datumlosen Zettel steht von fremder
Hand notiert „Wien 1812“.

220.

Autogr. wo? — E Dr Thayer chron Verz Nr. 173.
— Katalog der Beethoven Feier in Bonn 1890 S. 40, 229.

Beethoven sandte Maximiliane das kleine B-dur-
Trio in einem Satz. (Br. u. H. Ausgabe. V. Serie, Nr. 127.)

221.

Autogr. wo? Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth
Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Nohl
N Br B Nr. 75. — Thayer B's Leben III S. 174. —
Storck B Br S. 69. — Kal. B s Br Nr. 241.

Das Datum dieses Briefes ist unvollständig, die
Jahreszahl fehlt. Jahn nimmt 1812, Thayer 1811 an.
Da nun Beethoven am 2. Juli 1812 in Prag eintrifft,
so wird wohl mit Sicherheit für diesen Brief auf das
Jahr 1812 zu schließen sein. Er ist demnach dort ein-
zureihen.

222.

Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien. —
E Dr Köchel 83 Or Br Nr. 1. — Nohl N Br B Nr. 74.
— Storck B Br Nr. 78. — Kal. B s Br Nr. 292.

Das Schreiben ist ohne Datum. Wegen der Reise nach Teplitz kommen nur die Jahre 1811 und 1812 in Betracht. Nach dem Vorgang Köchels nehme ich das Jahr 1812 an. Er gehört dann in den Juni. Vergl. die Ausführungen zu Nr. 221.

223.

Autogr. wo? Abschrift von O. Jahn in dessen Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Nohl N Br B Nr 77. — Thayer B's Leben III S. 175. — Storck B Br S. 70. — Kal. B s Br Nr. 244.

Dieser Brief steht mit Nr. 220 in engstem Zusammenhang.

224.

Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien. — E Dr Nohl N Br B Nr. 76. — Kal. B s Br Nr. 291.

Die betreffenden Trios sind die von Op. 70.

Die Sonate in A minor ist die Violinsonate Op. 23.

225.

Autogr. wo? Abschrift auf der Kgl. Bibliothek in Berlin, in der Sammlung Varnhagen. — E Dr Jakobs Die Musik IV. Jahrg 1904/5 Hft 6 S. 397 f. — Kal. B s Br Nr. 293.

Statt Wilms muß es heißen Willisen. Wilhelm von Willisen ist preußischer General gewesen. (Vergl. den oben angeführten Aufsatz von Jakobs.)

226.

Autogr. im Besitz von C. Meinert in Frankfurt a. M. — E Dr Kal. Die Musik V. Jahrg Hft 18 S. 358. — Kal. B s Br Nr. 294.

A. S. (S. 286, Z. 29) = Amalie Seebald.

227.

Autogr. wo? — E Dr Thayer B's Leben III S. 205. — Kal. Die Musik V. Jahrg Hft 18 S. 360. — Kal. B s Br Nr. 295.

Wer diese Emilie M. ist, zu erforschen gelang bis jetzt noch nicht. Thayer erzählt nach den Berichten eines Herrn Matthias Sirk aus Graz, daß es ein Mädchen von etwa 10 Jahren gewesen sei. (Vergl. das nähere in den Ausführungen IV. Bd., S. 309.)

228.

Autogr. wo? — Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Allgem Wiener Mus Ztg V. Jahrg 1845 S. 626. — Nohl Br B Nr. 89. — Thayer B's Leben III S. 205. — Storck B Br S. 84. — Kal. B s Br Nr. 296.

Die neue Symphonie ist die siebente, die Beethoven am 13. Mai 1812 vollendet hatte.

229.

Autogr. wo? — E Dr Jahn „Grenzboten“ 1859. — Nohl Br B Nr. 90. — Kal. B s Br Nr. 297.

Es ist wahrscheinlich, worauf Thayer hinweist, daß dieses Stammbuchblatt ins Jahr 1811 gehört. Denn schon vom 9. August ist ein Brief an Breitkopf aus Franzensbrunn bei Eger datiert. Zur Reise von Teplitz nach Franzensbrunn brauchte man in jenen Zeiten sicher länger als einen Tag. Der Zettel gehört also ins Jahr 1811, vorausgesetzt, daß sich nicht irgendwo ein Schreibirrtum im Datum herausstellen sollte.

230.

Autogr. im Archiv der Firma Breitkopf & Härtel in Leipzig. — E Dr La Mara Musikerbriefe II Nr. 6. — Storck B Br S. 197. — Kal. B s Br Nr. 298.

Die Messe, die im Auftrag des Fürsten Esterházy komponiert war, sollte zuerst auch diesem Fürsten gewidmet werden. Die Vorgänge aber, die sich in Eisenstadt nach der Aufführung im Jahre 1807 abgespielt hatten, mögen Ursache gewesen sein, daß Beethoven die Messe dem Fürsten Kinsky zueignete. Die Messe erschien bei Breitkopf im Oktober 1842.

Nachzutragen ist, daß Beethoven unter dem Datum noch einen Witterungsbericht hinzufügte.

Das Klima ist so hier, daß man schreiben könnte am 9ten November.

231.

Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien. — E Dr Köchel 83 Or Br Nr. 2. — Nohl N Br B Nr. 78. — Thayer B's Leben III S. 207. — Kal. B s Br Nr. 299.

Die Sonate, die Beethoven mit G. B. Polledro für die abgebrannte Stadt Baden im Karlsbader Wohltätigkeitskonzert spielte, war wahrscheinlich die Fries gewidmete a moll Sonate, Op. 23.

232.

Autogr. wo? E Dr im Nürnberger Athenäum 1839 Januar. — Jahrbücher des deutschen Nationalvereines f Musik etc. I. Jahrg 1839 S. 111. (Dr. G. Schilling.) — Bettina von Arnim Ilus Pamphilius S. 213 ff. — Neue Berl Mus Ztg 48. Band S. 499. — Deiters Br B B v A S. 12 ff. — Nohl B Nr. 91. — Storck B Br S. 235. — Kal. B s Br Nr. 300.

Von den drei Briefen Beethovens an Bettina ist dies der fragwürdigste. Das Tempo des Briefes ist ein zu gehetztes, die Sprachmelodie eine für Beethoven zu gewundene. Die Episode mit Goethe bedarf noch sehr der gründlichsten Aufklärung. Das Benehmen Goethes der kaiserlichen Familie gegenüber ist bei weitem würdiger, als die Ungebundenheit Beethovens, die in dieser wilden Form selbst in Beethovens Leben sich nicht ein zweitesmal wiederholte. Wahrheit und Dichtung greifen in dieser Geschichte wohl stark ineinander über. Thayer (Band III, S. 212) hält diesen Brief in dieser Form so lange für unecht, bis sich nicht das Autograph gefunden hat.

233.

Autogr. wo? In einer Bibliothek in New-York? —
 E Dr Jahn „Grenzboten“ 1859 II S. 238 f. — Nohl N
 Br B Nr. 79. — Thayer B's Leben III S. 212. —
 Storck B Br S. 247. — Kal. B s Br Nr. 301.

Von seiner „reizbaren Natur“ bei Krankheiten
 spricht Beethoven des öftern.

234.

Autogr. wo? In einer Bibliothek in New-York? —
 E Dr Jahn „Grenzboten“ 1859 II S. 238 f. — Nohl N
 Br B Nr. 80. — Thayer B's Leben III S. 213. —
 Storck B Br S. 248, 2. — Kal. B s Br Nr. 302.

Tiedges Gedichte beschäftigten in jenen Teplitzer
 Tagen Beethoven aufs neue. Schon 1805 hat er ein
 Gedicht aus der „Urania“ komponiert.

235.

Autogr. wo? In einer Bibliothek in New-York? —
 E Dr Jahn „Grenzboten“ 1859 II S. 238 f. — Nohl N
 Br B Nr. 81. — Thayer B's Leben III S. 213. —
 Storck B Br S. 248, 3. — Kal. B s Br Nr. 303.

236.

Autogr. wo? In einer Bibliothek in New-York? —
 E Dr Jahn „Grenzboten“ 1859 II S. 238 f. — Nohl N
 Br B Nr. 82. — Thayer B's Leben III S. 213. —
 Storck B Br S. 249, 4. — Kal. B s Br Nr. 304.

237.

Autogr. wo? In einer Bibliothek in New-York? —
 E Dr Jahn „Grenzboten“ 1859 II S. 238 f. — Nohl N
 Br B Nr. 83. — Thayer B's Leben III S. 214. —
 Storck B Br S. 249, 5. — Kal. B s Br Nr. 305.

238.

Autogr. wo? In einer Bibliothek in New-York? —
 E Dr Jahn „Grenzboten“ 1859 II S. 238 f. — Nohl N
 Br. B Nr. 84. — Storck B Br S. 249, 6. — Kal. B s
 Br Nr. 306.

239.

Autogr. wo? In einer Bibliothek in New-York? —
 E Dr Jahn „Grenzboten“ 1859 II S. 238 f. — Nohl N
 Br B Nr. 85. — Thayer B's Leben III S. 214. —
 Storck B Br S. 249, 7. — Kal. B s Br Nr. 307.

240.

Autogr. wo? In einer Bibliothek in New-York? —
 E Dr Jahn „Grenzboten“ 1859 II S. 238 f. — Nohl N
 Br B S. 66*. — Thayer B's Leben III S. 214. — Kal.
 B s Br Nr. 308.

Dieser Erguß Beethovens stand auf einem Zettel
 von Amalie Seebald, die ihm folgende Berechnung ge-
 sendet hatte:

Mein Tyrann befiehlt eine Rechnung — da ist sie:

Ein Huhn . . . 1 fl. W. W.

Die Suppe . . . 9 kr.

Von Herzen wünsche ich, daß sie Ihnen bekommen möge.

241.

Autogr. im Besitz von Breitkopf & Härtel in Leipzig.
— E Dr La Mara Musikerbriefe II Nr. 7. — Storck B Br S. 198. — Kal. B s Br Nr. 309.

Adresse von Beethovens Hand:

An Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Beethoven fühlte sich in dieser Zeit in Wien nicht behaglich, was sich schriftlich und mündlich in unmutigen Äußerungen kundtat. Der Gedanke mag wohl aufgekommen sein, Beethoven wolle Wien verlassen; ernstlich erwogen wurde der Plan nie.

242.

Autogr. auf der K. K. Hofbibliothek in Wien. — E Dr Nohl Br B Nr. 79. — Kal. B s Br Nr. 275.

Der Zettel ist ohne Datum.

Der letzte Satz ist unaufgeklärt. Es scheint, als ob Beethoven dem Freunde eine Komposition für „Horninstrumente“ zueignen wollte.

243.

Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien. — E Dr Köchel 83 Or Br Nr. 86. — Nohl N Br B Nr. 71. — Kal. B s Br Nr. 311.

Datumloser Zettel.

244.

Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien. — E Dr Köchel 83 Or Br Nr. 3. — Nohl N Br B Nr. 70. — Storck B Br S. 46, 7. — Kal. B s Br Nr. 310.

Schreiben ohne Datum. Die Erwähnung der Lobkowitz'schen Konzerte scheint Nr. 243 und 244 in zeitliche Nachbarschaft zu bringen.

245.

Autogr. im Besitz von C. Meinert in Frankfurt a. M. — E Dr Nohl Br B Nr. 92. — Thayer B's Leben III S. 233. — Storck B Br S. 312. — Kal. B s Br Nr. 314.

Das Schriftstück ist von Beethoven nur unterzeichnet.

Fürst Kinsky war am 3. Nov. 1812 plötzlich gestorben. Mit diesem Brief an die Fürstin wegen des Gehaltsbezuges beginnen für Beethoven die Streitigkeiten, die erst nach mehreren Jahren beendet wurden.

246.

Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien. — E Dr Köchel 83 Or Br Nr. 4. — Nohl N Br B Nr. 86. — Thayer B's Leben III S. 224. — Kal. B s Br Nr. 313.

Aus einem Skizzenheft B's (vergl. Nottebohm *Bana* I. S. 26, 30) wird es gewiß, daß Beethoven in dem letzten Quartal des Jahres 1812 den zweiten dritten und vierten Satz der Violinsonate Op. 96 komponiert hat. Wohl gleichzeitig mit diesem Werk arbeitete er an einer Neuformung des Liedes „O daß ich dir vom stillen Auge“ (an die Geliebte von Stoll). Die achte

Symphonie war eben fertig geworden, („Linz im Monat Oktober“) Vorarbeiten zur Ouverture Op. 115 waren im Gange. Aus einem Wiener Bericht vom 4. Januar 1813 (Linzer Musikalische Zeitung 28. Januar 1813) wird ferner ersichtlich, daß Rode „dieser Tage ein neues Duett für Pianoforte und Violin mit Sr. k. Hoheit dem Erzherzog Rudolph bei Sr. Durchlaucht dem Fürsten Lobkowitz gespielt hat. Die Komposition dieses neuen Duettes ist von Herrn Ludwig van Beethoven.“ Es kann dies nur die G-dur Sonate Op. 96 sein, deren letztes Stück „in der frühesten Frühe“ kopiert werden sollte. Der Dienstag, von dem B. spricht, fällt auf dem 29. Dez. 1812, somit würde also dieser Brief zwischen den 22. und 29. Dezember 1812 zu datieren sein.

247.

Autogr. auf der K. K. Hofbibliothek in Wien. — E Dr Thayer B's Leben III S. 240. — Kal. B s Br Nr. 316.

Zmeskall notiert das Empfangsdatum: „24. Januar 1813.“

„Briefe von B.“ sind Briefe des gemeinschaftlichen Freundes Brunswick.

248.

Autogr. im Besitz von C. Meinert in Frankfurt a. M. — E Dr Nohl Br B Nr. 93. — Thayer B's Leben III S. 236. — Storck B Br S. 315. — Kal. B s Br Nr. 318.

249.

Autogr. wo? Im Besitz von Thomsons Erben? —
E Dr Thayer B's Leben III S. 450. — Kal. B s Br
Nr. 319.

Thayer berichtet, daß dieser Brief vom Beethoven
nur unterzeichnet sei.

Wichtig ist der Satz „Je ne suis pas accoutumé“
etz. (S. 311, Z. 18). Auch die Bemerkung über das
Andantinotempo ist für den Beethovenschen Vortragsstil
von großer Bedeutung. (S. 313, Z. 8—15.)

250.

Autogr. im Besitz von C. Meinert in Frankfurt a. M.
— E Dr Nohl Br B Nr. 94. — Thayer B's Leben III
S. 235. — Storck B Br S. 317. — Kal. B s Br Nr. 317.

Der Brief ist ohne Datum.

Die Verhandlungen nehmen ihren schleppenden
Verlauf.

251.

Autogr. wo? 1867 im Besitz des Malers Amerling
in Wien. — E Dr Nohl N Br B S. 67**.

Ein Brieffragment ohne Datum und Adresse.
Wohl eine Mahnung an die Fürstin Kinsky, eine Be-
schleunigung in der Regulierung der Gehaltsangelegen-
heit zu veranlassen.

252.

Autogr. Auf der K. K. Hofbibliothek in Wien. —
E Dr Nohl Br B Nr. 99. — Thayer B's Leben III
S. 242. — Storck B Br S. 100, 15. — Kal. B s Br
Nr. 320.

Zmeskall besorgt häufig für Beethoven häusliche
Angelegenheiten, so hat er auch jetzt für B. einen
Bedienten ausgesucht.

253.

Autogr. auf der K. K. Hofbibliothek in Wien. —
E Dr (unvollständig) Nohl Br B Nr. 100. — Kal. (erster
vollständiger Druck) B s Br Nr. 321.

Nachgetragen sei das fehlende:

Da ich eben heute auch nicht anders, als gleich
nach Tiſche könnte. Dinehin ist mein Überſchlag in Rück-
ſicht des Bedienten schon gemacht. Ich hoffe aber, daß
wir uns nächstens einmal wieder ſprechen und ſehen können.

[Adresse:]

Für Herrn von Zmeskall,
Wohlgeboren.

Zmeskall notiert das Empfangsdatum: „28. Fe-
bruar 1813.“

Daß Beethoven zu Zeiten auch intim-übermütig
werden konnte, beweist dieser flüchtige Zettel.

254.

Autogr. auf der K. K. Hofbibliothek in Wien. —
E Dr (unvollständig) Nohl Br B Nr. 101. — Storck B

Br S. 101. — Kal. (erster vollständiger Druck) deutsche Revue 1898 S. 78 Nr. 11. — Kal. N B Br Nr. 11. — Kal. B s Br Nr. 266.

Das Schreiben ist datumlos. Kalischer rückt es ins Jahr 1811 vor. Die Bedientenangelegenheit aber und die fortgesetzte Neckerei mit dem „Zwingherrn“ mögen diesen Brief mit dem vorhergehenden Zettel vielleicht verbinden.

255.

Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien. — E Dr Köchel 83 Or Br Nr. 5. — Nohl N Br B Nr. 87. — Thayer B's Leben III S. 225. — Kal. B s Br Nr. 315.

Die mislichen Zustände, über welche B. klagt, beziehen sich auf die Streitigkeiten über die Gehaltsfrage nach dem Tode des Fürsten Ferdinand Josef Kinsky am 3. November 1812. — In einem Briefe des Erzherzog Rudolf an B. teilt dieser jenen mit, daß er „übermorgen Donnerstag um $\frac{1}{2}$ 6 Uhr abends wieder bei dem Fürsten Lobkowitz“ sei, woselbst er die Sonate mit Rode wiederholen solle. Bezieht sich der vorliegende Brief B's auf jenen Brief des Erzherzogs, so würde diese Antwort zwischen dem 6. und etwa 17. Februar einzureihen sein, da Rode am 6. Februar in Wien ein Konzert im Redoutensaale gab und schon am 20. Februar in Graz spielte. Die Worte: „Wollte Gott, man müßte ihn deshalb um Verzeihung bitten“ etc. beziehen sich vielleicht auf Rodes bekannten kalten Vortrag.

256.

Autogr. auf der K. K. Hofbibliothek in Wien. —
 E Dr Nohl N Br B Nr. 88. — Kal. B s Br Nr. 345.
 — Thayer B's Leben IV S. 63.

Der Zettel ist undatiert: Thayer-Deiters weisen ihn ins Jahr 1817. Der Artikel über metronomische Bezeichnungen ist vielleicht der von Gottfried Weber: „Über eine chronometrische Tempobezeichnung, welche den Mälzelschen Metronomen, sowie jede andere Chronometer Maschine entbehrlich macht.“ Dieser Aufsatz stand schon 1813 in der Leipziger Musikerzeitung. 1817, Nr. 25, vom 19. Juni stand er in der Wiener Allgem. Musiker Zeitung. In jeder von beiden Zeitungen kann Beethoven den Artikel gelesen und Zmeskall auf ihn aufmerksam gemacht haben. In die Nummern 35 und 36 (28. August und 4. September) dieses Jahrganges 1817 der Wiener Allgem. Musiker Zeitung schrieb Zmeskall selbst eine Abhandlung über dieselbe Materie: „Taktmesser zum praktischen Gebrauch geeignet.“

257.

Autogr. auf der K. K. Hofbibliothek in Wien. —
 E Dr Nohl N Br B Nr. 89. — Kal. B s Br Nr. 330.

Undatierter Zettel. Steht möglicherweise mit der nächsten Nummer in Zusammenhang.

258.

Autogr. auf der K. K. Hofbibliothek in Wien. —
 E Dr Kal. deutsche Revue 1898 S. 76 Nr. 7. — Kal.
 N B Br Nr. 7. — Kal. B s Br Nr. 332.

Ebenfalls undatiert. Wenn sich diese Zettel auf die in diesem Jahre stattgefundene Akademie beziehen sollten, so gehören sie in den Dezember, da die erste Akademie am 8. Dezember stattfand. Wegen der misslichen Geldlage Beethovens in diesem Jahre ist es wahrscheinlich, daß er auch schon im Frühjahre an ein Konzert dachte, zu welchem es aber unterdessen zu spät geworden war. (Vergl. hierzu die Bemerkung im Brief Nr. 257; S. 320, Z. 2.) Das Frühjahrskonzert im Augarten ist nicht als Akademie zu bezeichnen.

259.

Autogr. auf der K. K. Hofbibliothek in Wien. —
E Dr Nohl Br B Nr. 102. — Thayer B's Leben III
S. 244. — Kal. B s Br Nr. 326.

[Adresse:]

Für Herrn von Zmeskall
Wohlgeboren

Zmeskall notiert das Empfangsdatum: „19. April
1813.“

260.

Autogr. auf der K. K. Hofbibliothek in Wien. —
E Dr Nohl Br B Nr. 103. — Thayer B's Leben III
S. 245. — Kal. B s Br Nr. 327.

Zmeskall notiert das Empfangsdatum „23. April
1813.“

„Fürst Fizlypuzly“ ist Fürst Lobkowitz.

Wer „Sentivany“ ist, ist noch unermittelt.

261.

Autogr. auf der K. K. Hofbibliothek in Wien. —
E Dr Nohl Br B Nr. 104. — Thayer B's Leben III
S. 245. — Kal. B s Br Nr. 328.

Zmeskall notiert das Empfangsdatum: „26. April
1813.“

262.

Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien. — E
Dr Nohl Br B Nr. 105. — Kal. B s Br Nr. 333.

Thayer berichtet, chron. Verz. Nr. 169, daß Beet-
hovens siebente Symphonie (A-dur Op. 92.) ihre erste
Aufführung am 8. Dezember 1813 erlebte. Ob dieses
Werk schon in dem Frühjahrskonzert im Augarten zur
Aufführung gelangte, wie es nach diesem Zettel den
Anschein hat, vermag ich mit den mir zur Verfügung
stehenden Mitteln nicht auszumachen.

263.

Autogr. auf der K. K. Hofbibliothek in Wien. —
E Dr Nohl N Br B Nr. 90. — Thayer B's Leben III
S. 245. — Kal. B s Br Nr. 336.

Nachzutragen die Adresse:

Für Herrn von Zmeskall
Wohlfgeboren!

Zmeskall notiert das Empfangsdatum: „10. Mai
1813.“

Fürst L. = Lobkowitz. Die Sache, „die nun wirklich
für sich geht“, ist wohl dieselbe des Briefes Nr. 260.

264.

Autogr. wo? 1882 noch im Besitz von Hofkapellmeister Rotter in Wien. — E Dr Nohl Mosaik S. 331. — Kal. deutsche Revue 1898 IV S. 100 Nr. 2. — Kal. N B Br Nr. 43. — Kal. B s Br Nr. 343.

Undatiertes Schreiben.

265.

Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien. — E Dr Köchel 83 Or Br Nr. 6. — Nohl N Br B Nr. 91. — Storck B Br S. 47, 8. — Kal. B s Br Nr. 339.

Nach dem Brief Nr. 264 ist Beethoven „am 13. d. M.“ nach Baden gegangen. Die Mitteilung der Ankunft an Erzherzog Rudolf fällt 14 Tage später von Wien aus, wo er sich vorübergehend einen Tag etwa einmal aufgehalten haben mag.

266.

Autogr. wo? — Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibl. in Berlin. — E Dr Thayer B's Leben III S. 245. — Kal. B s Br Nr. 337.

Dieser Brief ist am gleichen Tag geschrieben als der an Erzherzog Rudolf Nr. 265. Aus ihm wird ersichtlich, welche Geschäfte ihn von Baden nach Wien geführt haben. Die Sinfonien, die Beethoven an Varena sendet, sind die vierte und fünfte. Die beiden neuen Op. 92 und 93 muß er für sich zurückbehalten. Seine Lage ist sehr schlecht, er denkt, als „Landesflüchtiger“ vielleicht gezwungen zu sein, Österreich verlassen zu müssen.

267.

Autogr. wo? — E Dr Thayer B's Leben III S. 246. — Kal. Bs Br Nr. 338.

Dieser undatierte Brief mag wohl sehr bald, vielleicht tagsdarauf, nach dem Brief Nr. 266 geschrieben worden sein.

Die vier Hörner sind in der Partitur der Overture zu König Stephan Op. 117.

268.

Autogr. wo? — Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibl. in Berlin. — E Dr Thayer B's Leben III S. 247. — Kal. B s Br Nr. 340.

Die „Holzschützen“-Gesellschaft löst sich, wie mich Reg. Prof. Dr. Ferd. Bischoff in Graz nach einer in seinen Händen befindlichen Abschrift aufmerksam macht, in eine „hochgeschätzten“ Gesellschaft auf.

Graf Ferdinand von Bissingen war steiermärkischer Statthalter.

269.

Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien. — E Dr Köchel 83 Or Br Nr. 7. — Nohl N Br B Nr. 92. — Thayer B's Leben III S. 250. — Kal. B s Br Nr. 341. —

Die „Dissonanzen“ (S. 328, Z. 26) sind die Schwierigkeiten mit seiner Gehaltsregulierung.

Duport war Balletmeister des Kaiserlichen Theaters.

270.

Autogr. auf der K. K. Hofbibliothek in Wien. —
E Dr Thayer B's Leben III S. 255. — Kal. B s Br
Nr. 344.

Zmeskall notiert das Empfangsdatum: „21. Sept.
1813.“

271.

Autogr. wo? — E Dr Nohl N Br B Nr. 93.

Scheint mit der Bedientensache zusammenzuhängen.

272.

Autogr. auf der K. K. Hofbibliothek in Wien. —
E Dr Nohl Br B Nr. 106. — Thayer B's Leben III
S. 255. — Kal. B s Br Nr. 348.

Beethovens krause Schrift wurde zu allen Zeiten
schwer gelesen.

Zmeskall notiert das Empfangsdatum: „9. Okt. 1813.“

273.

Autogr. auf der K. K. Hofbibliothek in Wien. —
E Dr Nohl Br B Nr. 95. — Thayer B's Leben III
S. 243. — Kal. B s Br Nr. 323.

Ob die beiden Postskripte zu dem Brief gehören
ist fraglich, da sie auf gesonderten Blättern stehen.
Zeitlich wäre es möglich. Das Schreiben ist datumlos
und gehört in den Mai 1813; es hätte also seine Stelle
vor Nr. 266 zu finden.

Nachzutragen ist die Adresse:

Herrn von

Zmesfall.

274.

Autogr. wo? — E Dr Niederrh Mus Ztg 1862
19. April X. Jahrg Nr. 16. — Nohl Br B Nr. 96. —
Thayer B's Leben III S. 242. — Storck B Br S. 85. —
Kal. B s Br Nr. 322. — [Deutsch: Beethovens Bezie-
hungen zu Graz S. 25 und 26.]

Nachzutragen die Adresse:

An Seine Hochwohlgeboren

Herrn Joseph von Varena in Grätz.

Das Schreiben ist undatiert. Es ist aber deutlich,
daß es der erste Brief Beethovens an Varena ist be-
züglich der diesjährigen Wohltätigkeitsakademie in Graz.
Der Brief ist also für den Februar 1813 zu notieren
und etwa vor Nr. 250 einzuordnen. Beethoven sagt
Varena zwei neue Sinfonien zu, die siebente und achte.
Später aber in einem anderen Brief bedauert er durch
Verhältnisse gezwungen worden zu sein, diese neuen
Sinfonien für sich selbst zurückzubehalten. Zur Ver-
deutlichung der hierher gehörenden Korrespondenz sei
erwähnt, daß in Graz im Jahre 1813 zwei Wohltätig-
keitskonzerte stattfanden, die zumeist mit für Graz
neuen Werken Beethovens ausgestattet waren. So am
Palmsonntag den 21. April mit dem Oratorium Christus
am Ölberg, und am Pfingstsonntag den 6. Juni mit einer
Sinfonie (vierte oder fünfte), dem Chor der Derwische

aus den Ruinen von Athen, dem Triumphmarsch aus dem Trauerspiel Tarpeia und der Egmontouverture.

Der „reiche Dritte“ ist Ludwig Bonaparte, der Exkönig von Holland, der in Graz als Graf von St. Leu bis Ende 1813 dort lebte.

275.

Autogr. wo? — Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibl. in Berlin. — E Dr Allgem Wiener Mus Ztg V. Jahrg 1845 S. 626. — Nohl Br B Nr. 97. — Thayer B's Leben III S. 243. — Storck B Br S. 86. — Kal. B s Br Nr. 325. —

[Deutsch: Beethovens Beziehungen zu Graz, S. 27.]

Nachzutragen ist das Datum:

„Wien am 8. April 1813.“

Thayer liest „5.“ April.

In der Unnumerierung hat der Brief die Zahl 255 zu bekommen.

Die Grazer Reise Beethovens kam nicht zustande. Die Möglichkeit, Wien aufzugeben, spricht auch aus diesem Briefe.

276.

Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien. — E Dr Köchel 83 Or Br Nr. 8. — Nohl N Br B Nr. 94. — Storck B Br S. 48, 9. — Kal. B s Br Nr. 351.

Das datumlose Schreiben gehört in das Ende des November oder in den Anfang des Dezember, da die betreffende Akademie Beethovens am 8. Dezember 1813 stattfand.

277.

Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien. — E Dr Köchel 83 Or Br Nr. 9. — Nohl N Br B Nr. 95. — Kal. B s Br Nr. 352.

Gehört in dieselbe Zeit, wie der Brief Nr. 276, der am gleichen Tag geschrieben wurde.

278.

Autogr. wo? 1867 war es noch im Besitz des Malers Amerling in Wien. — E Dr Nohl N Br B Nr. 97. — Kal. B s Br Nr. 355.

Der Zettel ist ohne Adresse und Datum.

Letzteres läßt sich insofern bestimmen, daß es nicht vor dem 12. Dezember 1813 angesetzt werden kann. An diesem Tag war die zweite Akademie, damals also waren „die Sachen schon zweimal gegeben worden“. Die Wiederholung zu billigeren Preisen fand ja auch am 2. und am 27. Februar 1814 statt. Vielleicht ist Zmeskall der Adressat.

279.

Autogr. wo? 1867 besaß es noch Hummels Witwe in Weimar. — E Dr Nohl N Br B Nr. 96. — Storck B Br S. 147, 5. — Kal. B s Br Nr. 353.

Der datumlose Zettel gehört in die Tage vor der zweiten Akademie; wahrscheinlich am 11. Dezember erhielt Hummel B's Aufforderung. Am 8. Dezember erlebte die Schlacht bei Vittoria ihre Uraufführung. Hummel und Meyerbeer bedienten das Schlachtenfeuer.

280.

Autogr. in Schindlers Beeth Nachl auf der Kgl. Bibl. in Berlin. Mappe I Nr. 9. — E Dr Schindler Biogr I S. 192 f. — Nohl Br B Nr. 107. — Thayer B's Leben III S. 262. — Storck B Br S. 308. — Kal. B s Br Nr. 354.

Das Schriftstück, das bestimmt war in der Wiener Zeitung veröffentlicht zu werden, weicht in seinem ersten Druck in Schindlers Biographie einigermaßen von dem durch Schindler aufbewahrten Autograph ab. Auf demselben steht der Vermerk von fremder Hand:

„Für das Intelligenzblatt der Wiener Zeitung; mit lateinischen Lettern zu drucken, einmal.“

Es ist fraglich, welche Form die endgültige Fassung darstellt. In die Zeitung wurde diese Danksagung nicht eingerückt. Die Wiedergabe hier erfolgte nach dem Schindlerschen Druck.

Das Autograph enthält mit Bleistift unten folgende Stellen:

„Das Zusammentreffen der ersten Meister meine Aufmunterung.

Hauptsächlich, daß die erste Idee von dem Werke auf W. meine eigene Idee.“

Letztere Bemerkung ist mit Kreuz hinaufbezogen zu den Worten „eine größere Arbeit von S. 338, Z. 21“.

281.

Autogr. im Besitz von C. Meinert in Frankfurt a. M.
— E Dr Kal. Die Musik V. Jahrg Heft 18 S. 361. —
Kal. B s Br Nr. 359.

Das „unselige Dekret“ ist jenes Dokument, in welchem sich Beethoven gegen eine Jahrespension verpflichtete in Wien zu bleiben. — Wolf war ein Advokat in Prag, an welchen sich Beethoven in der Kinskyschen Angelegenheit schon früher gewendet hat. Auch Koschak scheint ein von Beethoven konsultierter Anwalt gewesen zu sein.

282.

E Dr Wiener Ztg 31. Dezember 1813. — Thayer B's Leben III S. 264. — Kal. B s Br Nr. 366.

Die Eintrittspreise wurden doch höher gestellt als der Zettel Nr. 278 besagt.

283.

E Dr Wiener Ztg 24. Januar 1814. — Thayer B's Leben III S. 267. — Kal. B s Br Nr. 370.

284.

Autogr. wo? 1862 war es noch im Besitz des Grafen Geza von Brunswick. Abschr. von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibl. in Berlin. — E Dr Köchel Zellners Bl f Th M etz. 1867 Nr. 34. — Nohl N Br B Nr. 99. — Thayer B's Leben III S. 270. — Storck B Br S. 71, 4. — Kal. B s Br Nr. 371.

Nachzutragen ist die Adresse:

A monsieur le comte Francois Brunswick
a Bude en Hongrie.

Eine andere Hand bemerkt: Herr von Beethoven auf der Mülkerbastei, Bartensteinsches Haus Nr. 94 im 1. Stock.

Die Unterschrift des Briefes lautet (nach Kal.)

Dein Freund
Beethoven.

285.

Autogr. im Besitz von C. Meinert in Frankfurt a. M.
— E Dr Katalog des Beethovenhauses in Bonn 1890
S. 66. — Kal. N B br Nr. 178. — Kal. „Die Musik“
1902 S. 680. — Kal. B s Br Nr. 372.

Die Akademie, in welcher die Milder sang, fand am 27. Februar statt. Eine neue Arie für sie zu komponieren verhinderte Beethoven der Zeitmangel. Zum erstenmal erklang dafür das alte schon 1801 (? vergl. Thayer, chron. Verz. Nr. 87) komponierte Terzett: Tremate empi, gesungen von der Milder, dem Tenoristen Siboni und dem Bassisten Waldmüller. Auch die achte Sinfonie erlebte an diesem Abend ihre Uraufführung. Mit Mälzel hatten Zerwürfnisse begonnen, auch in dieser Akademie war sein Einmengen ein unbefugtes.

286.

Autogr. wo? — E Dr Thayer B's Leben III
S. 273. —

Datumloser Zettel.

287.

Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien. — E
Dr Köchel 83 Or Br Nr. 13. — Nohl N Br B Nr. 98.
— Thayer B's Leben III S. 271. — Kal. B s Br
Nr. 373.

Das undatierte Schreiben gehört in den Februar
des Jahres 1814 (möglicherweise schon in den Januar).
Die Absicht, für die Milder eine neue Arie zu kom-
ponieren, besteht noch. Daß ihn Zeitmangel daran
schließlich verhinderte, zeigt uns der Brief Nr. 285. Es
wird daher dieses Schreiben an Erz h. Rudolf besser
vor 285 seine Stellung finden.

Mylord Falstaff ist Schuppanzigh.

288.

Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien. — E
Dr Köchel 83 Or Br Nr. 12. — Nohl N Br B Nr. 101.
— Storck B Br S. 48, 10. — Kal. B s Br Nr. 384.

Nachzutragen die Adresse:

An Seine Kaiserliche Hoheit
den Erzherzog Rudolf.

„Germania, Germania“ ist der Text zu einem Chor
aus Treitschkes Singspiel „Die gute Nachricht“, das im
Kärnthnertortheater am 11. April 1814 zum ersten Mal

aufgeführt wurde. Die Musik war von verschiedenen Komponisten, der Schlußchor Nr. 8 von Beethoven, komponiert April 1814. In dessen erste Hälfte gehört wohl der vorliegende Zettel.

289.

Autogr. wo? Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibl. in Berlin. — E Dr Thayer B's Leben III S. 274. — Kal. B s Br Nr. 374.

Der Zettel ist undatiert. Die Akademie (die zweite?) scheint nach S. 347, Z. 9 noch nicht gewesen sein. Demnach gehörte der Zettel vielleicht in die letzten Tage des Februar. — „Noch habe ich nicht an Ihr Lied gedacht“ und „ob sie Montags schon probieren können“ bezieht sich auf den Chor Germania aus Treitschkes Singspiel „Die gute Nachricht“. Das würde das Briefchen mehr gegen den April rücken, wenn Thayer recht hat, daß dieser Chorgesang im April komponiert wurde. War vielleicht von einer dritten Akademie die Rede, die nicht zustande kam? Die Musikgeschichte Wiens weiß nichts davon.

290.

Autogr. wo? Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibl. in Berlin. — E Dr Thayer B's Leben III S. 274. — Kal. B s Br Nr. 377.

Das Schreiben ist undatiert. „Ihr Lied“ ist der Chorgesang, von dem schon in den Anmerkungen zu Nr. 289 die Rede war. Da es sich wohl um Proben

handelt, so verspricht Beethoven das Fertigmachen auf „jeden Minutenschlag“, was den Brief in die letzten Tage des März weist. Das Stück, von dem die Rede ist, ist Treitschkes Singspiel. Gyrowetz ist der opernkomponierende Zeitgenosse Beethovens, älter als dieser und ihn weit überlebend (1763—1850).

291.

Autogr. wo? Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibl. in Berlin. — E Dr Treitschke Schmidts Orpheus, musikal Taschenbuch für das Jahr 1841 S. 262 ff. — Nohl Br B Nr. 108. — Thayer B's Leben III S. 275. — Storck B Br S. 174, 1. — Kal. B s Br Nr. 375.

Ein Druckfehler wurde hier übersehen. Der Anfang des undatierten Zettels lautet:

„Hier, lieber werther L., Ihr Lied.“

Mit dem Lied ist der Schlußgesang „Germania“ aus Treitschkes Singspiel „Die gute Nachricht“ gemeint. Beethoven sendet also die fertige Komposition. Das weist den Zettel in die letzten Tage des März oder in den Anfang April. Treitschke hat Beethoven seine Fidelityverbesserungen schon zukommen lassen.

292.

Autogr. wo? — Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibl. in Berlin. — E Dr Thayer B's Leben III S. 275. — Kal. B s Br Nr. 376.

Auch dieser Brief ist ohne Datum, jedenfalls aber nach Nr. 291 geschrieben.

Palfy war Theaterdirektor des Theaters an der Wien.

293.

Autogr. wo? — Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibl. in Berlin. — E Dr Thayer B's Leben III S. 275. — Kal. B s Br Nr. 380.

Über Wilhelm Ehlers vergl. Band IV, S. 308. Über die Besetzung von Treitschkes Singspiel vergl. Thayer chron. Verz. Nr. 182. Ein Kriegslied von Bernard hat Beethoven meines Wissens keines hinterlassen. Skizzen zu Reissigs Kriegslied „Ich zieh' hinaus“ stehen unter Skizzen zu dem „Germania“-Chor. Vergl. Thayer, chron. Verz. Nr. 194.

294.

Autogr. auf der Kgl. Bibl. in Berlin. — E Dr Nohl Br B Nr. 111. — Thayer B's Leben III S. 265. — Storck B Br S. 66. — Kal. B s Br Nr. 367.

Nachzutragen ist die Adresse:

Für den Herrn Grafen
Moriz Lichnowsky

Der Zettel hängt mit der Neubearbeitung des „Fidelio“ zusammen. Treitschke, Beethoven, Lichnowsky, Weinmüller kamen zusammen, um über Veränderungen in der Oper zu beraten.

295.

Autogr. auf der k. k. Hofbibliothek in Wien. — E Dr Nohl Br B Nr. 112. — Thayer chron Verz Nr. 98. — Thayer B's Leben II S. 198. — Kal. B s Br Nr. 20.

Kal. liest S. 349, Z. 25, für siegreichster „siegreichster“.

Der „musikalische Spaß“ ist nicht datiert, auch ohne Adresse. Thayer in seinem chron. Verz. gibt an, daß es an „Smeskall“ geschrieben sei und zwar im Herbst 1802. Andere nehmen an 1798. An Zmeskall ist der Brief sicher nicht, da dieser „Baron“ ist und die Komposition an einen Grafen gerichtet ist. Nur mit Lichnowsky stand Beethoven auf so vertrautem Fuß, daß er sich einen so derben Spaß erlauben konnte. Das Jahr 1802 wäre gut denkbar, da gerade im November dieses Jahres Beethoven mit dem Klavierbauer Walter in Beziehung stand. Vergl. Brief Nr. 44.

296.

Autogr. wo? — Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibl. in Berlin. — E Dr Nohl Br B Nr. 109. — Thayer B's Leben III S. 282. — Storeck B Br S. 176, 3. — Kal. B s Br Nr. 381. — [Thayer chron Verz S. 120 Nr. 182.]

Das Schreiben ist ohne Datum. Da es jedoch von dem „Chor“ d. i. „Germania“ spricht und von dem Fertigwerden der Kopiaturs bis zur Probe, so ist es vor dem 11. April anzusetzen. S. 351, Z. 13, ist die Klammer zu entfernen, es fehlt nichts.

Die Verbesserungen an seinem „Fidelio“ machen Beethoven Mühe.

Zu der „bekannten prächtigen Eselshaut“ gibt Thayer die Erklärung, daß am 10. März im Theater an der Wien ein Feenspiel „Die Eselshaut“ aufgeführt worden sei mit Musik von Hummel.

297.

Autogr. wo? — Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibl. in Berlin. — E Dr Signale 1816 [wo?]. — Nohl Br B Nr. 110. — Thayer B's Leben III S. 276. — Storck B Br S. 176, 4. — Kal. B. s Br Nr. 379.

Das Schreiben ist ohne Datum, gehört aber jedenfalls in dieses Frühjahr, gleichgültig, ob mit der „Partitur des Liedes“ der Schlußgesang zu Treitschkes Singspiel gemeint ist oder die Goldarie für Weinmüller. Wahrscheinlich ist das erstere, da Beethoven im Fidelio keine fremde Hand geduldet haben wird; für das Singspiel war es ihm sicher belanglos, wer das Lied komponierte, da ja ohnedies schon Hummel, Weigl, Gyrowetz und Kanne, die musikalischen Mitarbeiter waren.

298.

Autogr. wo? — Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibl. in Berlin. — E Dr Thayer B's Leben III S. 281. — Storck B Br S. 174. 2. — Kal. B's Br Nr. 378.

Welche Kantate Beethoven in seiner Akademie geben wollte, ist unbekannt. War es die sogenannte Bertolini Cantate, die zu Ehren des Arztes Dr. Malfatti am 24. Juni 1814 in Weinhaus bei Wien aufgeführt wurde oder war es der Chor „Ihr weisen Gründer glücklicher Staaten“ für vier Singstimmen und Orchester? Beide Werke beschäftigten ihn zurzeit, als er am Fidelio änderte. Der in die neue Form umgegossene Fidelio wurde am 26. Mai 1814 zum erstenmal gegeben.

299.

Autogr. wo? — Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibl. in Berlin. — E Dr Thayer B's Leben III S. 287. Kal. B s Br Nr. 388.

Der datumlose Brief dürfte nach der ersten Vorstellung des neuen Fidelio (26. Mai) geschrieben worden sein, also Ende Mai oder Anfang Juni.

300.

Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien. — E Dr Köchel 83 Or Br Nr. 10. — Nohl N Br B Nr. 102 Kal. B s Br. Nr. 385.

Es scheint, daß der Schlußchor, von dem hier die Rede ist, der Chor „Germania“ ist, den Beethoven schon einmal dem Erzherzog gegenüber erwähnt, Nr. 288. Der Erzherzog bekam von den meisten Kompositionen seines Lehrers Abschriften und Beethoven kommt öfter in die Lage, diese Abschriften für Korrekturen zu entlehnen.

Dann fielen diese Zeilen noch in die ersten Tage des April, vor der Aufführung von Treitschkes Singspiel.

301.

Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien. —
E Dr K 83 Or Br Nr 11. -- Nohl N Br B Nr 100. —
Kat. B s Br Nr. 383.

Der Schlußchor ist der Chor „Germania“ aus
Treitschkes Singspiel „Die gute Nachricht“.

302.

Autogr. auf der k. k. Hofbibliothek in Wien. —
E Dr Frimmel Neue Ztschr f Mus 1889 S. 523. —
Kal. deutsche Revue 1898 S. 76 Nr. 5. — Kal. N B
br Nr. 5. — Kal. B s Br Nr. 387.

P. ist wohl Palfy, Intendant des priv. Theaters an
der Wien. Die Billetangelegenheiten beziehen sich auf
die Neueinstudierung des Fidelio.

Der Zettel gehört in den Mai.

303.

Autogr. auf der k. k. Hofbibliothek in Wien. —
E Dr Frimmel Neue Ztschr f Mus 1889 S. 523. — Kal.
deutsche Revue 1898 S. 75 Nr. 3. — Kal. N B br
Nr. 3. — Kal. B s Br Nr. 386.

P. = Palfy. Dieser Zettel hängt mit der vorher-
gehenden Nummer zusammen.

304.

E Dr Wiener Ztg 1814 1. Juli. — Thayer B's Leben III S. 287. — Kal. B s Br Nr. 389.

305.

Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien. — E Dr Köchel 83 Or Br Nr. 14. — Nohl N Br B N 104. — Thayer B's Leben III S. 294. — Storck B Br S. 48, 11. -- Kal. B s Br Nr. 390.

306.

Autogr. wo? E Dr Wiener Ztg 15. Juli 1814. — Thayer B's Leben S. 294. — Die Fidelio-Aufführung zum Benefiz Beethovens fand am 18. Juli statt. Vergl. Brief Nr. 305.

307.

Autogr. wo? — E Dr Thayer B's Leben III S. 292. Der Brief ist um die Mitte Juli geschrieben. Die Krankheit, von welcher Beethoven schreibt, ist wohl der Katarrh, den er auch im Brief an Erzherzog Rudolf erwähnt. (Vergl. Nr. 301.) Die Möglichkeit, daß vor Beethovens Benefiz die Theaterdirektion den Fidelio ansetzen könnte, war stark vorhanden, wie es ja aus dem Brief an Erzherzog Rudolf Nr. 305 ersichtlich wird, wo ja Beethoven von der „lieblichen Ehrlichkeit“ derselben spricht. Von dem vierten Teil, der Treitschke zugute kommen solle, ist schon im Brief 299 die Rede. Welches Lied von Treitschke das S. 358, Z. 28, erwähnte

ist, ist fraglich. Das Lied, von dem in früheren Briefen an Treitschke mehrmals gesprochen ward, ist der Chorgesang Germania, der zurzeit dieses Briefes schon längst fertig war. Dies kann also nicht gemeint sein. Möglicherweise war es der „Ruf vom Berge“, den Treitschke Beethoven jetzt schon gab. Komponiert wurde das Lied erst 1817. Die Benefizvorstellung des Fidelio hatte zwei neue Arien erhalten, die Goldarie für Rocco und die große Arie der Leonore. „Wo eilst du hin . . .“ Anfang Juli mag die Milder-Hauptmann die neue Komposition erhalten haben.

308.

Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien. — E Dr Köchel 83 Or Br Nr. 16. — Nohl N Br B Nr. 103. — Kal Bs Br Nr. 393.

309.

Autogr. in Schindlers Beeth Nachl große Mappe Nr. 10 auf der Kgl. Bibl. in Berlin. — E Dr Nohl Br B Nr. 113. — Thayer B's Leben III S. 464. — Kal. B's Br Nr. 394.

Kalischers Druck weist einige andere Lesarten auf, wovon die hauptsächlichen hier notiert sind: S. 360, Z. 1, bearbeitet statt instrumentiert, Z. 4 „Verwundeten“ statt „Krieger“. In derselben Zeile vor „von“ steht noch andere. S. 361, Z. 9. statt „L.“ liest K. „W.“

Das Schreiben ist ohne Datum und Adresse. Kal. nimmt an, daß es für Beethovens Anwalt Adlersburg bestimmt war.

310.

Manuskript nicht von B's Hand in Schindlers Beeth Nachl auf der Kgl. Bibl. in Berlin. Große Mappe I Nr. 11. — E Dr Nohl Br B Nr. 114. — Thayer B's Leben III S. 467. — Kal. B s Br Nr. 395.

Die Schlacht bei Vittoria, deren Aufführung in Wien Beethoven außerordentliche Erfolge einbrachte, machte ihm bezüglich Mälzels und der Verwertung in England späterhin noch viel Verdruß.

311.

Autogr. wo? — E Dr Marx B's Leben I. Aufl II. Band S. 120. — Nohl Br B Nr. 115. — Thayer B's Leben III S. 301. — Storck B Br S. 67. — Kal. B s Br 409.

Die Sonate, die Beethoven dem Grafen Moritz Lichnowsky gewidmet hat, ist die Klaviersonate in E-moll Op. 90. Steiner zeigt ihr Erscheinen in der Wiener Ztg. vom 9. Juni 1815 an. Jedenfalls war dies nach dem vorliegenden Brief nicht „bald“ (S. 365, Z. 6.)

Lord Castlerey ist der englische Staatsmann Georg R. Stewart Castlereagh.

312.

Autogr. wo? — E Dr Thayer B's Leben III S. 296. —
Kal. Bs Br Nr. 392.

Das Briefchen ist ohne Datum. Thayer und andere (vergl. auch Frimmel St. I, S. 56 Anm. 3) nehmen an, daß das gesendete Bild der Stich von Blasius Höfel (1792—1863) nach Letronne gewesen sei. Dieser Stich entstand 1814, danach die Datierung. Was für ein Huber der Empfänger des Briefes und des Bildes gewesen ist, ist unbekannt. Der Dichter des Christus am Ölberg — Xaver Huber — ist 1809 gestorben.

313.

Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien. —
E Dr Köchel 83 Or Br Nr. 15. — Nohl N Br B
Nr. 107. — Thayer B's Leben III S. 318. — Storck
B Br S. 50, 13. — Kal. B s Br Nr. 410.

Köchel gibt zu diesem Brief folgende Erklärung (S. 88, Anm. 24): „Am 23. Nov. 1814 war ein Karoussel in der k. k. Reitschule. Vielleicht wurde B. vom Erzherzog aufgefordert, dazu eine Musik zu komponieren, welche aber nicht weiter bekannt wurde.“

314.

Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien. —
E Dr Köchel 83 Or Br Nr. 18. — Nohl N Br B
Nr. 108. — Thayer B's Leben III S. 320. — Storck B
Br S. 50, 14. — Kal. B s Br Nr. 411.

Die Musik, an der der Erzherzog nicht teilnehmen konnte, war die Akademie vom 29. Nov. 1814.

315. Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien.
 — E Dr Köchel 83 Or Br Nr. 17. — Nohl N Br B Nr. 111.
 — Thayer B's Leben III S. 319. — Kal. B s Br Nr. 413.

Die Angelegenheit in Prag ist die Kinskysche Gehaltfrage. Das Opersujet ist Treitschkes Operndichtung Romulus.

316. Autogr. wo? 1888 war es noch im Besitz von Alois Hauser in Wien. — E Dr Frimmel N B^{ana} S. 87.
 — Frimmel Kastners Wiener musikal Ztg I Nr. 12.
 — Kal. B s Br Nr. 479.

Beethoven komponierte Rupprechts Merkenstein am 22. Dez. 1814. (Nach Fuchs.)

317. Autogr. jetzt wo? 1888 war es noch im Besitz von Prof. Alois Hauser in Wien. — E Dr Frimmel Kastners Wiener musikal Ztg I Nr. 12. — Frimmel N B^{ana} S. 89.

Ohne Adresse und Datum. Eine alte Hand schreibt das Datum mit Bleistift auf den Brief „30. Dez. 1814“. Zu jener Zeit stand B. mit Rupprecht in Verkehr (vergl. Brief Nr. 316); die Annahme erscheint gerechtfertigt, auch diesen Brief an Rupprecht zu weisen.

318. Abschrift im Fischhoffschen Manuskript auf der Kgl. Bibl. in Berlin. — E Dr Nohl Br B Nr. 116.
 — Thayer B's Leben III S. 478. — Storck B Br S. 318.
 — Kal. B s Br Nr. 415.

Es handelt sich um die Kinskysche Gehaltsangelegenheit, die das Prager Landrecht am 18. Jan. 1815 dahin ordnet, daß die fürstliche Vormundschaft dem Komponisten ein Jahresgehalt von 1200 Gulden W. W. vom 3. November 1812 angefangen auszubezahlen habe.

319. Autogr. auf der K. K. Hofbibliothek in Wien.
— E Dr Nohl Br B Nr. 117. — Kal. B s Br. Nr. 403
(= 422).

Nachzutragen die Adresse:

An Herrn Baron von Pasqualati.

320. Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien.
— E Dr Köchel 83 Or Br Nr. 19. — Nohl N Br B
Nr. 109. — Thayer B's Leben III S. 480. — Storck
B Br S. 51, 15. — Kal. B s Br Nr. 342.

Undatiert. Es dürfte in den Anfang des Jahres 1814
gehören.

321. Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien.
— E Dr Köchel 83 Or Br Nr. 29. — Nohl N Br B
Nr. 105. — Thayer B's Leben III S. 350. — Storck
B Br S. 49, 12. — Kal. B s Br Nr. 363.

Undatiert. Möglicherweise gehört der Brief noch
ins Jahr 1813.

322. Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien.
— E Dr Köchel 83 Or Br Nr. 20. — Nohl N Br B
Nr. 110. — Thayer B's Leben III S. 477. — Kal. B s Br
Nr. 397.

Ohne Datum, gehört aber seinem Inhalte nach un-
gefähr in diese Zeit.

323. Autogr. wo? Abschrift von O. Jahn in seinem
Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr
Thayer B's Leben III S. 478. — Kal. B s Br Nr. 401.

324. Autogr. wo? — E Dr Nohl Br B S. 348, III.
— Thayer B's Leben III S. 480. — Kal. B s Br Nr. 419.

Der in Rede stehende Pasqualati ist ein Bruder
von B's Freund Johann von P. Wolf ist ein Prager
Advokat.

325. Autogr. wo? — E Dr Nohl Br B S. 352, V.
— Thayer B's Leben III S. 481. — Kal. B s Br Nr. 421.

326. Autogr. wo? — E Dr Nohl Br B S. 348, IV.
 — Thayer B's Leben III S. 482. — Storck B Br S. 321.
 — Kal. B s Br Nr. 420.
 Vergl. Brief Nr. 325, Z. 17.

327. Autogr. wo? — 1879 war es noch im Besitz von Anton Widler in Wien. — E Dr Thayer B's Leben III S. 478. — Kal. B s Br Nr. 400.

Das datumlose Schreiben behandelt dieselbe Sache wie Brief 323 an Pasqualati.

328. Autogr. wo? Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Kal. Deutsche Revue 1898 IV S. 102 Nr. 3. — Kal. N B br Nr. 44. — Kal. B s Br. Nr. 334.

Das Schreiben ist undatiert.

329. Autogr. wo? — E Dr Thayer B's Leben III S. 329. — Kal. B s Br Nr. 423.

330. Autogr. wo? — Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr. Thayer B's Leben III S. 338. — Kal. B s Br Nr. 424.

Die Klavierauszüge sind die Bearbeitungen der siebenten und achten Symphonie für Klavier.

Im Verkehr mit Steiner u. Co gestattete sich B. manchen Scherz. So nennt er sich den „Obergeneral“ oder den „Generalissimus“; Steiner ist der „General-Leutnant“. Haslinger der „Adjutant“.

331. Autogr. im Besitz von C. Meinert in Frankfurt a. M. — E Dr Thayer B's Leben III S. 340. — Kal. B s Br Nr. 425.

332. Autogr. wo? — E Dr Thayer B's Leben III S. 452. — Cuthbert Hadden George Thomson the friend of Burns etc. (1898). — Kal. B s Br Nr. 426.

Dieser englisch abgefaßte Brief ist von B. nur unterzeichnet. Die Honorarforderungen B's haben sich Thomson

gegenüber rasch gesteigert, so daß dieser darüber ungehalten war und ein Gegenangebot von 35 Dukaten machte. (Vergl. darüber Hadden)

333. Autogr. wo? — E Dr Nohl Br B S. 353. — Thayer B's Leben III S. 485. — Storek B Br S. 325. — Kal. B s Br Nr. 427.

D. W. = Wolf. Die Kinskysche Angelegenheit war Ende Januar 1815 in Prag zur Zufriedenheit Beethovens entschieden worden. An Klagen und Vorwürfen muß man sich bei B. gewöhnen. Sie gehören mit zu seinem empfindlichen und häufig mißtrauischen Charakter, wo er wirkliche oder eingebildete Feindschaft vermutete.

334. Autogr. wo? 1862 im Besitz von Ignaz Lachner. — E Dr Nohl N B Br Nr. 113. — Storek B Br S. 240. — Kal. B s Br Nr. 428.

Das Trio ist das große B-dur Trio Op. 97, das schon im März 1811 vollendet war, aber erst 1816 herausgekommen ist.

335. Autogr. wo? Faksimile als Beilage im I. Band von Spohrs Autobiographie. — Ges. Ausg. von B's Werken XXIII Nr. 43. — Kal. B s Br Nr. 429.

Diesen Kanon schrieb B. dem scheidenden Spohr zur Erinnerung ins Album. Die gleichen Schillerschen Worte hat B. zu einem Kanon für Dr. Joh. Fried. Naue benützt, den er am 23. Nov. 1813 komponierte. Das Thema lautet:

Kurz ist der Schmerz, der Schmerz, der
 Schmerz und e = wig, e = wig,
 e = wig ist die Freu = de.

(Br. & H. Ges. Ausg. Ser. XXIII, 43.)

336. Autogr. wo? — E Dr Thayer B's Leben III S. 337. — Kal. B s Br 432. — Frimmel Beeth Jahrb I S. 117, Nr. 1 unten.

Ein Diktat B's, das sein Freund Häring ins Englische übersetzte. B. unterzeichnete nur. Die englische Übersetzung bietet Thayer a. a. O.

Kalischer weist diesen übersetzten Brief in seiner Ausgabe unter Nr. 469 Birchall zu. Ich nahm in meiner Sammlung das deutsche Diktat als von B. stammend auf, obwohl nur die englische Übertragung an Smart abgegangen ist.

337. Autogr. im Besitz von C. Meinert in Frankfurt a. M. — E Dr Kal. „Musik“ V. Jahrg Heft 18 S. 362. — Kal. B s Br Nr. 433.

338. Autogr. jetzt wo? — Im XXVII. Autographenkatalog der Handlung von Otto Aug. Schulz in Leipzig vom Jahre 1902 steht unter Nr. 42 (S. 5) dieser Brief im Autograph zum Verkauf für 550 M. — E Dr Nohl Br B S. 354. — Thayer B's Leben III S. 486. — Storck B Br S. 326. — Kal. B s Br Nr. 434.

Dr. Kanka scheint in Wien gewesen zu sein, ohne B. aufgesucht zu haben.

339. Autogr. im kurländischen Archiv zu Mitau. — E Dr Nohl N Z f M 1872 Nr. 4. — Nohl B L W S. 93. — Kal. N B br. Nr. 173. — Storck B Br S. 38. — Kal. B s Br Nr. 435.

Der Besuch des Grafen Keyserling, Amendas Freund, war Veranlassung, daß B. nach langem Schweigen wieder an Amenda schrieb. In Schindlers Beeth. Nachl. ist ein Brief Amendas an B. vom 20. März 1815 aufbewahrt. Da B. diesen nicht erwähnt, so wußte er von Amenda nur durch Graf Keyserling.

340. Autogr. wo? — E Dr Thayer B's Leben III S. 338.

Die Werke, von denen in dieser Note als Eigentum von Steiner die Rede ist, sind folgende:

1. Partitur von Fidelio. (Neubearbeitung von 1814).
2. Partitur von „Der glorreiche Augenblick“.
3. „Ernstes“ Quartett. Op. 95. Das Autogr. auf der K. k. Hofbibliothek in Wien hat die Aufschrift:

„Quartette serioso.

1810

Im Monat Oktober.

Dem Herrn von Zmeskall gewidmet und geschrieben im Monat Oktober von seinem Freunde
L. v. Bthvn.“

4. Tremate, empi, tremate. Op. 116.
5. Wellingtons Sieg. Op. 91.
6. Symphonie in A-dur. Op. 92.
7. Symphonie in F-dur. Op. 93.
8. Klaviertrio in B-dur. Op. 97.
9. Ouverture zu: „Die Ruinen von Athen“. Op. 113.
10. Ouverture in C-dur. Op. 115.
11. Ouverture zu: „König Stephan“. Op. 117.
12. Violinsonate. Op. 96.
13. 12 englische Lieder. Erschienen nicht bei Steiner.

341. Autogr. im Besitz von C. Meinert in Frankfurt a. M. — E Dr Nohl Br B S. 355 Nr. VIII. — Kal. B s Br Nr. 463. — Thayer B's Leben IV S. 21.

Für B's Neffen hat eine Erbschaftsangelegenheit in dem Städtchen Retz zu tun gegeben. Vergl. den Brief Nr. 471. In diesem ist von „Syndicus Baier“ aus Retz zu lesen, der auch hier in Rede steht. Demgemäß ist R = Retz. Die Initialen, die bei mir, Z. 6. „F. K.“, bei Kalischer „O L.“ lauten, sind in beiden Fällen unrichtig. Das sichere bietet Thayer-Deiters, IV., S. 21 mit J. H. = Johann Hamatsch, ein Handelsmann, mit dem B's Neffe eine Erbschaft antreten sollte. Der vorliegende Brief muß nach dem Brief vom 28. Dez. 1816 geschrieben sein, wohl März oder April 1817. Er ist also vor Nr. 500 einzuordnen. Thayer-Deiters gibt nicht an, nach welcher Vorlage er den Abdruck bietet. Er weicht an einigen Stellen von der bisherigen Lesart ab. Ferner ist noch ein Postscriptum zu lesen:

„Frage?“

Wie wird es denn gehen, wenn ich mich entferne und zwar aus den österreichischen Ländern mit dem Lebenszeichen? Wird das etwa von einem nicht österreichischen Orte unterzeichnete Lebenszeichen gelten?“

342. Autogr. wo? — E Dr Nohl Br B S. 355 Nr. IX. — Kal. B s Br Nr. 508.

Nach Nohl datumlos. Als Nummer X bringt er die Vollmacht Nr. 429, vom 2. Mai 1816. Da hier vom Bankhaus Ballabene die Rede ist, wäre es denkbar — wie es Kal. tut — den vorliegenden Brief auch vom gleichen Tag zu datieren. Zwingend ist es nicht.

343. Autogr. verbrannt. — Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Schöne Br B a E u Br Nr. 6. — Nohl N Br B Nr. 114. — Thayer B's Leben III S. 164. — Kal. B s Br Nr. 230.

Undatiert. Das Trio ist das Klaviertrio Op. 97 in B-dur.

344. Autogr. verbrannt. — Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Schöne Br B a E u Br Nr. 7. — Nohl N Br B Nr. 115. — Thayer B's Leben III S. 346. — Kal. B s Br Nr. 439.

Ohne Datum. Augenscheinlich gehören dieser und der vorhergehende Brief in dieselbe Zeit und zur selben Sache. Das Nachschicken der Briefe läßt die Gräfin auf dem Lande vermuten. Demnach gehörte der Brief in den Sommer.

345. Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien. — E Dr Köchel 83 Or Br Nr. 27. — Nohl N Br B Nr. 106. — Kal. B s Br Nr. 396.

Ohne Datum. Wenn die „letzte Sonate“ auf Op. 96 zu deuten wäre, so gehört dieser Brief dem Sommer des Jahres 1815 an. Vergl. Nr. 340 unter 12. — Auf

Op. 90 bezogen, könnte er in den Schluß des Jahres 1814 gehören, da die Sonate am 9. Juni 1815 erschienen ist.

346. Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien. — E Dr Köchel 83 Or Br Nr. 25. — Nohl N Br B Nr. 116. — Kal. B s Br Nr. 442.

Zur E-moll Sonate Op. 90 vergl. die Anmerkung zum vorhergehenden Brief. Er gehört demnach in den April etwa 1815.

347. Autogr. verbrannt? — Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Schöne Br B a E u Br Nr. 16. — Nohl N Br B Nr. 117. — Storck B Br S. 142, 1. — Kal. B s Br Nr. 438.

Ohne Datum. B. scheint die Gräfin Erdödy auf ihrem Landgut besuchen zu wollen. Demgemäß würde der Brief wohl dem Sommer angehören.

348. Autogr. verbrannt? — Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Schöne Br B a E u Br Nr. 25. — Nohl N Br B Nr. 118. — Kal. B s Br Nr. 443.

349. Autogr. im Besitz von C. Meinert in Frankfurt a. M. — E Dr Schöne Br B a E u Br Nr. 8. — Nohl N Br B Nr. 119. — Thayer B's Leben III S. 347. — Neue Berl Mus Ztg XXI S. 3. — Storck B Br S. 241, 1. — Kal. B s Br Nr. 440.

Der Oberamtmann heißt Sperl.

In der Quellen-Schrift von Schöne hat sich eine Einladung in Gedichtform an B. vom 20. Juli 1815 erhalten, die es wahrscheinlich macht, daß alle diese undatierten Briefe an die Gräfin und an den Magister Brauchle in den Sommer des Jahres 1815 gehören.

350. Autogr. verbrannt? — E Dr Schöne Br B a E u Br Nr. 14. — Nohl N Br B Nr. 120. — Kal. B s Br Nr. 444.

Ohne Datum. Die Adresse:

„Für Herrn von Brauchle“.

351. Autogr. verbrannt. — Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Schöne Br B a E u Br Nr. 13. — Nohl N Br B Nr. 121. — Kal. B s Br Nr. 445.

Ohne Datum.

352. Autogr. verbrannt. Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Schöne Br B a E u Br Nr. 9. — Nohl N Br B Nr. 122. — Kal. B s Br Nr. 446.

Ohne Datum.

353. Autogr. im Besitz des Herrn Manfred Szadowsky in St. Gallen. — Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Schöne Br B a E u Br Nr. 12. — Nohl N Br B Nr. 123. — Thayer B's Leben III S. 348. — Storck B Br S. 142, 2. — Kal. B s Br Nr. 441 und Bd. III S. 152.

Ohne Datum.

354. Autogr. verbrannt. — Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — Schöne Br B a E u Br Nr. 11. — Nohl N Br B Nr. 125. — Storck B Br S. 143, 3. — Thayer B's Leben III S. 345. — Kal. B s Br Nr 447.

Datumlos. Die beiden Cellosonaten sind die des Op. 102.

355. Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien. — E Dr Köchel 83 Or Br Nr. 24. — Nohl N Br B Nr. 126. — Kal. B s Br Nr. 450.

Die Erwähnung der zwei Cellosonaten Op. 102 weisen das Schreiben in den Sommer 1815.

356. Autogr. wo? — Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Kal. Deutsche Revue 1898 IV. S. 103 Nr. 4 — Kal. N B br Nr. 45. — Kal. B s Br Nr. 335.

357. Autogr. im Besitz von A. Simons in Elberfeld.
 — E Dr Neue Zeitschr f Mus 1843 16. Jän. XVIII Bd.
 — Kal. B s Br Nr. 436.

Die Werke, die B. zum Ankauf bezeichnet, sind die Opuse 97, 96, 92, 93, 95, 72, 136, 91.

358. Autogr. wo? 1890 war es im Besitz eines Herrn Eckhart in Wien. — E Dr Frimmel N B^{na} S. 91.
 — Kal. B s Br Nr. 480. — Kastner Wiener Mus Zeitg I. S. 52.

Ohne Datum. 1815 war eines von jenen Jahren, in denen B. auch in Baden war.

359. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Nohl Br B Nr. 306. — Thayer B's Leben III S. 490. — Kal. B s Br Nr. 454.

Der Zettel hat kein Datum.

360. Autogr. wo? 1863 im Besitz von Robert Lonsdale. — E Dr Chrysander. Jahrb f Mus Wissensch 1863 I. — Nohl Br B Nr. 120. — Thayer B's Leben III S. 413. — Kal. B's Br Nr. 461.

Das datumlose Schreiben weist Chrysander ins Jahr 1815.

361. Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien. — E Dr Köchel 83 Or Br Nr. 28. — Nohl N Br B Nr. 124. — Thayer B's Leben III S. 350. — Kal. B's Br Nr. 449.

1814 komponierte B. den Chor „Es ist vollbracht“ zu Treitschkes Singspiel: Die Ehrenpforte.

362. Autogr. wo? — Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Kal. Deutsche Revue 1898. V. S. 212 Nr. 12. — Kal. N B br Nr. 53. — Kal. B s Br Nr. 452.

363. Autogr. im Besitz von Em. Kastner in Königsberg. — Faksimile in „Musikalisches Wochenblatt“ 1908 Nr. 13 S. 308f. — E Dr Frimmel N B^{ana} S. 94. —

Kal. B s Br Nr. 481 (dazu IV. Bd. S. 159 f, V. Bd. S. 41).
— Frimmel „Musikalisches Wochenblatt“ 1908 Nr. 13
S. 307.

Der undatierte Brief mag dem Jahre 1815 an-
gehören. Dafür spricht, daß B. in diesem Jahre in
Baden weilte und zu gleicher Zeit in Wien im Pas-
qualatischen Hause wohnte. Nach 1815 wohnte er nicht
mehr bei Pasqualati. Ferner weiß man durch Schindler
(Biogr. I, S. 187), daß B. 1813—1816 einen Diener
hatte, der Schneider war und im Verein mit seiner Frau
B. mit „rührender Sorgfalt“ pflegte. Freilich passen
diese Tatsachen auch auf das Jahr 1813.

364. Autogr. wo? Abschrift von O. Jahn in seinem
Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr
Thayer B's Leben III S. 351. — Kal. B s Br Nr. 462.

365. Autogr. im Beethovenhaus zu Bonn. — Baer
Katalog einer wertvollen Sammlung etc. etc. Frankfurt a. M.
1896 S. 3 Nr. 2. — E Dr Kal. Voss Ztg Sonntagsbeilage
1903 26. Juli S. 238 II. — Kal. B s Br Nr. 473.

Karl van Beethoven ist am 15. November gestorben.
Geymüller war ein angesehener Bankier Wiens.

366. Autogr. auf der K. K. Hofbibliothek in Wien.
— E Dr Nohl Br B Nr. 121. — Thayer B's Leben III
S. 352. — Kal. B s Br Nr. 464.

Nachzutragen die Adresse:

Für seine Wohlgeboren

Herrn von Zmesfall von Domanowetz.

Der Empfänger notiert 16. Oktober 1815.

367. Autogr. verbrannt. — Abschrift von O. Jahn
in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin.
— E Dr Schöne Br B a E u Br Nr. 1. — Nohl N Br
B Nr. 127. — Thayer B's Leben III S. 352. — Kal.
B s Br Nr. 466.

Schindler, Biogr. B's, I. Aufl. S. 68 f erzählt, daß
die Gräfin Erdödy dem Genius B's im Park eines ihrer

Schlösser einen Tempel geweiht hätte. Auf diesen Tempel spielt B. hier wohl an.

368. Autogr. wo? — E Dr Thayer B's Leben III S. 354. — Kal. B s Br Nr. 468.

Thomas Coutts & Co. war ein großes Handelshaus in London.

369. Autogr. wo? Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Thayer B's Leben III S. 325. — Kal. B s Br Nr. 417.

Der Zettel ist datumlos; er gehört aber sicher in das Jahr 1815, wahrscheinlich in den Anfang.

370. Autogr. wo? — Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Thayer B's Leben III S. 326. — Kal. B s Br Nr. 418.

Dieser undatierte Brief hängt mit dem vorhergehenden Zettel zusammen. Fuss, ein Opernkomponist, schrieb zu dieser Zeit in Wien eine Romulusoper. Dies war wohl für die Theaterleitung der Hauptgrund, das Beethovensche Werk zu refusieren.

371. Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien. — E Dr Köchel 83 Or Br Nr. 30. — Nohl N Br B Nr. 128. — Kal. B s Br Nr. 474.

Das undatierte Schreiben läßt sich mit Sicherheit auf den 16. Nov. 1815 festsetzen.

372. Autogr. im Besitz von Frau Rautenstrauch in Eitelsbach bei Trier. — E Dr Wegeler u Ries biogr Not S. 159 (Neudr. Kal.) — Nohl Br B Nr. 123. — Thayer B's Leben III S. 360. — Deiters V f M IV. 1888. S. 90. — Storck B Br S. 160. — Kal. B s Br Nr. 476.

Das Trio ist das Klaviertrio Op. 97, die Sonate die Violinsonate Op. 96.

373. Autogr. wo? — E Dr Chrysander Jahrb der Mus Wissensch 1863 I. Bd. S. 430. — Nohl Br B

Nr. 122. — Thayer B's Leben III S. 362. — Kal. B s Br Nr. 475.

374. Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien.
— E Dr Köchel 83 Or Br Nr. 23. — Nohl N Br B
Nr. 147. — Kal. B s Br Nr. 529.

Das undatierte Schreiben steht hier an falscher Stelle. Das Trio in B-dur, dessen gedrucktes Exemplar B. hier dem Erzherzog überreicht, ist (nach Thayer chron. Verz. Nr. 164) von Steiner in der Wiener Ztg. vom 26. Juli 1816 angezeigt. Am 21. Dezember wird es als „ganz neu erschienen“ angezeigt.

Demgemäß müßte dieser Brief in die letzten Tage des Jahres 1816 fallen. Thayer und Kalischer reihen ihn dem Nov. ein, veranlaßt durch Zeile 7 und 8. Nach Zeile 10 müßte er am 12. oder 13. Okt. 1816 geschrieben sein. Aus diesen Schwierigkeiten kommt man nur, wenn man annimmt, daß B. fertige Drucke des Trio früher besaß, als sie das Publikum in die Hände bekam. Oder hatte B. schon englische Drucke von Birchall erhalten?

375. Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien.
— E Dr Köchel 83 Or Br Nr. 33. — Nohl N Br B
Nr. 145. — Storck B Br S. 79, 2. — Kal. B s Br
Nr. 586.

Das undatierte Schreiben kann nur ungefähr eingereiht werden. Es kann nicht vor dem 17. Sept. 1815 fallen, da an diesem Tag Erzherzog Karl Ludwig, für dessen Gemahlin hier ein Klavierkauf besorgt werden soll, sich mit der Prinzessin Henriette von Nassau vermählte. Der Brief kann also frühestens in das Ende von 1815 gehören.

376. Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien.
— E Dr Köchel 83 Or Br Nr. 26. — Nohl N Br B
Nr. 129. — Kal. B s Br Nr. 465.

Welches die „neue Sonate“ ist, ist unsicher. Am wahrscheinlichsten ist es, soll der Brief dem Jahre 1815 angehören, daß es Op. 90 ist, erschienen 9. Juni 1815. Dem widerspräche aber, daß nach einer Notiz im

Rudolphschen Musikalienverzeichnis der Erzherzog sich diese Sonate am 16. Aug. 1814 selbst abgeschrieben habe. (Vergl. Thayer chron. Verz. S. 122.) Sucht man nach einer anderen Sonate aus dieser Zeit, würde man die Op. 101 wählen müssen. Auch an eine der Cello-sonaten von Op. 102 könnte gedacht werden.

377. Autogr. wo? Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Kal. Deutsche Revue 1898 IV. S. 103 Nr. 5. — Kal. N B br Nr. 46.

378. Autogr. wo? — Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Kal. Deutsche Revue 1898 V. S. 214, Nr. 16. — Kal. N B br Nr. 58. — Kal. B s Br Nr. 486.

1815—1816 weilte Neate in Wien. In diese Zeit gehört das datumlose Schreiben.

379. Autogr. wo? — E Dr Frimmel Neue Berl Mus Ztg XXXIV. Jahrg 1880 S. 268. — Frimmel N B^{aa} S. 96. — Kal. B s Br Nr. 589.

Im Steiner'schen Verlag sind folgende Sonaten B. verlegt: Op. 90, 96, 101. — Da der Schluß des Zettels den Dank für gesendete Exemplare ausspricht, so kann sich die in Druck befindliche Sonate auf Op. 96 der Dank auf das fertige Op. 90 beziehen. Diese Vermutung wird durch einen Vermerk von fremder Hand bestärkt, die das Jahr 1815 angibt. Mit Rücksicht auf das Anzeigedatum von Op. 96 erscheint aber das Jahr 1815 als etwas früh, so daß — vorausgesetzt die aufgestellten Vermutungen seien richtig — der Zettel besser in das Frühjahr 1816 zu verweisen ist.

380. Autogr. wo? E Dr Moscheles The life of Beethoven 1841 II. Bd. S. 227. — Nohl N Br B Nr. 130. — Kal. B s Br Nr. 478.

381. Autogr. wo? — E Dr Seyfried B's Studien 1853 Anhg S. 32. — Nohl Br B Nr. 171. — Thayer B's Leben III S. 489. — Storck B Br S. 184, 3. — Kal. B s Br Nr. 453.

Der „Diabolus“ ist Diabelli.

382. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Thayer B's Leben III S. 489. — La Mara Signale Nr. 5. — Kal. B s Br Nr. 471.

Aus einer Bemerkung der Firma ist das Datum, der 30. Oktober 1815, zu entnehmen. Nach Thayer, der auf Jahns Abschrift zurückgeht, las man Z. 23 immer „in D.“ Kal. berichtet nach dem Autograph, daß es „in A.“ heißen muß. Die Adresse ist nachzutragen:

„An Seine Wohlgeboren Herrn von Steiner“.

383. Autogr. wo? — E Dr Seyfried B's Studien 1853 Anhg S. 32. — Nohl Br B Nr. 166. — Thayer B's Leben III S. 490. — Storck B Br S. 183, 1. — Kal. B s Br Nr. 455 (= 581).

Ohne Datum. Möglicherweise war eine Verstimmung zwischen B. und Haslinger wegen des Arrangements der Schlachtsymphonie (vergl. Nr. 381) eingetreten. Auch die F-dur Symphonie Op. 93 könnte gemeint sein. Vergl. die Briefnummern 384 und 385.

384. Autogr. wo? — Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Thayer B's Leben III S. 490. — Kal. B s Br Nr. 456.

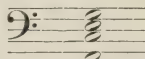
„-5 der redlichsten Kerls“ sind 25 Dukaten.

385. Autogr. wo? — Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Thayer B's Leben III S. 491. — La Mara Hamb Sign 1890 20. Jan. Nr. 9.

Ohne Datum.

386. Autogr. wo? — Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Thayer B's Leben III S. 491. — Kal. B s Br Nr. 458.

Kalischer weist nach, daß Thayer ein tiefes F für „Ö“ verlesen hat. Demnach lautet der Akkord:



woraus allerdings ein schlechter Ton herausschallt. Jetzt erscheint B's humoristische Bemerkung verständlich.

387. Autogr. jetzt wo? Um 1810 im Besitz von G. Grove in London. — E Dr Thayer B's Leben III S. 491. — Kal. B s Br Nr. 459.

Die Werke, von denen hier die Rede ist, waren in den Besitz von Steiner übergegangen. Statt Kolinsonate (Z. 22) muß es Violinsonate heißen.

388. Autogr. wo? — Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Thayer B's Leben III S. 492. — Kal. B s Br Nr. 460.

Das mit Beethovenschem Humor ausgestattete datumlose Briefchen ist nicht ganz verständlich.

389. Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien. — E Dr Süddeutsche Mus Ztg 1857 S. 20. — Nohl Br B Nr. 128. — Storek B Br S. 143, 1. — Kal. B s Br Nr. 505. — Thayer B's Leben IV S. 48.

Ohne Datum. Kalischer weist ihn dem Jahr 1816 zu, Thayer 1817.

390. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr in „Die Jahreszeiten“ 1853, 13. Januar. — Nohl Br B Nr. 125. — Thayer B's Leben III S. 369. — Landau erstes poet. Beethovenalbum S. 104 f. — Storek B Br S. 150. — (Thayer chron Verz Nr. 201.) — Kal. N Z f M 1905, 12. April. — Kal. B s Br. Nr. 482.

Nach dem Autogr. sieht der musikalische Scherz folgendermaßen aus:

Ich küß = se Sie, drück = te Sie an mein Herz,
 Ich, der Haupt = mann, der Hauptmann.

391. Autogr. im Besitz der Familie Wegeler in Bonn. — E Dr Wegeler und Ries Notizen S. 162 (Neudruck Kal.). — Nohl Br B Nr. 126. — Kal. B s Br Nr. 487. — Schmidt B Br S. 101 (zum erstenmal vollständig).

Das fehlende lautet:

Mein lieber Ries. Ich ersehe aus Ihrem Schreiben vom 18ten Jänner, daß Sie alle zwei Sachen richtig erhalten haben. Da keine Kouriere gehen, ist dies wohl mit der Post das sicherste, allein es kostet viel. Ich werde Ihnen die Rechnung von dem, was ich hier für Kopia- tur und Postgeld bezahlt habe, nächstens schicken. Es ist für einen Engländer sehr wenig, aber destomehr für einen armen österreichischen Musikanten! Sehen Sie, daß mir dieses Herr B(irchall) vergütet, da er die Kompositionen für England sehr wohlfeil hat. Neate, der schon jeden Augenblick fort wollte, dann aber wieder bleibt, bringt die Ouverturen mit. Ich habe alle Ermahnungen deswegen von Ihnen und unserem verstorbenen S(alomon) immer kundgemacht.

Nun weiter im Text. Vergl. Nr. 357 und 360.

392. Autogr. wo? — E Dr Nohl Br B Nr. 124. — Thayer B's Leben VII S. 371. — Kal B s Br Nr. 483.

393. Autogr. wo? — E Dr (des Kanons „Das Schweigen“) Wiener allgem musikal Ztg 1817 6. März. —

Thayer B's Leben VII S. 375. — Kal. Deutsche Revue 1898 S. 78/9. — Kal. N B br S. 12. — Kal. B s Br Nr. 484 und 485.

Vergl. die Kanons Nr. 1248 und 1249.

394. Autogr. wo? — Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Thayer B's Leben VII S. 495. — Kal. B s Br Nr. 546.

395. Autogr. wo? — Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Thayer B's Leben VII S. 495. — Kal. B s Br Nr. 547.

396. Autogr. wo? — Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Thayer B's Leben VII S. 495. — Kal. B s Br Nr. 548.

397. Autogr. wo? — E Dr Thayer B's Leben VII S. 376. — Kal. Deutsche Revue 1898 S. 79 (nur der erste Teil). — Kal. N B br S. 12 (nur der erste Teil).

398. Autogr. wo? — E Dr Chrysander Jahrb f Mus Wissensch 1863 S. 430. — Nohl Br B Nr. 127. — Kal. B s Br Nr. 493.

399. Autogr. wo? — E Dr Moschles Life of Beethoven II. Bd. S. 231. — Nohl N Br B Nr. 131. — Thayer B's Leben III S. 375. — Kal. B s Br Nr. 492.

Die drei Ouverturen waren die Op. 113, Op. 115 und Op. 117.

400. Der vollständige Brief steht unter Nr. 1098 abgedruckt.

401. Autogr. im Besitz von Frau Rautenstrauch in Eitelsbach bei Trier. — E Dr Deiters V f M IV 1888 S. 91. — Kal. B s Br Nr. 494.

Vergl. Nr. 391 und 398.

402. Autogr. war im Besitz der Witwe Haslinger in Wien. — Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Thayer B's Leben III S. 499. — Nottebohm B^{ana} II S. 344. — Kal. B s Br Nr. 557.

Der Anfang des Briefes fehlt bei Tayer. Nottebohm gibt ihn vollständig. Der Anfang lautet:

„Die nun noch zu machende Korrektur ist mir sogleich zu übersenden. Was Seite 15 im letzten Stück betrifft, so dürfte es gut sein, bei den Taktten 18, 19, 20, 21, die Buchstaben zu setzen. Es ist solches dem Herrn Adjutanten überlassen.

(Dann folgt das bereits gedruckte.)

[Adresse:] An den Adjutanten.

Der Brief ist an Tobias Haslinger gerichtet. Die erwähnten Korrekturen etc. beziehen sich auf die Sonate Op. 101.

Das datumlose Schreiben gehört in das Ende des Jahres 1816. Dieser Zettel steht hier an falscher Stelle. Es muß ihm Nr. 496 vorangehen. Auch dieser Brief ist undatiert und gehört wegen des Erscheinens der Sonate entweder dem Ende 1816 an oder Anfang 1817.

403. Autogr. wo? — Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Thayer B's Leben III S. 498. — Kal. B s Br Nr. 553.

404. Autogr. wo? — Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Thayer B's Leben III S. 496. — Kal. B s Br 549.

Das datumlose Schreiben ist insoferne schwer einzureihen, als die VII. Sinfonie am 6. März 1816 zur Pränumeration angezeigt wird, die Sonate Op. 101 erst im Februar 1817 erschien; es liegt also fast ein Jahr zwischen beiden Terminen.

405. Autogr. wo? — Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Allgem Wiener Mus Ztg 1845 S. 450. — Süd-

deutsche Mus Ztg 1857 S. 20. — Nohl Br B Nr. 129. — Thayer B's Leben III S. 381. — Storck B Br S. 144, 2. — Kal. B s Br Nr. 506.

Beethoven war über die Ausführung des Klavierpartes des Quintettes Op. 16 durch Czerny in einer Aufführung bei Schuppanzigh unwillig geworden und hat seine Unzufriedenheit laut geäußert. Czerny selbst verlegt diese Geschichte „um 1812“; aber es scheint nach einer Notiz der Wiener Modezeitung vom 22. Februar 1816 diese Aufführung am 11. Februar 1816 stattgefunden zu haben.

406. Autogr. wo? 1890 war es im Besitz von Frau Prof. Anna Pessiak-Schmerling in Wien. — Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Nohl, Mosaik S. 318. — Frimmel N B^{ana} S. 97. — Nohl B's Leben Bd. III. — Kal. B s Br Nr. 590 (siehe auch Bd. III S. 262).

Z. 12 muß es heißen „v. Schmerling“. Die unterdrückte Stelle lautet:

Für 20 fl., hat man sich in die Ohren gesagt, daß sie — zu haben — sei.

Die Reihenfolge der 31 Briefe B's an Giannatasio, wie ich sie nach neuerlichen Untersuchungen geordnet habe und wie es eine besondere Arbeit meinerseits zu begründen versuchen wird, ist nunmehr diese: 512, 409, 406, 410, 414, 413, 441, 420, 421, 425, 439, 445, 449, 455, 458, 461, 460, 483, 490, 495, 529, 515, 524, 518, 513, 539, 566, 567, 570, 572, 573.

407. Autogr. wo? — Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Kal. Deutsche Revue 1898 V. S. 213 Nr. 15. — Kal. N B br Nr. 57. — Kal. B s Br. Nr. 601.

408. Autogr. wo? — Abschrift in Schindlers Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Schindler Biogr B's I S. 243. — Fuchs Neue Berl Mus Ztg 1849 III. Jg 135 f. — Nohl Br B Nr. 174. —

Thayer B's Leben III S. 384; IV S. 18. — Storck B Br S. 245, 5. — Kal. Deutsche Musiker Ztg 1904, 23. Juli Nr. 30 Berlin S. 442. — Kal. B s Br Nr. 496.

Es ist klar, daß B. hier eine Dedikation anzeigt: „Empfangen Sie nun“ usw. Diese Worte lassen nicht erkennen, ob es sich um ein handschriftliches (abgeschriebenes) oder um ein gedrucktes Exemplar handelt. Das Werk, welches er der Baronin Ertmann widmete, ist Op. 101, das bei Steiner Febr. 1817 herauskam.

409. Autogr. wo? — 1879 noch im Besitz von Witt & Co. in London. — Abschrift durch Thayer. — E Dr Grenzböten 1857 II S. 51. — Nohl Br B Nr. 131. — Thayer B's Leben III S. 373. — Storck B Br S. 275. — Kal. B s Br Nr. 495 (= 561).

410. Autogr. im Besitz von C. Meinert in Frankfurt a. M. — E Dr Kal. „Die Musik“, 5 Jg. Hft 18. S. 364. — Kal. B s Br Nr. 631.

411. Autogr. wo? — E Dr Wegeler und Ries biogr Notizen S. 163 (Neudruck Kal.) — Nohl Br B Nr. 130. — Storck B Br S. 161. — Kal. B s Br Nr. 497.

412. Autogr. im Archiv des Beethovenhauses in Bonn. — E Dr Kal. Voss Ztg Sonntagsbeilage 1903 26. Juli S. 239 Nr. III. — Kal. B s Br 498. — Baer Kat e w S 1896 etc. S. 4 Nr. 4.

Kal. berichtet, daß das Wort „Missalio“ undeutlich sei und dafür auch „Musikalien“ gelesen werden könnte.

413. Autogr. wo? — 1879 noch im Besitz von Witt & Co. in London. — E Dr Grenzböten 1857 II S. 53. — Nohl Br B Nr. 132. — Kal. B s Br Nr. 562.
Die „Äbtissin“ ist Fanny Giannatasio.

414. Autogr. wo? — 1879 noch im Besitz von Witt & Co. in London. — E Dr Grenzböten 1857 II S. 54. — Nohl Br B Nr. 143. — Kal. B s Br Nr. 567.

415. Autogr. wo? — Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Thayer B's Leben III S. 385. — Kal. B s Br Nr. 500.

416. Autogr. wo? — E Dr Neue Berl Mus Ztg 1858 XII. Jg Nr. 2 S. 12. — Thayer B's Leben III S. 498. — Kal. B s Br Nr. 554.

Der Brief ist an Tobias Haslinger gerichtet. Die angedeutete Verdeutschung des Wortes Pianoforte weist ihn in das Jahr 1816.

Die Noten schreibt Kalischer:



Wer der genannte Hebenstreit ist, entzieht sich meiner Kenntnis.

417. Autogr. wo? — Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Thayer B's Leben III S. 497. — La Mara, Hamb Sign 1890 Bf Nr. 8. — Kal. B s Br Nr. 552. — (Frimmel St II S. 9).

418. Autogr. wo? — E Dr Thayer B's Leben III S. 386. — Kal. B s Br Nr. 501.

419. Autogr. wo? — Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Thayer B's Leben III S. 496. — Kal. B s Br Nr. 550.

Das undatierte Schreiben bezieht sich auf den Druck der A-dur Symphonie, gehört also in das Jahr 1816.

420. Autogr. wo? — 1879 noch im Besitz von Witt & Co. in London. — E Dr Grenzboten 1857 II S. 51. — Nohl Br B Nr. 133. — Kal. B s Br Nr. 563.

Das undatierte Schreiben gehört wegen des kindlichen Alters des Neffen in das Jahr 1816.

421. Autogr. wo? — 1879 noch im Besitz von Witt & Co. in London. — E Dr Grenzbotten 1857 II S. 52. — Nohl Br B Nr. 134. — Storck B Br S. 276. — Kal. B s Br Nr. 564.

422. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Thayer B's Leben III S. 494. — La Mara, Hamb Sign 1890 Bf Nr. 7. — Kal. B s Br Nr. 545.

423. Autogr. im Besitz von Frau Rautenstrauch in Eitelsbach bei Trier. — E Dr Deiters V f M IV 1888 S. 92. — Kal. B s Br Nr. 502. — Wegeler und Ries biogr Notizen S. 165 (Neudruck Kal. nur der Schluß veröffentlicht).

Statt „V“ wird es in diesem Brief durchaus „B“ heißen müssen. Es ist dann damit der Verleger Birchall gemeint. Trio und Sonate sind Op. 97 und 96.

424. Autogr. wo? — 1867 im Besitz der Witwe Hummel in Weimar. — E Dr Nohl Br B Nr. 133. — Thayer B's Leben III S. 382. — Kal. B s Br Nr. 503.

425. Autogr. wo? — 1879 noch im Besitz von Witt & Co. in London. — E Dr Grenzbotten 1857 II S. 52. — Nohl Br B Nr. 139. — Storck B Br S. 274, 4. — Kal. B s Br Nr. 566.

426. Autogr. wo? — Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Thayer B's Leben III S. 493. — Kal. B s Br Nr. 544.

427. Autogr. auf der K. K. Hofbibliothek in Wien. — E Dr Nohl N Br B Nr. 134. — Thayer B's Leben III S. 386. — Kal. B s Br Nr. 504.

Der „Weißenbach“ mag dieses Schriftstellers „Reise zum Wiener Kongreß“ gewesen sein.

428. Autogr. im Archiv d G d M Fr in Wien. — E Dr Köchel 83 Or Br Nr. 32. — Nohl N Br B

Nr. 132. — Storck B Br S. 51, 16. — Kal. B s Br Nr. 582.

Die „Zeitverhältnisse, welche noch alles Überlebte übertreffen“, sind die Sorgen wegen der Vormundschaft.

429. Autogr. wo? — E Dr Nohl Br B S. 356 X. — Kal. B s Br Nr. 507.

430. Autogr. im Besitz von Frau Rautenstrauch in Eitelsbach bei Trier. — E Dr Wegeler u. Ries biogr Notizen S. 164 (Neudruck Kal.). — Nohl Br B Nr. 135. — Deiters V f M IV 1888 S. 93. — Storck B Br S. 162. — Thayer B's Leben III S. 379. — Kal. B s Br Nr. 509.

Die hier angedeutete Dedikation hat Ries nie erhalten. Schwierigkeiten bietet die Stelle „ich fand nur eine, die ich wohl nie besitzen werde“. Nur wenn man die Gräfin Therese Brunswik als Beethovens unsterbliche Geliebte ansieht, gibt sich die richtige Deutung der Stelle von selbst.

431. Autogr. wo? — Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Thayer B's Leben III S. 494. — Kal. B s Br Nr. 543.

432. Autogr. wo? — Da Nohl den Brief nach einer Abschrift von Prof. Dr. Koch in Marburg 1885 veröffentlichte, so scheint dieses Autograph dem Schicksal der Erdödy-Briefe, verbrannt zu werden, entgangen zu sein. — E Dr Nohl allg musik Ztg Charlottenburg 1885 11. Dez. — Frimmel N B^{ana} S. 103. — Kal. B s Br Nr. 510.

Die Gräfin Erdödy hielt sich in Padua auf. Der Vogel ist Sperl, vergl. Z. 21, S. 93.

433. Autogr. verbrannt. — Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Schöne Br B a E u Br Nr. 2. — Nohl N Br B Nr. 135. — Thayer B's Leben III S. 386. — Storck B Br S. 241, 2. — Kal. B s Br Nr. 511.

434. Autogr. wo? — Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Thayer B's Leben III S. 493. — Kal. B s Br Nr. 542.

435. Autogr. wo? — E Dr Moscheles The life of Beethoven II S. 235. — Nohl N Br B Nr. 137. — Thayer B's Leben III S. 387. — Kal. B s Br Nr. 512.

436. Autogr. wo? — E Dr Moscheles The life of Beethoven II S. 236. — Nohl N Br B Nr. 136. — Kal. B s Br Nr. 513.

Dieser Brief ist von B. nur unterschrieben gewesen.

437. Autogr. wo? — E Dr Thayer B's Leben III S. 492.

Der Brief gehört vermutlich in das Ende des Jahres 1815 oder ganz in den Anfang von 1816. Hier steht er sicher zu spät eingereicht. Vergl. Brief Nr. 387.

438. Autogr. im Besitz von Franz Ries in Berlin. — E Dr Wegeler u. Ries biogr Notizen S. 166 (Neudruck Kal.). — Nohl Br B Nr. 137. — Thayer B's Leben III S. 389. — Kal. B s Br Nr. 514 (zum erstenmal vollständig).

Nach Kalischers vollständigem Abdruck sei hier das in meinem Brief fehlende nachgetragen:

Nach „zur Last“ Z. 6 auf S. 100.

Bei alledem muß ich Sie bitten, sich noch einmal wegen der 10 # an Herrn Birchall zu wenden und sich selbe selbst geben zu lassen. Ich verjichere Sie auf meine Ehre, daß ich für Unkosten 21 fl. in Konventionsmünze bezahlt [habe], ohne die Kopisten-Rechnung und mehrere Postgelder in B. 3. Das Geld war nicht einmal in Dukaten angewiesen, da Sie mir doch selbst geschrieben, daß es mir in holländischen = soll angewiesen werden. Also gibt es auch in England solche gewissenlose Menschen, denen Worthalten nichts ist. Wegen dem Trio hat mich der hiesige Verleger angegangen, daß dieses in London am letzten August erscheine. Ich bitte Sie

also deswegen gütigst mit Herrn Birchall zu reden. Mit dem Klavierauszug der Sinfonie in A kann sich Herr B. in Bereitschaft setzen, indem, sobald mir der hiesige Verleger den Tag sagen wird, ich solches gleich Ihnen oder B. zu wissen machen werde.

Z. 8 nach „habe“ fehlt:

indem ich es hier auch gleich herausgeben möchte und was ich in Rücksicht der Violoncell-Sonaten zu erwarten habe.

Und der Schluß:

Der Klavierauszug der Sinfonie in A ward geschwinde abgeschrieben und nach genauer Durchsicht habe ich den Übersetzer einige Stellen verändern lassen, welche ich Ihnen mitteilen werde.

Alles schöne an Ihre Frau.

In Eil Ihr wahrer Freund

Beethoven.

[Adresse:]

Mr. Ferdinand Ries

per adr. des Mr. B. N. Goldschmid

London.

439. Autogr. wo? — 1879 noch im Besitz von Witt & Co. in London. — E Dr Grenzboden 1857 II S. 53. — Nohl Br B Nr. 138. — Storck B Br S. 277, 3. — Kal. B s Br Nr. 565.

440. Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien. — E Dr Köchel 83 Or Br Nr. 31. — Nohl N Br B Nr. 138. — Thayer B's Leben III S. 395. — Kal. B s Br Nr. 515.

Die Dedikation, von der B. hier spricht, bezieht sich mit größter Wahrscheinlichkeit auf die Sonate Op. 96, die von Steiner in der Wiener Ztg. vom 29. Juli 1816 als ganz neu angezeigt wurde.

In Z. 19 muß es heißen statt „diese“: „nicht“. „Diese“ hat Köchel, was schon Nohl richtig korrigierte.

441. Autogr. wo? — 1879 noch im Besitz von Witt & Co. in London. — E Dr Grenzboden 1857 II S. 57. — Nohl Br B Nr. 153. — Kal. B s Br Nr. 571.

442. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Thayer B's Leben III S. 492. — La Mara, Hamb Sign 1890 Nr. 4. — Kal. B s Br Nr. 489.

Z. 13 muß es statt einer „einem“ heißen und Z. 21 „pünktlichste“.

443. Autogr. wo? — E Dr Chrysander Jahrb f Mus Wiss 1863 S. 431. — Nohl Br B Nr. 140. — Thayer B's Leben III S. 378. — Kal. B s Br Nr. 499.

444. Autogr. wo? — E Dr Chrysander Jahrb f Mus Wiss 1863 S. 432. — Nohl Br B Nr. 141. — Thayer B's Leben III S. 395. — Kal. B s Br Nr. 516.

445. Autogr. wo? — 1879 noch im Besitz von Witt & Co. in London. — E Dr Grenzboden 1857 II S. 53. — Nohl Br B Nr. 142. — Thayer B's Leben III S. 396. — Storck B Br S. 278. — Kal. B Br Nr. 517.

B's Neffe hatte ein Bruchleiden, das in dieser Zeit glücklich operiert wurde.

446. Autogr. auf der K. K. Hofbibliothek in Wien. — E Dr Nohl Br B Nr. 144. — Thayer B's Leben III S. 397. — Kal. B s Br Nr. 518.

447. Autogr. wo? — E Dr Nohl Br B S. 356 XI. — Kal. B s Br Nr. 520.

P. ist Pasqualati. Das Terzett Op. 97. Wußte B. etwa von einem zweiten Teil der Zauberflöte von Goethe?

448. Autogr. wo? — Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Thayer B's Leben III S. 496. — Kal. B s Br Nr. 519.

449. Autogr. wo? — 1879 noch im Besitz von Witt & Co. in London. — E Dr Grenzböten 1857 II S. 55. — Nohl Br B Nr. 145. — Thayer B's Leben III S. 401. — Storck B Br S. 279. — Kal. B s Br Nr. 522.

450. Autogr. im Besitz der Familie Wegeler in Bonn. — E Dr Wegeler u. Ries biogr Notizen S. 61 (Neudruck Kal.). — Nohl Br B Nr. 147. — Thayer B's Leben III S. 403. — Kal. B s Br Nr. 523. — Schmidt B Br S. 80.

[Adresse:] An Freund Wegeler.

Der erwähnte Kupferstich ist der von Hövel nach der Zeichnung von Letronne 1814. Von B's Hand steht zu lesen:

Für meinen Freund Wegeler. Wien, den 27. März 1815. Ludwig van Beethoven.

451. Autogr. im Beethovenhaus in Bonn. — Baer Kat e w S 1896 Frankfurt a. M. S. 4 Nr. 5. — E Dr Kal. Voss Ztg Sonntagsbeilage 1903 26. Juli S. 239 IV. — Kal. B s Br Nr. 524.

452. Autogr. auf der K. K. Hofbibliothek in Wien. — E Dr Nohl N Br B Nr. 144. — Kal. B s Br Nr. 525.

Nach „fort“ (Z. 8) folgt im Autogr. noch ein Satz:

„Diesen Nachmittag nach 3 Uhr oder gegen 4 Uhr will ich's versuchen, Sie zu sprechen.“

[Adresse:]

Für Seine Wohlgeboren Herrn Zmeskall.

453. Autogr. wo? — E Dr Chrysander Jahrb f Mus Wiss 1863 S. 434. — Nohl Br B Nr. 148. — Thayer B's Leben III S. 407 (übersetzt). — Kal. B s Br Nr. 527.

Die A-dur Symphonie hat die Opernzahl 92, nicht 98. Das Trio ist vielleicht das in F-moll beabsichtigte, vermutlich dasselbe, das B. in dem Brief Nr. 432 erwähnt.

454. Nohl Br B S. 357. — Thayer B's Leben IV S. 22, vergl. Brief Nr. 341.

Der hier als Einzelnummer behandelte Brief erscheint bei Thayer (a. a. O.) als Anhang zum Brief Nr. 341.

455. Autogr. wo? — 1879 noch bei Witt & Co. in London. — E Dr Grenzboten 1857 II S. 56. — Nohl Br B Nr. 146. — Kal. B s Br Nr. 568.

456. Autogr. auf der K. K. Hofbibliothek in Wien. — E Dr Nohl Br B 149. — Kal. B s Br Nr. 467. Kal. berichtet, daß sich Nohl in der Jahreszahl verlesen habe; es stehe dort 1815. — Ribini ist wahrscheinlich der Polyhistor J. P. Ribini (nach Wurzbach).

457. Autogr. wo? — Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Kal. N B br Nr. 70. — Kal. Deutsche Revue 1898 VI S. 350 Nr. 29. — Kal. B s Br Nr. 1132.

458. Autogr. wo? — 1879 noch im Besitz von Witt & Co. in London. — E Dr Grenzboten 1857 II S. 56. — Nohl Br B Nr. 150. — Storck B Br S. 280. — Thayer B's Leben III S. 411. — Kal. B s Br Nr. 530.

459. Autogr. auf der K. K. Hofbibliothek in Wien. — E Dr Frimmel N Z f M 1889 S. 512. — Kal. Deutsche Revue 1898 S. 80, Nr. 17. — Kal. N B br Nr. 17. — Kal. B s Br Nr. 593.

Rollett berichtet, daß B. im Sommer 1816 im Hause des Grafen Ossolinsky in der Alland-Alleegasse, jetzt Braitnergasse Nr. 26 gewohnt habe.

460. Autogr. wo? — 1879 noch im Besitz von Witt & Co. in London. — E Dr Grenzboten 1857 II S. 54. — Noll Br B Nr. 151. — Kal B s Br Nr. 569.

461. Autogr. wo? — 1879 noch im Besitz von Witt & Co. in London. — E Dr Grenzboten 1857 II S. 52. — Nohl Br B Nr. 152. — Storck B Br S. 281. — Kal. B s Br Nr. 570.

462. Autogr. wo? — E Dr Kal. Deutsche Revue 1898 IV S. 103 Nr. 6. — Kal. N B br Nr. 47. — Kal. B s Br Nr. 526.

Datumlos. Das F-moll-Quartett Op. 95 wurde Oktober 1810 komponiert und erschien 21. Dezember 1816. In diese Zeit 1810—1816 gehört dies Briefchen.

463. Autogr. auf der K. K. Hofbibliothek in Wien. — E Dr Nohl N Br B Nr. 148. — Kal. B s Br. Nr. 531. [Adresse:]

An seiner Wohlgeboren Herrn R. Zmesfall.
Nohl vermutet, daß B. K. mit „Baron Krufft“ zu deuten ist.

464. Autogr. wo? — E Dr Chrysander Jahrb f Mus Wiss 1863 S. 436. — Nohl Br B Nr. 155. — Thayer B's Leben III S. 413. — Kal. B s Br Nr. 532.

465. Autogr. wo? — Frimmel erhielt eine genaue Kopie durch Dr. E. Schebeck-Prag von dem Autograph aus der Sammlung M. Donebauers in Prag. — E Dr N Bana S. 105. — Kal. B s Br Nr. 591.

Die Notenbeispiele beziehen sich auf das F-moll-Quartett Op. 95, das Zmeskall gewidmet ist.

466. Autogr. auf der K. K. Hofbibliothek in Wien. — E Dr Nohl Br B Nr. 156. — Thayer B's Leben III S. 414. — Kal. B s Br Nr. 533.

[Adresse:]
An Seine Wohlgeboren Herrn von Zmesfall.

467. Autogr. wo? — Nach Thayer ist die deutsche Fassung des Briefes ein Diktat B's an seinen Freund Häring, der als Vermittler mit England denselben ins

Englische übersetzte. Wo ist die englische Übertragung? — E Dr Chrysander Jahrb f Mus Wiss 1863. — Thayer B's Leben III S. 415. — Kal. B s Br Nr. 534. Die Kantate ist der glorreiche Augenblick.

468. Autogr. wo? — Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Thayer B's Leben III S. 496. — Kal. B s Br Nr. 551.

469. Autogr. wo? — E Dr Moscheles Life of Beethoven II S. 244. — Nohl N Br B Nr. 149. — Thayer B's Leben III S. 416. — Kal. B s Br Nr. 535.

470. Autogr. wo? — Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Nohl Br B Nr. 157. — Storck B Br S. 113, 1. — Kal. B s Br Nr. 537. — Thayer B's Leben IV S. 498, Nr. 35.

Thayer druckt den Brief ohne Datumangabe a. a. O. ab und bemerkt, daß er in das Ende des Jahres 1817 gehöre. Statt „heute“ (S. 130, Z. 8) liest Thayer besser „hiebei“.

Er überliefert ferner noch die Adressierung:

„An die Frau von Streicher, geb. Stein.“

471. Autogr. wo? — E Dr Thayer B's Leben III. S. 417. — Nohl Mosaik S. 319. — Kal. B s Br Nr. 536.

472. Autogr. wo? — Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Thayer B's Leben III S. 499. — Kal. B s Br Nr. 539 (= 559).

473. Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien. — E Dr Köchel 83 Or Br Nr. 34. — Nohl N Br B Nr. 153. — Kal. B s Br Nr. 538.

Die Akademie fand am 25. Dezember 1816 statt.

474. Autogr. wo? — Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Nohl Br B Nr. 158. — Kal. Deutsche Revue 1898 S. 86 Nr. 12. — Kal. N B br 33. — Kal. B s Br 573. — Storck B Br S. 119. — Thayer B's Leben IV S. 500 Nr. 37.

Bei Nohl, nach dem hier der Abdruck erfolgte, fehlt Z. 4 nach „mir“ der Satz:

Es geht schon besser.

Statt „das zweitemal“ liest Kal. „des Abends“. Thayer liest „das 2^{te} mal“.

475. Autogr. wo? — 1867 war es noch im Besitz von Jos. Dessauer in Wien. — E Dr Nohl N Br B Nr. 154. — Thayer B's Leben III S. 419, IV S. 11. — Kal. B s Br Nr. 617.

Fürst Lobkowitz ist am 15. Dezember 1816 gestorben. Demnach hat B. die Jahreszahl verschrieben. Es muß 1817 heißen.

476. Autogr. wo? — Abschriften von Thayer und Jahn in den Beeth Nachlässen auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Ambros Bohemia 1855 (1853?). — Nohl Br B Nr. 154. — Storck B Br S. 264. — Kal. B s Br Nr. 572. — Thayer B's Leben IV S. 137.

Thayer gibt die Adresse:

- An den Registratur Dir.(?) des Wiener Magistrats
Herrn Franz Tschiska.

Adresse wie Datierung ist unsicher. Die Abschriften nennen nach Ambros Tschiska (= Tschischka) als Empfänger: Nohl aber sagt (Beeth III S. 851), daß Tschiska erst 1828 an diese Stelle kam.

Sollte dieser Brief mit der Eingabe von B's großer „Denkschrift“ zusammenhängen, würde er in den Februar 1820 gehören, da die Denkschrift vom 18. Februar 1820 datiert ist. Ich neige mich letzterer Ansicht zu und verweise den Brief in jenes Jahr.

477. Autogr. wo? — Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr (lückenhaft) Nohl Br B Nr. 161. — Storek B Br S. 115, 3. — Kal. (vollst.) B s Br Nr. 577. — Thayer B's Leben IV S. 501, Nr. 41.

Hier die Nachträge nach Thayer. S. 140, Z. 11 nach hatte:

Nun fehlt mir eine neue Hauptperson. Ich bitte jedoch hierin alles aufs beste zu erwägen, gut kochen damit man gut verdaue; sie dürfte ebenfalls für das Flicken (nicht im Staate) der Hemden etc. brauchbar sein; so viel Gehirn haben als nöthig ist, für die Bedürfnisse mehrerer Personen hinlänglich und zugleich auslangend des Beutels wegen zu sorgen.

Zum Schluß:

Ich sehe Sie wahrscheinlich morgen.

In Eil Ihr Freund Beethoven.

[Adresse:]

An die Frau von Streicher, geborene Stein.

478. Autogr. wo? — Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Thayer B's Leben III S. 502. — Kal. B s Br Nr. 662.

Die Lieder, von denen hier B. den thematischen Katalog verlangt, sind jedenfalls die schottischen Lieder, die er im Auftrag Thomsons bearbeitet hatte.

479. Autogr. wo? — Abschrift in O. Jahns Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Thayer B's Leben III S. 499. — Kal. B s Br Nr. 560.

Das undatierte Schreiben dürfte wegen der „schwer zu exequierenden Sonate in A“ (= Op. 101) in den Anfang des Jahres 1817 gehören.

480. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Seyfried Studien Anh. S. 357. — Nohl Br B Nr. 170. — Thayer B's Leben III S. 501 IV S. 17. — Kal. B s Br Nr. 558.

Der datumlose Brief hat nach Kalischer nur die Unterschrift. L. v. Beethoven m. p. Woher Seyfried den Anhang hat, ist sehr merkwürdig.

481. Autogr. wo? — E Dr Seyfried Studien II. Auf. Anh. S. 30. — Nohl Br B Nr. 167. — Thayer B's Leben III S. 500, IV S. 16. — Storek B Br S. 183. 2. — Kal. B s Br Nr. 618. — Kal. Deutsche Mus Ztg Berlin 13. August 1904 Nr. 33 S. 482.

482. Autogr. auf der K. K. Hofbibliothek in Wien. — E Dr Nohl N Br B Nr. 157. — Thayer B's Leben III S. 111. — Kal. B s Br Nr. 207 (= 365, wo es als „ungedruckt?“ bezeichnet ist.)

483. Autogr. wo? — Einst bei Ewer in London. — Abschrift in Thayers Papieren. — E Dr Grenzboten 1857 II S. 57. — Nohl Br B Nr. 162. — Storek B Br S. 282. — Kal. B s Br Nr. 578. — Thayer B's Leben IV S. 35.

484. Autogr. wo? — Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Nohl N Br B Nr. 155. — Kal. B s Br Nr. 619. — Thayer B's Leben IV S. 483.

In Bremen lebte der Musikschriftsteller C. W. Müller, der sehr für B. tätig war. Fanny Giannatasio berichtet in ihren Aufzeichnungen vom 31. Jänner, daß B. von einer Bremer Bürgerin ein Geschenk erhalten habe. Möglicherweise ist diese Bremenserin die Tochter des Dr. Müller.

485. Autogr. auf der K. K. Hofbibliothek in Wien. — E Dr Nohl N Br B Nr. 156. — Kal. B s Br Nr. 64.

486. Autogr. auf der K. K. Hofbibliothek in Wien. — E Dr Nohl N Br B Nr. 158. — Kal. B s Br Nr. 621. — Thayer B's Leben IV S. 14.

487. Autogr. auf der K. K. Hofbibliothek in Wien.
 — E Dr Schindler Beeth II S. 246. — Nohl Br B
 Nr. 165. — Storck B Br S. 154. — Kal. B s Br
 Nr. 663. — Thayer B's Leben IV S. 66. — Eine fremde
 Hand merkte das Jahr 1817 an.

488. Autogr. wo? — Abschrift von O. Jahn in
 seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin.
 — E Dr Nohl N Br B Nr. 160. — Kal. B s Br Nr. 623.
 — Thayer B's Leben IV S. 484, 2.

489. Autogr. wo? — Abschrift von O. Jahn in
 seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. —
 E Dr Nohl N Br B Nr. 159. — Thayer B's Leben III
 S. 111. — Kal. B s Br Nr. 188.

490. Autogr. wo? — 1879 noch im Besitz von
 Witt & Co. in London. — E Dr Grenzboten 1857 II
 S. 58. — Nohl Br B Nr. 163. — Kal. B s Br Nr. 519.
 — „Bei H. B.“ (Z. 19) wird heißen: „Bei Herrn
 Bernard“. Der „schreckliche Vorfall“ (S. 151, Z. 1)
 soll sich nach Nohl auf die Verweisung des Vormund-
 schaftsprozesses an den Magistrat beziehen.

491. Autogr. auf der K. K. Hofbibliothek in Wien.
 — E Dr Nohl N Br B Nr. 162. — Kal. B s Br Nr. 625.

492. Autogr. wo? — Abschrift von O. Jahn in
 seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin.
 — E Dr Kal. Deutsche Revue 1898 S. 82 Nr. 1. —
 Kal. N B br Nr. 22. — Kal. B s Br Nr. 626. —
 Thayer B's Leben IV S. 484, 3.

Hinzuzufügen ist die Adresse:

Für die Frau von Streicher.

493. Der vollständige Brief steht unter Nr. 1113.

494. Autogr. wo? — 1867 im Besitz von Julius
 Radesey in Wien. — E Dr Nohl N Br B Nr. 161.

495. Autogr. wo? — 1879 noch im Besitz von Witt & Co. in London. — E Dr Grenzboten 1857 II S. 58. — Nohl Br B Nr. 164. — Kal. B s Br Nr. 580.

496. Autogr. wo? — E Dr Seyfried Studien II. Aufl. Anh. S. 31. — Nohl Br B Nr. 168. — Thayer B's Leben III S. 500, IV S. 16. — Kal. Deutsche Mus Ztg Berlin 13. August 1904 Nr. 33 S. 482. — Kal. B s Br Nr. 555.

Die Klaviersonate Op. 101 erschien im Februar 1817.

497. Autogr. auf der K. K. Hofbibliothek in Wien. — E Dr Nohl N Br B Nr. 163. — Kal. B s Br Nr. 629.

Nachzutragen die Adresse:

Herrn von Zmesfall Wohlgeboren.

498. Autogr. auf der K. K. Hofbibliothek in Wien. — E Dr Nohl N Br B Nr. 164. — Kal. B s Br 682.

Hinzugefügt sei die Adresse:

Herrn v. Zmesfall.

499. Autogr. wo? — Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Kal. Deutsche Revue 1898 S. 89 Nr. 20. — Kal. N B Br Nr. 41. — Kal. B s Br Nr. 645. — Thayer B's Leben IV S. 492, 19.

500. Autogr. im Besitz von Charles Neate in Brighton in England. — Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Kal. Deutsche Revue 1898 V S. 214 Nr. 17. — Kal. N B br Nr. 59. — Kal. B s Br Nr. 632. — Thayer B's Leben IV S. 22.

„Frau von Jenny“ ist nach Kalischer eine Gräfin von Genney, die im Konversationsheft vom April 1822 vorkommt.

501. Autogr. wo? — E Dr Seyfried Studien II. Aufl. Anh. S. 32. — Nohl Br B Nr. 172. — Storck B Br S. 184, 4. — Kal. B s Br Nr. 664.

502. Autogr. wo? — E Dr Seyfried Studien II. Aufl. Anh. S. 33. — Nohl Br B Nr. 173. — Kal. B s Br Nr. 665.

503. Autogr. auf der K. K. Hofbibliothek in Wien. — E Dr Nohl Br B Nr. 169. — Kal. B s Br Nr. 620. — Thayer IV S. 13.

Der Empfänger notiert das Empfangsdatum 30. Jänner 1817.

Nachzutragen die Adresse:

An Seine Wohlgeboren Herrn von Zmesfall.
Statt „Wort“ (S. 159, Z. 5) lies „Werk“.

504. Autogr. auf der K. K. Hofbibliothek in Wien. — E Dr Nohl Br B Nr. 175. — Kal. B s Br Nr. 666. — Thayer B's Leben IV S. 15.

Bocklet war 15jährig von Prag 1817 nach Wien gekommen, wo er am 8. April ein Konzert gab. Der Zettel gehört daher wohl noch dem März 1817 an.

505. Autogr. wo? — E Dr Seyfried Studien II. Aufl. Anh. S. 32. — Nohl Br B Nr. 176 — Kal. B s Br Nr. 667. — Thayer B's Leben IV S. 15.

506. Autogr. wo? — Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Kal. Deutsche Revue 1898 S. 87 Nr. 14. — Kal. N B br Nr. 35. — Kal. B s Br Nr. 633. — Thayer B's Leben IV S. 486, 8.

Zur Zeit des Verkehrs mit Frau Streicher wohnte B. nur 1817 in Heiligenstadt.

507. Autogr. wo? — Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Kal. Deutsche Revue 1898 S. 87 Nr. 13. — Kal.

N B br Nr. 34. — Kal. B s Br Nr. 708. — Thayer B's Leben IV S. 485, 7.

508. Autogr. verbrannt. — E Dr Schöne Br B a E u Br Nr. 3. — Nohl N Br B Nr. 165. — Storck B Br S. 243. — Kal. B s Br Nr. 634. — Thayer B's Leben IV S. 27.

Der „pffiffige Italiener“ kann Dr. Malfatti oder Dr. Bertolini sein. — Z. 15 auf S. 162 liest Thayer statt „allen“ besser „alten“.

509. Autogr. wo? — Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Kal. Deutsche Revue 1898 IV S. 104 Nr. 7. — Kal. N B br. Nr. 48. — Kal. B s Br Nr. 594.

Undatiert. Mit dem Liede, das mit dem Theater in Verbindung gebracht wird, kann das Lied „Germania“ gemeint sein. Dann gehörte der Zettel dem Jahre 1814 an. Bezöge man es auf: „Es ist vollbracht!“ aus Treitschkes Ehrenpforte, müßte man ihn dem Jahre 1815 einreihen. Könnte man annehmen, daß es sich um Treitschkes Lied „Ruf vom Berge“ handelte, dann wäre 1817 möglich, denn in diesem Jahre erschien das Lied als Beilage zu Treitschkes Gedichten.

510. Autogr. wo? — Abschriften von Otto Jahn und Thayer auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Kal. Deutsche Revue 1898 IV S. 105 Nr. 8. — Kal. N B br Nr. 49. — Kal. B s Br Nr. 541. — Thayer B's Leben IV S. 77.

Das Lied in A-dur ist Treitschkes „Ruf vom Berge“.

511. Autogr. wo? — Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr allgem Deutsche Mus Ztg Charlottenburg 1888 6. April. — Kal. Deutsche Revue 1898 IV S. 105 Nr. 9. — Kal. N B br Nr. 50. — Kal. B s Br Nr. 595.

512. Autogr. wo? — 1879 noch im Besitz von Witt & Co. in London. — E Dr Grenzböten 1857 II. Bd S. 52. — Nohl Br B Nr. 177. — Thayer B's Leben III S. 373. — Kal. B s Br Nr. 490.

513. Autogr. wo? — 1879 noch im Besitz von Witt & Co. in London. — E Dr Grenzböten 1857 II. Bd S. 58. — Nohl Br B Nr. 178. — Kal. B s Br Nr. 668.

514. Autogr. auf der K. K. Hofbibliothek in Wien. — E Dr Nohl Br B Nr. 185. — Kal. B s Br Nr. 640. Thayer B's Leben IV S. 36.

Nohl hat das angemerkte Empfangsdatum verlesen. Es muß heißen: „30. Juli 1817“. Nachzutragen die Adresse:

An Seine Wohlgeboren Herrn v. Zmeskal,
Bürger-Spital.

515. Autogr. wo? — 1879 noch im Besitz von Witt & Co. in London. — Abschrift in Thayers Papieren (Berlin). — E Dr Grenzböten 1857 II S. 60. — Nohl Br B Nr. 181. — Storek B Br S. 284. — Kal. B s Br Nr. 671. — Thayer B's Leben IV S. 39.

Statt „Musikern“ (S. 168, Z. 11) liest Thayer richtiger „Musiken“.

516. Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien. — E Dr Aug. Schmidt: Allg Wiener Mus Ztg 1845 S. 450. — Süddeutsche Mus Ztg 1857 S. 20. — Nohl Br B Nr. 182. — Storek B Br S. 144, 3. — Kal. B s Br Nr. 672. — Thayer B's Leben IV S. 47.

517. Autogr. wo? — Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. (Hier fehlt die Nachschrift: Ein Brechpulver etc). — E Dr Nohl N Br B Nr. 166. — Kal. B s Br Nr. 683. — Thayer B's Leben IV S. 494.

518. Autogr. wo? — 1879 noch im Besitz von Witt & Co. in London. — E Dr Grenzboten 1857 II S. 59. — Nohl Br B Nr. 179. — Kal. B s Br Nr. 669.

Undatiert. Wer mit „Schweitzer“ gemeint ist, ist fraglich. Nägeli? Schnyder von Wartensee?

519. Autogr. wo? — Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Nohl N Br B Nr. 167. — Kal. B s Br Nr. 684. — Thayer B's Leben IV S. 494, 22.

520. Autogr. wo? Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Kal. Deutsche Revue 1898 S. 89 Nr. 17. — Kal. N B Br Nr. 38. — Kal. B s Br Nr. 643. — Thayer B's Leben IV S. 495 Nr. 26.

521. Autogr. auf der K. K Hofbibliothek in Wien. — E Dr Nohl N Br B Nr. 169. — Kal. B s Br Nr. 636. Thayer B's Leben IV S. 31.

522. Autogr. wo? Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Nohl N Br B Nr. 168. — Storck B Br S. 115, 4. — Kal. B s Br Nr. 635. — Thayers B's Leben IV S. 486, 9.

Die Adresse lautet:

An die Frau von Streicher.

523. Autogr. im Besitz der Familie Wegeler in Bonn. — E Dr Wegeler und Ries biogr Notizen S. 169. (Neudruck Kal.) Nohl Br B Nr. 190. — Storck B Br S. 163, 8. — Kal. B s Br Nr. 637. — Thayer B's Leben IV S. 32. — Schmidt B Br S. 103, 2 (nur der von B. selbstgeschriebene Teil S. 176).

Der erste Teil des Briefes ist diktiert; der zweite, ganz von B. geschrieben, trägt die Unterschrift:

Ihr aufrichtiger Verehrer und Freund
L. v. Beethoven.

Statt „zur Antwort an die Gesellschaft (S. 176, Z. 4) gibt Schmidt den richtigen Text: „zu dem obigen dieses Briefes.“

524. Autogr. wo? 1979 noch im Besitz von Witt & Co. in London. — E Dr Grenzboten 1859 II S. 59. — Nohl Br B Nr. 180. — Storck B Br S. 283, 11. — Kal. B s Br Nr. 670.

525. Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien. — E Dr Nohl Br B Nr. 183. — Kal. B s Br Nr. 673.

526. Autogr. wo? 1867 noch im Besitz von Similda Gerhard in Leipzig. — Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Signale Leipzig 1859 Nr. 37, S. 382. — Nohl N Br B Nr. 170. — Kal. B s Br Nr. 638 (siehe auch Bd III S. 263) — Thayer B's Leben IV S. 42.

527. Autogr. wo? Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Nohl N Br B Nr. 171. — Kal. B s Br Nr. 685.

528. Autogr. auf der K. K. Hofbibliothek in Wien. E Dr Nohl Br B Nr. 191. — Kal. B s Br Nr. 639.
Die Adresse lautet:

In Seine Wohlgeboren

Herrn v. Zmeskall im Bürgerhospital.

Nach Z. 5 auf S. 179 fehlt nach Kal. folgender Satz bei Nohl:

Wegen der Ökonomie halber habe ich eine Frage an Sie, nämlich:

529. Autogr. wo? 1879 noch im Besitz von Witt & Co. in London. — Abschrift in Thayers Papieren. — E Dr Grenzboten 1857 II S. 61. — Nohl Br B Nr. 186. — Storck B Br S. 283, 10. — Thayer B's Leben IV S. 39. — Kal. B s Br Nr. 675.

530. Autogr. wo? Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Nohl N Br B Nr. 172. — Storek B Br S. 117. — Kal. B s Br Nr. 641. — Thayer B's Leben IV S. 487, 12.

531. Autogr. wo? Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Kal. Deutsche Revue 1898 S. 88 Nr. 15. — Kal. N B br Nr. 36. — Kal. B s Br Nr. 642. — Thayer B's Leben IV S. 486, 10.

532. Autogr. wo? Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Kal. Deutsche Revue 1898 S. 89 Nr. 19. — Kal. N B br Nr. 40. — Kal. B s Br Nr. 644. — Thayer B's Leben IV. S. 486, 18.

Über den „Vetter aus Krakau“ vergl. Thayer B's Leben IV S. 87 f.

533. Autogr. auf der K. K. Hofbibliothek in Wien. — E Dr Nohl Br B Nr. 192. — Kal. B s Br. Nr. 649. — Thayer B's Leben IV S. 52.

Der Empfänger notiert „21. Aug. 1817“. 12. Aug. ist ein Druckfehler. Ferner bemerkt Kal., daß es S. 183, Z. 21 heißen muß: „daß die Rolle bald ausgepielt ist.“

[Adresse:]

An Seine Wohlgeboren Herrn v. Zmesfall.

534. Autogr. wo? Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Nohl N Br B Nr 173. — Kal. B s Br Nr. 686. — Thayer B's Leben IV S. 487 Nr. 11.

535. Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien. — E Dr Nohl Br B Nr. 184. — Kal. B s Br. Nr. 674.

[Adresse:]

Herrn von Czerny.

536. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — (Auf der ersten Seite der Partitur von Op. 104). — E Dr Cäcilia XXI Bd 1842 S. 60. — Wegeler u Ries biogr Notizen S. 175 Anm. 92 (Neudruck Kal.). — Nohl Br B Nr. 193. — Kal. Deutsche Revue 1898 S. 88 Nr. 16. — Kal. N B br S. 31. — Kal. B s Br Nr. 646. — Thayer B's Leben IV S. 43.

Ein Ungenannter, den B. hier „Gutwillen“ benamset, hat das Trio Op. 1 Nr. 3 zu einem Streichquintett umgearbeitet. B. mit diesem Arrangement unzufrieden unterzog es einer Neubearbeitung, die als Op. 104 von Artaria am 18. Febr. 1819 angezeigt wird. Bei „4-stimmige“ hatte B. die 4 ausgestrichen und 3 darunter geschrieben. Also nicht einmal vierstimmig war die Quintettbearbeitung von Gutwillen, sondern B. konnte sie nur als dreistimmig bezeichnen.

537. Autogr. wo? Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Kal. Deutsche Revue 1898 S. 88 Nr. 16. — Kal. N B br Nr. 37. — Kal. B s Br Nr. 750. — Thayer B's Leben IV S. 495, 25.

Vergl. Brief Nr. 536.

538. Autogr. wo? Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Nohl N Br B Nr. 174. — Kal. B s B Nr. 687. — Thayer B's Leben IV S. 495 Nr. 27.

539. Autogr. wo? 1879 noch im Besitz von Witt & Co in London. — Abschrift in Thayers Papieren. — E Dr Grenzboten 1857 II. S. 61. — Nohl Br B Nr. 195. — Storek B Br S. 285. — Kal. B s. Br Nr. 647. — Thayer B's Leben IV S. 38.

Thayer a. a. O. gibt folgende Lesarten: Zunächst datiert er den Brief vom 14. August. S. 186, Z. 23 schreibt er statt „A. S.“ „Herrn v. Schmerling“. S. 187, Z. 5 liest er „von Schmerling“ statt „A. S.“ S. 187,

Z. 11 heißt es „sehen“ statt „holen“. Z. 15 statt „nun“ „wenn“. Z. 25 statt „Rock“ „Frack“.

540. Autogr. wo? Bis zum Tode Schnyders 1868 war es in dessen Besitz. — Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Nohl N Br B Nr. 178. — Storek B Br S. 173, 16. — Kal. B s Br Nr. 648. — Thayer B's Leben IV S. 45.

541. Autogr. wo? — 1881 noch im Besitz von Kammersänger Hauser in Karlsruhe. — Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Wiener Montagsrevue 1881, 12. Dez. — Frimmel N B^{ana} S. 106. — Kal. B s Br Nr. 711. — Thayer B's Leben IV S. 490 Nr. 16.

542. Autogr. wo? Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Nohl Br B Nr. 201 (fragmentarisch). — Nohl N B Br Nr. 175. — Storek B Br S. 118. — Kal. B s Br Nr. 679. — Thayer B's Leben IV S. 492 Nr. 20.

543. Autogr. auf der K. K. Hofbibliothek in Wien. E Dr Nohl N Br B Nr. 176. — Kal. B s Br Nr. 688.

544. Autogr. wo? Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Nohl N Br B Nr. 177. — Kal. B s Br Nr. 689. — Thayer B's Leben IV S. 489 Nr. 13.

[Adresse:]

An Frau von Streicher, Ungargasse.

545. Autogr. wo? Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Nohl N B Br Nr. 179. — Kal. B s Br Nr. 690. — B's Leben IV S. 504 Nr. 44.

[Adresse:]

An die Frau von Streicher.

Undatiert. Da jedoch B's Neffe im Januar 1818 Giannatasio verließ und hier von einem Hofmeister für ihn die Rede ist, so ist der Brief der zweiten Hälfte 1817 zuzuweisen.

546. Autogr. wo? Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Nohl N Br B Nr. 180. — Kal. B s Br Nr. 560. — Thayer B's Leben IV S. 489 Nr. 14.

547. Autogr. wo? Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Nohl N Br B Nr. 181. — Kal. B s Br Nr. 651. — Thayer B's Leben IV S. 490 Nr. 15.

[Adresse:]

Für die Frau von Streicher, geborene Stein,
bei Herrn Kaufmann Berger, die Stiege im Hof.
Elise Müller ist die Tochter von W.C. Müller in Bremen.

548. Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien. — E Dr Köchel 83 Or Br Nr. 35. — Nohl N Br B Nr. 184. — Storck B Br S. 52. — Kal. B s Br Nr. 653. — Thayer B's Leben IV S. 46.

549. Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien. — E Dr Pachler N Berl Mus Ztg 1865/6. — Dr. Faust Pachler: Beethoven und Marie Pachler 1866 S. 19. — Nohl N Br B Nr. 182. — Kal. B s Br Nr. 691. — Thayer B's Leben IV S. 60.

Undatiert, gehört aber in das Jahr 1817, da Marie Pachler in diesem Jahre B. kennen gelernt hatte.

550. Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien. — E Dr Pachler N Berl Mus Ztg 1865/6. — Dr. Faust Pachler: Beethoven und Marie Pachler 1866 S. 19. — Nohl N Br B Nr. 183. — Kal. B s Br Nr. 692. — Thayer B's Leben IV S. 61.

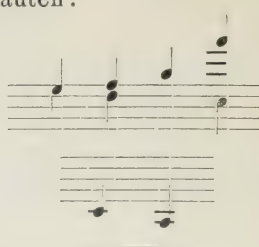
Datumlos. Die Wohnungsangabe „Landstraße“ weist ihn aber in das Jahr 1817.

551. Autogr. auf der K. K. Hofbibliothek in Wien.
 — E Dr Nohl N Br B Nr. 185. — Kal. B s Br Nr. 654.
 [Adresse:] „An Herrn von Zmesfall“.

552. Autogr. auf der K. K. Hofbibliothek in Wien.
 — E Dr Nohl N Br B Nr. 196. — Kal. B s Br Nr. 655.
 — Thayer B's Leben IV S. 53.

553. Autogr. wo? Abschrift von O. Jahn in seinem
 Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr
 Nohl N Br B Nr. 186. — Kal. B s Br Nr. 657. —
 Thayer B s Leben IV S 491 Nr. 17.

Nach „brauchten“ hat B. die Zeile unterbrochen
 und ein paar rätselhafte Noten hingeschrieben, die
 folgendermaßen lauten:



554. Autogr. jetzt wo? 1881 war es im Besitz
 des Kammersängers Hauser in Karlsruhe. — E Dr
 Frimmel Wiener Montags-Revue 1881 12. Dez. — Frimmel
 N B^{na} S. 107. — Kal. B s Br Nr. 712. — Thayer
 B's Leben IV S. 501 Nr. 40.

555. Autogr. wo? Abschrift von O. Jahn in seinem
 Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr
 Nohl N Br B Nr. 187. — Kal. B s Br Nr. 693. —
 Thayer B's Leben IV S 494 Nr. 23.

556. Autogr. wo? Abschrift von O. Jahn in seinem
 Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr
 Nohl N Br B Nr. 188. — Kal. B s Br. Nr. 658. —
 Thayer B's Leben IV S. 493 Nr. 21.

557. Autogr. wo? Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Nohl N B Br Nr. 190. — Kal. B s Br Nr. 695. — Thayer B's Leben IV S 484 Nr. 4.

Peter von Winter war von 1816—1818 auf Reisen, die ihn von München über Wien nach Mailand führten. 1817 mag er in Wien gewesen sein.

558. Autogr. wo? Abschrift in Thayers Papieren. E Dr Nohl Br B Nr. 198. — Thayer B's Leben III S. 278. — Kal. B. s. Br Nr. 382.

Thayer gibt noch einen Satz, der bei Nohl fehlt:

„Gern möchte ich Sie wegen meiner Wohnung, wie ich mich einrichten soll, besprechen.“

Die Datierung ist mit Schwierigkeiten verbunden und bleibt zunächst unsicher.

559. Autogr. wo? Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Nohl N Br B Nr. 194. — Kal. B s B Nr. 699. — Thayer B's Leben IV S. 507 Nr. 53.

560. Autogr. wo? Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Nohl N Br B Nr. 189. — Kal. B s Br Nr. 694. — Thayer B's Leben IV S. 485 Nr. 6.

Undatierter und unadressierter Zettel.

561. Autogr. auf der K. K. Hofbibliothek in Wien. — E Dr Nohl N Br B Nr. 197. — Storek B Br S. 103, 19. — Kal. B s Br Nr. 659.

Nachzutragen ist die Überschrift:

„Lieber Zmesfall.“

Der Empfänger merkt an: 28. Oktober 1817.
(20. Oktober ist ein Irrtum Nohls.)

[Adresse:]

Für Seine Wohlgeboren Herrn von Zmesfall.

562. Autogr. auf der K. K. Hofbibliothek in Wien. — E Dr Nohl Br B Nr. 199. — Thayer B's Leben III S. 138. — Kal. B s Br Nr. 213.

Worauf sich die Anspielungen — B. fühle sich wie einst Herkules bei der Königin Omphale — beziehen, bleibt ungewiß.

563. Autogr. wo? Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Nohl N Br B Nr. 191. — Kal. B s Br Nr. 696. — Thayer B's Leben IV S. 496 Nr. 31.

N. = ist das Dienstmädchen Nanni.

564. Autogr. wo? Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Nohl N Br B Nr. 192. — Kal. B s Br. Nr. 687. — Thayer B's Leben IV S. 497 Nr. 33.

[Adresse:]

An die Frau von Streicher.

565. Autogr. wo? Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Nohl N Br B Nr. 193. — Kal. B s Br Nr. 698. — Thayer B's Leben IV S. 499 Nr. 36.

[Adresse:]

An die Frau von Streicher, geborene Stein.

566. Autogr. wo? 1878 noch im Besitz von Witt & Co. in London. — E Dr Grenzbotten II S. 62. — Nohl N Br B Nr. 204. — Kal. B s Br Nr. 660. — Thayer B's Leben IV S. 71.

567. Autogr. wo? 1879 noch im Besitz von Witt & Co. in London. — Abschrift in Thayers Papieren. — E Dr Grenzbotten 1857 II S. 63. — Nohl Br B Nr. 205. — Kal. B s Br Nr. 681. — Thayer B's Leben IV S. 72.

L. S. = Leopold Schmerling.

568. Autogr. wo? Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Nohl Br B Nr. 203 (bruchstückweise). — Nohl N Br B Nr. 195 (vollst.). — Storck B Br S. 120. — Kal. B s Br Nr. 680. — Thayer B's Leben IV S. 497 Nr. 34.

569. Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien. — E Dr Köchel 83 Or Br Nr. 36. — Nohl N Br B Nr. 196. — Kal. B s Br Nr. 661.

570. Autogr. wo? 1879 noch im Besitz von Witt & Co. in London. — E Dr Grenzbote 1857 II S. 64. — Nohl Br B Nr. 206. — Kal. B s Br Nr. 728. — Thayer B s Leben IV S. 90.

571. Autogr. wo? Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Nohl Br B Nr. 159 (unvollst.) — Nohl N Br B Nr. 197 (vollst.) — Storck B Br S. 121. — Kal. B s Nr. 574 (vergl. auch S. 262 des III. B.). — Thayer B's Leben IV S. 502 Nr. 42.

572. Autogr. wo? 1879 noch im Besitz von Witt & Co. in London. — E Dr Grenzbote 1857 II S. 64. — Nohl Br B Nr. 207. — Kal. B s Br Nr. 729. — Thayer B's Leben IV S. 91.

573. Autogr. wo? 1879 noch im Besitz von Witt & Co. in London. — Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Kal. Deutsche Revue 1898 V S. 216 Nr. 18. — Kal. N B br Nr. 60. — Kal. B s Br Nr. 710.

574. Autogr. wo? Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Nohl Br B Nr. 160 (unvollst.). — Nohl N Br B Nr. 575. — Thayer B's Leben IV S. 502 Nr. 43.

575. Autogr. wo? 1860 im Besitz von August Buhl in Frankfurt a. M. — Abschrift in Thayers Papieren. — E Dr Wegeler u Ries biogr Notizen S. 172 (Neudr. Kal.). — Nohl Br B Nr. 209. — Kal. B s Br Nr. 733. — Thayer B's Leben IV S. 95. — Schindler Beeth Biogr I S. 264 (unvollst.).

Botter ist der Komponist Cyprian Potter, der B. 1818 in Wien kennen gelernt hatte.

576. Autogr. wo? Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Nohl N Br B Nr. 199. — Storck Br B S. 124. — Kal. B s Br Nr. 739. — Thayer B's Leben IV S. 500 Nr. 38.

[Adresse:] An die Frau von Streicher geborene Stein.

Undatiert und fraglich, ob der Brief dem Jahre 1818 angehört. Karl ist nicht bei seinem Onkel. 1818 war Karl in Josef Kudlichs Institut, bei Blöchlinger trat er am 22. Juni 1819 ein.

577. Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien. — E Dr Zellner Blätter f Th Mus etc. 1857 Nr. 59. — Nohl Br B Nr. 208. — Storck B Br S. 154 Nr. 4. — Kal. B s Br Nr. 737.

578. Autogr. wo? — Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Nohl N Br B Nr. 200. — Storck B Br S. 125 Nr. 11. — Kal. B s Br Nr. 740. — Thayer B's Leben IV S. 500 Nr. 39.

Der Zusammenhang mit Nr. 576 ist ersichtlich.

579. Autogr. wo? — Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Nohl Br B Nr. 187 (unvollst.). — Nohl N Br B Nr. 201 (vollst.) — Storck B Br S. 125 Nr. 12. — Kal. B s Br Nr. 676. — Thayer B's Leben IV S. 496 Nr. 29.

H = Hausmädchen. Die Erwähnung dieser Empfehlung macht es wahrscheinlich, daß dieser Brief noch in den Januar 1818 gehört.

580. Autogr. jetzt wo? 1880 im Besitz des Kapellmeisters Rotter in Wien. — E Dr Nohl Mosaik Nr. 320. — Kal. N B br Nr. 180. — Kal. B s Br Nr. 753.

581. Autogr. wo? Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Nohl N Br B Nr. 202. — Kal. B s Br Nr. 730. — Thayer B's Leben IV S. 505 Nr. 47.

[Adresse:] An die Frau von Streicher geb. Stein.

Ob sich der Eintritt des Neffen auf Beethovens Haus oder auf Kudlichs Institut bezieht, muß unentschieden bleiben.

582. Autogr. wo? Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Nohl N Br B Nr. 203. — Kal. B s Br Nr. 741. — Thayer B's Leben IV S. 505 Nr. 46.

[Adresse:] An die Frau von Streicher.

583. Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien. — Dr Köchel 83 Or Br Nr. 76. — Nohl N Br B Nr. 204. — Kal. B s Br Nr. 608.

584. Autogr. wo? Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Nohl N Br B Nr. 205. — Kal. B s Br Nr. 742. — Thayer B s Leben IV S. 504 Nr. 45.

585. Autogr. wo? Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Nohl N Br B Nr. 206. — Kal. B s Br Nr. 743. — Thayer B's Leben IV S. 506 Nr. 49.

586. Autogr. wo? Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Nohl Br B Nr. 189 (unvollst.) — Nohl N Br B Nr. 207 (vollst.) — Storck B Br S. 126 Nr. 13. — Kal. B s Br Nr. 677. — Thayer B's Leben IV S 496 Nr. 30.

587. Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien. — E Dr Köchel 83 Or Br Nr. 77. — Nohl N Br B Nr. 210. — Kal. B s Br Nr. 735.

588. Autogr. wo? Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Nohl N Br B Nr. 208. — Storck B Br S. 126 Nr. 14. — Kal. B s Br Nr. 744. — Thayer B's Leben IV S. 505 Nr. 48.

589. Autogr. wo? E Dr Steiners Musikalisches Museum 1819. — Nohl N Br B Nr. 211. — Kal. B s Br Nr. 736.

590. Autogr. wo? Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Kal. Deutsche Revue 1898 V S. 217 Nr. 19. — Kal. N B br Nr. 61. — Kal. B s Br Nr. 751. — Thayer B's Leben IV S. 181.

Durch den Fund der Denkschrift ist das Datum des Briefes bestimmbar. Die Denkschrift ist datiert: Wien 18. Febr. 1820, somit gehört der Brief in die erste Hälfte des Februar 1820.

591. Autogr. wo? Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Nohl N Br B Nr. 209. — Kal. B s B Nr. 745. — Thayer B's Leben IV S. 507 Nr. 51.

592. Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien. — E Dr Schindler (unvollst.) Beeth Biogr II S. 94. — Fuchs Neue Berl Mus Ztg 1849 VII. Jg. S. 135 f. — Nohl Br B Nr. 210. — Nottebohm Allg Mus Ztg 1870 2. März Nr. 9 S. 68. — Storck B Br S. 79, 6. — Kal. N B br Nr. 179. — Kal. B s Br Nr. 738. — Thayer B's Leben IV S. 99.

593. Autogr. wo? Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Nohl N Br B Nr. 212. — Kal. B s Br Nr. 746. — Thayer B's Leben IV S. 485 Nr. 5.

594. Autogr. wo? 1880 im Besitz von Karl Blaha, Küchenmeister beim Fürst-Primas von Ungarn. — E Dr Frimmel Neue Freie Presse 1880 6. Mai. — Frimmel N B^{ana} S. 112. — Kal. B s Br Nr. 755. — Thayer B's Leben IV S. 101.

Frimmel macht es wahrscheinlich, daß der Brief dem Mai 1818 angehört.

595. Autogr. im Besitz von Direktor Max Pauer in Stuttgart. — E Dr Nottebohm Deutsche Musikzeitung II 1861 Nr. 161. — N Br B Nr. 213. — Storck B Br S. 127. — Kal. B s Br Nr. 747. — Thayer B's Leben IV S. 509 Nr. 59.

596. Autogr. wo? Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr N Br B Nr. 214. — Storck B Br S. 130. — Kal. B s Br Nr. 678. — Thayer B's Leben IV S. 512 Nr. 60.

Der „Pfaff“ ist jener Pfarrer Fröhlich in Mödling, der es unternahm, B's Neffen zu unterrichten. Streitigkeiten mit diesem veranlaßten B., Karl seinem Einfluß zu entziehen.

597. Autogr. wo? — Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Kal. deutsche Revue 1898 S. 85 Nr. 10. — Kal. N B br Nr. 31. — Kal. B s Br Nr. 748. — Thayer B's Leben IV S. 87.

Mit Sicherheit in den Februar 1818 einzuordnen, da B. damals den Flügel von Broadwood aus London erhielt.

598. Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien. — E Dr Köchel 83 Or Br Nr. 38. — Nohl N Br B Nr. 215. — Kal. B s Br Nr. 760. — Thayer B's Leben IV S. 135.

Das „schreckliche Ereignis“, das B. für einige Zeit die Besinnung raubte, war das Entlaufen Karls zu seiner Mutter. Die „meisterhaften“ Variationen des Erzherzogs sind jene vierzig, die er über das Thema von B. „O Hoffnung“ (vergl. Nr. 589) schrieb.

599. Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien. — E Dr Köchel 83 Or Br Nr. 49. — Nohl N Br B Nr. 216. — Kal. B s Br Nr. 761.

Undatiertes Fragment. In den Januar scheint es aber nicht zu gehören, wenn das „neueste Ereignis“ (S. 247, Z. 4) richtig mit der Ernennung des Erzherzogs Rudolf zum Kardinal (24. April) gedeutet wird. Erzbischof von Olmütz wurde er am 4. Juni. Auf eines von diesen beiden Ereignissen bezieht sich auch B's Verlangen dafür ein Hochamt zu komponieren. Die Cellosonten sind die des Op. 102. Das Violinquintett ist Op. 104. Die große Sonate ist Op. 106.

600. Autogr. in den Akten des Wiener Landgerichtes. — Abschriften von Jahn und Thayer in den Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Kal. „Die Musik“ 1902 Hft 6 S. 403—411. — Storck B Br S. 265. — Kal. B s Br Nr. 763. — Thayer B's Leben IV S. 555.

B. hat die Jahreszahl verschrieben; es muß 1819 heißen, da der Neffe das Institut Kudlich 1818—19 besuchte. Huschowa (S. 254, Z. 16) ist der Hofkonzipist Jakob Hotschewar, Vertreter der Interessen von Karls Mutter und nach B's Tod Karls Vormund. Der Pfarrer von Mödling ist Fröhlich. S. 248, Z. 2—3 ist das in der eckigen Klammer stehende zu streichen. S. 251, Z. 2 und 13 soll es (nach Thayer) statt L. W. „L. M“ = Löblicher Magistrat heißen.

601. Autogr. wo? E Dr Wegeler u Ries biogr Notizen S. 176 (Neudruck Kal.). — Nohl Br B Nr. 212. — Kal. B s Br Nr. 764.

602. Autogr. wo? — E Dr Wegeler u Ries biogr Notizen S. 178. (Neudruck Kal.) — Nohl Br B Nr. 213. — Storck B Br S. 165. — Kal. B s Br Nr. 765.

Die in „drangvollen Umständen“ geschriebene ist Op. 106.

603. Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien.
 — E Dr Köchel 83 Or Br Nr. 39. — Nohl N Br B
 Nr. 217. — Kal. B s Br Nr. 769.
 Vergl. Brief Nr. 589 und 598.

604. Autogr. wo? — E Dr Wegeler u Ries biogr
 Notizen S. 174 (Neudruck Kal.) — Nohl Br B Nr. 211.
 Kal. B s Br Nr. 766. — Thayer B's Leben IV S. 120.
 Sicherlich im Datum von B. verschrieben. Dieser
 Brief geht dem Inhalt gewiß den beiden Briefen Nr. 601
 und 602 voran und mag es statt 30. April „30. März“ heißen.

605. Autogr. im Besitz der philharm. Gesellschaft
 in Laibach. — E Dr Dr. Fr. Keesbacher: Die philhar-
 monische Gesellschaft in Laibach seit 1707—1862. Lai-
 bach 1862. Faksimile. (Sonderabdruck aus den Blättern
 für Krain.). — Nohl Br B Nr. 214, — Kal. B s Br
 Nr. 767. — Thayer B's Leben IV S. 159.

606. Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien.
 — E Dr Köchel 83 Or Br Nr. 37. — Nohl N Br B
 N. 218. — Kal. B s Br Nr. 798.

607. Autogr. wo? 1865 im Besitz der Firma Artaria
 in Wien. — E Dr Nohl Br B Nr. 219. — Kal. B s
 Br Nr. 787.

Die Stichangelegenheit der Variationen des Erz-
 herzogs Rudolf gehören ins Jahr 1819. Falstaff = Bol-
 drini, Geschäftsteilhaber bei Artaria.

608. Autogr. wo? — E Dr Wegeler u Ries biogr
 Notizen S. 179 (Neudruck Kal.). — Nohl Br B Nr. 215.
 Storck B Br S. 166, 10. — Kal. B s Br Nr. 768.

609. Autogr. im Besitz von C. Meinert in Frank-
 furt a. M. — E Dr Kal. „Die Musik“ V. Jahrg. 1906
 Hft 18 S. 365. — Kal. B s Br Nr. 770.

Von B. nur unterzeichnet. Der Wiener Magistrat
 entschied gegen B., daß er nicht alleiniger Vormund

sein könne und daß der Stadtsequester Leopold Nußböck zum Mitvormund ernannt worden sei.

610. Autogr. im Archiv der G d M Fr. in Wien.
— E Dr Köchel 83 Or Br Nr. 40. — Nohl N Br B Nr. 219. — Kal. B s Br Nr. 771. — Thayer B's Leben IV S. 160.

611. Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien.
— E Dr Köchel 83 Or Br Nr. 43. — Nohl N Br B Nr. 220. — Storck B Br S. 52. — Kal. B s Br Nr. 772. (Thayer B's Leben IV S. 168 ff.)

612. Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien.
— E Dr Köchel 83 Or Br Nr. 45. — Nohl N Br B Nr. 221. — Storck B Br S. 54. — Kal. B s Br Nr. 773.

Zur „neuen Anerkennung und Verherrlichung“ erinnert Köchel nach der Wiener Zeitung vom 30. August 1819, daß Kaiser Franz dem Erzherzog Rudolf das Großkreuz des Stephansordens verliehen hat.

613. Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien.
— E Dr Köchel 83 Or Br Nr. 44. — Nohl N Br B Nr. 222. — Kal. B s Br Nr. 789.

614. Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien.
— E Dr Köchel 83 Or Br Nr. 79. — Nohl N Br B Nr. 223. — Kal. B s Br Nr. 718.

615. Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien.
— E Dr Köchel 83 Or Br Nr. 80. — Nohl N Br B Nr. 224. — Kal. B s Br Nr. 719.

616. Autogr. wo? 1865 im Besitz von Anton Grund in Prag. — Abschrift in Thayers Papieren durch Dr. Schebeck in Prag (1866). — E Dr Nohl Br B Nr. 216. — Storck B Br S. 286. — Kal. B s B Nr. 774. — Thayer B's Leben IV S. 144.

Ohne Adresse, doch zweifellos an Blöchlinger.

617. Autogr. wo? 1870 war es noch im Besitz von Fräulein C. Schulze in Potsdam. — Abschrift in Thayers Papieren 1876 durch Rudolf Grimm. — E Dr Nohl N Z f M 1870 66. Bd. S. 374. — Nohl Beethoven nach den Schilderungen seiner Zeitgenossen 1877 S. 135. — Frimmel N B^{ana} S. 114. — Kal. B s Br Nr. 776. — Thayer B's Leben IV S. 164.

Zelter hat am selben Tag, als er B's Brief empfing, B. nochmals gesprochen.

618. Autogr. wo? — E Dr Marx L. van Beethoven Berlin 1863. Faksimile im Anhang. — Nohl Br B Nr. 217. — Kal. B s Br Nr. 775.

619. Autogr. im Besitz von C. Meinert in Frankfurt a. M. — E Dr Nohl N Br B Nr. 250. — Storck B Br S. 260, 6. — Kal. „Die Musik“ 1906 5. Jahrg. Hft 18 S. 366. — Kal. B s Br Nr. 818 = 858.

Gesprächaufzeichnungen auf der vierten Seite des Briefes, die Kalischer mitteilt, lassen es als möglich erscheinen, daß der Brief noch in das Jahr 1819 gehört. B's Bruder hat am 2. August 1819 das Landgut Wasserhof bei Gneixendorf gekauft, und B. selbst trug sich mit dem Gedanken, ein Haus zu kaufen. Die Bemerkungen auf dem Briefe beziehen sich auf Feuerordnungen und Kommissionen, was recht wohl auf den Plan des Hauskaufes gedeutet werden kann. Vergl. Thayer B's Leben IV S. 167 ff.

620. Autogr. im Besitz von Artaria in Wien. — Abschrift durch ihn. — E Dr Nohl Br B Nr. 218. — Kal. B s Br Nr. 777.

Artaria gibt für das jahrlose Schreiben die Jahreszahl 1819. Die Sonate ist Op. 106.

621. Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien. — E Dr Köchel 83 Or. Br Nr. 41. — Nohl N Br B Nr. 230. — Kal. B s Br Nr. 791. — Thayer B's Leben IV S. 141.

Undatiert, gehört aber in den April—Mai 1819, bevor der Neffe in Blöchlingers Anstalt kam (22. VI. 1819). Für den Plan, Karl nach Landshut zu Professor Sailer zu geben, war auch Magistratsrat Tuscher eingenommen.

622. Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien. — E Dr Köchel 83 Or Br Nr. 42. — Nohl N Br B Nr. 227. — Kal. B s Br Nr. 759.

623. Autogr. im Besitz von C. Meinert in Frankfurt a. M. — E Dr Nohl Mosaik S. 326. — C. F. Pohl Wiener musikal. Rundschau 10. März 1886. — Frimmel N B^{ana} S. 116. — Kal. N B br Nr. 181. — Kal. B s Br Nr. 779.

Das Autogr. trägt das Datum 27. Oktober; mit Rücksicht auf Nr. 624 darf vielleicht ein Schreibirrtum irgendwo angenommen werden, wenn man es nicht als möglich betrachtet, daß B. beide Briefe am gleichen Tage geschrieben habe.

624. Autogr. im Besitz von C. Meinert in Frankfurt a. M. — E Dr Nohl Mosaik S. 329. — Pohl Wiener musikal. Rundschau 10. März 1886. — Frimmel N B^{ana} S. 122. — Kal. N B br Nr. 182. — Kal. B s Br Nr. 780. — Thayer B's Leben IV S. 148.

625. Autogr. in Schindlers Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — Abschrift in Thayers Papieren. — E Dr Nohl Br B Nr. 221. — Storck B Br S. 271. — Kal. B s Br Nr. 781. — Thayer B's Leben IV S. 559.

Auf diese Eingabe wurde vermerkt:

Ludwig van Beethoven, Kapellmeister und Kompositour, wohnhaft im Blumenstöckl neben dem Winter Zeitungscomptoir.

Um unverzügliche Übertragung der Vormundschaft über den m. Karl van Bethoven.

53239

d. 30. Okt. 819.

Dr. Bach.

Am Rande:

Herr Bittsteller wird auf den über ein ähnliches Gesuch ad Nr. 32469 unterm 17. September d. J. erteilten Bescheid gewiesen.

Vom Wiener Magistrat den 4. November 1819.

v. Rautenstrauch.

B. beruhigte sich nicht bei diesem Bescheid. Der Prozeß ging weiter.

626. Autogr. wo? — E Dr Wegeler u Ries biogr Notizen S. 180 (Neudruck Kal.) — Nohl Br B Nr. 222. — Kal. B s Br Nr. 783.

627. Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien. — E Dr Köchel 83 Or Br Nr. 50. — Nohl N Br B Nr. 225. — Kal. B s Br Nr. 784. — Thayer B's Leben IV S. 172.

Kal. gibt an, Köchel habe das Datum verlesen; es müsse „19.“ Dez. heißen.

628. Autogr. verbrannt. — Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Schöne Br B a E u Br Nr. 4. — Nohl N Br B Nr. 226. — Kal. B s Br Nr. 785. — Thayer B's Leben IV S. 174.

Thayer gibt an, daß schon Schöne die Noten falsch gelesen habe. Sie müssen heißen:



Aus diesem Thema schuf am letzten Dezember dieses Jahres B. für die Gräfin den Kanon „Glück, Glück zum neuen Jahr“, der unter Nr. 1241 abgedruckt ist.

629. Autogr. in Schindlers Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin (Mappe I Nr. 15). — Abschrift in Thayers Papieren. — E Dr Nohl B s Br Nr. 801. — Thayer B's Leben IV S. 561.

630. Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien. — E Dr Nohl Br B Nr. 224. — Thayer chron Verz Nr. 221. — Br u H Ges Aus Ser. 23 Nr. 7. — Kal. B s Br Nr. 802. — Thayer B's Leben IV S. 179.

Das Datum muß heißen 1. Januar.

631. Autogr. im Besitz von C. Meinert in Frankfurt a. M. — Ein Faksimile dieses Briefes besaß um 1890 Prof. Dr. H. Schuster in Wien, wonach Frimmel in Kastners Wiener musikalischer Zeitung (wann?) zum ersten Mal vollständig veröffentlichte. — Den ersten fragmentarischen Druck gab Nohl N Br B Nr. 228 (fälschlich an Dr. Bach adressiert). — Vollständiger La Mara Musikerbriefe VI Nr. 8. — Frimmel N B^{ana} S. 108. — Kal. B s Br Nr. 631. — Thayer B's Leben IV S. 180.

Thayer-Deiters (IV, S. 180, Anm. 3) sagt: „Der Brief muß in die ersten Tage des Januar (1820) fallen, als er gerade sein Rekursgesuch zu schreiben im Begriff war.“ Ein zwingender Grund für diesen Datierungsversuch liegt im Brief selbst nicht vor.

632. Autogr. im Besitz von Emmerich Winter in Wien. — Abschrift in Thayers Papieren. — E Dr Breuning Neue Freie Presse Wien 1887 30. Dez. — Kal. N B br Nr. 183. — Kal B s Br Nr. 803. — Thayer B's Leben IV S. 183. — Frimmel Beeth Jahrb II S. 197.

633. Autogr. im Besitz von Edward Speyer in Shenley bei London. — E Dr Niederrhein Musikzeitung 1865 23. Sept. Nr. 38. — Nohl N Br B Nr. 232. — Storck B Br S. 199. — Kal. B s Br Nr. 804. — Thayer B's Leben IV S. 193 583 f. — Frimmel Beeth Jahrb. I S. 117, 3. — Schmidt B Br S. 32. — (Beeth Jahrb. II S. 307 B 3.)

S. 302, Z. 19 „nach kann“ ist nachzutragen eine Fußbemerkung:

d. h. länger als 6 Monate.

Ferner die Adresse:

An Herrn Simrock, berühmter Kunstverleger
in Bonn (am Niederrhein.)

Das Manuskript ist verletzt und insbesondere hat diesen Schaden das zweite Liedchen getroffen, das Schmidt zum ersten Mal korrekt wiedergibt:

Der Knabe auf dem Berge:

First system of musical notation. The upper staff is a vocal line with lyrics 'V'gu gu! Sift'. The lower staff is a piano accompaniment starting with a bass clef and a key signature of two sharps (F# and C#). The time signature is 8/8. The piano part consists of chords and single notes.

Second system of musical notation. The upper staff is a vocal line with lyrics 'juft fo a Biaberl wie' du! Komm'. The lower staff is a piano accompaniment. The key signature changes to one sharp (F#) in the middle of the system.

Third system of musical notation. The upper staff is a vocal line with lyrics 'ä = ha mein Bia = berl zu miar, y'. The lower staff is a piano accompaniment. The key signature remains one sharp (F#).

Fourth system of musical notation. The upper staff is a vocal line with lyrics 'zähl d'r ac'n Biar, y zähl d'r a'. The lower staff is a piano accompaniment. The key signature remains one sharp (F#).

Ruf und an'm Anan, könnst glai-wöhlst mein

Bia-berl no wea'n. ^{de.} Wein und a

634. Autogr. wo? — E Dr E. T. A. Hoffmann
 Ausgew Schriften XIV. S. 112. — Nohl Br B Nr. 226.
 — Storck B Br S. 146, 4. — Kal. B s Br Nr. 805. —
 Thayer B's Leben IV S. 198.

635. Autogr. im Besitz von C. Meinert in Frank-
 furt a. M. — E Dr Kal. „Die Musik“ 1905. 2. Juni-
 heft. — Kal. B s Br Nr. 807.

Die 25 schottischen Lieder sind das Opus 108. —
 Die acht Themata mit leichten Variationen für Klavier
 und Flöte sind nicht erschienen. Es müßte sein, daß
 sie in den X Variationen Op. 107 aufgegangen sind.

636. Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien.
 — E Dr Nohl Br B Nr. 229. — Storck B Br S. 55.
 — Kal. B s Br Nr. 808. — Thayer B's Leben IV S. 197.

637. Autogr. wo? 1867 war es im Besitz eines
 Herrn Ries in Wien. — E Dr Nohl N Br B Nr. 233.
 — Kal. B s Br Nr. 809. — Thayer B's Leben IV S. 201.

638. Autogr. wo? 1867 befand er sich noch im Besitz der Familie Stieler in München. — E Dr Nohl N Br B Nr. 229. — Kal. B s Br Nr. 790. — Thayer B's Leben IV S. 209.

639. Autogr. im Besitz von C. Meinert in Frankfurt a. M. — E Dr Kal. „Die Musik“ V. Jahrg. Hft 18 S. 368. — Kal. B s Br Nr. 819.

Die „falsche Scham“ scheint auf Prüfungsschwierigkeiten zu beziehen sein. Bei Beendigung des Vormundschftsprozesses war Hofrat Peters auf Verlangen Beethovens Mitvormund geworden. Im August 1823 verließ der Neffe Karl Blöchlingers Institut und bezog im gleichen Jahr die Universität und belegte philosophische Vorlesungen. Das Polytechnikum bezog er nach Aufgabe der philosophischen Studien erst 1825.

640. Autogr. jetzt wo? 1865 war es im Besitz von John Ella in London. — E Dr Thayer chron Verz Nr. 225. — Nohl N Br B Nr. 231. — Kal. B s Br Nr. 831. — Thayer B's Leben IV S. 189.

641. Autogr. wo? Abschrift in Otto Jahns Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Kal. Deutsche Revue 1898 V S. 218 Nr. 21. — Kal. N B br Nr. 63. — Kal. B s Br Nr. 831. — Thayer B's Leben IV S. 189.

Undatiert, doch gehört es bestimmt in dieses Jahr, da Müller 1820 in Wien weilte und B. aufsuchte.

642. Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien. — E Dr Köchel 83 Or Br Nr. 54. — Nohl N Br B Nr. 234. — Kal. B s Br Nr. 810. — Thayer B's Leben IV S. 203.

S. 312, Z. 26 nach „Musen“ ist einzufügen:

„unter meinen Nuppijien“.

[Adresse:]

An Seine Kaiserliche Hoheit
den durchlauchtigsten Erzhertzog Rudolf
Eminenz und Kardinal-Erzbischof *o. c.* in Wien.
Abzugeben in der k. k. Burg
gegenüber dem k. k. Burgtheater.

643. Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien.
E Dr Köchel 83 Or Br Nr. 55. — Nohl N Br B Nr. 235.
— Kal. B s Br Nr. 811. — Thayer B's Leben IV S. 204.

644. Autogr. wo? E Dr Seyfried Beethovens Studien Anh. S. 37. — Nohl Br B Nr. 227.
Die Ouverture in Es ist die zu König Stephan Op. 117. Wen unterrichtete B. in dieser Zeit im Kontrapunkt, wozu er das Lehrbuch von Kirnberger bedurfte?

645. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Seyfried B's Studien Anhang S. 54. — N Br B Nr. 228. — Kal. B s Br Nr. 795. — Thayer B's Leben IV S. 203.

Thayer schreibt (Z. 24) „o dolce contanto“.

646. Autogr. bei Artaria in Wien. — E Dr Nohl Br B Nr. 231. — Kal. B s Br Nr. 814. — Thayer B's Leben IV S. 196.

Nach Thayer hat die Firma Artaria das Empfangsdatum 8. April 1820 angemerkt. Das Variationswerk ist Op. 105, das bei Artaria in zwei Lieferungen herauskam. Mit „jedem der zwei Werke“ wird B. — nachlässig im Ausdruck — wohl jene zwei Lieferungen gemeint haben.

647. Autogr. auf der K. K. Hofbibliothek in Wien. — E Dr Nohl Br B Nr. 225. — Kal. B s Br Nr. 716.

648. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. E Dr Nohl Br B Nr. 220. — Kal. B s Br Nr. 812. — Thayer B's Leben IV S. 107.

Der Brief ist mit größter Wahrscheinlichkeit an Steiner gerichtet. Die nicht leicht zu entziffernde Abkürzung des Autographs (Z. 316, Z. 3) wurde von Nohl für „A.“ gelesen, es ist wohl aber ein „St.“. Thayer gibt ferner an, daß der Empfänger notiert hätte: „empfangen den 13. August 1818. Nachdem nun aber B. den Brief datiert mit „Mödling 12. Oktober“, so fragt es sich, wer den Irrtum veranlaßt hat. Es scheint, daß B. sich verschrieben hat.

649. Autogr. jetzt wo? 1865 war es noch im Besitz der Firma Artaria in Wien. — E Dr Nohl Br B Nr. 230. — Kal. B s Br Nr. 813. — Thayer B's Leben IV S. 205.

Ende Oktober 1820 kehrte B. von Mödling nach Wien zurück und bezog eine Wohnung auf der Landstraße. Vergl. Frimmel „Neue Freie Presse“, Wien 11. August 1899.

650. Autogr. im Beethovenhaus zu Bonn. — Erste Anzeige Baer Kat. e w S 1896 S. 5 Nr. 9. — E Dr Kal. Voss. Ztg. Sonntagsbeilage zum 26. Juli 1903 S. 240 Nr. V. — Kal. B s Br Nr. 815.

Simrocks Anerbieten von 100 Pistolen bezieht sich auf die große Messe. Der jüdische Verleger ist Schlesinger. S. 317, Z 17 ist ein Druckfehler übersehen worden. Es muß heißen: „abschlagen“.

651. Autogr. im Besitz von Artaria in Wien. — Abschr. durch diese Firma in meinen Händen. — E Dr Nohl Br B Nr. 232. — Kal. B s Br Nr. 816. — Thayer B's Leben IV S. 212.

Die Höhe der Summe, wofür Beethoven quittiert, ist verschieden angegeben. In meiner Abschrift steht bloß 75 fl. C. M. Nohl und Kalischer geben 150 fl. und Thayer-Deiters, der ebenfalls eine Abschrift durch Artaria hatte, schreibt 750 fl. Letzteres mag das richtige sein.

652. Autogr. im Besitz von C. Meinert in Frankfurt a. M. — E Dr Kal. „Die Musik“ 1906, zweites Juniheft. — Kal. B s Br Nr. 821. — Thayer B's Leben IV S. 230, Anm. 1, wo ein Stück dieses Briefes S. 323, Z. 17, S. 324, Z. 2 abgedruckt ist, als Fragment im Katalog der Beethovenausstellung (in Bonn?) 1890 S. 67.

Die Lieder, von denen B. spricht, sind die 25 schottischen. Sie scheinen ursprünglich zwei Opuszahlen gehabt zu haben. Die Opuszahl 107 erhielten später aber die im Juni 1821 bei Simrock erschienenen X Variationen, so daß die schottischen Lieder jetzt die Opuszahl 108 haben, wenn nicht von vornherein ein Schreibirrtum B's anzunehmen ist.

653. Autogr. im Beethovenhaus zu Bonn. — E Dr Seyfried Beeth Stud Anh S. 33. — Nohl Br B Nr. 234. — Kal. B s Br Nr. 830. — Thayer B's Leben IV S. 219.

Geh' Bauer = Gebauer, ist wahrscheinlich der Musiker Franz Xaver Gebauer.

Kalischer liest Z. 11 statt „Part“ — Staat.

654. Autogr. wo? 1870 befand es sich noch im Besitz des Buchhändlers Leibrock in Braunschweig. — E Dr Nohl N Z f M 66. Bd 1870 S. 374. — Frimmel N Bana 123. — Kal. B s Br Nr. 822. — Thayer B's Leben IV S. 229.

Es handelt sich um die Korrektur der Sonate Op. 109, welche auf B's Ersuchen der Musiker Franz Lauska in Berlin besorgte. Die Sonate erschien ziemlich gleichzeitig bei Schlesinger in Berlin und bei Josef Czerny in Wien.

655. Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien. — E Dr. Köchel 83 Or Br Nr. 56. — Nohl N Br B Nr. 236. — Storck B Br S. 57. — Kal. B s Br Nr. 823. — Thayer B's Leben IV S. 220.

656. Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien. — E Dr Köchel 83 Or Br Nr. 57. — Kal. B s Br Nr. 824. Der Brief ist mit „19. Juli“ zu datieren.

657. Autogr. im Besitz von C. Meinert in Frankfurt a. M. — E Dr Nottebohm allgem musikal Ztg 1863 Nr. 43, 21. Okt. S. 727 f. — Nohl Br B Nr. 233. — Storck B Br S. 184, 6. — Kal. B s Br Nr. 825. — Thayer B's Leben IV S. 225.

Pater Werner ist der in Wien lebende seit 1811 zum Katholizismus übergetretene Dichter Zacharias Werner.

658. Autogr. wo? — E Dr Wegeler & Ries biogr Notizen S. 44 Neudruck (Kal.). — Nohl Br B Nr. 236. — Kal. B s Br Nr. 826.

659. Autogr. im Beethovenhaus in Bonn. — Erste Anzeige: Baer Kat e w S 1896, S. 5 Nr. 10. — E Dr Kal. Sonntagsbeilage zur Voss. Ztg. Berlin 1903 26. Juli S. 240. — Kal. B s Br Nr. 827. — Thayer B's Leben IV S. 222.

660. Autogr. im Besitz von C. Meinert in Frankfurt a. M. — E Dr Kat. des Vereines Beethovenhaus in Bonn 1890 S. 67. — Kal. N B br Nr. 184. — Kal. B s Br Nr. 828. — Thayer B's Leben IV S. 230.

Adresse von Beethovens Hand:

An Gräuflein Maximiliane Brentano.

661. Autogr. im Beethovenhaus in Bonn. — Erste Anzeige: Baer K e w S 1896 S. 5 Nr. 11. — E Dr Kal. Sonntagsbeilage zur Voss. Ztg. Berlin 1903, 2. Aug. S. 244 Nr. VII. — Kal. B s Br Nr. 829. — Thayer B's Leben IV S. 223.

662. Autogr. wo? — Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — Abschr. in Thayers Papieren. — E Dr Kal. Deutsche Revue 1898 V. Jg. S. 219 Nr. 22. — Kal. N B br Nr. 64. — Storck B Br S. 170. — Kal. B s Br Nr. 832. Thayer B's Leben IV S. 241.

Bernard Romberg gab im Januar und Februar 1822 je drei Konzerte in Wien.

663. Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien. — E Dr Köchel 83 Or Br Nr. 58. Die Nachschrift druckt Köchel als besondere Nummer 51. — Nohl N Br B Nr. 237. — Nottebohm Bana II S. 396. — Kal. B s Br Nr. 833. — (Thayer B's Leben IV S. 325).

Die Novitäten, die B. dem Erzherzog sandte, waren nach Nottebohm der Chor „Wo sich die Pulse jugendlich jagen“, die Ouverture Op. 124 und das Gratulationsmenuett. Ist dem so, so kann aber der Brief nicht dem Jahre 1822 angehören, sondern wäre mit 27. Februar 1823 richtig datiert.

664. Autogr. wo? — Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Kal. Deutsche Revue 1898 V. Jg. S. 220 Nr. 23. — Kal. N B br Nr. 65. — Thayer B's Leben IV S. 232 und 245.

Die drei Sonaten sind die Opuse 109, 110, 111. 109 wurde Maximiliane Brentano dediciert, 110 blieb ohne Dedikation, 111 erhielt Erzherzog Rudolf.

665. Autogr. wo? 1867 war es noch im Besitz des Malers Amerling in Wien. — E Dr Nohl N Br B Nr. 238. — Kal. B s Br Nr. 837.

Das „S“ (Z. 8) mag mit Schlesinger zu deuten sein, mit dem er sich wegen der Messe nicht zu einigen vermochte.

666. Autogr. wo? — Faksimile in: „Sammlung historisch berühmter Autographen oder Faksimiles von Handschriften ausgezeichneter Personen“ etc. Stuttgart 1886, Heft 6 Nr. 231. — E Dr Nohl N Br B Nr. 239. — Kal. B s Br Nr. 857. — Thayer B's Leben IV S. 270.

667. Autogr. wo? — Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Kal. Deutsche Revue 1898 VI S. 349 Nr. 27. — Kal. N B br Nr. 68. — Kal. B s Br Nr. 861.

Die in Z. 17 punktierte Stelle ist durch einen nicht entzifferbaren Namen ausgefüllt. In der Abschrift steht der Name mit „Storich“ gedeutet.

668. Autogr. wo? — E Dr Wegeler & Ries biogr Not S. 181 (Neudruck Kal.) — Nohl Br B Nr. 236. — Storck B Br S. 166, 11. — Kal. B s Br 836.

669. Autogr. im Beethovenhaus zu Bonn. — Erste Anzeige: Baer Kat e w S 1896 S. 5 Nr. 12. — E Dr Kal. Sonntagsbeilage zur Voss. Ztg. Berlin 1896, 2. Aug. S. 245 VIII. — Kal. B s Br Nr. 835. — Thayer B's Leben IV S. 243.

Beethoven scheint schon um diese Zeit dem Erzhertzog Rudolf eine Abschrift der Messe übergeben zu haben, bevor er ihm das schön ausgestattete Exemplar, das sich jetzt im Archiv der G d M Fr in Wien befindet, übergeben hatte.

670. Autogr. im Besitz von C. Meinert in Frankfurt a. M. — E Dr Nottebohm Allgem musikal Ztg 1863 Nr. 40 30. Sept. S. 680. — Nohl Br B Nr. 237. — Storck B Br S. 202. — Frimmel „Die Musik“ 1902 II. Märzheft S. 1074. — Kal. B s Br Nr. 838. — Thayer B's Leben IV S. 249.

Die Variationen S. 348, Z. 13 sind die Variationen über einen Walzer von Diabelli Op. 120. Die Arie „Mit Mädeln sich vertragen“ ist eine Jugendarbeit. Die andere Arie ist wahrscheinlich das als Ariette bezeichnete Lied „Der Kuß“, skizziert schon 1798, umgearbeitet 1822. Die italienische Kantate mag diejenige sein, die am Johannistage 1814 zu Ehren des Arztes Dr. Johann Malfatti aufgeführt wurde. Die Elegie ist der elegische Gesang Op. 118. Der Derwischchor gehört zu den Ruinen von Athen. Die Violinromanze ist fraglich. Das Trio für zwei Oboen und englisches Horn ist ein Jugendwerk. Bagatellen hatte B. stets auf Lager.

671. Autogr. bei Frau Gabriele Heimler, geborene Van Beethoven, in Wien. — E Dr Nohl N B Br Nr. 241. — Storck B Br S. 255. — Kal. B s Br Nr. 839. — Thayer B's Leben IV S. 273. — Frimmel Beeth Jahrb VI S. 202.

Nur die Unterschrift stammt von B., sowie das Datum und das NB. Frimmel erklärt, daß das Datum verlesen ist und heißen muß: „am 31. Juli 1822“.

672. Autogr. im Besitz des Verlages C. F. Peters in Leipzig. — E Dr Nohl N Br B Nr. 244. — Storck B Br S. 204. — Thayer B's Leben IV S. 256. — Kal. B s Br Nr. 840.

Hinzuzufügen ist die Adresse:

An Seine Wohlgeboren Hr. C. F. Peters
Bureau de Musique in Leipzig.

673. Autogr. jetzt wo? 1867 war es noch im Besitz der Witwe Karl van Beethovens. — E Dr Nohl N Br B Nr. 242. — Kal. B s Br Nr. 847. — Thayer B's Leben IV S. 274.

Nachzutragen ist die Adresse:

An Seine Wohlgeboren Herrn Johann van Beethoven
Gutbesitzer in Gneiyendorf (bei Strem̄s).

Thayer-Deiters gibt für „an die Übrigen“ (Z. 14) die Lesart „an die Deinigen“ (Nach einer Abschrift Thayers).

674. Autogr. wo? 1867 noch im Besitz der Witwe Karl van Beethoven. — E Dr Nohl N Br B Nr. 243. — Kal. B s Br Nr. 848.

675. Autogr. im Besitz des Verlages C. F. Peters in Leipzig. — E Dr N Z f M 1837 14. März Nr. 21. — Nohl N Br B Nr. 240. — Storck B Br S. 205. — Kal. B s Br Nr. 842. — Thayer B's Leben IV S. 254.

B. hat sich im Datum geirrt. Es muß jedenfalls heißen „26. Juni“, worauf schon Nohl hindeutete.

676. Autogr. jetzt wo? -- 1867 war er noch im Besitz der Witwe Karl van Beethovens. — Faksimile im Leipziger „Harmonium“. (Wann?) — Abschr. in Thayers Papieren in Berlin. — E Dr Nohl N Br B Nr. 245. — Storck B Br S. 257. — Kal. B s Br Nr. 841. — Thayer B's Leben IV S. 271.

Nach dem Faksimile fehlt bei Nohl ein unbedeutender Satz S. 359, Z. 14 (nach „gekommen“):

„Nun aber ist es einmal nicht anders.“

677. Autogr. im Besitz des Verlages C. F. Peters in Leipzig. — E Dr N Z f M Jg. 1837. VI S. 84. — Nohl Br B Nr. 239. Storck B Br S. 207, 4. — Kal. B s Br Nr. 843.

Nach Kal. sind Ergänzungen vorzunehmen.

S. 360, Z. 4 nach „machen“ ist einzuschieben:

Von den Bagatellen erhalten sie 4. Gemäß dem bestimmten Honorar macht das eine Summe von 360 fl. in 20 g, rechnen Sie nur genau nach. Ich halte Sie nicht höher als Andere, im Gegenteil, ich habe mir bei den Liedern noch zu wenig gerechnet, denn meine Zeit ist gar zu kurz.

S. 360, Z. 6 nach „werden“:

Verzeihen Sie die wenige Umständlichkeit. Sie schreiben mir, daß Sie schon betrogen worden sind, ich nicht weniger.

S. 360, Z. 11 nach „bin“:

Bagatellen können Sie mehrere haben. Wie viele ich jetzt davon habe, ist mir jetzt nicht möglich zu bestimmen.

Ein mit „vide“ versehener Nachsatz ist sehr schwer zu entziffern. Es heißt dort:

Deuten Sie mir solche Worte nicht — die Zeit ist zu kurz — eine — u.

Die Adresse lautet:

An Seine Wohlgeboren Herrn C. F. Peters
Bureau de musique in Leipzig.

678. Autogr. jetzt wo? 1865 war es noch im Besitz des Verlages Artaria in Wien. — E Dr Nohl Br B Nr. 240. — Kal. B s Br Nr. 844. — Thayer B's Leben IV S. 261.

679. Autogr. im Besitz von Frau Gabriele Heimler, geb. van Beethoven, in Wien. — E Dr Nohl N Br B Nr. 246. — Kal. B s Br Nr. 679. — Thayer B's Leben IV S. 277. — Frimmel Beeth Jahrb II S. 205.

680. Autogr. jetzt wo? 1865 war es noch im Besitz der Witwe Karl van Beethovens. — Abschr. in Thayers Papieren. — E Dr Nohl N Br B Nr. 247. — Kal. B s Br Nr. 846. — Thayer B's Leben IV S. 275.

S. 362, Z. 25 schreibt Thayer statt „Steiner“ Schlemmer. Steiner besorgte öfters Briefschaften für B.

Die Adresse lautet:

An Seine Wohlgeboren Herrn Johann van Beethoven
in Gneigendorf pr. Krems.

681. Autogr. jetzt wo? 1880 war es noch im Besitz des Geigenmachers A. Hoffmann. in Wien. — E Dr Frimmel N Z f M 1880 17. Dez. — Frimmel N B^{ana} S. 125. — Kal. B s Br Nr. 850.

682. Autogr. wo? — E Dr Nohl N Fr Pr Wien 1. Sept. 1871. — Nohl B L W S. 113. — Kal. N B Br Nr. 185. — Kal. B s Br Nr. 851. — Thayer B's Leben IV S. 276.

Obermayer, Bäckermeister war der Schwager Joh. van Beethovens. — C. F. Heusler war Theaterdirektor in Baden. — Die zwei Sängerinnen, die B. besuchten, waren C. Unger und H. Sonntag.

683. Autogr. im Besitz des Verlages C. F. Peters in Leipzig. — E Dr Nohl N Br Nr. 248. — Storck B Br S. 207, 5. — Kal. B s Br Nr. 852.

684. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin in Schindlers Beeth Nachl. — E Dr Wegeler u Ries biogr Not S. 146 (Neudruck Kal.) — Thayer B's Leben IV S. 231.

685. Autogr. im Besitz von Dr. Heinrich Steger in Wien. — E Dr Nottebohm allgem musikal Ztg 1870 Nr. 8 S. 58—60. — Frimmel N Bana S. 126. — Frimmel „Die Musik“ 1902 II. Märzheft S. 1077. — Kal. B s Br Nr. 860. — Frimmel Beeth Jahrb I S. 116, 5. — Thayer B's Leben IV S. 232, Anm. 3, 426.

Die Sonate, um die es sich in diesem Briefe zu handeln scheint, ist die in C-moll Op. 111 im April 1823 bei Schlesinger erschienene.

686. Autogr. jetzt wo? — 1867 war es im Besitz von W. Künzel in Leipzig. — Abschr. in Thayers Papieren. — E Dr Nohl N Br B Nr. 249. — Storek B Br S. 258. — Kal. Eitners Monatshefte 1895 S. 159. — Kal. B s Br Nr. 853. — Thayer B's Leben IV. S. 278.

Die Zeitung, in der Steiner die betreffende Musik angekündigt hat, (vergl. S. 369, Z. 9 f.) ist vom 5. Oktober 1822.

687. Autogr. im Archiv des Verlages von C. F. Peters in Leipzig. — E Dr N Z f M 1837 VI S. 84. — Nohl Br B Nr. 241. — Kal. B s Br Nr. 854.

Nachzutragen die Adresse:

An Seine Wohlgeboren Herrn C. F. Peters
Bureau de Musique in Leipzig.

Zu einer Messe in Cis-moll sind Skizzen vorhanden.

688. Autogr. wo? — E Dr Wegeler und Ries, biogr Notizen S. 182 (Neudruck Kal.) — Nohl Br B Nr. 243. — Storek B Br S. 167. — Kal. B s Br Nr. 856. — Thayer B's Leben IV S. 382.

689. Autogr. im Archiv des Verlages von C. F. Peters in Leipzig. — E Dr N Z f M 1837. VI S. 85. — Nohl Br B Nr. 242. — Kal. B s Br Nr. 855.

Nach Absatz I fehlt folgender Satz (nach Kal.):

Die Lieder und Märche gehen künftige Woche von hier ab; wegen den Bagatellen: diese sind gerade 6 und Sie haben nur 4 zu erhalten, so muß ich eine andere Ordnung treffen. Sie wissen ohnehin, daß das Honorar für eine derselben 8 # sind; das Honorar mir erst anweisen, sobald selbe empfangen haben.

Z. 22 (S. 373) muß es statt der beiden „Herr“ heißen zuerst: „Diabelli“, zu zweit „Leidersdorf“.

Nach „versagen“ S. 374, Z. 5 ist einzuschreiben:

Diabelli ist Tonkünstler und was ihm wird, ist mehr als Unterstützung von meiner Seite zu betrachten; ebenso mit Leidersdorf.

Ferner nach „Quartetten“ (Z. 8):

Gerade über dieses wollen Sie eine Antwort. Und bestimmt ist es in diesem Augenblicke auch noch nicht. Aber ich verspreche zu thun was möglich.

Nach der Unterschrift ist noch zu lesen (nicht ganz verständlich zum Schluß):

Antworten Sie bald, Sie sind an nichts gebunden, damit Sie das Geld erhalten

Ihro Wohlgeboren.

690. Autogr. wo? — E Dr Nohl Br B Nr. 244. — Seyfried Stud Beeth Anhang. — Kal. B s Br Nr. 849.

691. Autogr. im Besitz von C. Meinert in Frankfurt a. M. — Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Kal. Deutsche Revue 1898 VI S. 348 Nr. 26. — Kal. N B br Nr. 67. — Kal. B s Br Nr. 866. — Thayer B's Leben IV S. 355.

692. Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien. — E Dr Köchel 83 Or Br Nr. 59. — Nohl N Br B Nr. 256. — Kal. B s Br Nr. 907.

693. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Kal. N B br Nr. 109. — Storeck B Br S. 110, 3. — Kal. B s Br Nr. 894.

694. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — Abschrift in Thayers Papieren. — E Dr Nohl Br B Nr. 262. — Kal. N B br Nr. 103. — Kal. B s Br Nr. 890. — Thayer B's Leben IV S. 396.

695. Autogr. im Besitz von Frau Rautenstrauch in Eitelsbach bei Trier. — E Dr Wegeler u Ries biogr Notizen S. 188 (Neudruck Kal.) — Nohl Br B Nr. 280. — Deiters V f M IV 1888 S. 94. — Kal. B s Br Nr. 869 (= 962). — Thayer B's Leben IV S. 382.

Die Symphonie, von der Beethoven spricht, ist die neunte. Der bei der Kaiserlichen Gesandtschaft in London attachierte „liebenswürdige, gebildete Mann“ heißt Bauer.

696. Autogr. im Großherzoglichen Haus- und Staatsarchiv in Darmstadt. — E Dr Schlößer: „Persönliche Erinnerungen an Beethoven“ in der Zeitschr „Hallelujah“ 1885 Nr. 20 S. 231 ff. — Schmidt Die Musik III. Jahrg Heft 12 S. 413. — Kal. B s Br Nr. 868. — Thayer B's Leben IV S. 362.

697. Autogr. im Besitz von Oberlandesgerichtsrat Landau in Oberkassel. — E Dr Neue Berl Mus Ztg X. Jahrg 1856 S. 408 f. — Süddeutsche Mus Ztg V. Jahrg S. 209. — Nohl Br B Nr. 245. — Kal. B s Br Nr. 870. Thayer B's Leben IV S. 374.

S. 9, Z. 3 muß es statt „Stimmen“ Singstimmen heißen. Daß übrigens B. wännen konnte, eine große Messe wäre „beinahe durch die Singstimmen allein“ ausführbar, würde man kaum glauben, stünde dieser abenteuerliche Gedanke nicht von B's eigener Hand da.

698. Autogr. im Goethe-Schiller Archiv zu Weimar. — E Dr Frimmel N B^{ana} S. 350. — Sauer Goethe in

Österreich II S. 81. — Kal. B s Br Nr. 871. — Thayer B's Leben IV S. 364.

699. Autogr. (Fragment) im Besitz von Frau Rautenstrauch in Eitelsbach bei Trier. — E Dr Wegeler und Ries biogr Notizen S. 183 (Neudruck Kal.) — Nohl Br B Nr. 246. — Deiters V f M IV 1888 S. 95. — Storck B Br. S. 163, 7. — Kal. B s Br Nr. 901. — Thayer B's Leben IV S. 386.

700. Autogr. jetzt wo? — 1874 war es noch im Besitz von Loeper in Berlin. — E Dr Nottebohm Allgem musikal Ztg 1874 14. Jan. Nr. 2 S. 17. — Frimmel N Bana S. 130. — Kal. B s Br Nr. 872.

Die drei Gesänge sind die Opuse 121, 122, 128.

701. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Kal N B br Nr. 107. — Kal. B s Br Nr. 892. — Thayer B's Leben IV S. 437, Anm. 1.

702. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Kal. N B br Nr. 98. — Storck B Br S. 109, 1. — Kal. B s Br Nr. 885.

703. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Kal. N B br Nr. 104. — Kal. B s Br Nr. 891.

704. Autogr. im Besitz von Edward Speyer in Ridgehurst in England. — E Dr Niederrhein. Mus Ztg 1865 Nr. 38. — Nohl N Br B Nr. 251. — Storck B Br S. 168. — Kal. B s Br Nr. 875. — Frimmel Beeth Jahrb I S. 117, 4. — Thayer B's Leben IV S. 384.

Nachzutragen ist die Adresse:

A monsieur Ferdinand Ries

chez B. M. Goldschmidt et Comp.

à Londres en Angleterre.

705. Autogr. wo? — E Dr Moscheles Life of Beethoven II S. 261. — Nohl N Br B Nr. 252. — Kal. B s Br Nr. 876.

706. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Kal. N B br Nr. 99. — Storck B Br S. 109, 2. — Kal. B s Br Nr. 886.

707. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr (nicht ganz vollst.) Nohl Br B Nr. 261. — Kal. N B br Nr. 102. — Kal. B s Br Nr. 889.

Die Einladung, die Schindler ins reine schreiben sollte, bezieht sich auf die Subskription der Messe.

708. Autogr. im Archiv der schwedischen musikalischen Akademie in Stockholm. — E Dr Frithjof Cronham „Högtidstal i kongl. musikaliska akademien under ett nioårigt presidium af Oscar Fredrik.“ Stockholm 1885. — Frimmel N B^{ana} S. 132. — Kal. B s Br Nr. 877. — Deutsche Übersetzung durch Heinrich Martin N Z f M 1886 Nr. 14.

709. Autogr. im Archiv der schwedischen musikalischen Akademie in Stockholm. — E Dr Frithjof Cronham: „Högtidstal i kongl. musikaliska akademien“ etc. Stockholm 1885. — Frimmel N B^{ana} S. 134. — Kal. B s Br Nr. 878. — Deutsche Übersetzung durch Heinrich Martin N Z f M 1886 Nr. 14.

710. Autogr. im Besitze des Hof- und Gerichtsadvokaten Baron Dr. Heinrich Hardtl in Wien. — E Dr Nohl Musikal Skizzenbuch S. 256. — Nohl N Br B Nr. 253. — La Mara Hamburger Signale 1890 20. Januar Nr. 47 (der Briefe). — Storck B Br S. 329. — Frimmel L. van Beethoven S. 93. — Kal. B s Br Nr. 879. — Thayer B's Leben IV S. 392.

711. Autogr. im Besitz von Brentano di Tremezzo in Offenbach. — Erste Erwähnung: Baer Kat. e w S

1896 S. 6 Nr. 14. — Kal. Vossische Ztg Berlin 1896
2. Aug. Sonntagsbeilage Nr. 246. — E Dr (vollst.) Kal.
B s Br Nr. 880.

Nach letzterem seien hier die Ergänzungen geboten :

S. 24, Z. 8 nach Geymüller:

„Gewisse uns erzeigte Gefälligkeiten und Wohlthaten lassen sich vielmehr fühlen und empfinden als die dazu geeigneten Ausdrücke sogleich zu finden. Befehlen Sie mir, es sei was nur immer für eine Aufgabe, wo meine Kräfte hinreichen, werde ich alles anwenden, um Ihnen meine Verehrung, Liebe und Dankbarkeit zu bezeigen.“

S. 24, Z. 10 nach betreffend:

„Mit meiner Gesundheit geht es Gottlob besser, doch müssen erst noch Bäder im Sommer sie ganz herstellen.“

S. 24, Z. 12 nach wird:

„Ich empfehle mich Ihnen bestens und“ (wünsch nichts jehnlischer zc.)

Die Unterschrift lautet:

Auch den Ihrigen alles Gute und Schöne vom Herrn
(?), der erhalt sie Ihnen noch lange.

Ihr Freund und Diener Beethoven.

Die Adresse:

An Seine Wohlgeboren Herrn Senator Franz Brentano
in Frankfurt am Main.

712. Autogr. auf der kgl. Bibliothek in Berlin. —
E Dr (vollst.) Kal. N B Br Nr. 101. — Kal. B s Br
Nr. 888. — Das von Nohl Br B Nr. 297 abgedruckte
ist nur der Schluß des Zettels.

713. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. —
E Dr (fragmentarisch) Nohl Br B Nr. 247. — E vollst
Dr Kal. N B Br Nr. 111. — Kal. Voss Ztg Berlin 1896
2. Aug. Sonntagsbeilage S. 246. — Storek B Br S. 110,
4. — Kal. B s Br Nr. 896. — Thayer B's Leben IV
S. 356 und 391.

714. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Nohl Br B Nr 251. — Kal. Eitner: Monatshefte f Mus Gesch 1895 Nr. 12, Nr. 26. — Kal. N B br Nr. 169. — Kal. B s Br Nr. 899. — Thayer B's Leben IV S. 368.

Diesem Billet war ein Briefentwurf B's an Cherubini beigegeben, der unter Nr. 720 abgedruckt ist. Beide Nummern wären demnach chronologisch näher aneinander zu rücken.

715. Autogr. im Archiv des Verlages C. F. Peters in Leipzig. — E Dr N Z f M 1837 VI S. 85 (unvollständig). — Darnach Nohl Br B Nr. 252. — Darnach Prel. — Er vollst Dr Kal. B s Br Nr. 882.

Es zeigen sich Lücken:

S. 26 nach Z 19:

Was nun diese türkische Musik [betrifft], so wird solche also numeriert:

Zapfenstreich F.



Den Zapfenstreich in C, welchen Sie schon erhalten, erhalten Nr. 2. Von den 2 übrigen, wie auch von dem Nr. 1 hier angezeigten, werden Sie schon alles ersehen. Zu dem Bundeslied von Goethe folgen die übrigen Strophen, welche wo möglich alle unter die Singstimme gesetzt werden; nicht zu vergessen, daß alles ordentlich folgt endlich [?] der Zusatz in Musik der letzten Strophe „Auf ewig so gefellt“. — + Bei dem Opferlied von Matthijson ist bei der Klavierstimme deshalb zu beobachten, daß die Melodie oben drüber beigelegt, die verschiedenen Worte Voce und Ritornel bleiben alsdann weg, da sie nur, indem die Klavierstimme nicht in Partitur geschrieben werden konnte, zur Deutlichkeit beim Stechen da stehn.

+ Von den 2 Liedern mit Instrumental-Begleitung zu erwähnen, # daß selbe entweder allein mit der Instrumentalbegleitung oder allein mit der Klavierbegleitung

ausgeführt werden. An Ihrer Stelle würde ich beide in Partitur mit dem Klavierauszuge geben; und dazu auf das erste Musikblatt schreiben, was \sharp oben angezeigt ist.

Man hat so viele Lieder mit Klavier, ich habe daher einmal hierin eine Veränderung gemacht. Der Tenorschlüssel, Altschlüssel selbst auch Bassschlüssel konnte auch in Violinschlüssel versetzt werden.

S. 26 nach Z. 23:

Nun auf Ihr anderes, doch zuvor erinnere ich Sie, diese Werke bald herauszugeben. Von diesen Kleinigkeiten können Sie noch viele haben, wenn Sie selbe fortsetzen wollen.

S. 27 nach Z. 16:

Was die Messe anbelangt, so werde ich ebenfalls eine Schrift Ihnen schicken, welche ich Sie bitte zu unterschreiben, denn auf jeden Fall naht der Zeitpunkt heran, wo Sie die eine oder die andere erhalten.

S. 27 nach Z. 22:

Die Messe mögen Sie erhalten, wenn immer, daß Sie selbe mit 1000 G. M. \sharp , wie schon ausgemacht honorieren. Wegen der Herausgabe sämtlicher Werke send ich Ihnen ebenfalls eine Schrift, denn es ist hohe Zeit.

\sharp d. h. sobald ich Ihnen angekündigt, daß selbige von hier abgehen kann.

716. Autogr. im großherzoglichen Haus- und Staats-Archiv in Darmstadt. — E Dr Schmidt „Die Musik“ III. Jahrg. Heft 12 S. 414. — Kal. B s Br Nr. 884.

717. Autog. wo? — E Dr Neue Berl Mus Ztg X. Jahrg. S. 408 f. — Süddeutsche Mus Ztg V. Jahrg. S. 209. — Nohl Br B Nr. 253. — Kal. B s Br Nr. 883. — Thayer B's Leben IV S. 374.

Vergl. Brief Nr. 697.

718. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Nohl Br B Nr. 260. — Kal. N B br Nr. 100. — Kal. B s Br Nr. 887. — Thayer, B's Leben IV S. 371.

719. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Schindlers Beeth Biogr II S. 43. — Nohl Br B Nr. 248. — La Mara Hamburger Sign 1890 Januar Brief Nr. 14. — Kal. N B br Nr. 112. — Kal. B s Br Nr. 897. — Thayer B's Leben IV S. 390.

720. Autogr. in Schindlers Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Schindler Beeth Biogr II S. 352. — Nohl Br B Nr. 250. „Die Musik“ 1907 erstes Märzheft. — Kal. B s Br Nr. 881. — Thayer B's Leben IV S. 367.

721. Autogr. im Besitz von C. Meinert in Frankfurt a. M. — E (vollst) Dr Kal. Deutsche Revue 1898 VI S. 346 Nr. 24. — Kal. N B br Nr. 168. — Kal. B s Br Nr. 949.

722. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Kal. N B br Nr. 108. — Kal. B s Br Nr. 893.

Das Diabelli-Instrument ist der Verlagskontrakt mit Diabelli wegen Op. 120.

723. Das Autogr. der ersten Hälfte wo? — Die zweite Hälfte von „was Sie dafür erhalten können“ auf der Universitätsbibliothek in Bonn. — E (unvollst) Dr Wegeler & Ries biogr Notizen S. 185 (Neudr Kal.) — Nohl Br B Nr. 256. — Kal. B s Br Nr. 902.

Der dazu gefundene (Bonnenser) Schluß lautet (S. 34, Z. 21):

„Nur bitte ich Sie lieber Freund, was Sie dafür erhalten können, damit bin ich zufrieden; nur sorgen Sie, daß die in C-moll sogleich gestochen. Daß selbe nirgends eher erscheint, dafür stehe ich dem Verleger gut, werde ihm auch das Eigentumsrecht für England nöthigenfalls aufstellen, jedoch wenn sie gleich gestochen werden. Da die andere in As, wenn auch schon in London sie sein sollte, doch fehlerhaft gestochen ist, so kann er diese, wenn er sie sieht, als correcte Ausgabe ankündigen. Daß so

etwas schon die Anerkennung eines englischen Verlegers (verstehst dich in klingender Münze) verdient, glaube ich doch. Ubrigens kennen wir wohl beide die Herrn Verleger. Es sind die windigsten Halunken. — Jetzt leben Sie recht wohl, mein lieber R., der Himmel jegue Sie, und ich umarme Sie von Herzen. Grüßen Sie alle von mir, welchen vielleicht daran gelegen.“

Dann weiter im Text S. 34, Z. 24. — Mit „Beethoven“ ist der Brief unterschrieben.

724. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Kal. N B br Nr. 113. — Kal. B s Br Nr. 898. — Thayer B's Leben IV S. 391.

725. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Kal. N B br Nr. 110. — Kal. B s Br Nr. 895. — Thayer B's Leben IV S. 390.

726. Autogr. jetzt wo? — 1867 war es im Besitz der Witwe Karl van Beethovens in Wien. — Abschrift in Thayers Papieren. — E Dr Nohl N Br B Nr. 254. — Storek B Br S. 260, 7. — Kal. B s Br Nr. 864. — Thayer B's Leben IV S. 269.

727. Autogr. wo? — Abschrift in Thayers Papieren. — E Dr Nohl N Br B Nr. 257. — Kal. B s Br Nr. 903. — Thayer B's Leben IV S. 421.

728. Autogr. auf der K. K. Hofbibliothek in Wien. — E Dr Nohl Br B Nr. 257. — Kal. B s Br Nr. 906.

729. Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien. — E Dr Nohl Br B Nr. 254. — Kal. B s Br Nr. 935.

730. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Kal. N B br Nr. 117. — Kal. B s Br Nr. 912.

731. Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien E Dr Köchel 83 Or Br Nr. 60. — Storek B Br S. 58.

— Kal. B s Br Nr. 925. — Thayer B's Leben IV S. 355.

Das Datum ist wohl von B. verschrieben. Es muß heißen „1. Juli“.

732. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — Abschrift in Thayers Papieren. — E Dr Kal. N B br Nr. 106. — Kal. B s Br Nr. 909. — Thayer B's Leben IV S. 433.

733. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Kal. N B br Nr. 105. — Kal. B s Br Nr. 908. — Thayer B's Leben IV S. 433.

734. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Kal. N B br Nr. 116. — Kal. B s Br Br. 913.

735. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Kal. N B br Nr. 115. — Kal. B s Br Nr. 911. — Thayer B's Leben IV S. 379.

736. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Kal. N B br Nr. 126. — Kal. B s Br Nr. 922. — Thayer B's Leben IV S. 436.

737. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Kal. N B br Nr. 123. — Kal. B s Br Nr. 919. — Thayer B's Leben IV S. 428.

738. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Kal. N B br Nr. 114. — Kal. B s Br Nr. 910. — Thayer B's Leben IV S. 379.

739. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Kal. N B br Nr. 124. — Kal. B s Br Nr. 920.

740. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Kal. N B br Nr. 118. — Kal. B s Br Nr. 914.

741. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Schindler Frankfurter Conv Blatt 1842. — Schindler Beeth Biogr II S. 298. — Nohl Br B Nr 263 als Schluß eines Briefes angenommen, der beginnt: „Wegen Esterhazy bitte ich“ — Kal. N B br Nr. 119. — Kal. B s Br Nr. 915. — Thayer B's Leben IV S. 435.

Nohl gibt an, daß Schindler diese „Nachschrift“ mit dem 18. Juni 1823 datiert. Ich finde diese Datierung bei Schindler nicht. In seiner Beeth. Biogr. (a. a. O.), wo er die Geschichte dieser Tokayer Sendung erzählt, sagt er nur Juni 1823.

742. Das Schreiben ist ursprünglich französisch abgefaßt. Ob dieses Autogr. im Archiv der philharmonischen Gesellschaft in Petersburg sich noch vorfindet ist fraglich. Wer die deutsche Übersetzung gemacht hat, weiß ich nicht. Der E Dr dieser Übertragung ist zu lesen in: Neue fr. Presse Wien 1884 24. Febr. — Frimmel N B^{ana} S. 136.

743. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Kal. N B br Nr. 121. — Kal. B s Br Nr. 917.

744. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Nohl Br B Nr. 265. — Storck B Br S. 110, 5. — Thayer B's Leben IV S. 441.

745. Autogr. auf Schoberlechners Brief auf der Kgl. Bibliothek in Berlin, Schindlers Beeth Nachl. — E Dr Kal. B A z B XXVIII J S. 50 Nr. 53. — Kal. N B br S. 108. — Kal. B s Br IV Bd S. 271. — Thayer B's Leben IV S. 440.

746. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Nohl Br B Nr. 264 (nur teilweise). — Kal. N B br Nr. 125. — Kal. B s Br Nr. 921.

747. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr eines ganz kleinen Teiles bei Nohl Br B Nr. 258. — Vollständig Kal. N B br Nr. 122. — Kal. B s Br Nr. 918. — Thayer B's Leben IV S. 376.

748. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr (unvollst.) Nohl Br B Nr. 266. — Kal. N B br Nr. 127. — Kal. B s Br Nr. 936. — Frimmel Stud II S. 15.

Scholz war Musikdirektor der Gräfin Schaffgotsch in Warmbrunn. Er hatte seiner Zeit den Text der C-dur Messe ins Deutsche übertragen, womit B. sehr zufrieden war.

749. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — Faksimile in Schindlers Beeth Biogr (II Auflage). — E Dr Nohl Br B Nr. 270. — Storck B Br S. 111. — Kal. N B br Nr. 128. — Kal. B s Br Nr. 927. — Thayer B's Leben IV S. 443.

750. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Schindler Beeth Biogr II Bd S. 51. — Nohl Br B Nr. 273. — Kal. N B br Nr. 129. — Storck B Br S 112, 7. — Kal. B s Br Nr. 937. — Thayer B's Leben IV S. 447.

751. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Kal. N B br Nr. 137. — Kal. B s Br Nr. 948. — Thayer B's Leben IV S. 377.

752. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Nohl Br B Nr. 272. — Kal. N B br Nr. 131. — Kal. B s Br Nr 939. — Thayer B's Leben IV S. 428.

753. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Schindler Beeth Biogr II S 50 (unvollst). — Nohl Br B Nr. 268 (unvollst). — Kal. N B br Nr. 135. — Kal. B s Br Nr. 943. — Thayer B's Leben IV S. 439.

754. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin in Schindlers Beeth Nachl. — E Dr Nohl Br B Nr. 267. — Kal. B s Br Nr. 944. — Thayer B's Leben IV S. 438.

Nachzutragen die Adresse:

Für den Herrn von Pilat.

Redakteur des Osterreichischen Beobachters, Offhler.

755. Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien. — E Dr Köchel 83 Or Br Nr. 61. — Storck B Br S. 61. — Kal. B s Br Nr. 929.

756. Autogr. wo? — E Dr Wegeler & Ries biogr Not S. 186 (Neudr Kal.). — Nohl Br B Nr. 274. — Storck B Br S. 169. — Kal. B s Br Nr. 930.

757. Autogr. wo? — E Dr Fürstenau Allg musikal Ztg 1863 2. Sept. Nr. 36 S. 618. — Nohl Br B Nr. 275. — Kal. B s Br Nr. 931. — Thayer B's Leben IV S. 360 und 437.

758. Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien. — E Dr Köchel 83 Or Br Nr. 64. — Nohl N Br B Nr. 261. — Storck B Br S. 63. — Kal. B s Br Nr. 933. — Thayer B's Leben IV S 441.

759. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Kal. N B br Nr. 136. — Kal. B s Br Nr. 947. — Thayer B's Leben IV S 377. — (Hüffer, Schindler S. 10.)

760. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Kal. N B br Nr. 134. — Kal. B s Br Nr. 942. — Thayer B's Leben IV S. 438 Anm. 2.

761. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — Kal. N B br Nr. 133. — Kal. B s Br Nr. 941. — Thayer B's Leben IV S. 438 Anm. 2.

762. Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien. — E Dr Köchel 83 Or Br Nr. 65. — Nohl N Br B Nr. 262. — Storck B Br S. 64, 25. — Kal. B s Br Nr. 934. — Thayer B's Leben IV S. 434 und 442.

Nachzutragen ist die Adresse:

An Seine Kaiserliche Hoheit
den Erzherzog Rudolf, Eminenz und Kardinal u. u.

763. Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien. — E Dr Köchel 83 Or Br Nr. 66. — Nohl N Br B Nr. 263. — Storek B Br S. 64, 26. — Kal. B s Br Nr. 958.

764. Autogr. wo? — E Dr Fürstenau Allg musikal Ztg 1863 9. Sept. Nr. 37 S. 631. — Nohl Br B Nr. 276. — Kal. B s Br Nr. 932. — Thayer B's Leben IV S. 361.

765. Autogr. wo? — E Dr Nohl Br B Nr. 269. Gläser war nach Schlemmers Erkrankung als Kopist bei Beethoven tätig.

766. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Nohl Br B Nr. 263. — Kal. N B br Nr. 130. — Kal. B s Br Nr. 938. — Thayer B's Leben IV S. 435 Anm. 2.

767. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Nohl Br B Nr. 282. — Kal. N B br Nr. 132. — Kal. B s Br Nr. 940. — Thayer B's Leben IV S. 446.

768. Autogr. im Besitz des Beethovenhauses in Bonn. — Erste Erwähnung Baer Kat. e w S S. 6 Nr. 15. — E Dr Kal. Sonntagsbeilage zur Voss. Ztg Berlin 1902 2 Aug. S. 245 IX. — Kal. B s Br Nr. 951.

S. 73, Z. 20 ist ein Druckfehler übersehen worden. Es muß statt Streben „Schreiben“ heißen.

769. Autogr. im Großherzogl. Haus- und Staatsarchiv zu Darmstadt. — E Dr Schmidt Die Musik III. Jg. Heft 12 S. 415. — Kal. B s Br Nr. 952.

770. Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien. — E Dr Köchel 83 Or Br Nr. 62. — Nohl N Br B Nr. 264. — Kal. B s Br Nr. 950.

771. Autogr. wo? — 1865 war es — nach Nohl — im Besitz der Gebrüder Müller in Braunschweig. E Dr Nohl Br B Nr. 278. — Storck B Br S. 288. — Kal. B s Br Nr. 953. — Thayer B's Leben IV S. 449.

772. Autogr. im Besitz von Frau Gabriele Heimler geb. van Beethoven in Wien. — E Dr Nohl N Br B Nr. 265. — Stork B Br S. 262. — Kal. B s Br Nr. 954. — Thayer B's Leben IV S. 452. — Frimmel Beeth J B II S. 207.

S. 78, Z. 23 ist noch nachzutragen nach ist:

„mit den Liedern in Paris dürft es schwer sein.“

773. Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien. — E Dr Köchel 83 Or Br Nr. 63. — Nohl N Br B Nr. 266. — Kal. B s Br Nr. 955.

[Adresse:]

An Seine Kaiserliche Hoheit
den durchlauchtigsten Erzherzog Rudolph
Eminenz und Kardinal etc. in Wien.

774. Autogr. wo? — E Dr Nottebohm Allg musikal Ztg 1871 Nr. 2 11. Jan. S. 24 f. — Kal. N B br Nr. 186. — Kal. B s Br. Nr. 957. — Thayer B's Lebens IV S. 450.

775. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Nohl Br B Nr. 277. — Kal. N B br Nr. 138. — Kal. B s Br Nr. 956. — Thayer B's Leben IV S. 448.

776. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E ganz unvollst Druck: Nohl Br B Nr. 283. — Kal. N B br Nr 139. — Kal. B s Br Nr. 959.

Mit „Ternionen“ mag Schlemmer die Dreizahl der Posaunen bezeichnet haben.

777. Autogr. wo? (bei Hubert Ries in Berlin?) Abschrift in Thayers Papieren. — E Dr Nohl Br B Nr. 279. — Kal. B s Br Nr. 961. — Thayer B's Leben IV S. 432 und 453. — Über Kirchhoffer vergl. die Anmerkung Bd IV S. 327.

778. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr (fragmentarisch) Nohl Br B Nr. 281. — Kal. N B br Nr. 141. — Kal B s Br Nr. 965.

779. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Nohl Br B Nr. 271. — Kal. N B br Nr. 140. — Kal. B s Br Nr. 960. — Thayer B's Leben IV S. 120.

780. Autogr. wo? — E Dr Leipziger Signale für die musik Welt 1857 (wann?). — Kal. Nord und Süd 1891 Januarheft. — Kal. B s Br Nr. 968.

781. Autogr. in Schindlers Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Nohl Br B Nr. 249. — Kal. B s Br Nr. 967.

782. Autogr. wo? — E Dr La Mara Hamburger Sign 1890 S. 132 Nr. 48. — La Mara Klassisches und Romant. 1892 S. 100. — Kal. B s Br Nr. 966.

783. Autogr. im Besitz von Oberlandesgerichtsrat Landau in Kassel. — E Dr Nottebohm Allg musikal Ztg 1870 Nr. 8 S. 58 bis 60. — Frimmel N B^{ana} S 137. — Kal. B s Br Nr. 859 = 969.

784. Autogr. wo? — 1867 war es im Besitz von R. Brockhaus in Leipzig. — E Dr Nohl N B Br Nr. 267 — Kal. B s Br Nr. 981. — Thayer B's Leben V S. 6.

785. Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien. E Dr. — E Dr Pohl: Die Gesellschaft der Musikfreunde etc. 1871 S. 57. — Allgem musikal Ztg 1871 Nr. 9 S. 134 f. — Kal. N B br Nr. 187. — Kal. B s Br Nr. 982. — Thayer B's Leben V S. 11.

786. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Kal. N B br Nr. 147. — Kal. B s Br Nr. 999.

787. Autogr. jetzt wo? — 1890 war es im Besitz von Ferdinand Pokorny in Wien. E Dr Frimmel N B^{ana} S. 138. — Kal. B s Br N 992. — Thayer B's Leben V S. 86 Anm 2.

788. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr (sehr fragment. und fälschlich an Trautmannsdorf adressiert) Nohl Br B Nr. 288. — E vollst Dr Kal. N B br Nr 148. — Kal. B s Br Nr. 983. — Thayer B's Leben V S. 79.

789. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Nohl Br B Nr 286. — Kal. N B br Nr. 142. — Kal B s Br Nr. 984.

790. Autogr. (nur als Fragment erhalten) auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Nohl Br B Nr. 285. — Kal. B s Br Nr. 993. — Thayer B's Leben V S 103.

Nachzutragen die Adresse:

An Seine Wohlgebohren Herrn H. A. Probst in Leipzig.
Abzugeben in dem Musifalien Verlag des Herrn v. H. A. Probst.

791. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Nohl Br B Nr. 293. — Kal. N B br Nr. 143. — Kal. B s Br Nr 985. — Thayer B's Leben V S 83.

792. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Kal. N B br Nr. 144. — Storek B Br S. 112, 8. — Kal. B s Br Nr. 997.

793. Autogr. wo? — E Dr Schindler Beeth Biogr II Bd S. 69. — Nohl Br B Nr. 295. — Kal. B s Br Nr 991.

794. Autogr. in Schindlers Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Nohl Br B Nr. 294. Kal. N B br Nr. 146.

795. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Nohl Br B Nr. 255 (unvollst). — Kal. N Br Nr. 145. — Storck B Br S. 112, 9. — Kal. B s Br Nr. 998. — [Thayer B's Leben IV S. 438 Anm. 2.]

796. Autogr. wo? — Als Faksimile in Schindlers Beeth Nachl vorhanden. — E Dr Kal. Eitners Monatshefte f Mus Gesch 1896 S. 47, 29. — Kal. N B br Nr. 94. — Kal. B s Br Nr. 987.

797. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Nohl Br B Nr. 286. — Kal. B s Br Nr. 994. — Thayer B's Leben V S. 87 Anm. 1.

Hinzuzufügen die Adresse:

Jür Seine Wohlgeboren Herrn v. Rehazef.

798. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin in Schindlers Beeth Nachl (Mappe I Nr. 31). — E Dr Nohl Br B Nr. 292. — Kal. B s Br Nr. 986. — Thayer B's Leben V S. 87.

799. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Kal. N B br Nr. 157. Kal. B s Br Nr. 1007.

800. Autogr. im Besitz von Fräulein Marie Maloch in Wien. — E Dr Heimsoeth L v B's Missa solemnis 1845 Beilage. — Frimmel N Fr Pr Wien 20. Dez. S. 66.

801. Autogr. in Schindlers Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Schindler Beeth Biogr II S. 68. — Nohl Br B Nr. 290. — Kal. B s Br Nr. 989. — Thayer B's Leben V S. 73.

802. Autogr. in Schindlers Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Schindler Beeth Biogr II S. 68. — Nohl Br B Nr. 291. — Kal. N B br Nr. 149. — Kal. B s Br Nr. 990. — Thayer B's Leben V S. 73.

Für diesen Zettel überliefert Schindler einen zweiten Wortlaut:

„Besuchen Sie mich nicht mehr, bis ich Sie rufen lasse.“ Keine Akademie,

Beethoven“

803. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Schindler Beeth Biogr II S. 68. — Nohl Br B Nr. 289. — Kal. B s Br Nr. 988. — Thayer B's Leben V S. 73.

804. Autogr. wo? — E Dr Nottebohm ein Skizzenbuch von Beethoven [1801/2] Leipzig 1865 S. 40. — Nohl Br B Nr. 299. — Kal. B s Br Nr. 1011. — Thayer B's Leben V S. 98.

805. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Kal. N B br Nr. 256. — Kal. B s Br Nr. 1006.

806. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Kal. N B br Nr. 155. — Kal. B s B Nr. 1005.

807. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Kal. N B br Nr. 154. — Kal. B s Br Nr. 1004.

808. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Kal. N B br Nr. 152. — Kal. B s Br Nr. 1002.

809. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. —
E Dr Kal. N B br Nr. 151. — Kal. B s Br Nr. 1001.

810. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. —
E Dr Nohl Br B Nr. 296. — Kal. N B br Nr. 150. —
Kal. B s Br Nr. 1000.

811. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. —
E Dr Kal. N B br Nr. 153. — B s Br Nr. 1003.

812. Autogr. im Besitz von Frau Rautenstrauch
in Eitelsbach bei Trier. — E Dr Deiters V f M IV
1888 S. 97. — Thayer B's Leben V S. 164.

Nur Aufschrift, Namenszeichnung und Schlußsatz
rührt von B. her, alles andere ist von fremder Hand.
Der erste Herausgeber, dem ich gefolgt bin, hat zuerst
1824 als Entstehungsjahr des Briefes angenommen.
Aber er gehört sicher, wie Deiters—Riemann auch a. a.
O. nachweist, dem Frühjahr (Februar?) 1825 an.

813. Autogr. jetzt wo? — 1867 war es im Besitz des
Malers Amerling. — Abschrift Thayers in seinen Beeth
Papieren in Berlin. — E Dr Nohl N Br B Nr. 268. —
Thayer B's Leben V S. 95. — (Hüffer, Schindler S. 13.)

814. Autogr. auf der Stadtbibliothek in Mainz. —
E Dr Nohl N Br B Nr. 269. — Cäcilia I 274. — Kal.
B s Br Nr. 995. — Thayer B's Leben V S. 108.

Der beigefügte Brief ist unter Nr. 1169 abgedruckt.

Nachzutragen die Adresse:

An die Herrn B. Schott Söhne in Mainz.

Kunst und Musikal. Verleger.

815. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. —
E Dr Nohl Br B Nr. 298. — Kal. B s Br Nr. 996.

816. Autogr. auf der K. K. Hofbibliothek in Wien.
— E Dr Nohl Br B Nr. 303. — Kal. B s Br Nr. 1010.

Hinzugefügt ist die Adresse:

An des Tobias Haslinger Wohlgeboren in Wien.

Abzugeben im Pater-noster-Gäßel am Graben
in der Steinerschen Kunst und Musikalienhandlung.

817. Autogr. jetzt wo? — 1865 war es noch im Besitz von Baron Prokesch-Osten in Gmunden. — E Dr Nohl Br B Nr. 327. — Kal. B s Br Nr. 1125.

818. Autogr. auf der Stadtbibliothek in Mainz. — E Dr Nohl N Br B Nr. 270. — Kal. B s Br Nr. 1016. — Thayer B's Leben V S. 109.

Das Quartett ist das Galizin gewidmete Opus 127.

819. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin in Schindlers Beeth Nachl Mappe I Nr. 71. — E Dr Nohl Br B Nr. 305. — Kal. B s Br Nr. 1015. — Thayer B's Leben V S. 104.

Aus einer vorliegenden Antwort des Verlegers Probst erhellt, daß in der Datierung Beethovens ein Irrtum vorliegt; es muß statt 3. Juli „28. Juli“ heißen.

820. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Kal. N B br Nr. 158. — Kal. B s Br Nr. 1008.

821. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin in Schindlers Beeth Nachl Mappe I Nr. 28. — E Dr Nohl Br B Nr. 304. — Kal. B s Br Nr. 1014.

822. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Kal. N B br Nr. 161. — Kal. B s Br Nr. 1036. — Hüffer, Schindler S. 12.

823. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Nohl Br B Nr. 259. — Kal. B s Br Nr. 1009.

824. Autogr. im Besitz von C. Meinert in Frankfurt a. M. — E Dr Nohl Mosaik (1881) S. 311. — C F Pohl Wiener musikalische Rundschau 10. März 1886 (I. Bd. Nr. 18). — Frimmel N B^{ana} S 140. — Kal. N B br Nr. 188. — Kal. B s Br Nr. 1018. — Thayer B's Leben V S. 154.

825. Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien. — E Dr Nohl Br B Nr. 308. — Storck B Br S. 65. Kal. B s Br Nr. 1021. — Thayer B's Leben V S. 136.

826. Diese Nummer ist hier falsch eingereiht. Sie erscheint im richtigen Abdruck als Nr. 913.

827. Autogr. im Besitze von Dr. Heinr. Steger in Wien. — E Dr Allgem Musik Ztg 1870 Nr. 8 S. 58—60. — Frimmel N B^{ana} S. 143. — Kal. B s Br Nr. 1019. — Frimmel Beeth Jahrb I S. 116, 4. — Thayer B's Leben V S 142.

828. Autogr. im Beethovenhaus in Bonn. — E Dr Nohl B s B Nr. 309. — Kal. B s Br Nr. 1022. — Thayer B's Leben V S. 542.

829. Autogr. auf der Stadtbibliothek in Mainz. — E Dr Cäcilia 1824 28. Juni. — Nohl N Br B Nr. 271. — Storck B Br S. 209, 6. — Kal. „Die Musik“ V. Jg. Heft 4 S. 282. — Kal. B s Br Nr. 1017. — Thayer B's Leben V S. 111.

Nachzutragen die Adresse:

An B. Schott Söhne in Mainz.

Großherzogl. Hess. Hofmusik-Verlag und Handlung.

Weyergarten lit. J. N. Nr. 382.

830. Autogr. wo? E Dr Nohl Br B Nr. 310. — Kal. B s Br Nr. 1024. — Thayer B's Leben V S. 543.

831. Autogr. jetzt wo? — 1865 noch im Besitz des Photographen J. Ganz in Zürich. — E Dr Signale f d m W Leipzig 1853 Nr. 18. — Nohl Br B Nr. 311. — Storck B Br S. 155 — Kal. B s Br Nr. 1025. — Thayer B's Leben V S. 137.

832. Autogr. im Besitz C. Meinert in Frankfurt a. M. — Abschrift in Thayers Papieren. — E Dr Nohl Br B Nr. 312. — Rollett, Beethoven in Baden II. Aufl. S. 12. — Kal. B s Br Nr. 1026. — Thayer B's Leben V 546.

Statt „Patronen“ Z. 22 liest Kalischer wohl richtiger „Federn“. — Thayer Z. 25 hat statt „morgen“ regnen.

833. Autogr. jetzt wo? — Nach Nohl war es 1870 noch im Besitz von Frau Dr. Riehm in Bremen. E Dr Nohl N Z f M 66. Bd. 1870 S. 374. — Frimmel N B^{ana} 141. — Kal. B s Br Nr. 1028.

834. Autogr. auf der Stadtbibliothek in Mainz. — E (vollst.) Dr Nohl N Br B Nr. 272. — Storck B Br S. 209, 7. — Kal. „Die Musik“ V. Jg. 4. Heft S. 282. — Kal. B s Br Nr. 1029. — Thayer B's Leben V S. 112.

Die Adresse ist nachzutragen:

An die Herren B. Schott Söhne in Mainz.
Abzugeben in der Hofmusikhandlung.

835. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Schindler Beethoven II S. 93. — Fuchs Neue Berliner mus Ztg 1849 III. Jg. S. 135. — Nohl Br B Nr. 315. — Kal. B s Br Nr. 1030. — Thayer B's Leben V S. 13.

[Adresse:]

Seine Wohlgeboren Herrn von Haunichta.
Kaj. Königl. Rechnungsrath.

836. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Jahn Allg musik Ztg Leipzig 1863 S. 400. — Nohl N Br B Nr. 273 (nach einem Faksimile). — Kal. B A z B Eitners Monatshefte 28. Jg. S. 32 Nr. 79. — Kal. B s Br Nr. 106.

837. Autogr. jetzt wo? — 1870 war es noch bei Spina in Wien. — E Dr Nottebohm Allg musik Ztg 1870 Nr. 8 S. 58—60. — Frimmel N B^{ana} S. 142. — Kal. B s Br Nr. 1031.

838. Autogr. im Besitz von C. Meinert in Frankfurt a. M. — E Dr Nottebohm Allg musik Ztg 1870 2. März Nr. 9 S. 68. — Frimmel N B^{ana} S. 150. — Frimmel Deutsche Kunst und Musik-Ztg Wien 1893. — Kal. B s Br Nr. 1034. — Thayer B's Leben V S. 155. — Beeth J B II S. 341 Nr 1048.

839. Autogr. von des Neffen Hand im Archiv der G d M Fr in Wien. — E Dr Nohl N Br Nr. 274. — Kal. B s Br Nr. 1035. — Thayer B's Leben V S. 116.

[Adresse:]

Au Seine Wohlgeboren Herrn Carl Czerny
in Wien Krugerstraße Nr 1066.

840. Autogr. jetzt wo? 1870 war es noch im Besitz von Spina in Wien. — E Dr Nottebohm Allg mus Ztg. 1870 Nr. 8 S. 58—60. — Frimmel N B^{ana} S. 145. — Kal. B s Br Nr. 1020.

841. Autogr. wo? — Abschrift aus dem Original in Thayers Papieren auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Nohl Br B Nr. 316. — Kal. B s Br Nr. 1039. — Thayer B's Leben V S. 138.

842. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Nohl Br B Nr. 317. — Kal. B s Br Nr. 1040. — Thayer B's Leben V S. 157.

[Adresse:]

An Seine Kaiserliche Hoheit dem Durchlauchtigsten Erzhertzog
Rudolf, Eminenz und Cardinal etc. etc.

843. Autogr. auf der Stadtbibliothek in Mainz. —
E Dr Nohl N Br B Nr. 275. — Storck B Br S. 212.
— Kal. B s Br Nr. 1041. — Thayer B's Leben V
S 112.

844. Autogr. jetzt wo? — 1900 verauktionierte
es Cohen in Bonn. — E Dr Wiener Fremdenblatt
25. März 1892. — Frimmel Beeth St. II S. 12.

845. Autogr. auf der Stadtbibliothek in Mainz. —
E Dr Nohl N Br B Nr. 276. — Storck B Br S. 214.
— Kal. B s Br Nr. 1042. — Thayer B's Leben V S. 113.

[Adresse:]

An B. Schott, Söhne in Mainz.

Großherzogl. Hess. Hofmusik-Verlag und Handlung.

846. Autogr. wo? — 1867 noch im Besitz der Witwe
Karoline van Beethoven. — Abschrift danach in Thayers
Papieren. — E Dr Nohl N Br B Nr. 277. — Kal. B s
Br Nr. 1043. — Thayer B's Leben V S. 114.

847. Erweist sich als eine Nachschrift, die Nohl
Br B Nr. 297 als besondern Briefzettel abdruckt. Sie
gehört zu Brief Nr. 712, den man vergleiche.

848. Autogr. jetzt wo? — 1867 war es noch im Besitz
des Musiklehrers L. Ruprecht in Magdeburg. — E Dr
Nohl N Br B Nr. 278. — Storck B Br S. 210, 8. —
Kal. B s Br Nr. 1044. — Thayer B's Leben V S. 117.

849. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. —
E Dr Kal. N B br Nr. 162. — Kal. B s Br Nr. 1046.
— Thayer B's Leben IV S. 372.

850. Autogr. auf der Stadtbibliothek in Mainz. —
E Dr Nohl N Br B Nr. 279. — Storck B Br S. 215.
Kal. B s Br Nr. 1045. — Thayer B's Leben V S. 115

[Adresse:]

An B. Schott, Großh. Hess. Hofmusik-Verlag in Mainz,
Weiergarten Lit. Nr. 352.

851. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. —
E Dr Voss Ztg 1889. (Kastner gibt nicht weiter an
wann? — Kal. N B br Nr. 160. — Kal. B s Br Nr. 1037.

852. Autogr. im Besitz von C. Meinert in Frank-
furt a. M. — E Dr Kal. „Die Musik“ 5. Jg. Heft 18
S. 371. — Kal. B s Br Nr. 1047.

853. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. —
E Dr La Mara Hamburger Signale 1890 20. Januar u.
f. Nr. 15. — La Mara Klassisches und Romant. 1892
S. 81. — Kal. B s Br Nr. 1081.

854. Autogr. wo? — 1865 im Besitz vom Baron
Prokesch-Osten in Gmunden. — E Dr Nohl Br B
Nr. 320. — Kal. B s Br Nr. 1179.

855. Autogr. wo? — E Dr Moscheles Life of B
II S. 267. — Nohl N Br B Nr. 280. — Kal. B s Br
Nr. 1052. — Thayer B's Leben V S. 160.

856. Autogr. auf der Stadtbibliothek in Mainz. —
E Dr Nohl N Br B Nr. 281. — Kal. B s Br Nr. 1053.
— Thayer B's Leben V S. 169.

Der Abdruck der scherzhaften Lebensbeschreibung
Haslingers kam in der Cäcilia im April 1825, Heft 7,
S. 205, ohne daß B's Forderung, Haslinger um die Er-
laubnis zur Veröffentlichung zu ersuchen, beobachtet
worden wäre.

[Adresse:]

An B. Schott's Söhne, Hof Mus. Verlags-Handlung.
Weihergarten in Mainz.

857. Autogr. auf der Stadtbibliothek in Mainz. —
E Dr Nohl N Br B Nr. 282. — Kal. B s Br Nr. 1054.
Thayer B's Leben V S. 173.

[Adresse:]

An B. Schott Söhne, Großherzogl. Hof Musik-Verlag-
Handlung in Mainz, Wehergarten.

858. Autogr. auf der Stadtbibliothek in Mainz. —
E Dr Nohl N Br B Nr. 284. — Storck B Br S. 216.
— Kal. B s Br Nr. 1056. — Thayer B's Leben V
S. 176.

[Adresse:]

An B. Schott Söhne in Mainz.
Abzugeben an der Großh. Heß. Hofmusik-Handlung.
Wehergarten lit Nr. 382.

859. E Dr Wiener Zeitschr f Kunst, Literatur u.
Mode 1825 Nr. 28. — Wegweiser im Gebiete der
Kunst und Wissenschaft. Dresden Mittwoch 23. März
1825. — La Mara Hamburger Signale S. 108 Anm 1.
— Kal. B s Br Nr. 1081. — Thayer B's Leben IV
S. 307 Anm 1.

860. Autogr. wo? — E Dr Moscheles life of Beeth
II S. 269. — Nohl N Br B Nr. 285. — Kal. B s Br
Nr. 1058. — Thayer B's Leben V S. 163.

861. Autogr. auf der Stadtbibliothek in Mainz. —
E Dr Nohl N Br Nr. 285. — Kal. B s Br Nr. 1057.
— Thayer B's Leben V S. 178.

862. Autogr. im Besitz von Frau Rautenstrauch in Eitelsbach bei Trier. — E Dr Deiters V f M IV 1888 S. 98. — Thayer B's Leben V S. 166.

863. Autogr. jetzt wo? — 1868 im Besitz von Hauchecorne (in Bonn?) — E Dr Wegeler & Ries biogr Not S. 189 (Neudr Kal.) — Nohl Br B Nr. 326. — Hauchecorne Blätter der Erinnerungen an die fünfzig-jährige Dauer der Niederrheinischen Musikfeste Köln 1868 (mit Faksimile). — Kal. B s Br Nr. 1061. — Thayer B's Leben V S. 166.

864. Autogr. wo? — 1865 war es im Besitz eines Herrn Petter, niederösterr. Landeskassierer in Wien. — E Dr Nohl Br B Nr. 333. — Kal. B s Br Nr. 1068.

865. Autogr. im Besitz von Frau Majorswitwe Wolf in Graz. Abschrift darnach in meinem Besitz. — E Dr Prel B Br und A Nr. 865. — Frimmel Beeth Jahrb I S. 74. — Kal. B s Br Nr. 1114.

866. Autogr. in Schindlers Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Nohl Br B Nr. 323. — Kal. N B br Nr. 163. — Kal. B s Br Nr. 1060.

867. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Nohl Br B Nr. 338. — Kal. B s Br Nr. 1072. — Thayer B's Leben V S. 550.

[Adresse:]

Für Herrn Karl van Beethoven

Unter der Adresse steht, wie Thayer-Deiters berichtet mit Bleistift:

„Ich komme um 3 Uhr an den gewöhnlichen Ort; s'il vous plait.“

Mit „Asinanio“ bezeichnete B. häufig seinen Bruder. Thayer-Deiters liest dieses Wort: „Asinaccio's“.

868. Autogr. wo? — E Dr Neue Wiener Mus Ztg 1858 Nr. 28. — Neue Berl Mus Ztg XII. Jg. S. 311. — Nohl Br B Nr. 325. — Kal. B s Br Nr. 1127.

869. Autogr. wo? — E Dr Rellstab Garten und Land Leipzig 1854 IV. Bd. S. 109. — Neue Wiener Mus Ztg hgg von Glöggl IV. Jg. 1855 S. 57. — Rellstab „Aus meinem Leben“ 1861 II. Bd. S. 266. — Thayer chron Verz Nr. 249. — Nohl Br B Nr. 329. — Kal. „Der Bär“ 1886 Nr. 44–45. — Kal. B s Br Nr. 1064. — Thayer B's Leben V S. 209.

1825 war Rellstab in Wien, wo er die Bekanntheit B's gemacht hatte.

870. Autogr. jetzt wo? — Thayer nahm Abschrift von dem Original, das sich damals bei Artaria befand. — E Dr Signale f d m W 1857 (wo?). — Nohl Br B Nr. 331. — Kal. B s Br Nr. 1065. — Thayer B's Leben V S 194 Anm 1.

871. Autogr. auf der Stadtbibliothek in Mainz. — Faksimile in der „Cäcilia“ VIII S. 66. — E Dr Nohl Br B Nr. 330 und N Br B Nr. 287. — Kal. B s Br Nr. 1066. — Thayer B's Leben V S. 210.

872. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Nohl Br B Nr. 339. — Storck B Br S. 289, 3. — Kal. B s Br Nr. 1073. — Thayer B's Leben V S. 526.

[Adresse:]

Für Carl van Beethoven.

873. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Nohl Br B Nr. 337. — Thayer B's Leben V S. 524. — Nohl Thayer-Deiters schreibt S. 172, Z. 14 „der hierher gehörige Höbel“ Kal. Rollett „die hierher usw. Letzterer gibt auch die Erklärung zu dieser Stelle „(seine Dienerin)“.

874. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. —
E Dr Nohl Br B Nr. 334. — Kal. B s Br Nr. 1067.
— Thayer B's Leben V S. 523.

875. Autogr. auf der K. K. Hofbibliothek in Wien
— E Dr Nohl Br B Nr. 335. (Nohl druckt nach einer
Gassner Abschrift, fügt außerdem — aber ohne weitere
Angabe — hinzu, daß der Brief schon gedruckt sei.) —
Nottebohm Allg musik Ztg 1870 2. März Nr. 9 S. 69.
— Kal. N B br Nr. 189. — Kal. B s Br Nr. 1069. —
Thayer B's Leben V S. 195.

876. Autogr. auf der K. K. Hofbibliothek in Wien.
— E Dr Nohl Br B Nr. 336. — Kal. B s Br Nr. 1070.
— Thayer B's Leben V S. 524. — (Rollett Beethoven
in Baden S. 12.)

877. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. —
E Dr (unvollst) Schindler Beeth Biogr II S. 121, 2. —
Nohl Br B Nr. 340. — Storeck B Br S. 289, 4. — Kal.
B s Br Nr. 1074. — Thayer B's Leben V S. 525.

[Adresse:]

An Herrn Karl van Beethoven in Wien.
Abzugeben nächst der Karlskirche in der Allee-gasse
Nr. 72 im 1ten Stock bei Hr. v. Schlemmer.

878. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. —
E Dr Nohl Br B Nr. 341. — Kal. B s Br Nr. 1075. —
Thayer B's Leben V S. 526 (auch 513 Anm 4).

[Adresse:]

Für Karl van Beethoven.
Nächst der Karlskirche, Allee-gasse Nr. 72, ersten Stock
bei H. v. Schlemmer.

S. 178, Z. 1 muß es statt Sonntag, „Samstag“
heißen. Z. 3 fehlt im Autogr. das Wort „Vater“. S. 177,
Z. 23 und 24 ließ statt Häuserufer „Hausmeister“.

879. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Nohl Br B Nr. 342. — Kal. B s Br Nr. 1076. — Thayer B's Leben V S. 523 Anm 2.

880. Autogr. in Schindlers Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — (Mappe I Nr. 27.) — E Dr Wegeler & Ries biogr Notizen S. 36. Anm (Neudr. Kal.) — Nohl Br B Nr. 322. — Kal. B s Br Nr. 1059. — Thayer B's Leben V S. 179.

881. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr (unvollst) Schindler Beeth Biogr II S. 121, 3. — Nohl Br B Nr. 343. — Storck B Br S. 290, 6. — Kal. B s Br Nr. 1078. — Thayer B's Leben V S. 527. S. 179, Z. 21 lies statt Schönauer „Sonleitner“.

882. Autogr. wo? — Abschriften von Otto Jahn und Thayer in ihren Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — 1865 im Besitz von G. Petter, niederösterr. Landeskassierer in Wien. — E Dr Nohl Br B Nr. 332. — Kal. Bs Br Nr. 734. — Thayer B's Leben V S. 217.

883. Autogr. wo? — E Dr Moscheles life of B II S. 271. — Nohl N Br B Nr. 289. — Kal. B s Br Nr. 1079.

884. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr (unvollst) Schindler Beeth Biogr II S. 122. — Nohl Br B Nr. 344. — Stork B Br S. 290, 7. — Kal. B s Br Nr. 1080. — Thayer B's Leben V S. 528.

[Adresse:]

An Herrn Karl van Beethoven.

Abzugeben nächst der Karl Kirche in der Allegasse Nr. 72
bei Schlemmer im 1ten Stock.

885. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Kal. N B br Nr. 165. — Kal. B s Br 1063. —

886. Autogr. wo? — 1865 befand es sich noch bei Artaria in Wien. Abschriften von O Jahn und Thayer in ihrem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Nohl Br B Nr. 345. — Storck B Br S. 291. — Kal. B s Br Nr. 1082. — Thayer B's Leben V S. 529.

887. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Nohl Br B Nr. 349. — Kal. B s Br Nr. 1086. — Thayer B's Leben V S. 539.

888. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Nohl Br B Nr. 346. — Kal. B s Br Nr. 1083. — Thayer B's Leben V S. 530.

889. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Nohl Br B Nr. 347. — Storck B Br S. 292. — Kal. B s Br Nr. 1085. — Thayer B's Leben V S. 530.

[Adresse;]

An H. Karl van Beethoven

Abzugeben nächst der Karlskirche in der Allee-gasse Nr 72
bei von Schlemmer im 1ten Stocf.

890. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Nohl Br B Nr. 348. — Kal. B s Br Nr. 1084. — Thayer B's Leben V S. 531.

Zum Schluß ist ein von mir übersehener Satz nachzutragen:

„Du hast nur die Summe in die Quittung [einzutragen] und brauchst sonst auszuricht[en]; H[olz] erhält hiemit seine Instruktion.“

891. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — Nohl Br B Nr. 350. — Storck B Br S. 293. — Kal. B s Br Nr. 1087. — Thayer B's Leben V S. 532.

Die rechte Hälfte des zweiten Blattes ist im Original abgerissen.

892. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. —
E Dr Nohl Br B Nr. 353. — Storck B Br S. 289, 5.
— Kal. B s Br Nr. 1090. — Thayer B's Leben V
S. 538.

[Adresse:]

Für Karl van Beethoven.

893. Autogr. wo? — E Dr „Cäcilia“ Mainz 1825
S. 205. — Nohl Br B Nr. 328.

894. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. —
E Dr Nohl Br B Nr. 351. — Kal. B s Br Nr. 1088. —
Thayer B's Leben V S. 541.

Nohl liest S. 92, Z. 18 „Bank“-Obligationen, obwohl
im Autograph eher „Kammer“-Obligationen zu lesen ist.
Da Letzteres keinen Sinn gibt, ist die Nohlsche Substi-
tution akzeptierbar.

Ein Nachsatz ist hinzuzufügen:

„Wegen der Unterredung Sonntags schreibe nur auch,
es ist von Hof — höfliches Zeug — wo man in
Reserve sein muß. Holz ist heute nicht gekommen, wenn
ihm nur auch zu trauen ist.“

895. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. —
E Dr Nohl Br B Nr. 355. — Kal. B s Br Nr. 1092. —
Thayer B's Leben V S. 535.

896. Autogr. auf der Stadtbibliothek in Wien. —
E Dr Nohl N Br B Nr. 288. — Kal. B s Br Nr. 1028.

[Adresse:]

Für F. T. Herrn Hemickestein & Co. in Wien.

897. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. —
E Dr Nohl Br B Nr. 354. — Kal. B s Br Nr. 1091.
— Thayer B's Leben V S. 533.

898. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Nohl Br B Nr. 356. — Kal. B s Br Nr. 1093. — Thayer B's Leben IV S. 536.

899. Autogr. jetzt wo? — 1865 befand es sich noch bei Artaria in Wien. — Abschriften von O. Jahn und Thayer in ihrem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Nohl Br B Nr. 357. — Storek B Br S. 263. — Kal. B s Br Nr. 1095. — Thayer B's Leben V S. 221.

900. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Nohl Br B Nr. 358. — Kal. B s Br Nr. 1097. — Thayer B's Leben V S. 537.

901. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Kal. Monatshefte f Musik Gesch 1896 Nr. 4 S. 32 Nr. 80 f. — Kal. N Br B Nr. 92. — Kal. B s Br Nr. 1177.

902. Autogr. im Besitz von C. Meinert in Frankfurt a. M. — E Dr Nottebohm Allg musik Ztg 1870, 9. Nr. 6 S. 42. — Nottebohm II B^{ana} S. 282. — Kal. B s Br Nr. 1096. — Thayer B's Leben V S. 228.

903. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr (unvollst) Schindler Beeth Biogr II S. 123. — Nohl Br B Nr. 360. — Kal. B s Br Nr. 1099. — Thayer B's Leben V S. 540.

904. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr (unvollst) Schindler Beeth Biogr II S. 123. — Nohl Br B Nr. 360. — Kal. B s Br Nr. 1099. — Thayer B's Leben V S. 540.

Die Auflösung von „G“ (S. 204, Z. 5) in Giannatasio ist höchstwahrscheinlich unrichtig: es wird „Galitzin“ zu lesen sein.

905. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Nohl Br B Nr. 362. — Storck B Br S. 295, 12. — Kal. B s Br Nr. 1100. — Thayer B's Leben V S. 540.

906. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Nohl Br B Nr. 352. — Storck B Br S. 294. — Kal. B s Br Nr. 1089. — Thayer B's Leben V S. 532.

907. Autogr. wo? — Abschrift von O. Jahn in seinen Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Kal. Deutsche Revue 1898 VI S. 359 Nr. 44. — Kal. N B br Nr. 85. — Storck B Br S. 103, 1. — Kal. B s Br Nr. 1102. — Thayer B's Leben V S. 230 (vergl. auch S. 172).

908. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Nohl Br B Nr. 363. — Kal. B s Br Nr. 1103. — Thayer B's Leben V S. 542.

909. Autogr. wo? — E Dr Nottebohm Allg mus Ztg 1870 2. März Nr. 9 S. 68. — Frimmel N Bana S. 146. — Nohl B's Leben III S. 634. — Kal. B s Br Nr. 1106. — Thayer B's Leben V S. 230.

910. Autogr. auf der Stadtbibliothek in Mainz. — E Dr Nohl N Br B Nr. 291. — Storck B Br S. 218. — Kal. B s Br Nr. 1104. — Thayer B's Leben V S. 171.

911. Autogr. jetzt wo? — 1865 war es im Besitz von Landeskassierer Petter in Wien. — D Dr Holz: Gassners Zeitschrift für Deutschlands Musikvereine etc. IV. Bd. 1845 S. 361—364. — Nohl Br B Nr. 361. — Kal. B s Br Nr. 1131. — Thayer B's Leben V S. 232. Statt (S. 211, Z. 15) „lese“ muß es „Beste“ heißen.

912. Autogr. im Besitz von Fräulein Marie Malsch in Wien. — E Dr Frimmel N fr Pr 1903 20. Dez.

913. Autogr. im Besitz von C. Meinert in Frankfurt a. M. — E Dr Presse Wien 14. Nov. 1858. — Nohl N Br B Nr. 292. — Kal. Voss Ztg Sonntagsbeilage zu 1887 10. Juli. — Kal. Deutsche Revue 1898 VI S. 355 Nr. 39. — Kal. N B br Nr. 80 — Storck B Br S. 104. — Kal. B s Br Nr. 1105. — Thayer B's Leben V S. 231.

Der Brief wurde schon als Nr. 826 mitgeteilt, dort irrtümlich eingereiht, wurde er später herauszunehmen vergessen.

S. 214, Z. 4 statt „ums . . .“ liest Thayer „auskommen“, Kal. „ums kennen“.

Am Rande steht noch :

„n' oubliez pas de rendre visite à mon cher Benjamin.“

Die Adresse :

An Seine Wohlgeboren Herrn v. Holz in Wien,
Melfer Bastay Nr. 96
vier Treppen hoch im Bergerstammjchen Haus.

914. Autogr. wo? — Abschrift von Otto Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Kal Deutsche Revue 1898 VI S. 351 Nr. 30. — Kal. N B br Nr. 71. — Kal. B s Br Nr. 1107. — Storck B Br S. 295, 13. — Thayer B's Leben V S. 544.

Am 25. August hatte Beethoven seinen Namenstag.

915. Autogr. wo? E Dr Nohl N Br B Nr. 290. — Kal. B s Br Nr. 1101. — Thayer B's Leben V 2263.

S. M. de Boer, Mitglied der Akademie der bildenden Künste in Amsterdam, hat im Sommer dieses Jahres B. besucht, worüber auch in einem Konversationsbuch Auskunft zu erholen ist.

916. Autogr. jetzt wo? — Nohl erhielt es zur Abschrift von Moritz Schlesinger aus Paris. — E Dr Nohl Mosaik S. 332. — Kal. N B br Nr. 191. — Storck B Br S. 211. — Kal. B s Br Nr. 1108.

917. Autogr. wo? — Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. E (unzulänglicher) Dr Nohl Br B Nr. 364. — Kal. Deutsche Revue 1898 VI S. 357 Nr. 42. — Kal. N B br Nr. 83. — Stork B Br S. 105, 4. — Kal. B s Br Nr. 1110. — Thayer B's Leben V S. 236.

918. Autogr. wo? — E Dr Seyfried B's Studien. Anhang S. 25. — Thayer chr Verz Nr. 253. — Nohl Br B Nr. 365. — Kal. N B br Nr. 83 b. — Storck B Br S. 106. — Kal. B s Br Nr. 1109. — Thayer B's Leben V S. 235.

919. Autogr. jetzt wo? — 1865 war es im Besitz von Artaria in Wien. — Abschriften von O. Jahn und Thayer in ihrem Beeth Nachl. — E Dr Nohl Br B Nr. 366. — Kal. B s Br Nr. 1111. — Thayer B's Leben V S. 544.

Ein P.-S. ist nachzutragen, das bei Nohl fehlt:

„Ich lasse nun das vorhergehende Geschreibsel wegen Schlefinger.“

920. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Nohl Br B Nr. 367. — Storck B Br S. 296. — Kal. B s Br Nr. 1113. — Thayer B's Leben V S 545. S. 220, Z. 8 muß es heißen „14. Sept.“

921. Autogr. wo? — Faksimile in Marx Beethoven II Aufl. — Nohl Br B Nr. 368. — Kal. B's Br Nr. 1115. — Thayer B's Leben V S. 249.

922. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Schindler Beeth II 124. — Nohl Br B Nr. 370. — Storck B Br S. 298. — Kal. B s Br Nr. 1117. — Thayer B's Leben V S. 549.

923. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Kal. N B br Nr. 164. — Kal. B s Br Nr. 1062.

924. Autogr. wo? — Abschrift in O. Jahns Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Kal. Deutsche Revue 1898 VI S. Nr. 40. — Kal. N B br Nr. 81. Storck B Br S. 105, 3. — Kal. B s Br Nr. 1151.

925. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Nohl Br B Nr. 369. — Storck B Br S. 297. — Kal. B s Br Nr. 1116. — Thayer B's Leben V S. 548.

Der Brief läßt B. wachsende Unzufriedenheit mit seinem Neffen erkennen. Karl entzog sich dem Ungewitter durch die Flucht. Die hierher gehörigen Briefe ordnen sich 925, 926, 922.

926. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Schindler Beeth Biogr II S. 25. — Nohl Br B Nr. 371. — Storck B Br S. 299, 17. — Kal. B s Br Nr. 1118. — Thayer B's Leben V S. 548.

927. Autogr. wo? — 1882 im Besitz des Musikdirektors Karl d'Ester. — E Dr Nohl Mosaik S. 433. — Kal. N B br S. 192. — Kal. B s Br Nr. 1130.

928. Autogr. in Besitz von Fräulein Marie Malsch in Wien. — E Dr Frimmel N fr Pr 1903 10. Dez.

929. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Schindler Beeth Biogr II S. 125. — Nohl Br B Nr. 372. — Storck B Br S. 299 Nr. 18. — Kal. B s Br Nr. 1119. — Thayer B's Leben V S. 550.

[Adresse:]

An Herrn Karl van Beethoven in Wien
 nächst der Karlskirche Allee-gasse im 1ten Stock Nr. 72 bei
 von Schlemmer.

930. Autogr. wo? — 1867 war es noch im Besitz
 des Malers Amerling in Wien. — Faksimile in „Musical
 Times“ London 15. Dez. 1892. — E Dr Nohl N Br B
 S. 265. — „Die Musik“ 1901 I. Jg. S. 525. — Kal.
 B s Br Nr. 1055. — Thayer B's Leben V S. 176.

931. Autogr. wo? — 1870 noch im Besitz von
 Herrn Leibrock in Braunschweig. — E Dr Nohl N Z f M
 66. Bd. 1870 S. 374. — Frimmel N Bana S. 146. —
 Kal. B s Br Nr. 1120.

Der Einzug in das Schwarzspanierhaus erfolgte also
 am 15. Oktober 1925.

932. Autogr. auf der Stadtbibliothek in Mainz. —
 E Dr Nohl N Br B Nr. 294. — Kal. B s Br Nr. 1122.
 — Thayer B's Leben V S. 275.

[Adresse:]

An B. Schott Söhne
 Hofmusikalienverleger in Mainz.

933. Autogr. im Besitz des Peters'schen Verlag
 in Leipzig. — E Dr Nohl N Br B Nr. 293. — Kal.
 B s Br Nr. 1121. — Thayer B's Leben V S. 276.

[Adresse:]

An Seine Wohlgeboren Herrn C. F. Peters
 Kunsthändler in Leipzig.

934. Autogr. wo? — Abschrift von O. Jahn in
 seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin.
 — E Dr Kal. Deutsche Revue 1898 VI S. 351 Nr. 31.
 — Kal. N B br S. 72. — Kal. B s Br Nr. 1145. —
 Thayer B's Leben V S. 251.

935. Autogr. wo? — E Dr Kal. N B br Nr. 93. —
Kal. B s Br Nr. 1178. — Kal. B A z B 33, 80 k.

[Adresse:]

Herrn von Holz

Beethoven unterschrieb:

Eifrigst Ihr Beethoven.

936. Autogr. wo? — Abschrift von O. Jahn in seinem
Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E
Dr Kal. Deutsche Revue 1898 VI S., S. 352 Nr. 33. —
Kal. N B br Nr. 74. — Kal. B s Br Nr. 1133.

937. Autogr. auf der Stadtbibliothek in Mainz. —
E Dr Nohl Br B Nr. 295. — Storck B Br S. 219. —
Kal. B s Br Nr. 1134. — Thayer B's Leben V S. 313.

938. Autogr. wo? — Abschrift von O. Jahn in seinem
Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr
Kal. Deutsche Revue 1898 VI S. 356 Nr. 41. — Kal.
N B br Nr. 82. — Kal. B s Br Nr. 1136.

939. Autogr. wo? — Faksimile in J. A. Schlossers
Beeth Biogr 1828. — Wiederholt „Musik“ 1904, 2.
Oktoberheft. — E Dr Cäcilia VIII. Jg. S. 66. — Nohl
Br B Nr. 373. — Kal. B s Br Nr. 1137. — Thayer
B's Leben V S. 338.

940. Autogr. wo? — Abschrift von O. Jahn in seinem
Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. —
E Dr Kal. Deutsche Revue 1898 VI S. 352 Nr. 35. —
Kal. N B br Nr. 76. — Kal. B s Br Nr. 1148.

941. Autogr. wo? — Abschrift von O. Jahn in seinem
Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E
Dr Kal. Deutsche Revue 1898 VI S. 352 Nr. 34. —
Kal. N B br Nr. 75. — Kal. B s Br Nr. 1147.

942. Autogr. wo? — Es befand sich im Besitz der Witwe von S. Breuning. — E Dr Wegeler und Ries biogr Notizen S. 222 (Kal. Neudr). — Allgem Wiener Mus Ztg V. Jg. 1845 S. 439. — Breuning: Aus dem Schwarzspanierhaus S. 47. — Nohl Br B Nr. 376. — Thayer B's Leben II S. 260. — Storek B Br S. 33. — Kal. B s Br Nr. 94.

943. Autogr. bei Fräulein Marie Malsch in Wien. — E Dr Frimmel N fr Pr 20. Dez 1903.

944. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Nohl Br B Nr. 319. — Kal. B s Br Nr. 1124.

[Adresse:]

Für Seine Wohlgeboren H. von Holz, f. f. Beamter
Müller-Bastei Nr. 96 im ersten Stock.

945. Autogr. wo? — 1867 war es noch im Besitz von Kapellmeister Julius Rietz in Dresden. — E Dr Nohl N Br B Nr. 297. — Kal. B s Br Nr. 1140. — Thayer B's Leben V S. 285.

946. Autogr. wo? — Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Kal. Deutsche Revue 1898 VI 361 Nr. 46. — Kal. N B br Nr. 87. — Kal. B s Br Nr. 1168.

947. Autogr. wo? — Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Kal. Deutsche Revue V 1898 VI S. 361 Nr. 47. — Kal. N B br Nr. 88. — Storek B Br S. 108. — Kal. B s Br Nr. 1173.

948. Autogr. auf der k. k. Hofbibliothek in Wien. — E Dr. Nohl Br B Nr. 374. — Kal. B s Br Nr. 1138.

949. Autogr. im Besitz von Max Kalbeck in Wien. — E Dr La Mara, Briefe II Nr. 9. — Kal. Deutsche

Revue 1898 VI S. 353 Nr. 37. — Kal. N B br Nr. 78.
 -- Storck B Br S. 300. — Kal. B s Br Nr. 1150. --
 Thayer B's Leben V S. 349.

950. Autogr. jetzt wo? — 1867 war es noch im
 Besitz von Gwinner in Frankfurt a. M. — E Dr Nohl
 N Br B Nr. 296. — Storck B Br S. 106, 5. — Kal.
 B s Br Nr. 1139. — Thayer B's Leben V S. 305.

951. Autogr. wo? — Abschrift von O. Jahn in seinem
 Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E
 Dr Kal. Deutsche Revue VI. Jg. 1898 S. 349 Nr. 28.
 — Kal. N B br Nr. 69. — Kal. B s Br Nr. 1141. —
 Thayer B's Leben V S. 340.

Prieger weist den Brief an die Adresse des Kompo-
 nisten Karl von Klein.

952. Autogr. jetzt wo? — E Dr Nohl N Br B
 Nr. 302. — Storek B Br S. 107, 6. — Kal. B s Br
 Nr. 1169.

953. Autogr. auf der Stadtbibliothek in Mainz. —
 E Dr Nohl N Br B Nr. 298. — Kal. B s Br Nr. 1142.
 — Thayer B's Leben V S. 314.

954. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin.
 — E Dr Nohl Br B Nr. 375. — Kal. B s Br Nr. 1143.

955. Autogr. wo? — E Dr Nohl N Br B Nr. 304.
 — Kal. B s Br Nr. 1163.

956. Autogr. jetzt wo? — 1865 besaß es noch Bock-
 let, später Laib. — E Dr Nohl Br B Nr. 324. — Kal.
 B s Br Nr. 1126. — Thayer B's Leben V S. 259.

957. Autogr. wo? — E Dr Kal. Deutsche Revue
 1898 VI S. 352 Nr. 32. — Kal. N B br Nr. 73. —
 Kal. B s Br Nr. 1146. — Thayer B's Leben V S. 550.

958. Autogr. auf der Stadtbibliothek in Mainz. — E Dr Nohl N Br B Nr. 299. — Kal. B s Br Nr. 1156. — Thayer B's Leben V S. 315.

959. Autogr. wo? — Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Nohl N B Br Nr. 305. — Kal. B s Br Nr. 1162. — Thayer B's Leben V S. 303.

Ein Druckfehler ist zu korrigieren, es muß Z. 20 heißen: „Lumpenkerl“.

960. Autogr. auf der Stadtbibliothek in Mainz. — E Dr Nohl N Br B Nr. 300. — Kal. B s Br Nr. 1157. — Thayer B's Leben V S. 316.

961. Autogr. auf der Stadtbibliothek in Mainz. — E Dr Nohl N Br B Nr. 301. — Kal. B s Br Nr. 1158. — Thayer B's Leben IV S. 316.

962. Autogr. jetzt wo? — 1882 besaß es (nach Nohl) Stadtpfarrer Körner in Mainz. — E Dr Nohl Mosaik S. 334. — Kal. N B br Nr. 193. — Kal. B s Br Nr. 1159. — Thayer B's Leben V S. 367. — (Hüffer, Schindler S. 16.)

963. Autogr. im Beethovenhaus zu Bonn. — E Dr Kal. Voss Ztg Sonntagsbeilage 1903 2. Aug. — Kal. B s Br Nr. 1160. — Thayer B's Leben V S. 357.

964. Autogr. wo? — E Dr Nohl N Br B Nr. 306. — Kal. B s Br Nr. 1164.

965. Autogr. wo? — E Dr G. von Breuning: N fr Pr 1887 30. Dez. — Kal. N B br Nr. 194. — Kal. B s Br Nr. 1171. — Thayer B's Leben V S. 380.

966. Autogr. wo? — E Dr Nohl N Br B Nr. 307. — Kal. B s Br Nr. 1165.

967. Autogr. wo? — E Dr G. von Breuning: N fr Pr 30. Dez. 1887. — Kal. N B br Nr. 195. — Kal. B s Br Nr. 1172. — Thayer B's Leben IV S. 381.

968. Autogr. wo? — 1867 noch im Besitz von W. Künzel in Leipzig. — Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Nohl N Br B Nr. 308. — Kal. B s Br Nr. 1166. — Thayer B's Leben V S. 374.

969. Autogr. im Beethovenhaus zu Bonn. — E Dr N Z f M 1870 66. Bd. S. 374. — Führer durchs Beethovenhaus von Schmidt und Sonnenburg Nr. 323. — Frimmel N B^{ana} S. 149. — Kal. Voss Ztg Sonntagsbeilage 2. Aug. 1903. — Kal. B s Br Nr. 1152. — Thayer B's Leben V S. 374.

970. Autogr. wo? — E Dr Nohl N Br B Nr. 380. — Kal. B s Br Nr. 1188.

971. Autogr. wo? — Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Kal. Voss Ztg Sonntagsbeilage 2. Aug. 1903 S. 246 b. — Kal. Deutsche Revue 1898 V S. 358 Nr. 43. — Kal. N B br Nr. 84. — Thayer B's Leben V S. 375.

972. Autogr. wo? — E Dr Schindler Beeth Biogr II S. 325. — Nohl N Br B Nr. 379. — Storck B Br S. 109, 10. — Kal. B s Br Nr. 1170. — Thayer B's Leben V S. 189.

973. Autogr. wo? — E Dr Wegeler & Ries biogr Notizen S. 218 (Kal. Neudr.). — Allg Wiener mus Ztg V. Jg. 1845 S. 439. — Nohl Br B Nr. 377. — Storck B Br S. 34. — Kal. B s Br Nr. 1144. — Thayer B's Leben V S. 254.

974. Autogr. im Archiv der Stadtbibliothek in Wien. — Kal. bezeichnet es als im Besitz von C. Meinert in Frankfurt a. M. — E Dr Kal. Deutsche Revue 1898 VI S. 360 Nr. 45. — Kal. N B Br Nr. 86. — Storek B Br S. 1078. — Kal. B s Br Nr. 1182. — Thayer B's Leben V S 373.

[Adresse:]

Für Seiner Wohlgeboren Herrn v. Holz in Baden
abzugeben im Sauerhofe, Thür Nr. 75.

975. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr La Mara Hamburger Sign 1890 Jan. Nr. 12. — La Mara Klass und Romant S 78. — Kal. B s Br Nr. 1183. — Thayer B's Leben V S. 312.

Der Brief ist am 9. September geschrieben, am 12. angekommen.

976. Autogr. war bei Artaria in Wien. Abschrift von ihm in meinem Besitz. — E Dr Nohl Br B S. 328 Anm.

977. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr La Mara Hamburger Sign 1890 Nr. 13. — La Mara Klass und Romant S. 79. — Kal. B s Br Nr. 1184. — Thayer B's Leben V S. 257.

978. Autogr. wo? — E Dr Wegeler & Ries biogr Notizen S. 220 (Neudr). — Breuning: A d Schw S. 105 (Neudr). — Nohl Br B Nr. 378. — Thayer B's Leben V S. 258.

979. Autogr. jetzt wo? (Kgl. Bibliothek in Berlin?) — 1867 war es im Besitz von Paul Mendelssohn in Berlin. — E Dr Nohl N Br B Nr. 309. — Kal. B s Br Nr. 1185. — Thayer B's Leben V S. 368 Anm 2.

980. Autogr. auf der Stadtbibliothek in Mainz. — E Dr Nohl N Br B Nr. 310. — Kal. B s Br Nr. 1186. — Thayer B's Leben V S 383.

981. Autogr. im Besitz der Familie Wegeler in Coblenz. — E Dr Wegeler & Ries biogr Notizen S. 62 (Neudr.). — Nohl Br B Nr. 382. — Storck B Br S. 23. — Kal. B s Br Nr. 1190. — Thayer B's Leben IV S. 391. — Schmidt B Br S. 81.

982. Autogr. jetzt wo? — 1865 war es im Besitz von F. J. Schäffer in Steyer. — E Dr Nohl Br B Nr. 383. — Storck B Br S. 187, 7. — Kal. B s Br Nr. 1191.

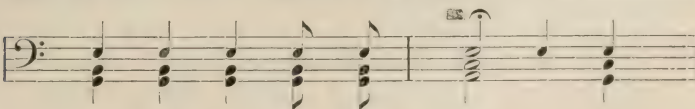
983. Autogr. auf der Stadtbibliothek in Mainz. — E Dr Nohl N Br B Nr 311. — Kal. B s Br Nr. 1193. — Thayer B's Leben V S. 394.

984. Autogr. wo? — Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Sign f d m W Leipzig Nr. 35. — Nohl Br B Nr. 384. — Storck B Br S. 187, 8. — Kal. B s Br Nr. 1192. — Thayer B's Leben V S. 393.

Dem Brief waren Noten (nach Jahn) vorgesetzt. Die schwer entzifferbaren liest Thayer folgendermaßen:



Er = ster al = ler Do = bi = aße,



er = ster al = ler Do = bi — —



[Adresse:]

An Herrn Tobias Haslinger
Kunst- und Musikalienhändler in Wien.
abzugeben am Graben nächst dem Paternostergäßchen in
der Kunsthandlung.

985. Autogr. wo? — Abschrift von Thayer in
seinem Beeth Nachl. — E Dr Nohl Br B Nr. 381. —
Kal. B s Br Nr. 1189. — Thayer B's Leben V S. 368.

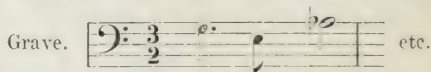
986. Autogr. jetzt wo? — 1867 war es im Besitz
der Witwe Karl van Beethoven in Wien. — E Dr Nohl
N Br B Nr. 312. — Kal. B s Br Nr. 1194. — Thayer
B's Leben V S. 397.

[Adresse:]

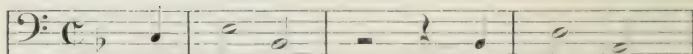
An Herrn Zandler und v. Manstein Wohlgeb. in Wien.

Die Noten zum letzten Teil des Quartettes teilt
Marx im Faksimile im II. Band seiner Beethovenbio-
graphie mit. (6. Aufl. Beilage F.) Es lautet:

Der schwergefaßte Entschluß.



Allegro.



Es muß sein! Es muß sein!

Neuestes Quartett von Beethoven

Gneixendorf am 30^{ten} Oktober 1826.

987. Autogr. wo? — 1867 war es noch im Besitz von W. Künzel in Leipzig. — Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Nohl N Br B Nr. 303. — Storck B Br S. 107, 7. — Kal. B s Br Nr. 1161.

988. Autogr. im Besitz von C. Meinert in Frankfurt a. M. — E Dr Nottebohm: Allgem musikal Ztg Leipzig 15. Sept. 1869. — Nottebohm B^{ana} I S. 104. — Kal. N B br Nr. 190. — Kal. B s Br Nr. 1048.

989. Autogr. wo? — 1865 war es im Besitz von Fritz von Reden in Danzig. — Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Nohl Br B Nr. 383. — Kal. B s Br Nr. 1196 (vergl. auch Nr. 1180). — Thayer B's Leben V S. 417.

990. Autogr. auf der Stadtbibliothek in Mainz. — E Dr Nohl N Br B Nr. 313. — Kal. B s Br Nr. 1195.

991. Autogr. auf der Stadtbibliothek in Mainz. — E Dr Nohl musikalisches Skizzenbuch S. 242. — Nohl N B Br Nr. 314. — Kal. B s Br Nr. 1197.

992. Autogr. in Schindlers Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. Mappe I Nr. 17. — E Dr Nohl Br B Nr. 386. — Storck B Br S. 330. — Kal. B s Br Nr. 1199. — Thayer B's Leben V S. 439.

[Adresse:]

An Seine Wohlgeboren H. von Bach,
 Doctor der Rechte, wohnhaft in der Wollzeil.

993. Autogr. auf der k. k. Hofbibliothek in Wien. — E Dr Nohl Br B Nr. 394. — Kal. B s Br Nr. 1211. Thayer B's Leben V S. 477.


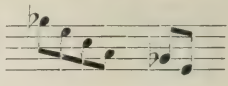
S. 284, Z. 1 muß es statt dem unverständlichen „Muterhall“ heißen „Universal-Medizin“. — S. 284,

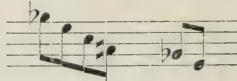
Z. 4 statt „Bürgerhauses“ liest Thayer (in einer Abschrift des Briefes in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin) „Bürgerlump“, Kalischer: „Bürge des Bürgerdieners“.

994. Autogr. auf der Stadtbibliothek in Mainz. — E Dr Nohl (lückenhaft) N Br B Nr. 315. — Kal. B s Br Nr. 1198.

Der Schluß des Briefes, der bei Nohl fehlt, sei hier nachgetragen. Er hat seine Stelle nach dem P. S. zu dem er gehört.

In demselben Quartett (Pariser Ausgabe) muß es in der 2ten Violinstimme, erster Satz, Seite 2 in dem

Allegro  im 43. Takt, statt 

heißen 

In derselben Stimme, im 2ten Satze $\frac{12}{8}$ Takt, Tempo I^{mo} im 15. Takt, muß es anstatt

 heißen:

Dieser letzte Fehler ist auch in der Mainzer Ausgabe.

Guer Wohlgeboren!

Nach den Worten in der „Mainzer Ausgabe“ fehlt der Satz: „In der Partitur des Es-Quartetts ist Seite 30, Zeile 2 der 3te Takt in der 2ten Violin gefehlt, wie oben schon angezeigt worden.“

Guer Wohlgeboren ergebenster

Ludwig van Beethoven..

995. Autogr. wo? — Abschrift von Thayer in seinem Beeth Nachl. — E Dr Nohl N Br B Nr. 716. — Kal. B s Br Nr. 1200. — Thayer B's Leben V S. 459.

Der Brief war nur als Fragment bekannt. Thayer (Riemann) teilt ihn vollständig nach Stumpffs Papieren mit. Das fehlende sei nachgetragen:

Zu Anfang:

Sehr werther Freund!

Welch großes Vergnügen mir die Übersendung der Werke von Handel, die Sie mir sogar zum Geschenk machten, für mich ein königlich Geschenk! dies vermag meine Feder nicht zu beschreiben! Man hat es sogar hier in die Zeitung gebracht welches ich Ihnen hier mittheile. Leider etc.

Zum Schluß:

Rücksichtlich der Händelschen Werke für S. Kaiserliche Hoheit Erzherzog Rudolph kann ich bis jetzt noch nichts gewiß sagen. Ich werde aber in wenig Tagen an ihn schreiben und darauf aufmerksam machen.

Indem ich Ihnen nochmals danke für ihr herrliches Geschenk, so bitte ich noch mit mir zu befehlen, wo ich Ihnen hier in etwas dienen kann, thu ich's von Herzen gern. Meine Ihnen hier geschilderte Lage lege ich Ihnen hier nochmals an Ihr menschenfreundliches Herz und indem ich Ihnen alles Schöne und Gute wünsche, empfehle ich mich Ihnen bestens.

Hochachtungsvoll

Ihr

Beethoven

Wien den 8ten Februar 1827.

[Adresse:]

Seine Wohlgeboren Herrn S. N. Stumpff

90 Portland 18 Portland Place London.

S. 286, Z. 11 ist nach Gulden „Wiener Währung“ einzufügen. — Z. 20 heißt es statt „Verlegenheit“ „Noth“. — Z. 23 statt „ihm“ heißt es „Herrn S.“

996. Autogr. in Schindlers Beeth Nachl anf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Nohl Br B Nr. 390. — Kal. N B br Nr. 166. — Storck B Br S. 113, 10. — Kal. B s Br Nr. 1206. — Thayer B's Leben V S. 470. — Hüffer, Schindler S. 14.

997. Autogr. im Besitz der Familie Wegeler in Coblenz. — E Dr Wegeler und Ries biogr. Notizen S. 66 (Neudr. Kal.) — Nohl Br B Nr. 387. — Storck B Br S. 25. — Kal. B s Br Nr. 1201. — Thayer B's Leben V S. 457. — Schmidt B Br S. 84.

998. Autogr. wo? — Thayer besaß es, nach ihm Superintendent Bauer in Wien. — E Dr Nottebohm Allgem musikal Ztg 1870, 2. März Nr. 9 S. 68. — Frimmel N B^{ana} S. 152. — Thayer B's Leben V S. 458. — Frimmel Beeth Jahrb II S. 355 Nr. 2210.

999. Autogr. auf der Stadtbibliothek in Mainz. — E Dr Nohl Br B Nr. 317. — Kal. B s Br Nr. 1204. — Thayer B's Leben V S. 473.

[Adresse:]

An die Gebrüder B. Schott
berühmte Musikverleger in Mainz.

1000. Autogr. wo? — In Schindlers Beeth Nachl? — Abschrift von Luib in Thayers Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Schindler Beeth II S. 139. — Nohl Br B Nr. 389. — Storck B Br S. 151. — Kal. B s Br Nr. 1203. — Thayer B's Leben V S. 462.

Letzterer gibt den Brief zum ersten Mal ganz vollständig.

Vor der Unterschrift fehlt:

„Empfehlen Sie mich Ihrer liebenswürdigen Frau Gemahlin, und seien Sie überzeugt, daß ich stets sein werde
Ihr Freund Beethoven.“

Antworten Sie mir doch bald, damit ich höre, ob ich was zu hoffen habe.“

1001. Autogr. im Besitz von Edward Speyer zu Ridgehurst. — Copie dieses Schindlern diktierten Briefes in Schindlers Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — (Mappe I, 74 d). — E Dr Nohl Br B Nr. 388. — Storek B Br S. 173, 17. — Kal. B s Br Nr. 1202. — Frimmel Beeth Jahrb I S. 118, 2; II S. 308 C 2.

Thayer teilt den Brief vollständig mit. Zu Beginn fehlt:

„Euer Wohlgeboren!

Bereits vor einiger Zeit waren Sie so gütig meinem Neffen Carl ein recht interessantes Geschenk zu machen, wofür ich Ihnen hiermit meinen herzlichsten Dank sage. Ich wollte Ihnen diesmal auch, wie sonst in englischer Sprache schreiben, aber mein Neffe, der dies stets bejorgte, ist gegenwärtig nicht bei uns, so muß ich denn mich entschließen, für diesmal deutsch zu schreiben.“

1002. Autogr. wo? — 1867 war es im Besitz bei Dr. Schebeck in Prag. — Abschrift von Thayer in seinem Beeth Nachl. — E Dr Nohl N Br B Nr. 318. — Kal. B s Br Nr. 1205. — Thayer B's Leben V S. 468.

1003. Autogr. auf der Stadtbibliothek in Mainz. — E Dr Nohl Br B Nr. 319. — Storek B Br S. 220. — Kal. B s Br Nr. 1207. — Thayer B's Leben V S. 473.

1004. Autogr. wo? — Konzept in Schindlers Beeth Nachl Mappe I 74 d. — E Dr Nohl Br B Nr. 393. — Kal. B s Br Nr. 1210. — Thayer B's Leben V S. 476.

1005. Autogr. auf der k. k. Hofbibliothek in Wien. — E Dr Nohl Br B Nr. 391. — Storek B Br S. 87. — Kal. B s Br Nr. 1208. — Thayer B's Leben V S. 476.

[Adresse:]

An Seine Hochwohlgeboren
dem Baron von Pasqualati.

1006. Autogr. auf der Stadtbibliothek in Mainz.
 — E Dr Nohl Br B Nr. 321. — Kal. B s Br Nr. 1212.
 — Thayer B's Leben V S. 475.

1007. Autogr. auf der k. k. Hofbibliothek in Wien.
 — E Dr Nohl Br B Nr. 395. — Kal. B s Br Nr. 1213.
 — Thayer B's Leben V S. 477.

1008. Autogr. wo? — Konzept in Schindlers Beeth
 Nachl Mappe I Nr. 74 e. — E Dr Nohl Br B Nr. 396.
 — Storck B Br S. 152. — Kal. B s Br Nr. 1215. —
 Thayer B's Leben V S. 464.

S. 297, Z. 5 ließt Thayer statt Lewiscy „Lewinger“.
 Letzterer ist der Übersetzer des Briefes ins Englische.

1009. Autogr. auf der k. k. Hofbibliothek in Wien.
 — E Dr Nohl Br B Nr. 392. — Storck B Br S. 88.
 — Kal. B s Br Nr. 1209. — Thayer B's Leben V S. 476.

S. 298, Z. 22 ist „Krumbholz“ in „Gumbolds“ zu
 korrigieren.

[Adresse:]

Für Seine Hochgeboren Freiherrn von Pasqualati.

1010. Autogr. wo? — 1867 war es noch im Besitz
 von Frau Adamberger in Wien. — Abschrift von Thayer
 in seinem Beeth Nachl. — E Dr Nohl N Br B Nr. 320.
 — Kal. B s Br Nr. 1214. — Thayer B's Leben V
 S. 477.

[Adresse:]

Für Seine Hochgeboren Freiherrn von Pasqualati.

1011. Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien
 in ein Exemplar „des tragischen Gesanges eingeklebt
 und bezeichnet als Ludwig van Beethovens letztes,
 10 Tage vor seinem Tode an Johann Freiherrn von
 Pasqualati gerichtetes Schreiben.“ — E Dr N Z f M
 I. Bd. S. 164, 20. Nov. 1838. — Nohl N Br B Nr. 322.
 — Kal. B s Br Nr. 1216. — Thayer B's Leben V S. 478.

1012. Autogr. in Schindlers Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — Faksimile daselbst. — E Dr Nohl Br B Nr. 397. — Kal. N B br Nr. 167. — Kal. B s Br Nr. 1217. — Thayer B's Leben V S. 449.

1013. Autogr. wo? — Konzept in Schindlers Beeth Nachl Mappe I 74 f. — Abschrift nach Luib in Thayers Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Moscheles, Wiener Theaterzeitung 13. April, 10. Mai 1827. — Schindler Beeth Biogr II S. 141. — Nohl Br B Nr. 398. — Storck B Br S. 153. — Kal. B s Br Nr. 1218. — Thayer B's Leben V S. 471.

Der Brief ist überall ungenau mitgeteilt. Die ersten von Moscheles besorgten Abdrucke konnte ich nicht einsehen. Vielleicht gibt Thayer den richtigen Text, nach dessen Veröffentlichung hier der Brief noch einmal erscheint:

Wien, 18. März 1827.

Mein lieber guter Mojscheles!

Mit welchen Gefühlen ich Ihren Brief vom 1. März durchlesen, kann ich gar nicht mit Worten schildern. Der Edelmuth der Philharmonischen Gesellschaft, mit welchem man meiner Bitte beinahe zuvorkam, hat mich in das Innerste meiner Seele gerührt. Ich erjuche Sie daher, lieber Mojscheles, das Organ zu sein, durch welches ich meinen innigsten Dank für die besondere Theilnahme und Unterstützung an die Philharmonische Gesellschaft gelangen lasse.

Ich fand mich genöthigt sogleich die ganze Summe von 1000 Gulden Conv. Mz. in Empfang zu nehmen, indem ich gerade in der unangenehmen Lage war, Geld aufzunehmen, welches mich in neue Verlegenheit gesetzt hätte.

Rückfichtlich der Akademie, welche die Philharmonische Gesellschaft zu meinem Benefiz zu geben beschloffen hat, bitte ich die Gesellschaft, ja dieses edle Vorhaben nicht aufzugeben, und diese 1000 Gulden C. M., welche sie mir jetzt schon übermachen ließ, von dem Ertrage dieser Akademie abzuziehen. Und will die Gesellschaft mir den

Überreißt noch gütigst zukommen lassen, so verpflichte ich mich der Gesellschaft dadurch wärmsten Dank abzustatten, indem ich ihr entweder, eine neue Symphonie, die schon skizziert in meinem Kulte liegt, eine neue Ouvertoure oder etwas anderes zu schreiben verbinde, was die Gesellschaft wünscht.

Möge der Himmel mir nur recht bald wieder meine Gesundheit schenken und ich werde den edelmüthigen Engländern beweisen, wie sehr ich Ihre Theilnahme zu meinem traurigen Schicksale zu würdigen wissen werde.

Ihr edles Benehmen wird mir unvergeßlich bleiben, so wie ich noch insbesondere Sir Smart und Herrn Stumpff meinen Dank nächstens nachtragen werde.

Leben Sie recht wohl! Mit den freundlichsten Empfehlungen und der höchsten Achtung

von Ihrem Freunde

Ludwig van Beethoven.

Die freundlichsten Grüße an Ihre Frau. — Ich habe Ihnen und der Philharmonischen Gesellschaft zu danken für einen neuen und sehr liebenswürdigen Freund in Herrn Rau.

P. S. Ich lege die metronomische Bezeichnung meiner letzten — neunten — Symphonie für die Philharmonische Gesellschaft bei.

1014. Autogr. im Archiv des Wiener Landesgerichts. — E Dr Nohl Br B Nr. 399. — Breuning: Aus dem Schwarzspanierhaus S. 158 Anm. 70. (Neudr. Kal.) — Kal. B s Br Nr. 1219. — Thayer B's Leben V S. 485.

Vetter (S. 301, Z. 22) ist ein leider übersehener Schreibirrtum. Es muß natürlich „Neffe“ heißen.

1015. Autogr. auf einem Skizzenblatt zwischen Skizzen zu einer C-dur Symphonie (vor der ersten) zum B-dur Konzert, zur Adelaide etc. — E Dr Nottebohm *Diana* II S. 229.

1016. Autogr. jetzt wo? — 1872 besaß es Thayer.
— E Dr Thayer B's Leben II S. 44. — Kal. B s Br
Nr. 14.

1017. Autogr. wo? — E Dr Wiener Zeitschrift
für Kunst 1845 16. Sept. — Thayer B's Leben II S. 54.
— Kal. B s Br Nr. 27.

1018. Autogr. wo? — E Dr Wiener Zeitschrift
für Kunst 1845 16. Sept. — Thayer B's Leben II S. 54.
— Kal. B s Br Nr. 27.

1019. Autogr. im Besitz von Breitkopf & Härtel
in Leipzig. — E Dr Kal. B s Br Nr. 52. — Frimmel
Beeth Jahrb I S. 88.

1020. Autogr. wo? — E Dr (unvollst) Thayer B's
Leben II S. 183. — Kal. B s Br Nr. 57. — Frimmel
Beeth Jahrb I S. 90 (nach dem Autograph).

S. 6, Z. 19—20 muß es heißen: „auf eine wirklich
ganz neue Manier“. S. 7, Z. 21 heißt es statt mir „nur“.

1021. Autogr. im Besitz von Breitkopf & Härtel.
— E vollst Dr Frimmel Beeth Jahrb I S. 92. — Kal.
B s Br Nr. 60.

1022. Autogr. im Besitz von Breitkopf & Härtel
in Leipzig. — E Dr Kal. B s Br Nr. 70.

1023. Autogr. im Besitz von Breitkopf & Härtel
in Leipzig. — E Dr Kal. B s Br Nr. 1023.

1024. Autogr. im Besitz von Breitkopf & Härtel
in Leipzig. — E Dr Kal. B s Br Nr. 75.

1025. Autogr. im Besitz von Breitkopf & Härtel
in Leipzig. — E Dr Kal. B s Br Nr. 80.

1026. Autogr. im Besitz von Dr Erich Prieger in Bonn. — E Dr Kal. „Die Musik“ 1904, Zweites Märzheft. — Kal. B s Br Nr. 81.

1027. Autogr. wo? — 1892 war es im Besitz der Witwe R. Capellmanns in Wien. — E Dr Thayer B's Leben II S. 237. — Kal. B s Br Nr. 92. — Frimmel Beeth Stud I S. 63.

1028. Autogr. bei Carl Speyer in Paris. — Kopie danach im Besitz von Edward Speyer in Shenley bei London. — E Dr Thayer B's Leben III S. 512. — Kal. B s Br Nr. 86. — Frimmel Beeth Jahrb I. S. 118, 3. — II S. 309. 3.

1029. Autogr. im Besitz von Breitkopf & Härtel in Leipzig. — E Dr Kal. B s Br Nr. 89.

1030. Autogr. im Besitz von Breitkopf & Härtel in Leipzig. — E Dr Kal. B s Br Nr. 97.

1031. Autogr. im Besitz von Breitkopf & Härtel in Leipzig. — E Dr Kal. B s Br Nr. 98.

1032. Autogr. im Besitz von Breitkopf & Härtel in Leipzig. — E Dr Kal. B s Br Nr. 110.

1033. Autogr. im Besitz von Breitkopf & Härtel in Leipzig. — E Dr Kal. B s Br Nr. 109.

1034. Autogr. im Besitz von Breitkopf & Härtel in Leipzig. — E Dr Kal. B s Br Nr. 112.

1035. Autogr. wo? — Kopie im Besitz von Edward Speyer in Shenley bei London. — E Dr Kal. B s Br Nr. 614.

1036. Autogr. wo? — Kopie im Besitz von Edward Speyer in Shenley bei London. — E Dr Kal. Nr. 131.

1037. Autogr. wo? — E Dr Thayer B's Leben III S. 517.

1038. Autogr. im Besitz von Breitkopf & Härtel in Leipzig. — E Dr Kal. B s Br Nr. 153.

1039. Autogr. im Besitz von Breitkopf & Härtel in Leipzig. — E Dr Kal. B s Br Nr. 154.

1040. Autogr. im Besitz von Breitkopf & Härtel in Leipzig. — E Dr Kal. B s Br Nr. 155.

1041. Autogr. wo? — E Dr Nohl Br B Nr. 49. — Storck B Br S. 310. — Thayer B's Leben III S. 67.

1042. Autogr. wo? — 1872 besaß es noch die Familie Röckel. — E Dr Thayer B's Leben III S. 55. — Kal. B s Br Nr. 162.

1043. Autogr. im Besitz von C. Meinert in Frankfurt a. M. — E Dr Kal. „Die Musik“ V. Jahrg. Heft 18 S. 356. — Kal. B s Br Nr. 195.

1044. Autogr. im Besitz von C. Meinert in Frankfurt a. M. — E Dr Kal. „Die Musik“ V. Jahrg. Heft 18 S. 355. — Kal. B s Br Nr. 194.

1045. Autogr. im Besitz von Breitkopf & Härtel in Leipzig. — E Dr Kal. B s Br Nr. 178.

1046. Autogr. im Besitz von Hofrat M. M. von Weittenhiller in Wien. — E Dr Kastner Wiener musik Ztg Bd. IV Nr. 45. — Frimmel Beeth Jahrb I S. 99.

1047. Autogr. im Besitz von Breitkopf & Härtel. — E Dr Kal. B s Br Nr. 180.

1048. Autogr. im Besitz von Breitkopf & Härtel. — E Dr Kal. B s Br Nr. 191.

1049. Autogr. im Besitz von Breitkopf & Härtel in Leipzig. — E Dr Kal. B s Br Nr. 197.

1050. Autogr. im Besitz von Breitkopf & Härtel in Leipzig. — E Dr Kal. B s Br Nr. 201.

1051. Autogr. im Besitz von Breitkopf & Härtel in Leipzig. — E Dr Kal. B s Br Nr. 205.

1052. Autogr. im Besitz von Breitkopf & Härtel in Leipzig. — E Dr Kal. Nr. 208.

1053. Autogr. (zur größeren Hälfte) im Besitz von Breitkopf & Härtel in Leipzig. Der Schluß des Briefes ist Nr. 153 vorliegender Sammlung. Das Autogr. von letzterem war 1867 im Besitz von Legationsrat Keil in Leipzig. — E vollst Dr Kal B s Br Nr. 210 vergl. dazu auch Nr. 192. — Nohl N Br B Nr. 47. — Thayer B's Leben III S. 83.

1054. Autogr. im Besitz von Breitkopf & Härtel in Leipzig. — E Dr Kal. B s Br Nr. 216.

1055. Autogr. wo? — Abschrift im Besitz von Breitkopf & Härtel in Leipzig. — E Dr Kal. B s Br Nr. 217.

1056. Autogr. im Besitz von Breitkopf & Härtel in Leipzig. — E Dr Kal. B s Br Nr. 221.

Die Textesworte zur Chorphantasie hielt man lange für B'sche Poesie: sie sind von Chr. Kuffner.

— Das folgende P. S. gehört zu dem Fragment Nr. 167. Es bildet den Anfang, der als solcher ungedruckt war.

Autogr. im Besitz von Breitkopf & Härtel in Leipzig. — E Dr (vollst) Kal. B s Br Nr. 222. — Das Fragment wurde zuerst gedruckt Allgem Musik Ztg 1846 8. Juli S. 461. — Nohl N Br B S. 51**.

1057. Autogr. im Besitz von Breitkopf & Härtel in Leipzig. — E Dr Kal. B s B Nr. 225.

Reissig ist der Dichter des Liedes: „Aus der Ferne“.

1058. Autogr. im Besitz von Breitkopf & Härtel in Leipzig. — E Dr Kal. B s Br Nr. 226.

1059. Autogr. im Besitz von Breitkopf & Härtel in Leipzig. — E Dr Kal. B s Br Nr. 229.

Von B's Hand ist auf dem Brief noch zu lesen:

Beethoven wohnt auf der Wölfer Seite im Pascolatischen Hause.

1060. Autogr. wo? — Nur abschriftlich im Besitz von Breitkopf & Härtel in Leipzig. — E Dr Kal. B s Br Nr. 234.

1061. Autogr. auf der K. K. Hofbibliothek in Wien. — E Dr La Mara Hamb Sign 1890 Januar Nr. 16. — La Mara Klass u Romant S. 85. — Kal. B s Br Nr. 238.

1062. Autogr. im Besitz von Breitkopf & Härtel in Leipzig. — E Dr Kal. B s Br Nr. 253.

1063. Autogr. wo? — E Dr W von Kotzebue: August von Kotzebue. Urteile der Zeitgenossen etc. Dresden 1881 S. 150. — Kal. B s Br Nr. 268.

1064. Autogr. auf der k. k. Hofbibliothek in Wien. — E Dr La Mara Hamb Sign 1890 Januar Nr. 17. — La Mara Klass u Romant S. 85. — Kal. B s Br Nr. 277.

1065. Autogr. wo? — E Dr Bischoff Beeth Jahrb I S. 11.

1066. Autogr. wo? — Abschriftlich im Besitz von Regierungsrat F. Bischoff in Graz. — E Dr Bischoff Beeth Jahrb I S. 11.

1067. Autogr. im Besitz von Breitkopf & Härtel in Leipzig. — E Dr Kal. B s Br Nr. 283.

1068. Autogr. wo? — Abschriftlich im Besitz von Regierungsrat Bischoff in Graz. — E Dr Bischoff Beeth Jahrb I S. 14.

1069. Autogr. wo? — Abschriftlich im Besitz von Regierungsrat Bischoff in Graz. — E Dr Bischoff Beeth Jahrb I S. 18.

1070. Autogr. im Besitz von Breitkopf & Härtel in Leipzig. — E Dr Kal. B s Br Nr. 290.

1071. Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien. — E Dr La Mara Hamb Sign 1890 Nr. 43 der Briefe. — Kal. B s Br Nr. 312.

1072. Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien. — E Dr La Mara Hamb Sign 1890 Nr. 44 der Briefe. — Kal. B s Br Nr. 451.

1073. Autogr. auf der k. k. Hofbibliothek in Wien. — E Dr Frimmel N Z f M 1889 S. 524. — Kal. Deutsche Revue 1898 S. 80 Nr. 15. — Kal. N B br Nr. 15. — Kal. B s Br Nr. 357.

1074. Autogr. auf der k. k. Hofbibliothek in Wien. — E Dr La Mara Hamb Sign 1890 Nr. 18 der Briefe. — La Mara Klass u Romant S. 85. — Kal. B s Br Nr. 346.

1075. Autogr. auf der k. k. Hofbibliothek in Wien. — E Dr La Mara Hamb Sign 1890 Nr. 19 der Briefe. — La Mara Klass u Romant S. 86. — Kal. Bs Br Nr. 347.

1076. Autogr. auf der k. k. Hofbibliothek in Wien. — E Dr La Mara Hamb Sign 1890 Nr. 20 der Briefe. — La Mara Klass u Romant S. 86.

1077. Autogr. auf der k. k. Hofbibliothek in Wien.
 — E Dr La Mara Hamb Sign 1890 Nr. 21 der Briefe.
 — La Mara Klass u Romant S. 86. — Kal. B s Br
 Nr. 349.

1078. Autogr. auf der k. k. Hofbibliothek in Wien.
 — E Dr La Mara Hamb Sign 1890 Nr. 22 der Briefe.
 — La Mara Klass u Romant S. 86. — Kal. B s Br
 Nr. 362.

1079. Autogr. auf der K. K. Hofbibliothek in Wien.
 — E Dr La Mara Hamb Sign 1890 Nr. 23 der Briefe.
 — La Mara Klass u Romant S. 87. — Kal. B s B
 Nr. 369.

1080. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin.
 — E Dr La Mara Hamb Sign 1890 Nr. 3 der Briefe.
 — La Mara Klass u Romant S. 70. — Kal. B s Br
 Nr. 408.

1081. Autogr. im Besitz von C. Meinert in Frank-
 furt a. M. — E Dr Nohl Br B S. 345. — Thayer B's
 Leben III S. 476. — Storek B Br S. 320. — Kal. B s
 Br Nr. 398.

1082. Autogr. jetzt wo? — 1867 war es noch im
 Besitz von Frl. Anna Assmayr in Wien. — E Dr Nohl
 N Br B Nr. 140. — Kal. B s Br Nr. 521.

1083. Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien.
 — E Dr Kal. B s Br. Nr. 391.

1084. Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien.
 E Dr La Mara Hamb Sign Nr. 45 der Briefe. — La
 Mara Klass u Romant S. 95. — Kal. B s Br Nr. 404.

1085. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin.
 — E Dr La Mara Hamb Sign Nr. 1 der Briefe. — La
 Mara Klass u Romant S. 69. — Kal. B s Br Nr. 406.
 — Thayer B's Leben V S. 299.

Kalischer fügt diesem Brief noch ein Beethovensches P. S. hinzu, das auf einem besonderen Blatt steht. Es ist sehr fraglich, ob Kalischers Vorgang berechtigt ist. Das Angefügte lautet:

„So finde ichs für's beste. Auf Discretion will ich mich nicht einem Menschen ergeben, der schon einmal so wortbrüchig gegen mich gehandelt hat. Das ist das Ultimatum, durchaus keine Modifikation entweder das eine oder das andere. Zu Mittage bitt ich Sie zu mir zu kommen. Übrigens keinen Aufschub in diejer Sache als das des Geldes; er kam in 6 Wochen und noch länger das Honorar bezahlen.“

1086. Autogr. im Besitz von C. Meinert in Frankfurt a. M. — E Dr Nohl Br B S. 347. — Thayer B's Leben III S. 299. — Kal. B s Br Nr. 399.

1087. Autogr. wo? — Abschrift von O. Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Kal. Deutsche Revue 1898 IV S. 106 Nr. 10. — Kal. N B br Nr. 51. — Kal. B s Br Nr. 596.

1088. Autogr. jetzt wo? — 1908 war es noch im Besitz von Fritz Donebauer in Prag. Im April d. J. versteigert durch J. A. Stargardt in Berlin. — E Dr Rychnovsky Neue Revue I. Jg. 1908 S. 733,4. (Hgg. von Bondy u. Wolff, Berlin.)

1089. Autogr. jetzt wo? — Um 1880 war es im Besitz von Max Donebauer in Prag. — Abschrift in Frimmels Besitz. — E Dr Frimmel N B^{ana} S. 85.

1090. Autogr. im Besitz von Breitkopf & Härtel in Leipzig. — E Dr Kal. B s Br Nr. 430.

1091. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Kal. Monatshefte für Mus Gesch 1895 Nr. 11. Kal. N B br Nr. 54. — Kal. B s Br Nr. 598.

1092. Autogr. im Archiv des Beethovenhauses in Bonn. — Baer: *Kat e w S* 1896 S. 3 Nr. 1. — E Dr Kal. Voss *Ztg Berlin* 1903 26. Juli *Sonntagsbeilage*. — Kal. B s Br Nr. 416.

1093. Autogr. auf der k. k. Hofbibliothek in Wien. — E Dr La Mara *Hamb Sign* 1890 Nr. 24 der Briefe. — La Mara *Klass u Romant* S. 87. — Kal. B s Br Nr. 448.

1094. Autogr. auf der k. k. Hofbibliothek in Wien. — E Dr La Mara *Hamb Sign* 1890 Nr. 25 der Briefe. — La Mara *Klass u Romant* S. 88. — Kal. B s Br Nr. 470.

1095. Autogr. auf der k. k. Hofbibliothek in Wien. — E Dr La Mara *Hamb Sign* 1890 Nr. 26 der Briefe. — La Mara *Klass u Romant* S. 88. — Kal. B s Br Nr. 472.

1096. Autogr. auf der k. k. Hofbibliothek in Wien. — E Dr La Mara *Hamb Sign* 1890 Nr. 27 der Briefe. — La Mara *Klass u Romant* S. 88. — Kal. B s Br Nr. 477.

1097. Autogr. auf der k. k. Hofbibliothek in Wien. — E Dr La Mara *Hamb Sign* 1890 Nr. 28 der Briefe. — La Mara *Klass u Romant* S. 89. — Kal. B s Br Nr. 488.

1098. Autogr. in der Stadtbibliothek zu Frankfurt a. M. — Erste Erwähnung: Baer: *K e w S S* 3 Nr. 3. — E Dr Kal Voss *Ztg Berlin* 2. Aug. 1903 *Sonntagsbeilage*. — Kal. B s Br Nr. 576.

Der Anfang des Briefes steht in meiner Sammlung unter Nr. 400.

1099. Autogr. verbrannt. — Abschrift von O. Jahn in seinem *Beeth Nachl* auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Schöne *Br B a E u* Br Nr. 10. — Nohl N

Br B Nr. 150. — Thayer B's Leben III S. 345. —
Storck B Br S. 242. — Kal. B s Br Nr. 437.

1100. Autogr. auf der k. k. Hofbibliothek in
Wien. — E Dr Nohl N Br B Nr. 146. — Thayer B's
Leben III S. 410. — Kal. B s Br Nr. 528.

1101. Autogr. jetzt wo? — Befand sich früher im
Besitz von Dr. Rust in Leipzig. — E Dr La Mara Klass
u Romant S. 99. — Kal. B s Br Nr. 612.

1102. Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien.
— E Dr Köchel 83 Or Br Nr. 73. — Nohl N Br B
Nr. 151. — Kal. B s Br Nr. 587.

1103. Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien.
— E Dr Köchel 83 Or Br Nr. 78. — Kal. B s Br
Nr. 609.

1104. Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien.
— E Dr Köchel 83 Or Br Nr. 82. — Kal. B s Br Nr. 721.

1105. Autogr. im Besitz von C. Meinert in Frank-
furt a. M. — E Dr Kal. „Die Musik“ V. Jg. Heft 18
S. 363. — Kal. B s Br Nr. 602.

1106. Autogr. wo? — Um 1890 war es im Besitz
von Dr. Pölchau in Hamburg. — E Dr La Mara Hamb
Sign 1890 Nr. 49 der Briefe. — La Mara Klass u
Romant S. 101. — Kal. B s Br Nr. 613.

1107. Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien.
— E Dr Nohl N Br B Nr. 141. — Kal. B s Br Nr. 583.
Kal. liest Z. 16 statt Ersuchen „Einnahmen“.

[Adresse:]

An Herrn Czerni Wohlgeboren.

1108. Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien.
 — E Dr Nohl N Br B Nr. 143. — Kal. B s Br Nr. 585.
 [Adresse:]

Für Herrn von Czerny.

1109. Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien.
 — E Dr Nohl N Br B Nr. 142. — Kal. B s Br
 Nr. 584 (= 610).
 [Adresse:]

Für Herrn von Czerny berühmten Virtuosen.

1110. Autogr. auf der k. k. Hofbibliothek in
 Wien. — E Dr La Mara Hamb Sign 1890 Nr. 29 der
 Briefe. — La Mara Klass u Romant S. 89. — Thayer
 B's Leben IV S. 13. — Kal. B s Br Nr. 616.

1111. Autogr. auf der k. k. Hofbibliothek in Wien.
 — E Dr La Mara Hamb Sign 1890 Nr. 90 der Briefe.
 — La Mara Klass u Romant S. 89. — Kal. B s Br
 Nr. 622. — Thayer B's Leben IV S. 14.

1112. Autogr. auf der k. k. Hofbibliothek in Wien.
 — E Dr La Mara Hamb Sign 1890 Nr. 31 der Briefe.
 — La Mara Klass u Romant S. 90. — Kal. B s Br
 Nr. 624.

1113. Autogr. im Besitz von Brentano di Tremezzo
 in Offenbach a. M. — Erste Erwähnung Baer: Kat e
 w S 1896 S. 4 Nr. 6. — Kal. Voss Ztg Berlin 1903.
 2. Aug. Sonntagsbeilage. — E Dr Kal. B s Br Nr. 627.
 Unter Nr. 493 ist nur der Anfang des Briefes ge-
 geben. Der vollständige Wortlaut folgt hier.

1114. Autogr. auf der k. k. Hofbibliothek in Wien.
 — E Dr La Mara Hamb Sign 1890 Nr. 33 der Briefe.
 — La Mara Klass u Romant S. 91. — Kal. B s Br
 Nr. 630.

1115. Autogr. auf der k. k. Hofbibliothek in Wien.
 — E Dr La Mara Hamb Sign 1890 Nr. 32 der Briefe.
 — La Mara Klass u Romant S. 90. — Kal. B s Br
 Nr. 626.

1116. Autogr. (1890) im Besitz von J. Neugebauer
 in Melk. — E Dr Frimmel Presse Wien 1884 21. Dez.
 — Frimmel N B^{ana} S. 83. — Kal. B s Br Nr. 715. —
 Thayer B's Leben IV S. 41. — Beeth Jahrb I S. 101.

1117. Autogr. (1890) im Besitz von J. Neugebauer
 in Melk. — E Dr Frimmel Presse Wien 1884 21. Dez.
 — Frimmel N B^{ana} S. 82. — Kal. B s Br Nr. 714. —
 Thayer B's Leben IV S. 41. — Beeth Jahrb I S. 100.

1118. Autogr. auf der k. k. Hofbibliothek in Wien.
 — E Dr La Mara Hamb Sign 1890 Nr. 34 der Briefe.
 — La Mara Klass u Romant S. 91. — Kal. B s Br
 Nr. 652.

1119. Autogr. auf der k. k. Hofbibliothek in Wien.
 — E Dr La Mara Hamb Sign 1890 Nr. 35 der Briefe.
 — La Mara Klass u Romant S. 91. — Kal. B s Br
 Nr. 656.

1120. Autogr. wo? — Abschrift von O. Jahn in
 seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E
 Dr Kal. Deutsche Revue 1898 S. 83 Nr. 6. — Kal. N
 B br Nr. 27. — Kal. B s Br Nr. 704. — Thayer B's
 Leben IV S. 507 Nr. 54.

1121. Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien.
 E Dr La Mara Hamb Sign 1890 Nr. 42 der Briefe. —
 La Mara Klass u Romant S. 14. — Kal. B s Br Nr. 611.

1122. Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien.
 — E Dr Köchel 83 Or Br Nr. 67. — Kal. B s Br
 Nr. 820. — Thayer B's Leben IV S. 281.

1123. Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien.
— E Dr Köchel 83 Or Br Nr. 71. — Kal. B s Br
Nr. 717.

1124. Autogr. wo? — Abschrift von O. Jahn in
seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin.
— E Dr Kal. Deutsche Revue 1898 S. 82 Nr. 2. —
Kal. N B br Nr. 23. — Kal. B s Br Nr. 540.

1125. Autogr. im Besitz von von A. Fuller Mait-
land in Kensington. — E Dr Kal. B s Br Nr. 975.

1126. Autogr. wo? — Faksimile in „Musical Times“
1892, 15. Dez. — E Dr Kal. B s Br Nr. 731. — Thayer
B's Leben IV S. 86.

1127. Autogr. im Besitz von Frau Bausch in Köln.
— E Dr Kal. B s Br Nr. 732. — Thayer B's Leben
IV S. 85.

1128. Autogr. wo? — 1890 besaß es Direktor
Scheiger in Graz. — E Dr Frimmel: Kastners Wiener
musikal Ztg II S. 245 Nr. 41. — Frimmel N B^{ana} S. 111.

1129. Autogr. wo? — Abschrift in Thayers Papieren.
— Faksimile: Dorow Faksimiles von Handschriften be-
rühmter Männer und Frauen. Berlin 1838 Nr. 22. — Kal.
B s Br Nr. 727. — Thayer B's Leben V S. 135.

1130. Autogr. wo? — E Dr Nohl Mosaik S. 320.
— Kal. B s Br Nr. 799.

Nachzutragen die Anrede:

Šochlöbliches f. f. Unterösterreichisches Landrecht!

1131. Autogr. wo? — E Dr Nohl Mosaik S. 323.
— Kal. B s Br Nr. 800.

Anrede wie in Nr. 1130. Beide Dokumente sind von
B nur unterschrieben.

1132. Autogr. auf der k. k. Hofbibliothek in Wien.
 — E Dr La Mara Hamb Sign 1890 Nr. 36 der Briefe.
 — Kal. B s Br Nr. 762. — Thayer B's Leben IV S. 13.

1133. Autogr. wo? -- Frimmel sah das Autogr.
 bei Bernards Tochter 1907. — E Dr Frimmel Beeth
 Jahrb I S. 85.

1134. Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien.
 — E Dr La Mara Hamb Sign 1890 S. 138 Nr. 38. —
 Kal. B s Br Nr. 758.

1135. Autogr. im städt. Museum von Wien. — E
 Dr N fr Pr Wien 21. Sept. 1894. — „Lyra“ 1. Okt.
 1894. — Beeth Jahrb I S. 194. (S. 109, Nr. 13.)

1136. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. —
 E Dr La Mara Hamb Sig 1890 Nr. 10 der Briefe. —
 La Mara Klass u Romant S. 76. — Kal. B s Br
 Nr. 796.

1137. Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien.
 — E Dr La Mara Hamb Sign 1890 Nr. 37 der Briefe.
 — Kal. B s Br Nr. 726.

1138. Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien.
 — E Dr La Mara Hamb Sign 1890 Nr. 41 der Briefe.
 — Kal. B s Br Nr. 757.

1139. Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien.
 — E Dr La Mara Hamb Sign 1890 S. 132 Nr. 40. —
 Kal. B s Br Nr. 756.

1140. Versehentlich nochmals abgedruckt; steht
 schon als Nr. 607.

1141. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin.
 — E Dr La Mara Hamb Sign 1890 Nr. 11 der Briefe.

— La Mara Klass u Romant S. 77. Kal. B s Br Nr. 778. — Thayer B's Leben IV S. 166.

S. 141, Z. 17 liest Kalischer statt Generalleutnant „Ehrenwerthen“.

1142. Autogr. im Londoner Museum. — E Dr Kal. B s Br Nr. 976.

1143. Autogr. auf der Stadtbibliothek in Wien. — E Dr Kal. B s Br Nr. 793. — Frimmel Beeth Jahrb I S. 107, 7.

1144. Autogr. im Beethovenhaus zu Bonn. — E Dr Kal. B s Br Nr. 782.

1145. Autogr. im Musikhistorischen Museum zu Köln. — E Dr Hajdecki „Erdgeist“ III. Jg. Heft 3/4 S. 74. — Hajdecki Nord u Süd 1908 Heft 2 S. 351. — Malota Kat. LX S. 5 Nr. 2. — Gilshofer und Ranschburg Aukt.-Kat. XXVI S. 42 Nr. 417.

1146. Autogr. im Musikhistorischen Museum zu Köln. — E Dr Hajdecki „Erdgeist“ II. Jg. Heft 3/4 S. 74. — Hajdecki Nord u Süd 1908 Heft 2 S. 349. — Malota Kat. LX S. 10 Nr. 14. — Gilshofer und Ranschburg Aukt.-Kat. XXVI S. 43 Nr. 418.

1147. Autogr. jetzt wo? — E Dr Dominik Artaria Beethoven und die Verleger, Neues Wiener Tagblatt 22. Nov. 1903.

1148. Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien. E Dr La Mara Hamb Sign 1890 Nr. 46 der Briefe. — La Mara Klass u Romant S. 16. — Kal. B s Br Nr. 797.

1149. Autogr. jetzt wo? — Abschrift durch Artaria besitze ich.

1150. Autogr. jetzt wo? — Abschrift durch Artaria besitze ich.

Dieser und der vorhergehende Brief sind beide von der Firma Artaria mit dem 20. Dez. 1820 datiert.

1151. Autogr. wo? — E Dr Kal. B s Br Nr. 979.

1152. Autogr. wo? — Nach Schindlers Beeth Nachl abschriftlich in Thayers Papieren. — Eine Litographie in (Heimsoeth) Ludwig van Beethoven missa solennis Op. 123 etc. Bohm bei Henry u Cohen 1845. — Thayer B's Leben IV S. 357. — Kal. B s Br Nr. 923.

1153. Autogr. wo? — Abschrift in Thayers Papieren. — E Dr Thayer B's Leben IV S. 357. — Kal. B s Br Nr. 873.

[Adresse:]

de Vienne

Monsieur Maurice Schlesinger

rue de Richelien à Paris.

1154. Autogr. jetzt wo? — Früher befand es sich im Besitz von Graf Eugen Czernin zu Neuhaus (Böhmen). — Abschrift durch Dr. Schebek in Prag in Tayers Papieren. — E Dr Frimmel N B^{ana} S. 101. — Thayer B's Leben IV S. 102. — Kal. B s Br Nr. 754.

1155. Autogr. im Besitz von S. L. Courtauld in London. — E Dr Bischoff Frimmels Beeth Jahrb I S. 23. — Kal. B s Br Nr. 974.

Die Jahreszahl ist in „1813“ zu korrigieren.

1156. Autogr. wo? — Entwurf in Schindlers Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin, Mappe I Nr. 19. — E Dr Kal. B s Br Nr. 924. — Thayer B's Leben IV S. 366.

1157. Autogr. jetzt wo? — 1908 noch im Besitz von Fritz Donebauer in Prag. — April 1908 durch J. A. Stargardt in Berlin versteigert. — E Dr Rychnovsky: Neue Revue I. Jg. 1908 S. 734 (Hgg. von Bondy und Wolff, Berlin).

1158. Autogr. im Besitz des Peterschen Verlages in Leipzig. — E Dr Kal. B s Br Nr. 928.

1159. Autogr. im Besitz des Musikhistorischen Museums in Köln. — Faksimile im „Erdgeist“ III. Jg. Heft 1 S. 3. — Malota Kat. LX S. 10 Nr. 15. — Gilshofer und Ranschburg, Aukt.-Kat. XXVI S. 43 Nr. 419. Kal. B s Br Nr. 945.

1160. Autogr. wo? — E Dr Frimmel: Neue illustr Ztg Wien 1889 Nr. 43. — Kal. B s Br Nr. 963.

1161. Autogr. wo? — E Dr Frimmel: Neue illustr Ztg Wien 1889 Nr. 43. — Kal. B s Br Nr. 964. — Thayer B's Leben IV S. 455.

1162. Autogr. wo? — Konzept in Schindlers Beeth Nachl Mappe I Nr. 74. — Abschrift in Thayers Papieren. — E Dr Kal. B s Br Nr. 973. — Thayer B's Leben IV S. 385.

1163. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Nohl Br B Nr. 302. Kal. B s Br Nr. 972.

[Adresse:]

Für Seine Wohlgeboren Herrn Tobias von Haßlin Ger.
Am Graben, Pater noster-Gäßl.

1164. Autogr. auf der Stadtbibliothek in Wien. — E Dr Fremdenblatt Wien 25. März 1892. — N Z f M wann? — Kal. B s Br Nr. 970. — Frimmel Beeth Jb I S. 107, 5.

[Adresse:] Für Herrn Gläßer.

1165. Autogr. im Musikhistorischen Museum in Köln. — E Dr Hajdecki: Erdgeist III. Jg. Heft 3/4 S. 73. — Hajdecki: Nord und Süd 1908 Heft 2 S. 350. Malota Kat. LX S. 5 Nr. 1. — Gilshofer und Ranschburg Aukt.-Kat. XXVI S. 40 Nr. 407.

1166. Autogr. im Musikhistorischen Museum in Köln. — E Dr Hajdecki: Erdgeist III. Jg. Heft 3/4 S. 73. — Hajdecki: Nord und Süd 1908 Heft 2 S. 350. — Malota Kat. LX S. 9 Nr. 7. — Gilshofer und Ranschburg Aukt.-Kat. XXVI. S. 40 Nr. 408.

1167. Autogr. im Musikhistorischen Museum in Köln. — E Dr Hajdecki: Erdgeist III. Jg. Heft 3/4 S. 73. — Hajdecki: Nord und Süd 1908 Heft 2 S. 349. Malota Kat. LX S. 9 Nr. 12. — Gilshofer und Ranschburg Aukt.-Kat. XXVI S. 40 Nr. 409.

1168. Autogr. im Musikhistorischen Museum in Köln. — E Dr (zum Teil faksimiliert) Hajdecki: Erdgeist III. Jg. Heft 1 S. 3. — Malota Kat. LX S. 11 Nr. 17. — Gilshofer und Ranschberg Aukt.-Kat. XXVI S. 44 Nr. 421. — Kal. B s Br Nr. 946.

1169. Autogr. auf der Stadtbibliothek in Mainz. — E Dr Kal. B s Br Nr. 995 a. — Thayer B's Leben V S. 109.

1170. Autogr. wo? — E Dr Voss Ztg Berlin 25. März 1908. — Kal. B s Br Nr. 1023.

1171. Autogr. wo? — E Dr Nohl B Br Nr. 313. — Kal B s Br Nr. 1027. — Thayer B's Leben V S. 120.

Vgl. Brief Nr. 833.

1172. Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien. — E Dr Nohl N Br B S. 242 Anm. — Thayer chr Verz Nr. 242. — Kal. B s Br Nr. 1032.

1173. Autogr. jetzt wo? — E Dr Frimmel: Wiener Deutsche Kunst- und Musikzeitung 1. Febr. 1893. — Frimmel Beethovens Wohnungen in Wien S. 15. — Kal. B s Br Nr. 1033. — XXXVI Autographen Versteigerungskatalog. Durch Leo Liepmannsohn Nov. 1906 S. 141 Nr. 1048.

1174. Autogr. im Musikhistorischen Museum in Köln. — E Dr Hajdecki: Erdgeist III. Jg. Heft 3/4 S. 74 — Hajdecki: Nord und Süd 1908 Heft 2 S. 348. — Kal. die Musik VII. Jg. 1907/8 Heft 13 (Erstes Aprilheft) S. 35. — Malota Kat LX S. 10 Nr. 13. — Gilshofer und Ranschburg Aukt.-Kat. XXVI S. 41 Nr. 412.

1175. Autogr. wo? — Faksimile im XXXVI. Autographen Versteigerungskatalog. Durch Leo Liepmannsohn, Berlin Nov. 1906 S. 142 Nr. 1409. — Kal. B s Br Nr. 1051.

Die erste Textzeile lautet genau:

„Handle. Sie, die Wissenschaft macht nie glückliche.“

1176. Autogr. im Stift Lilienfeld. — E Dr Frimmel Beeth Jahrb I S. 77. — Kal. B s Br Nr. 1076.

1177. Autogr. im Besitz der Baronin Elise Diller in Wien. — E Dr Frimmel St. II S. 138 f.

1178. Autogr. auf der k. k. Hofbibliothek in Wien. — E Dr Frimmel N Z f M 1889 S. 512. — Kal. Deutsche Revue 1898 S. 79 Nr. 12. — Kal. B s Br Nr. 12. — Storck B Br S. 102, 17. — Kal. B s Br Nr. 414.

1179. Autogr. auf der k. k. Hofbibliothek in Wien. — E Dr Kal. Deutsche Revue 1898 S. 79 Nr. 13. — Kal. N B br Nr. 13. — Kal. B s Br Nr. 356.

1180. Autogr. auf der k. k. Hofbibliothek in Wien. — E Dr Frimmel; N Z f M 1889 S. 513. — Kal. Deutsche Revue 1898 S. 79 Nr. 13. — Kal. N B br Nr. 14. — Kal. B s Br Nr. 592.

1181. Autogr. jetzt wo? — 1869 war es im Besitz von Rob. Lonsdale in London. — E Dr Allgem Musikal Ztg (Chrysander) 17. Febr. 1869 Nr. 7. — Kal. B s Br Nr. 46.

1182. Autogr. im Beethovenhaus zu Bonn. — E Dr Thayer B's Leben III S. 113. — Kal. B s Br Nr. 23.

1183. Autogr. wo? — 1872 besaß es Thayer. — E Dr Thayer B's Leben II S. 62. — Kal. B s Br Nr. 47.

1184. Autogr. auf der k. k. Hofbibliothek in Wien. — E Dr Frimmel N Z f M 1889 S. 513. — Kal. Deutsche Revue 1898 S. 74. — Kal. N B br Nr. 1. — Kal. B s Br Nr. 184.

1185. Autogr. auf der k. k. Hofbibliothek in Wien. — E Dr Frimmel N Z f M 1889 S. 513. — Kal. Deutsche Revue 1898 S. 76 Nr. 4. — Kal. N B br Nr. 4. — Kal. B s Br Nr. 360.

1186. Autogr. auf der k. k. Hofbibliothek in Wien. — E Dr Frimmel N Z f M 1889 S. 513. — Kal. Deutsche Revue 1898 S. 76 Nr. 6. — Kal. N B br Nr. 6. — Kal. B s Br Nr. 263.

1187. Autogr. auf der k. k. Hofbibliothek in Wien. — E Dr Frimmel N Z f M 1889 S. 524. — Kal. Deutsche Revue 1898 S. 77 Nr. 8. — Kal. N B br Nr. 8. — Kal. B s Br Nr. 264.

1188. Autogr. auf der k. k. Hofbibliothek in Wien. — E Dr Frimmel N Z f M 1889 S. 524. — Kal.

Deutsche Revue 1898 S. 77 Nr. 8. — Kal. N B br Nr. 9. — Kal. B s Br Nr. 265. — Thayer B's Leben IV S. 64.

1189. Autogr. auf der k. k. Hofbibliothek in Wien. — E Dr Frimmel N Z f M 1889 S. 510. — Kal. Deutsche Revue 1898. S. 77 Nr. 10. — Kal. N B br Nr. 10. — Kal. B s Br Nr. 361.

1190. Autogr. auf der k. k. Hofbibliothek in Wien. — E Dr Frimmel N Z f M 1889 S. 519. — Kal. Deutsche Revue 1898 S. 80 Nr. 16. — Kal. N B br Nr. 16. — Kal. B s Br Nr. 358.

1191. Autogr. auf der k. k. Hofbibliothek in Wien. — E Dr Frimmel N Z f M 1889 S. 524. — Kal. Deutsche Revue 1898 S. 81 Nr. 18. — Kal. N B br Nr. 18.

1192. Autogr. auf der k. k. Hofbibliothek in Wien. — E Dr Frimmel N Z f M 1889 S. 524. — Kal. Deutsche Revue 1898 S. 81 Nr. 19. — Kal. N B br Nr. 19. — Kal. B s Br Nr 700.

1193. Autogr. wo? Abschrift von Otto Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Frimmel N Z f M 1889 S. 524. — Kal. Deutsche Revue 1898 S. 81 Nr. 20. — Kal. N B br Nr. 20. — Kal. B s Br Nr. 402.

1194. Autogr. jetzt wo? — Abschrift nach dem Autogr. in Thayers Papieren. E Dr Thayer B's Leben II S. 131. — Kal. B s Br Nr. 56.

Z. 12 muß es heißen „Nachtlichte“.

1195. Autogr. wo? — E Dr Thayer B's Leben II S. 44. — Kal. B s Br Nr. 18.

1196. Autogr. wo? — E Dr Thayer B's Leben II
S. 44. — Kal. B s Br Nr. 19.

1197. Autogr. wo? — E Dr Thayer B's Leben II
S. 46. — Kal. B s Br Nr. 24.

1198. Autogr. wo? — E Dr Thayer B's Leben II
S. 45. — Kal. B s Br Nr. 15.

1199. Autogr. im Besitz von Edward Speyer in
Shenley bei London. — E Dr Thayer B's Leben II
S. 45. — Kal. B s Br Nr. 16. — Frimmel Beeth
Jahrb I S. 117, 2 II. S. 397 B 2.

1200. Autogr. wo? — E Dr Thayer B's Leben II
S. 43. — Kal. B s Br Nr. 17.

1201. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin.
— E Dr Kal. Monatshefte f Mus Gesch 1896 Heft 4
Nr. 79. — Kal. Deutsche Revue 1898 IV S. 106 Nr. 11.
— Kal. N B br Nr. 52. — Kal. B s Br Nr. 405.

1202. Autogr. wo? — Abschrift von Otto Jahn in
seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin.
— E Dr Kal. Deutsche Revue 1898 S. 84 Nr. 7. —
Kal. N B br Nr. 28. — Kal. B s Br Nr. 705. —
Thayer B's Leben IV S. 506 Nr. 50.

1203. Autogr. wo? — Abschrift von Otto Jahn.
— E Dr Kal. Deutsche Revue 1898 S. 84 Nr. 8. —
Kal. N B br Nr. 29. — Kal. B s Br Nr. 706. —
Thayer B's Leben IV S. 508, 55.

1204. Autogr. wo? — Abschrift von Otto Jahn.
— E Dr Kal. Deutsche Revue 1898 S. 86 Nr. 11. —
Kal. N B br Nr. 32. — Kal. B s Br Nr. 749. —
Thayer B's Leben IV S. 508, 56.

1205. Autogr. wo? — Abschrift von Otto Jahn. — E Dr Kal. Deutsche Revue 1898 S. 85 Nr. 9. — Kal. N B br Nr. 30. — Kal. B s Br Nr. 707. — Thayer B's Leben IV S. 507 Nr. 52.

1206. Autogr. jetzt wo? — 1898 war es im Antiquariat Albert Cohn in Berlin. — E Dr Kal. Deutsche Revue 1898 S. 83 Nr. 3. — Kal. N B br Nr. 24. — Kal. B s Br Nr. 701. — Thayer B's Leben IV S. 509 Nr. 58.

1207. Autogr. wo? — Abschrift von Otto Jahn. — E Dr Kal. Deutsche Revue 1898 S. 83 Nr. 3. — Kal. N B br Nr. 25. — Kal. B s Br Nr. 702. — Thayer B's Leben IV S. 508 Nr. 57.

1208. Autogr. wo? — Abschrift von Otto Jahn. — E Dr Kal. Deutsche Revue 1898 S. 83 Nr. 5. — Kal. N B br Nr. 26. — Kal. B s Br Nr. 703. — Thayer B's Leben IV S. 497 Nr. 32.

1209. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Kal. B s Br Nr. 971.

1210. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr La Mara Hamb Sign 1890 Nr. 2 der Briefe. — La Mara Klass u Romant S. 70. — Kal. B s Br Nr. 407. — Thayer B's Leben IV S. 68.

Thayer teilt noch im P. S. mit:

„Seine Majestät haben aus a. h. eigenem Antriebe befohlen, daß der Metronom von Wälzl im Finanzministerium eingeführt werde und demselben das Tempo der Finanzen zu bestimmen. Siehe Allg. K. K. österr. Musik-Ztg.“

1211. Autogr. wo? — Abschrift von Otto Jahn. — E Dr Kal. Deutsche Revue 1898 S. 213 Nr. 13. — Kal. N B br Nr. 55. — Kal. B s Br Nr. 599.

1212. Autogr. auf dem Stadtmuseum von Wien. —
 E Dr Kal. Deutsche Revue 1898 V S. 213 Nr. 14. —
 Kal. N B br Nr. 56. — Storck B Br S. 184, 5. —
 Kal. B s Br Nr. 600. — Frimmel Beeth Jahrb I
 S. 107, 8.

1213. Autogr. wo? — Abschrift von Otto Jahn.
 — E Dr Thayer B's Leben III S. 499. — Kal. B s
 Br Nr. 556.

1214. Autogr. im Britischen Museum zu London.
 — E Dr Kal B s Br Nr. 980.

1215. Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien.
 — E Dr Köchel 83 Or Br Nr. 74. — Nohl N Br B
 Nr. 152. — Kal. B s Br Nr. 588 (= 606).

1216. Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien.
 — E Dr Köchel 83 Or Br Nr. 53. — Kal. B s Br Nr. 792.

1217. Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien.
 — E Dr Köchel 83 Or Br Nr. 85. — Kal. B s Br
 Nr. 723.

1218. Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien.
 — E Dr Köchel 83 Or Br Nr. 72.

1219. Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien.
 — E Dr Köchel 83 Or Br Nr. 81. — Kal. B s Br
 Nr. 720.

1220. Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien.
 — E Dr Köchel 83 Or Br Nr. 52. — Kal. B s Br
 Nr. 863.

1221. Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien
 — E Dr Köchel 83 Or Br Nr. 70. — Kal. B s Br
 Nr. 605.

1222. Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien. —
E Dr Köchel 83 Or Br Nr. 69. — Kal. B s Br
Nr. 604.

1223. Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien.
— E Dr Köchel 83 Or Br Nr. 68. — Kal. B s Br
Nr. 603.

1224. Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien.
— E Dr Köchel 83 Or Br Nr. 84. — Kal. B s Br
Nr. 722.

1225. Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien.
— E Dr Köchel 83 Or Br Nr. 75. — Kal. B s Br
Nr. 607.

1226. Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien.
— E Dr Kal. B s Br Nr. 364.

1227. Autogr. im Besitz von C. Meinert in Frank-
furt a. M. — E Dr Nohl N Br B Nr. 112. -- Kal.
B s Br Nr. 412.

1228. Autogr. jetzt wo? — 1890 im Besitz von
Ferdinand Pokorny in Wien — E Dr Kastner Wiener
musikal Ztg I. Bd. Nr. 1. — Frimmel N B^{ana} S. 128.
Einer Tradition in der Familie Pokorny zu Folge
ist der Brief an den Gesangslehrer Latzel gerichtet.

1229. Autogr. auf der Stadtbibliothek in Wien. —
E Dr Kal. B s Br. Nr. 794. — Beeth Jahrb I S. 107, 6.

1230. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin.
— E Dr Seyfried St. Anh. S. 54. — Nohl Br B Nr. 228.
— Kal. B s Br Nr. 795. — Thayer B's Leben IV
S. 203.

Der Brief ist unter Nr. 645 schon einmal einge-
rückt.

1231. Autogr. wo? — Beethoven schrieb obige Worte auf ein Exemplar der „Drei Sonaten“, das Otto Jahn gehörte. — E Dr Thayer chr Verz S 113, 4 — Thayer B's Leben I S. 147 Anm. 3.

1232. Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien. — E Dr La Mara Hamb Sign 1890 Nr. 39. — Kal. B s Br Nr. 977.

1233. Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien. — E Dr Kal. B s Br Nr. 978.

1234. Autogr. im Archiv der G d M Fr in Wien. — E Dr Kal. B s Br Nr 725.

1235. Autogr. wo? — E Dr Frimmel N B^{ana} S. 84.

1236. Autogr. jetzt wo? 1865 war es im Besitz von Ott-Ustri in Zürich. — E Dr Nohl Br B Nr. 71. Der von mir angegebene Adressat (Haslinger) ist ein Irrtum.

1237. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Nohl Br B Nr. 301. — Kal. B s Br Nr. 724 (= 1013.).

1238. Autogr. auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Nohl Br B Nr. 300. — Kal. B s Br Nr. 862 (= 1012.).

„Von Seiten Baden am 27. Mai 1824.“

[Adresse:]

Für seine Wohlgeboren

H. von Lo—bi—aß Haßlinger

1239. Autogr. im Besitz von Dr. Erich Prieger in Bonn. — E Dr Thayer B's Leben I² Anhang.

1240. Autogr. wo? — E Dr Gesamtausgabe von Beethovens Werken bei Breitkopf & Härtel. — Kal. B s Br Nr. 350.

1241. Autogr. wo? — E Dr Gesamtausgabe von Beethovens Werken bei Breitkopf & Härtel. — Kal. B s Br Nr. 786.

1242. Autogr. wo? — E Dr Cäcilia 1825 II. Bd S. 206. — Thayer chr Verz Nr. 223. — Nottebohm them Verz S. 162 Nr. 9. — Gesamtausgabe von Beethovens Werken bei Breitkopf & Härtel. — Kal. B s Br Nr. 806.

1243. Autogr. jetzt wo? — 1867 war es im Besitz von Ottokar Ziehammer in Prag. — Alte Abschrift im Archiv des Hauses Ferd. Lobkowitz auf Schloß Eisenberg in Böhmen. — E Dr Nohl N Br B Nr. 255. — Thayer chr Verz Nr. 208. — Gesamtausgabe der Werke Beethovens bei Breitkopf & Härtel Ser XXV. Nr. 274. — Kal. B s Br Nr. 900. — Thayer B's Leben IV S. 422.

1244. Autogr. im Besitz von Marie Huch in Wien. — E Dr Kal. „Die Musik“ 1903 erstes Aprilheft. — Kal. B s Br Nr. 905.

1245. Autogr. wo? — E Dr Wiener Zeitschrift f Kunst, Musik, Lit., Theater und Mode 21. Juni 1822 Nr. 74. — Breitkopf & Härtel, Ges Ausg Ser 23 Nr. 256. — Kal. B s Br Nr. 904. — Thayer B's Leben V S. 422.

Auf der Rückseite des Blattes noch von B's Hand:

Reijen Sie glücklich, mein lieber Herr Schöpfer,
alles komme Ihnen erwünscht entgegen.

Ihr ergebenster
Beethoven.

1246. Autogr. wo? — E Dr Cäcilia 1825 April — Nottebohm them Verz S. 162 Nr. 12. — Breitkopf & Härtel Ges Ausg Ser 23. — Kal. B s Br Nr. 1038.

1247. Autogr. im Stammbuch der Gräfin Wimpfen. — Faksimile in Wiener Musik-Ztg 23. November 1843 (Schmidt). — Thayer chr Verz Nr. 239. — Kal. B s Br Nr. 867.

1248. Autogr. im Stammbuch Neates. — E Dr Wiener allgem musikal Ztg 6. März 1817. — Kal. B s Br Nr. 485.

Vgl. Nr. 393 meiner Ausgabe.

1249. Autogr. im Stammbuch Neates. — Kal. B s Br Nr. 484.

1250. Autogr. 1894 im Besitz bei Commendatore Lozzi in Bologna. — Abschrift durch Dr. L Pollak in Rom im Besitz von Th. Frimmel. — E Dr Frimmel Beeth Jahrb II S. 188.

1251. Autogr. wo? — E Dr Frimmel Beeth Jahrb II S. 6.

1252. Autogr. 1894 im Besitz von Commendatori Lozzi in Bologna. — Abschrift durch Dr. L. Pollak in Rom im Besitz von Th. Frimmel. — E Dr Frimmel Beeth Jahrb II S. 287.

1253. Autogr. im Besitz von Laura Schaufler in Salzburg. — E Dr Thayer B's Leben III S. 164. — Frimmel Beeth Jahrb II S. 189.

1254. Autogr. wo? — Abschrift durch Diabelli im Besitz Alexander Posonyis in Wien. — E Dr Lieder von Goethe und Matthisson in Musik gesetzt von L. v. Beethoven. — Wien und Pest in J. Riedls Kunsthandlung (als Anhang erschienen). — Gesamtausgabe

von B's Werken bei Breitkopf & Härtel. — Nottebohm them Verz S. 162 Nr. 17. — Frimmel Beeth Jahrb II S. 29.

1255. Autogr. wo? — E Dr Thayer B's Leben IV S. 229 Anm 2.

1256. Autogr. wo? — Abschrift im Besitz von Karl Kehlendorfer in Wien. — E Dr Beeth Jahrb II S. 193.

1257. Als Nr. 1099 bereits gedruckt; hier versehentlich wiederholt.

1258. Autogr. wo? — Kopie im Besitz von Edward Speyer in Shenley bei London. E Dr Beeth Jahrb II S. 310 Nr. 7.

1259. Autogr. wo? — E Dr Thayer B's Leben IV S. 12.

1260. Autogr. in Schindler Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Thayer B's Leben IV S. 70.

1261. Autogr. wo? — E Dr Schindlers Beeth Biogr I S. 95. Faksimile im Anhang. — Pachler: Beethoven und Marie Pachler Koschak, Berlin 1866 S. 4. — Thayer B's Leben V S. 61.

1262. Autogr. wo? — Abschrift durch Thayer. — Fischhoff Cäcilia Bd. 26 S. 94. — Thayer B's Leben IV S. 66.

1263. Autogr. auf der Stadtbibliothek in Hamburg. — Abschrift in Thayers Papieren. — E Dr Thayer B's Leben IV S. 68.

1264. E Dr Wiener allgem musikal Ztg 14. Febr.
1818. — Thayer B's Leben IV S. 67.

1265. Autogr. wo? — E Dr Thayer B's Leben IV
S. 571.

1266. Autogr. wo? — E Dr Thayer B's Leben IV
S. 572.

1267. Autogr. wo? — Abschrift in Thayers
Papieren. — E Dr Thayer B's Leben IV S. 119.

1268. Autogr. wo?

1269. Autogr. wo?

1270. Autogr. wo? — 1908 im Besitz des Anti-
quariates Ludwig Rosenthal. — E Dr. Alfr. Einstein im
Beeth Jahrb II S. 181.

1271. Autogr. wo? — Abschrift in Thayers
Papieren. — E Dr Thayer B's Leben IV S. 574.

1272. Autogr. im Besitz von Max Schmidt in
Budapest. — E Dr Kal. „Die Musik“ 9. Jg. 1909
Heft 1. Erstes Oktoberheft S. 42; mit Faksimile.

B—r ist whol Blöchlinger. B—h ist Bach.

1273. Autogr. wo? — E Dr Thayer B's Leben IV
S. 171.

1274. Autogr. wo? — E Dr Thayer B's Leben IV
S. 188.

1275. Steiners Brief ist in Besitz von Ritter von
Aichholz in Wien. — E Dr Neue fr Presse Wien
17. August 1900. — Thayer B's Leben IV S. 214.

1276. Autogr. in Schindler Beeth Nachlaß in Berlin. Mappe I Nr. 34. — E Dr Kal. B s Br Nr. 865.

1277. Autogr. jetzt wo? — Abschrift in Thayers Papieren. — E Dr Thayer B's Leben IV S. 221.

1278. Autogr. jetzt wo? — E Dr Frimmel: „An der schönen blauen Donau“ wann? — Ausschnitt in Thayers Papieren. — Thayer B's Leben IV S. 228.

1279. Autogr. wo? — Das Exemplar der Meeresstille war früher in Haslingers Besitz. — Abschrift in Thayers Papieren. — E Dr Thayer B's Leben IV S. 263.

1280. Autogr. in Schindler Beeth Nachl in Berlin. Mappe I Nr. 34. — E Dr Hirschbachs musikalisch-kritisches Repertorium Leipzig 1844 S. 425. Mit Faksimile (Hüffer Schindler S. 48.). — Kal. B s Br Nr. 874. — Thayer B's Leben IV S. 389.

1281. Autogr. in Schindlers Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. Mappe I Nr. 456. — E Dr Thayer B's Leben IV S. 394.

1282. Autogr. im Besitz von Edward Speyer in Shenley bei London. — E Dr Thayer B's Leben V S. 584. — Beeth Jahrb II S. 185, 308, 5. —

1283. Autogr. wo? E Dr Thayer B's Leben V S. 556.

1284. Autogr. in der Bibliothek der Hochschule zu Genf. — E Dr „Guide Musikal“ Brüssel 4. Okt. 1908 LIV. Jg. Nr. 39/40. — Humbert: „Die Musik“ 9. Jg. 1909. Erstes Oktoberheft S. 16—21. Mit Faksimile (Hier auch in deutscher Übertragung.).

1285. Autogr. wo? — Abschrift von Otto Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Thayer B's Leben V S. 102.

1286. Das Skizzenbuch befindet sich in Berlin. — E Dr Thayer B's Leben V S. 509.

1287. Autogr. wo? — Abschrift durch Thayer nach Stumpff. — E Dr Thayer B's Leben V S 132.

1288. Autogr. wo? — Abschrift durch Thayer nach Sumpff. — E Dr Thayer B's Leben V S. 133.

1289. Autogr. im Besitz von V. Althorp in London. — E Dr Kal. B s Br Nr. 1135.

1290. Autogr. in einem Skizzenbuch auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Thayer B's Leben V S. 512.

1291. Autogr. im Besitz von Hellmuth Friedenthal in Berlin. — E Dr Kal. B s Br Nr. 1094.

1292. Autogr. jetzt wo? — Vormalß besaß es Theodor Reuter in Wien. — Abschrift in Thayers Papieren. — E Dr Thayer B's Leben V S. 222.

1293. Autogr. im Besitz von Dr. Heinrich Steger in Wien. — E Dr Kastner: Wiener musikal Ztg I. — Frimmel N Bana S. 147. — Frimmel „Die Musik“ 1902 II, Märzheft S. 1076. — Frimmel St. II S. 16. — Beeth Jahrb I S. 115 Nr. 3. — Kal. B s Br Nr. 1129.

1294. Autogr. wo? — Kopie im Besitz von Edward Speyer in Shenley bei London. — E Dr Thayer chr Verz Nr. 254. — Beeth Jahrb I S. 118 5 II S. 309 5 — Kal. B s Br Nr. 1112.

1295. Briefentwurf in einem Konversationsbuch (von des Neffen Hand) auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Thayer B's Leben V S. 156.

1296. Autogr. wo? — Entwurf in einem Konversationsbuch auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Thayer B's Leben V S. 245.

1297. Autogr. wo? — Entwurf in einem Konversationsbuch auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Thayer B's Leben V S. 245.

1298. Autogr. jetzt wo? — 1865 besaß es Molts Sohn. — Abschrift in Thayers Papieren. — E Dr Thayer chr Verz Nr. 257. — Gesamtausgabe von B's Werken bei Breitkopf & Härtel Ser XXV Nr. 22. — Kal. B s Br Nr. 1123. — Thayer B's Leben V S. 273.

1299. Autogr. wo? — Abschrift in Thayers Papieren. — E Dr Thayer B's Leben V S. 286.

1300. Autogr. im Besitz von Kapellmeister Göttmann in Berlin. — E Dr N Z f M 1890 Nr. 6, 5. Febr. — Kal. B s Br Nr. 1181.

1301. Autogr. im Beethovenhaus zu Bonn. E Dr Kal. B s Br Nr. 1187.

1302. Autogr. im Besitz von J. L. Courtauld in London. — E Dr Kal. B s Br Nr. 1153.

1303. Autogr. wo? — Abschrift durch J. S. Shedlock im Besitz Kalischers. — E Dr Kal. B s Br Nr. 1154.

1304. Autogr. wo? — Abschrift von Otto Jahn in seinem Beeth Nachl auf der Kgl. Bibliothek in Berlin. — E Dr Kal. Deutsche Revue 1898 VI S. 353 Nr. 36. — Kal. N B Br Nr. 77. — Kal. B s Br Nr. 1149.

1305. Autogr. wo? Abschrift in Thayers Papieren.
— E Dr Thayer B's Leben V S. 317.

1306. Autogr. auf der Stadtbibliothek in Trier. —
E Dr Thayer B's Leben V S. 373.

1307. Autogr. wo? — Abschrift in Tayers Papieren.
— E Dr Thayer B's Leben V S. 188 Anm 1. — Hüffer
Schindler S. 13.

1308. Autogr. wo? — Abschrift in Thayers
Papieren.

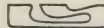
1309. Autogr. wo? — Konzept in einem Konver-
sationsbuch vom Dezember 1826 auf der Kgl. Bibliothek
in Berlin. — E Dr Kal. B s Br Nr. 1189 a. — Thayer
B's Leben V S. 369 Anm 2.

1310. Manuskript Anton Schindler auf der Stadt-
bibliothek in Mainz. — E Dr Kal. B s Br V Bd.
S. 315.

1311. Autogr. wo? — Konzept dieses Briefes
besaß Karl van Beethoven. — E Dr Thayer B's Leben V
S. 570.

1312. Autogr. wo? — Abschrift von Frau Pessiak
in einem Brief an Thayer. — E Dr Thayer B's Leben IV
S. 521.

1313. Autogr. im Besitz von Fräulein Karoline
Geisler-Schubert in Haslemere. — E Dr Thayer B's
Leben V S. 585.



ML
410
B4A26
Bd.5

Beethoven, Ludwig van
Sämtliche Briefe und
Aufzeichnungen

107462

Mus

ML	Beethoven, Ludwig von
410	Sämtliche Briefe und
B4A26	Aufzeichnungen
Bd.5	

UTL AT DOWNSVIEW



D RANGE BAY SHLF POS ITEM C
39 13 03 22 12 007 2